This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.



http://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



Eur. 1004k

HGRs X 2 af



<36642106150017

<36642106150017

Bayer. Staatsbibliothek



Digitized by Google

Schlachten und Hauptgefechte oo

siebenjährigen Rrieges.

des

Mit vorherrichender Bezugnahme

auf

den Gebrauch der Artilleric,

in Berbindung

mit den beiden andern Sauptwaffen der Armee,

bearbeitet

C. v. Decker,

Oberft und Brigadier der Erften Artillerie Brigade ze.





Mit 19 folorirten Schlachtplanen.

Berlin, Pofen und Bromberg. Drud und Berlag von Ernft Siegfried Mittler.

Gd/66/2461

Bayeriuche Btastabibliothek München

Wehrtreisbücher i VII München Bayeriache Stadtabibliothek München

Borwort.

In keiner Art kann es des Verfassers Absicht senn, eine vollständige Geschichte des siebenjährigen Krieges hier liefern zu wollen.

Aehnlich wie die "Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei"*)— soll hier alles dasjenige zusammengestellt werden, was die Geschichte für den Gebrauch und die Verwendung der Artillerie im siebenjährigen Kriege uns überliesert hat. Die Schriststeller groß und klein haben bisher dem Antheile dieser Wasse an den Großethaten jenes Krieges wenig Ausmerksamkeit geschenkt, ihn im Allgemeinen stiesmütterlich und im Vesondern hie und da sogar lieblos behandelt. Dieses an der Geschichte und an der Wasse begangene Unrecht nach Krästen gnt zu machen, war der Hauptzweck des Verssassen als er dit Feder in die Hand nahm.

Digitized by Google

^{*)} Bom jegigen General, Freiherrn von Canig. — Berlin bei E. S. Mittler, 1823.

"Das Studium der Kriegsgeschichte" — sagt der oben zitirte geistreiche Verfasser — "ist der beste Unterricht in der Kriegskunst." Das Gewicht dieser großen Wahrheit ist auch bei der Bearbeitung dieser Blätter tief empfunden worden.

Aber eine bloß durre Aufzählung desjenigen, was geschehen ist, kann nur auf dem ganz allgemeinsten Wege zur Beurtheilung, sühren; docher wird der Leser gewiß es vorziehen, die lestere nicht blos angeregt, sondern, so gut es sich thun ließ, auch vorbereitet zu sinden. Dabei ist der Verfasser jedoch weit entsernt, dem Leser ein Urtheil aufdringen zu wollen, und am allerwenigsten will er das seinige sür das beste ausgeben,

Die Artillerie hat im siebenjährigen Kriege viel gethan, aber bei weitem mehr noch gelitten. Großthaten zu erzählen, ist überall ein erfreuliches Geschäft, Leiden und Wehthaten zu schildern, ein betrübendes. Man nimmt unwillkührlich Parchei für den Unterdrückten, und nur altzuleicht gewinnen die Schilderungen eine düstere Färdung. Der Versasser hat Alles aufgehoten, sich, frei davon zu halten, aber der Schristseller bleibt so zu sagen auch ein Mensch, und wer nie in seinem Leben etwas zu erdulden gehabt hat, niemals hekräuft worden ist, der werse den ersten Stein!

Der Antheil der Artillerie an den Schlachten und Gefechten konnte nicht aus dem Zusammenhange der Begebenheiten herausgerissen werden, und das um so

weniger, da diese Wasse überall im stebenjährigen Kriege nur als Hilfswasse ausgetreten ist. Hieraus soigt, daß bei jeder Schlacht ic. das Gange beschrieben werden mußte. Der Versaller hosst, daß gride daburch selne Arbeit auch sir Leser anderer Wassen schudckhaft"ger worden senn wird, Gelingt es ihm man außerndem, auf diesem Wege gesunde Idoen über dun Gebrauch der Artillerie im Kriege gewissernaßen einzuschtwärzen, sosibürste viell sür einem nüchsten gewonnen senn, denn das Geld dieser Ibeen liegt hiel und da sunner noch brach, ums nicht zu sagen wässen in dans besteht noch

gesechre hier aufgenonnnen warden, von denen es dem Bersasser getungeweist, hiereichende und zuverlässige Materiatien einzusammeln; alle übrigen sind weggesassen. Gentau weniger darunf an, Bieles, als das Benige richtet zu erzählen. Denhalbshaben mehre san sich ganz interessante Gesechre wegbleiben mussen, zulische bei Maren, Edebach, Barburgere, ja selbst vier soge nannten Schlachten von Wilhelmschal und Velling hausen.

Wonn gleich es Mode gendorden in Duslichte war zeichnist vor Mode gendorden ju laffen, so verzichtes ver Welfen boch gern auf den ostenfiblen Richm größer Belesenheit. Ueberdies ist die Litteratur der Geschichte des siebenjährigen Krieges allgemein hekannt, anderneheils sieht sich der Verfasser durch seht bewegende Gründe abgehalten, alle seine Quellen zu nennen: Wer einen

Zweifel in eine seiner Angaben sest, bem wird er mit Vergnügen Auskunft geben, und daß er Alles benust hat, was seine Arbeit vollständiger machen konnte, wird der Leser hoffentlich ihm zutrauen, da er sich den Vorwwurf der Ungründlichkeit durch seine bisherigen Arbeiten nicht zugezogen zu haben hofft.

Moch muß von ben Planen gesprochen werden. Anfänglich lag es in der Absicht, bem Terte gar feine Plaue beigufügen, weil ber Verfasser die Rosten scheute, bafern bie Plane nur einigermaßen ben jest üblichen derartigen Prachtwerken abnlich werden sollten. Aber am Ende wird es dem Lefer boch wohl angenehm fenn, lieber weniger elegante und wohlfeile, aber sonst nur beutliche und richtige Plane bem Buche beigegeben ju feben, als gar feine. — Der Maßstab mußte sich nach dem Format richten, und ist so viel es sich thun ließ auf einige rationale Einheiten gebracht worben; hoffentlich groß genug, um den Tept verstehen zu belfen, und boch nicht so klein, um in Mikrologie auszuorten. Die Plane merben dem Leser bekannt vorkommen; es find namlich Ropien ber v. Saint-Paulfchen fogenannten Schlachtplane *), burch beren Herausgabe fich ihr Autor kein kleines Verdienst um das militgirische Publifum erworben hat; ja, diefer

^{*)} Der vollständige Litel derfelben ift: Plane der merkmurdigften Schlachten der neueren Kriege, herausgegeben
von J, von Saint-Paul, Premier-Lieutenant im Kaifer
Alexander Grenadier-Regiment, Berlin bei E. S. Mittler.
77 Plane in 3 heften, Preis: 6 Thir,

treffliche, igeschicket Zeichner hat die Gefälligkeit gehabt, auch die 19 Phane sur dass vorliegende Buch zu metallographirm, mostir dessen Versasser ihm eben so hach verpstichtet ist, wier der Lesex est sen wied. Rannen und wollen sich auch diese Plane mit dem Rupferstich nicht messen, so sud steele Plane mit vielem Fleiß und großer Korrektheit gearbeitet, und erfüllen überhaupt ihren Zweck; mehr sanne Miemand verlangen. In Kupfer gestochen, wurden sie das Buch vielleicht um das Sechssache vertheuert haben, und eine solche Erspannis ist denn doch auch etwas werth.

Die oben ermihnten "Nacheichten und Betrachtungen - 20. Musichtießen inneber Borrebe mit folgenden Worten :

"Wenn das Buch einem Kriegsmanne, der über "seinen Botuf nachzudenken liebt, die Mühr erleichtert, "eine Reihe von Thatsachen zu übersohen, die, unter "diesem Sesichtsquukte geordnet, Keinem vorliegt, der "nicht ein mühsames Studium darauf verwenden kann; "wenn es dem Jüngeren vielleicht Ausschluß giebt über "einen Punkt, worüber seine Ansichten dunkel und "schwankend gewesen; wenn es eine Idee in seiner "Seele anregt, die einst Früchte tragen kann; wenn "der Erfahrnere darin Beläge sindet zu den Ideen, die "eigene oder fremde Erfahrungen ihm gegeben; wenn "Männer, die sich für den Gegenstand interessiren, die "mit unbefangenem Sinne die Geschichte auch in "einem einzelnen Zweige des Kriegswesens gern be-

"trachten — wenn folche Leute das Unternehmen nicht "unnug und die Ausführung nicht verfehlt finden, fo "ist der Berfasser belohnt, obgleich er die Unvollkem"menheit seiner Arbeit deutlich genug erkennt."

Mit keinen besseren Worten glaubt der Versasser auch das Vorwort zu die sem Buche beschließen zu können, da sie nicht nur ganz auf sein eigenes gewagtes Unternehmen passen, sondern auch seine innigste Lieberzengung aussprechen. Selang es ihm außerdem, der Preußischen Artikerie des siedenjährigen Artieges ein Spreußischen Autikerie des siedenjährigen Artieges ein Spreußischen zu machen, als es zeiser in andern Büschern geschehen ist, so haben die aufgewendete Mühr und der Fleiß vieler werkthätigen Jahre ihren: besten Lohn gefunden; denn daß die Arbeit sehr mührevall gewesseist, wird dem sachstundigen Leser auch ohne Verssicherung sich ausdrähmen.

Konigsberg, ben 18. Oftober 1836.

the configuration of the configuration of the term of the configuration of the configuration

C. v. Deder.

Inhalt.

Ceite
C ingangswort
Ereffen bei Lowosis, den 1. Oft. 1756. (mit Plan I.) . 29
Gefecht bei Reichenberg (in Bohmen), den 21. April 1757. (mit Plan II.)
Schlacht von Prag, den 6. Mai 1757. (mit Plan III.) . 52
Schlacht bei Rollin, den 18, Juni 1757. (mit Plan IV.) 66
Ereffen bei Saftenbed, den 26. Juli 1757. (mit Plan V.) 82
Ereffen bei Groß Jagerndorf, den 30. August 1757. (ohne Plan) 89
Schlacht bei Rogbach, den 5, Novbr. 1757. (mit Plan VI.) 95
Schlacht bei Breslau, den 22. Novbr. 1757. (mit Plan VII.) 104
Schlacht bei Leuthen, den 5. Dezbr. 1757. (mit Plan VIII.) 118
Schlacht bei Erefeld, den 23. Juni 1758. (mit Plan IX.) 131
Gefecht bei Sandershaufen, den 23, Juli 1758, (mit Plan X.)
Schlacht bei Zorndorf, den 25. August 1758. (mit Plan XI.) 154
Treffen bei Lutternberg, den 10. Oft, 1758. (mit Plan XII.) 167
Rächtlicher Ueberfall bei hochfirch, den 14. Oftbr. 1758.

	Onto
Ereffen bei Bergen, den 13. April 1759. (mit Plan XIII.)	188
Schlacht von Ran, den 23. Juli 1759, (ohne Plan)	194
Schlacht bei Minden, den 1. August 1759. (mit Plan XIV.)	198
Schlacht bei Runersdorf, den 12, Aug. 1759. (mit Plan XV.)	
Ereffen bei Landshut, den 23. Juni 1760. (mit Plan XVI.)	
Schlacht bei Liegnig, den 15. Aug. 1760, (mit Plan XVII.)	
Schlacht bei Dorgau, den 3. Nob, 1760. (mit Plan XVIII.)	
Treffen bei Seeihara den 00 OF 1800 C. m.	261

Shlachten und Hauptgefechte

fiebenjährigen Rrieges,

mit porherrichender Bezugnahme

a u f

den Gebrauch der Artillerie,

in Berbindung

mit den beiden andern Sauptwaffen der Armee.

-Digitized by Google

•

Eingangewort.

The second of the superment where the form meet the second of the second

The state of the s

to the state of t

Specimen and the property of the contract of t Dei der in diesem Buche gegebenen Darftellung der Schlachten und hauptgefecte des fiebenjahrigen Rrieges mird der Untheilu den die Urtillerie daran genommen hat, am fcharfften ins Muge gefaßt und fo gut es fich thun lagt, am ansführlichsten behandelt werden, ohne deshalb dem Bilde eine Farbe zu entziehen, welche zu feiner Deutlichkeit beitragen konnte. Sieraus geht nun die Nothmendigkeit hervor, den allgemeinen friegerifchen Standpunkt der Artillerie damaliger Beit möglichft genau tennen gu lernen, weil es fonft leicht tommen tonnte, daß man fie und ihren Untheil an den Schlachten falfch beurtheilte; es wird daber dem Lefer gewiß, nicht unlieb fenn, bier einige Rach richten darüber vorzufinden. Gollte er aber jenen Stande puntt bereits felbft tennen, fo moge er dies Eingangempre als etwas Ueberfluffiges gang überschlagen; doch fen er freundlich gewarnt, der gligemeinen Stimme zu leichtwillig ju vertrauen, damit er in feinem Bergen einer Baffe nicht wehe thue, die jeder mabre Rriegemann gu ichagen Urfache bat, und die bei allen Mubfeligfeiten ihres beschwerlichen Dienstes oft icon mehr Lieblofigfeit erfahren mußte, als fie perdient. Service of the management of the contract of t

Man wirft der Artillerie des fiebenjährigen Krieges por, fie fen bochft ichwerfällig und febr ungelenklam gewefen, allein man geht darin viel zu weit, und Einer fpricht; es dem Anderen nach; ohne maber darüber, nachzudenken. Ware die Artillerie im fiebenjährigen Kriege, wirklich, fo ungelenke

iam und in ihrer inneren Ausbildung eben fo gurud gemee fen, wie in ihrer allerdings fehr mangelhaften Organisation, mit deren Rachweben fie noch heute beinabe in gang Europa ju tampfen hat, und woran fie felber doch mahrhaf. tig am wenigsten ichuld ift: fie murde nicht fo viel Rubme liches haben leiften tonnen, wie fie wirtlich geleiftet bat, und worüber - wenigstens was die Preugische anbetrifft dreizehn Sauptichlachten und über hundert größere und fleinere Gefechte redendes Beugniß geben. Es ift eine betannte Sache, daß unter allen Truppen des großen Ronigs und überhaupt in feinem gangen Rriegemefen eine groffe Regfamteit und Thatigteit bereichte, und feine Urtillerie, fo wenig auch für fie gefchehen fenn mag, blieb darin nicht Wir feben fir Gewakmariche auf ungebahnten Begen machen, über Berge flettern, durch Berhaue brechen. ta fogar durch Gluffe fahren te., alles Leiftungen, welche auch der gepriefensten gut Chre gereichen murden.

Den Gebrauch der Artillerie anlangend, fo lagt fich bon ben Rriegen, die bem fiebenfahrigen vorangingen, auch beim beften Willen und bem regften Gleife nichts Beordnetes und Busammenffangendes ichreiben, weil bagu faft alle Materialien fehlen; der Forfcher gleicht dabei dem Bani berer in einer Bufte. Aber auch fur den fiebenfahrigen Reim hat die Mufgabe viele Schwierigfelten, wenn man fich nitte, wie die meiften Schriftsteller, mit abgeriffenen Brocken begnügen will, weil die Data überhaupt nur fparfam vorbanden find, und oft erft durch das allermubfamfte Raifon. nement, burch Raltul und auf bem Bege des Bergleichs und Der Schluffolge berausgefucht werden muffen. Dem wie es nicht anders fenn fonnte, muß man fchließen, wie es gemefen fenn muff, oder entgiffern, wie es gemefen ift; aus den Birtungen muß man die Urfachen gu ergrus belft aus den Erfolgen die mahricheinlichen Borangange bernuszufinden fuchen, und bennoch bleibt Bieles bloge Sye pothefe oder Bermuthung.

Der Billig Dentende Lefer wird zugeben, daß dies ein bochft befchoeilichen, oft felbst ein fehr undantbares Geschäft

ist; indessen hofft der Verfasser, durch Lust und Liebe zur Sache und einen nicht unbedeutenden Fleiß, ein Resultat gesfördert zu haben, das wenigstens nicht ganz unbefriedigt lassen wird.

Der Gebrauch einer jeden Waffe por dem Reinde lagt fich, menn man will, aus einem rein-technischen Gefichts. puntte betrachten, der - bei einer Baffe, die viel Technis iches bat, - gwar gang achtbar fenn tann, aber den Lefer, wenn er nicht fehr handwerksmäßig dentt, ichwerlich erfreuen und ansprechen wird. Man tann aber auch einen anderen Beg einschlagen, und fein Sauptaugenmert auf den Beift des Bebrauche einer Baffe, auf das eigentliche Befen ihrer Tattit, richten, und diefer Gefichtspunkt durfte um Bieles befriedigender fenn, fur den Offizier anderer Baffen vielleicht auch belehrender, und überhaupt der belehrendste von allen; denn alles Technische bat feine Beit, und gebort feiner Beit an, und überlebt gewöhnlich fich felbft, mabrend das Beiftige ein Gemeingut fur alle Beiten bleibt und auch die tommenden Geschlechter noch erfreut und belehrt, fo daß Die Bergangenheit zum Gaamentorn fur die Gegenwart wird und oft die fpatefte Butunft noch befruchten hilft.

Der Berfasser hat sich diese zweite Urt der Betrachtung zum Ziel geset, womit er die Mehrzahl seiner Lefer sich zu verbinden hofft, besonders wenn sie, ohne Artilleristen vom Fach zu seyn, sich doch gern und ohne Verdruß mit dieser zum Siege unentbehrlichen Wasse beschäftigen.

Die Artillerie wird hier eine Baffe genannt, weil die lebende Zeit sie dafür erkennt; im siebenjährigen Kriege war sie aber noch keine Baffe, weil ihr die Grundbedins gungen dazu fehlten, namentlich Einheit der Organisation, Baffenrechte und repräsentirte Baffenwürde. Namen thun indessen nichts zur Sache, sondern der innere Organismus thut es, und gerade dieser kann beim Gebrauch der Artiller rie vor dem Feinde sehr entscheidend werden; wer deshalb den lechteren studien will, muß sich nothwendig zuvor um den ersteren bekümmert haben, sonst durchwandert er das weite Feld der Geschichte nicht wie ein Kunstjunger, sondern

wie ein roher Gefell, der überall, wohin fein guß ihn tragt, nur nach den Berbergen feiner loblichen Bunft fragt.

Am siebenjährigen Kriege haben, wie wir wissen, fast alle Nationen Europa's Theil genommen; man hatte sich also zuvörderst um den inneren Organismus fast aller europäischen Artillerien zu bekummern, was viel Weitlauftigkeit und noch mehr Langeweile machen wurde. Für unseren Bweck wird es genügen, nur die Artilleriern der kriegführenden Hauptmächte ins Auge zu fassen, also die der Destreicher, Russen, Franzosen, Engländer und Preußen.

Die Destreicher hatten in den ersten beiden schlesischen Rriegen sehr bittere Ersahrungen in Bezug auf die Artiller rie gemacht, und fühlten die dringende Nothwendigkeit, ihr einen Chef zu geben, einen Chef, der mit allen dazu erforderlichen Eigenschaften ausgerüstet, mit einem der Burde der Wasse angemessenen Range bekleidet und mit einer ihrer Wichtigkeit entsprechenden Autorität versehen ware. Destreich fand ihn in der Person des Fürsten Wenzels Liechtenstein; es that dadurch einen Riesenschritt und eilte Preußen damit um volle zweiundfunszig Jahre voran.

Mit dem Chef fand sich das Uebrige von selbst, und so erhielt die östreichische Artillerie beim Ausbruch des siebens jährigen Krieges eine Organisation, die zwar keiner spätes ren Zeit als Muster dienen wird, aber für die damalige ganz zweckgemäß genannt werden kann. Die Hanptsache war bewirkt, der geistige Funke entzündet, die Wasse in ihrer Würde repräsentirt, der Zentralpunkt ihres Strebens gefunden und der Grundstein zu einem Gebäude gelegt, das noch heute wie ein tüchtiges, ehrenfestes Zeughaus den Stürmen unreiser Neuerungen Troß bietet und mit dem Verssagen fremder Ideen zugleich den gefährlichen Abirrungen vom wahren Ziele sein ehernes Thor verschlossen hält.

Deftreich hat mehr denn jede andere Macht Ursache gefunden, feine Artillerie fruhzeitig hoch zu stellen und lieb zu gewinnen, denn die Artillerie sucht ihre hauptstärke in

der Defensive, und das Nämliche that damals die ganze Destreichsche Kriegführung; zwischen dem Feldherrn und seiner Artillerie herrschte also eine natürliche Wahlverwandtschaft, und das Geschütz wurde dadurch die Hauptwaffe in der Destreichschen Urmee.

In Preußen mar es gerade umgefehrt. Die Geele des gangen Rriegskorpers mar der Ungriff mit feinen mablvermandten Elementen - Gabel und Bajonet! und alle militairischen Institutionen des großen Ronigs athmen diefen Beift. Ber mochte fo unbillig fenn, von Ihm, dem Bubnen, genialen Agreffor, ju verlangen, daß er eine Baffe batte lieben follen, welche ibm nur als ein hemmniß feiner glangenden Ungriffsentwurfe ericheinen mußte, eine Baffe, die mit bleierner Bucht an feinen Udlerfittig fich zu hangen, die Regelmäßigkeit feiner mathematifchen Evolutionen ftoren, die Schonheit der haarscharf gerichteten Linien gu verungieren drohte, und bei ihrer Durftigfeit fehr mahr: scheinlich eine traurige Rolle in den ftarren Formen jener Die Welt in Erstaunen fegenden Zattit gespielt haben wurde. Aber wenn auch die Artillerie auf den Erergirplagen gu glangen verftand, fo mußte fie doch im Rriege fich den Reinden bemerkbar gu machen; wenn fie in ihrer burger: lichen Abkunft auch ausgeschlossen war von fo manchen glangenden Borgugen des Friedens, fo hat fie doch im Rriege auf dem Relde der Gefahr niemals gefehlt, und die fo viele faltig gefrantte, hintenangefeste Baffe ermudete darum doch nicht in treuer, unerschütterlicher Singebung und Duldung, Belang es ihr auch nicht, fich bei ihrer tattifchen Urmuth und auferen Unschone des Ronigs Liebe ju gewinnen, fo hat fie doch feine Uchtung fich zu erwerben und bis an feinen Tod fich zu erhalten gewußt.

Für Augenblicke brach ein Lichtstrahl durch die Dammerung. Ginem solchen verdankt die Reitende = Artillerie ihr Entstehen (1759), aber zur Emancipation war es noch zu früh. Es fehlte an zwei Dingen, um die Waffe als solche in ihr taktisches Recht einzuführen: Sie hatte keinen Chef und — kein Reglement; auch mangelte es in den

nächsten Umgebungen des Königs an einem freundlichen, wohlwollenden Sprecher und tüchtigen Borfechter. Für die Infanterie und Ravallerie sprachen Biele, für die Artillerie — Memand!

Feldzeugmeister v. Linger war 1755 gestorben, und im ganzen siebensährigen Rriege hat die Preußische Artillerie eigentlich teinen Chef gehabt. Oberst v. d. Often war nur Chef des 1. Feldbataillons, und wurde schon 1757 bei Breslau todtgesthossen. Moller und Dieskau sind die einzigen Namen, welche hie und da genannt werden, meistens als bloße Park-Ausseher (1760 bei Leisnig und Mutsschen). Dieskau war Magazin-Direktor, und wurde nach Often's Tode Inspekteur. Ein Oberstlieutenant Jusspekteur der gesammten Artillerie einer Armee, die mit fünf Siebentel von ganz Europa im Kriege begriffen ist!!

Alle kriegführenden Mächte hatten damals drei Urten pon Artiflerie:

- 1) Regiments : Artillerie,
- 2) Batterie Gefcuige,
- 3) Keftunge: (Garnifon: oder Belagerunge:) Artillerie. Bei ben Deftreichern führte jedes Linienbataillon 2 dreipfundige Ranonen, jedes Grenzbataillon 2 einpfundige, bei den Preußen anfanglich 2 dreis oder vierpfundige, und in ben fpateren Keldzugen auch Sechspfunder. Mannschaft wirkliche Artilleriften maren, oder, wie bei den Dreugen, aus tommandirten Infanteriften beftand, ift nicht genau befannt. Diese beiden Ranonen maren auf das engste mit ihrem Bataillon verbunden, und bestimmt, mit ihm gu leben und gu fterben, mas in der Grundidee Bieles fur fich bat und auch zu einzelnen ichonen Baffenthaten führte. Allein das mahre tattifche Dringip fehlte, die Idee mar blos technisch hervorgerufen. Die guhrung diefer beiden Rano. nen war einem Rorporal anvertraut, der in feiner untergeordneten Stellung fich aller Reflerion zu enthalten hatte. Diese hatte vielleicht von dem Bataillonstommandeur ausgeben konnen oder muffen, doch diefer war viel gu febr mit fich und feinem Bataillon beschäftigt, um fich noch mit fei-

nen Ranonen befaffen gu tonnen, auch mar man bamuls wohl nicht darauf eingerichtet. Go fuhren dem die Ranonen binter forem Bataillon ber, und murben an ber aus Beren Grenge des Gewehrfchuffes (auf 500 Schritt. vom! Feinde) abgeprost, und beim meiteren Avancicen burch de Mannichaft gezogen. Db der Rorporal mit besonderen: Borfdriften für die Rechtart verfeben war, ift nicht bekannt und fehr zweifelhaft; man weiß nur, daß er Unweifung hatte, nicht früher als auf 350 Schritt vom Beimbe mit Rartatichen ju fchießen und fich beständig 50 Schritt vordem Bataillon gu halten, was gang zweidmäßig war, allein man vergaß dabei, daß die Artillerie im Stoben und: nicht im Geben ihre Birffamteit findet. Das Uebelfte aber war, daß, wenn das Bataillon geschlagen wurde, die Ranonen faft jedesmal verloren gingen, weil fie felten Beit gum Aufprogen behielten. Uebrigens hatte die Regiments. Artillerie fur das Gefecht manche Bortheile, worunter der einer nothgedeungenen großen Unnaberung an den Reind nicht eben der geringfte war. Da die Pferde mit der Prope gurudblieben, fo maren fie meniger erponirt, und da die ' Mannichaften aus der Infanterie entnommen maren, fo fehlte es nicht an Erfas .).

Das nicht bei den Bataillonen eingetheilte oder Batn teriegeschütz bestand im slebensährigen Ariege aus sehr verschiedenartigen Kalibern vom Elsinsten dis zum größten. Die Zahl der Haubigen war gering, weil dies Geschütz überhaupt jungeren Ursprungs ist. Friedrich II, gewann durch einen Zusall eine große Bortiebe für die Haubigen;

^{*)} Die Schuftredner der Regiments-Artillerie führen auch noch als Argument an, daß Napoleon sie wieder einführte; aber sie beurtheilen die Berhältnisse unrichtig, unter denem er es that. Das erstemal geschah es kurz vor den Schlachten auf dem Marchfelde (1809), weil er sich auf dem außerordentlich ebenen Lerrain große Bortheile von dieser Maßregol versprach; das anderemal geschah es nach dem unglücklichen Seldzuge von Moskau (1813), weil er seinen jungen Konskribirten durch den Donner der Kanonen mehr Much zu machen hoffte; denn es ist ein Ariom der Kriegsmetaphysik, daß, je unzuvers schsieger die Insanterie ist, desto mehr Kanonen man mit ins Seld wehnen musse.

und vermehrte fie in feinen späteren Geldzügen ansehnlich. Bei Burkersdorf (1762) kam eine große Batterie von 45 hanbigen bei den Preußen in Thätigkeit, die aber wenig leistete, und nach dem Frieden befahl der König, daß forte an 40 schwere Haubigen bei jedem Armeekorps sich befinden sollten.

Die Destreicher hatten sechas, zwölfs und vierunds zwanzigpfündige Batterie-Ranonen, sammtlich von 16 Raslibern Länge, so wie siebens und zehnpfündige, vielleicht auch noch schwerere Hubigen. Daß sie, wie die Preußen, auch Mörfer mit zu Felde genommen hätten, ist aus keisner Angabe ersichtlich.

Die Batteriegeschüße wurden im Gefecht nicht ausschließe lich durch Pferde, sondern die leichteren Raliber, wie die Bataillonskanonen, durch Artilleristen und Handlanger gezoe gen, und nur zu deren-Unterflügung war ein einzelnes Pferd vorne an der Laffete mit angespannt.

Dag die Batterien eine unveränderliche fattische Ginheit gebildet hatten, ift nicht mahricheinlich, da fie in den Schlache ten mit fehr variabler Befchugzahl vorgekommen find; oft wird diese Babl gar nicht einmal angegeben. Un chaotischen Elementen hat es übrigens der Deftreichschen Artillerie niemals gefehlt, denn die Bespannungsparthie bildet noch heute ein apartes Fuhrwefen. Reben den Artilleriften gab es auch noch handlanger, vielleicht weil fie wohlfeiler maren. Man will behaupten, die Sandlanger hatten große Nachtheile berbeigeführt, und namentlich hatte bei Leuthen eine gange Batterie ihr Feuer einstellen muffen, weil die Rano. niere todtgeschossen waren und die Sandlanger die Ranonen nicht zu bedienen verftanden. Dies flingt fehr mahrchenhaft, denn eine Ranone ift im Grunde nichts weiter als ein großer Gewehrlauf, und deffen Sandhabung lernt ein Menfc in weit furgerer Beit als die Manipulation einer Bajonetflinte.

Bis zum Feldzuge von 1759, und in einzelnen Gallen auch noch fpater, icheinen die Deftreicher ihr Batteriegeschuß nicht bei den Truppen eingetheilt, fondern im Ruden der Armee parkirt zu haben. Go wor es wenigstens bei Prag und Rollin. Bei Lorgau soll sogar ein Theil vor Ansang der Schlacht in Sicherheit (!) gebracht worden senn, wo? weiß jedoch Niemand.

Ueber die taktische Eintheilung der Destreichschen Artillerie im Feldzuge von 1759 giebte die Schlachtordnung des
Feldmarschalls Dau'n im Lager bei Mark-Lissa (im Juli)
die beste Auskunft. Die Armee zählte 11 Grenadier- und
67 Musketierbataillone (die Grenadierkompagnien waren zu
6 und 6 in Bataillone formirt worden), ferner 80 Eskadrons Ravallerie und 16 Rarabinierkompagnien zu Pferde.
Die Summe aller Geschüße betrug 244. Rechnet man das
Bataillon zu 600 Mann, die Eskadron zu 100; die Karabinierkompagnie zu 50, so bekommt man eine Totalstärke
von 55600 Mann, worunter 8800 Reiter, mithin kommen
auf zede kausend Mann etwas über vier Geschüße.

Außer den Musketieren waren auch den neuformirten Grenadierbataillonen 2 dreipfündige Kanonen beigegeben worden, als eine ganz neue Maßregel. Dies giebt bei 78 Bataillonen 156 Kanonen. Von den übrigen Geschüßen waren Batterien von ungleicher Starke formirt und den Infanteriebrigaden des ersten Treffens beigeordnet, wie es folgende Tabelle nachweiset.

Bafferien.	Brigad) e n.	 		6pfünder.	12Pfünder.	7pfd. Saub.	டுயாளு.
No. 1.	Buttler (7 Bafaill.)		•		8	4	2	14
	Migazzi (6 Bat.)	•		•	4	4	4	12
· 3.	Bibow (4 Bat.)		•		4	2	2	8
* 4 .	Unruh (8 Bati)		•	•	8	4	2	14
,	•		Gur	nma	24	14	10	48

Im Allgemeinen rechnete man also per Bataillon 2 Geschüße, und in dem Ganzen läßt sich wenigstens eine Art System erkennen.

Die noch übrigen 40 Geschutze, namlich:

- 8 Dreipfunder,
- 14 Gechepfunder,
- 10 3molfpfunder,
 - 6 Bierundzwanzigpfunder,
 - 2 fiebenpfundige Baubigen,

bildeten die eigentliche Reserve-Artillerie, welche zufäls lig oder nicht nach dem richtigen Grundsage komponirt war, daß sie alle Arten von Kalibern enthielt.

Sen das System auch sehlerhaft gewesen, so war es immer zehnmal bester als gar kein System, und tausendmal bester als jene schrankenlose, schwankende und so viele Nies derlagen herbeisührende Willkühr, welche in den übrigen Arstillerien herrschte. Die Destreichsche wußte wenigstens, was sie war und was man von ihr wollte, ein Borzug, der den übrigen nicht nachgerühmt werden kann. Und wäherend diese häusig der größten Jgnoranz fremder Besehlschaber anheimstelen, oder ihren arbitrairsten Gewaltschritten preisgegeben waren, erfreute jene sich eigener und obenein hochgestellter Führer, wie es die Würde einer Hauptwaffe des Heeres erheischt. So besehligte im Lager zu Marksliss die gesammte Artillerie der General Feuerstein, die Geschüßteserve der Feldmarschallscheutenaut Fürst Kinski, und unter ihm der Generalmajor Walther.

Bei den Preußen war das Batteriegeschüß anders organisirt. Die Bespannung gehörte der Artillerie, nur die Fahrer waren keine Artilleristen, sondern sogenannte Stückenechte, der ausgegebene Theil des Bolks.). Die Batterien scheinen eine gewisse gleichnamige Einheit ausgemacht zu haben, wenigstens ist hie und da von Reservebatterien zu 10 Kanonen die Rede. Aber dennoch kommen in den Schlacheten Batterien von sehr verschiedener Stärke vor.

⁹⁾ Im Juni 1760 bei Radeberg ließ der Konig 1 Unteroffizier und 4 Mann von der Ravallerie zu jeder Batterie tommandiren, um die Ruechte in Ordnung zu halten, daß sie nicht mit der Proge und dem Munitionskarren davon fuhren, — Eine fehr erfreuliche Disziplin!

Bestimmungsmäßig wurden die schweren Geschüße im Gesecht durch Pferde gezogen; man bediente sich dazu eines starten Laues (Prolonge), woran die Vorderpferde gespannt waren, während die Deichselpferde die Prosse nachführten. Die Geschüße waren damals leichter als jest, weil sie turzer waren .

Es wurde sehr weitläuftig senn, alle Beränderungen hier zu beschreiben, welche nach Maßgabe des Bedürfnisses nach und nach mit den Kalibern vorgenommen wurden, doch muß von den sogenannten Brummern gesprochen werden. Auf den Borschlag des Generals Reesow waren nämlich eine Anzahl schwerer 12Pfünder (22 Kaliber lang, 1980 Pfd. schwer) zur Schlacht bei Leuthen von Glogau herangezogen worden, von denen der König gesagt haben soll, sie hatten bei Leuthen tüchtig "gebrummt", und so wurde das Bonmot des Monarchen Beranlassung zu dem späteren offiziellen Namen.

In den ersten Feldzügen marschirte das Batteriegeschüß beständig für sich, in den späteren und seit dem Marsch des Rönigs von Dresden nach Liegnis (1760) war es bei den Infanterie. Brigaden eingetheilt, aber nicht, wie bei den Destreichern, in gemischten, sondern entweder in Ranonens oder Haubig. Batterien, gemeiniglich 10 Geschüße start. Eine eigene Reserve Artillerie war niemals vorhanden, es sey denn, daß zufällig ein Paar Geschüße übrig blieben, die

haubigen hatte die Armee von allen möglichen Kalibern, und außerdem fogar 10., 25. und 50pfündige Morfer bei fich. Daß diese in den Schlachten besondere Dienste geteillet hatten iff nicht hakanne

leiftet hatten, ift nicht bekannt.

Der 3Pfünder war 15 Kal, lang u. 472 Pfd. schwer. (Sind jest abgeschafft.)

6 16 668 (Jest 800 bis 900 Pfd.)

12 14 1781 (Jest 1890 Pfd.)

24 12 15 1650 (Wurde 1758 abgeschafft, tros dem, daß dies Geschüß sich schon früher bei Hothente berg und 1757 bei Rosbach ausgezeichnet hatte. Es schlummerte zweinndsiedzig Jahre, ehe seine Wiesdergeburt erfolgte, aber nicht durch die Preußen, sondern durch die Oestreicher in Mainz.)

sich nicht unterbringen ließen. So 3. B. hatte der König im Lager bei Strehlen (April 1761) 82 schwere Geschüße, welche & Batterien bildeten, nämlich 6 zwölfpfündige (3 schwere, 2 mittlere, 1 leichte), 1 schwere sechspfündige und 1 zehnspfündige Haubischatterie; die noch übrigen 2 achtzehnpfündigen Haubisch machten die ganze Reserve-Artillerie aus. Im Lager bei Dresden (Juli 1760) befanden sich bei dem Rorps des Königs 100 Batteriegeschüße in solgender Urt bei den Brigaden eingetheilt:

No.	den in den den de entre en	இழிம்.	mittl.	Leichfte. 3	சேற்ற. 6⊅f.	7pf. Saub.	Summa.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.	Schenkendorf (Grenadiere, 7 Bataill.) Stutterheim (5 Bat.) Zeuner (5 Bat.) Saldern (5 Bat.) Syburg (4 Bat.) Tettenborn (4 Bat.) D. Bernburg (3 Bat.) Bußke (3 Bat.) Braun (5 Bat.)	10 10 10 10	10 10 10 10 		10		10 10 10 10 10 10 10 10
10	File R S Cumma	30	50	-	10	10	100

Ein rechtes System ist darin nicht zu erkennen, außer daß die beiden Flügelbrigaden des ersten Treffens mit schweren 12Pfündern versehen waren (Batt. No. 3. u. 6.), und daß jede Batterie 10 Geschüße einerlei Kalibers stark war.

Die Bertheilung der Batterien bei den Infanteriebrisgaden muß zwar als ein großer Vorschritt betrachtet wersden, allein zur vollständigen taktischen Bereitschaft fehlte immer noch die Institution einer Geschützeserve, die in diesem ganzen Kriege nur einmal, nämlich bei Freiberg (1762) vorgekommen ist. Ueberhaupt scheint bei der Urmee des Prinzen Beinrich, der diese Schlacht lieserte, die Urstillerie ganz anders eingetheilt gewesen zu seyn, als bei der

Armee des Königs, und der Prinz den Batterien zu 4 oder 8 Geschüßen den Borzug gegeben zu haben. Bei Freiberg z. B. hatte er sein Korps in 5 Brigaden zu 3 bis 7 Battaillonen getheilt, und jeder eine Batterie von 4 Bwölfpfünzbern beigegeben, die übrigen 16 machten die ReservelArtisterie aus. Aber die Batterien waren nicht permanent bei den Brigaden eingetheilt, sondern alle 40 Geschüße standen im Park zusammen.

Ein zweiter Borschritt war die Bereinigung der haus bigen in eigene Batterien. Ueberhaupt ift nicht zu leugsnen, daß die bitteren Ersahrungen in den ersten Feldzügen einen guten Grund zu einer verbesserten Eintheilung der Artillerie für die späteren legten; allein was konnte das hels sein, so lange die Führung durch eine hinreichende Anzahl von Stabsoffizieren sehlte. Mit Ausnahme der Russischen, stehen alle Europäische Artillerien noch bis auf die heutige Stunde den anderen beiden Waffen darin nach, und es scheint, als könne man sich immer noch nicht von dem beklagenswerthen Vorurtheil lossagen, die Artillerie brauche nur wenig höhere Offiziere.

Bu einem dritten Vorschritt gehört unbedenklich die Errichtung einer Reitenden Batterie. Sie erfolgte 1759
bei Landshut, bestand aus 10 leichten (?) Sechspfündern, 910 Pfund schwer, und legte bei der Affaire von Liebau ihr erstes Probestud ab. Bei Kunersdorf ging sie
verloren, aber der König ließ sie sogleich wieder herstellen;
General Fink verlor sie ihm zum zweitenmal bei Maren,
indessen der König wurde nicht mude, sie zum drittenmale
neu zu errichten, ein Beweis, daß diese Wasse dem Monarchen zusagte, und was auch ihrer offensiven Eigenschaften
wegen sehr begreislich ist. Dieser zufällige glückliche Umstand hätte für die Erhebung) der Artillerie von außervordentlichem Bortheil seyn können, wenn man ihn zu be-



^{*)} Erhebung! Wie man damals über die wissenschaftlichen Korps dachte, geht daraus hervor, daß nach dem Rriege eine Pontoniers oder Pionier-Abtheilung zu dem Range eines Füsilier-Bataillons erhoben wurde.

nufen perftand: fo aber verblieb felbft die Reitende : Artil. lerie noch lange nachber im Buftande der allerdurftigften Beringfügigkeit .). - Pring Beinrich errichtete bei Lande. berg ebenfolls eine Reitende: Batterie, ob aus eigener Idee. oder auf Befehl, ift unbefannt; man weiß nur, daß fie ibm in dem Gefecht bei Dretich (29. Det. 1759) gute Dienfte geleistet bat. Tempelhof fagt (III. 288.) wortlich Kolgendes darüber: "General Rebentifch fam (mit der Rapallerie) gludlich durch das Defilee bei Merkwig, und entdecte pon einer Sobe hinter dem Dorfe ein ftartes feind. liches Rorps (den Bergog von Uhremberg) im Unmariche, das im Begriff gu fenn ichien, fich gu formiren. Er ließ bierauf die aus 6 Ranonen bestebende Reitende. Artillerie auf der Bobe auffahren und den Reind beschie-Ren. indeß die Infanterie mit ichnellen Schritten durch Merkwiß ging und fich links von dem Dorfe gegen die Elbe 20g. Diefe unermartete Ericheinung des Bunich'ichen Rorps brachte den Bergog von Uhremberg gang aus der Fassung u. s. m."

Und über das Gefecht bei Reichenbach (16. August 1762) drudt derselbe Geschichtschreiber (VI. 150.). sich in folgender Art aus:

"Allein grade um diese Zeit (gegen Abend) erschien der Bergog von Burtemberg mit den Dragonern v. Egetterig, und diesen folgten die Rurassierregimenter Spaen, Seidlig und Pring Beinrich mit der aus 10 leichten sechspfündigen Kanonen bestehenden Reiten den Artillerie.

Reine Baffe hat mehr gegen ihr eigenes Fleisch gewüthet, als die Artillerie, und die Reitende- ist den Gewalthabern der Fußartillerie viele Jahre lang ein Grauel und ein wahrtet Dorn im Auge gewesen. Noch unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. trug die Reitende-Artillerie im Frieden Stiefeletten, und die Batterien, welche aus der Rheinskampagne zurücklamen, mußten vor dem Thore die Feders büsche ablegen, weil sie mit diesem Gegenstande des Neides geziert nicht in Berlin hereinmarschiren durften. — Bu den namenlosen Wohlthaten, welche des jest regierenden Ron igs Majestät Seiner Artillerie erwiesen hat, gehört auch die Emancipation der Reitenden; was endlich diese Wasseihrem hochherzigen Beschüßer, dem Prinzen August, vervankt, ist größer, als sie selbst vielleicht es ahnt.

Diefe fuhr in der größten Gefehmindigfeit auf, und machte gleich ein startes Feuer auf die feindliche Ravalletie, so daß sie gleich anfing zu wanten. Die Dragoner von Czettrit marschirten während diesem Feuer auf, und griffen den Feind mit solchem Ungestum an, daß er reifaus nahm u."

Schon das Jahr vother (1761) machte der Ronig Gebrauch von feiner Reitenden Artillerie im fogenannten Bleinen Rriege, indem er dem General Platen bei deffen Streifzuge in das Posensche 4 Reitende-Ranonen mitgab.

Bei der Armee des Bergoge Ferdinand bon Braunfcmeig, welche 75000 M. ftart mar, aber aus febr gemifchten Elementen bestand, war der Buftand der Artillerie anfanglich febr mangelhaft. Gie mar bei Eröffnung des Reldzuges von 1759 nur 50 Ranonen und 7 Sannoveriche Saubigen ftart, ohne bas Regimentegefcut. Mus den Befe fifchen Borrathen gu Rinteln war fein brauchbares Befcug zu entnehmen, und eben fo wenig aus dem Preugie fchen gu Zonningen. Die Bannoberfche Giegerei gu Celle konnte den Bedarf eben fo wenig liefern, fo daß der Bere gog auf eigene Roften eine zweite Biegerel zu Lippstadt errichtete. 3m Mary langten 22 Ranonen und 6 Sanbigen aus England an, wodurch gwar bas Butteriegefchif ber Bahl nach auf nahe an 80 flieg, aber die Raliber vermehre ten fich fo ansehnlich, daß nicht weniger als 10 verschiedene vorhanden maren, mas den Erfat der Munition außerft schwierig machte. Ueberhaupt hatte der Bergon mit vielen



Die Operationen dieses kleinen Korps sind höchst lehereich, und wegen ihrer Regsamkeit und Lebendigkeit sehr erfreulich. Das Korps war 9000 M. Insanterie und 3500 M. Kavallerie stark, und wie eine kleine Armee ausgerüstet, denn es hatte sogar 8 Pontons und einen kleinen Munitionspark bei sich; serner 22 Batteriegeschüsse, worunter 6 Haubigen (4 schwere, 4 Reitende-Sechspfünder, 8 leichte Zwölfpfünder, 4 siebens und 2 zehnpfündige Haubigen); dazu 28 Bataillonskanonen, im Ganzen also 50 Geschüse oder 4 pro Mille. — Im Postenkiege braucht man überhaupt verhältnismäßig mehr Eriege braucht man überhaupt verhältnismäßig mehr Eschschüs als im Schlachtenkriege. So z. B. hatte General Golz im April 1761 bei 12000 Mann nicht weniger als 64 Geschüße, worunter 34 schwere, also mehr denn 5 pro Mille.

Hindernissen zu kampsen, aber seine Thätigkeit überwand sie alle. Das sehr weitläuftige Kriegstheater enthielt eine Menge fester Pläße und Schlösser, welche alle Geschüß verlangten. Die Hannöversche Festungsartillerie bestand aus 528 Geschüßen von 61 verschiedenen Kalibern, unter denen sich kaum so viel brauchbare heraussinden ließen, um die sesten Pläße zu versehen, ja Münster und Lippstadt mußten mit ersobertem Geschüß armire werden. Beinahe in allen Schlackten und Gesechten sind die Franzosen dem Herzoge um das Doppelte an Geschüß überlegen gewesen.

Unter dem Bergoge von Eumberland batte die alliirte Urmee bei jedem Bataillon nur einen Dreipfunder gehabt; es mar Bergog Ferdinands erfte Sorge, jedem Batgillon zwei leichte Ranonen zu verschaffen, mas aber erft 1759 gu Stande fam. Rach der Schlacht bei Bergen lieferte die Gieferei in Celle 30 Dreipfunder, und durch den Grafen von Budeburg erhielt die Urmee einen Bumachs pon 18 Batteriegeschüßen (12Pfunder und 6Pfunder), die Den, Englischen an Bortrefflichkeit der Ginrichtung nicht nachstanden und die ichmeren Sannoverichen bei weitem übertrafen. Ueberhaupt zeichnete fich die Englische Artillerie ichon damals durch Leichtigkeit, Rettigkeit und por Mis lem durch die außerordentliche Gute ihres Materials portheilhaft aus; ihre Bermaltung bat fich niemals durch fcmugige Dekonomie herabgewurdigt. In dem Befecht bei Marburg (31. Juli 1760) machte die Englische Urtilles rie, troß dem daß fie nicht beritten mar, es möglich, der Ravallerie des Lords Gramby über zwei Stunden Beges im Trabe ju folgen, und blieb dabei vollkommen fchlage fahig; denn als die Frangofen fich im Berfolg des Gefechts auf dem jenfeitigen (rechten) Ufer der Diemel wieder gu fegen versuchten, mar sie es, die durch ihre Thatigfeit den Berfuch vereitelte. Tempelhof fagt darüber: "die Englifche Urtillerie, die auf das beste bedient murde, rudte dem fliebenden Feinde ftets mit einer besonderen Geschwindigkeit nach, und machte ein fo lebhaftes Beuer, daß er nicht in Dronung fommen fonnte."

Bergog Berdinand liebte die Artillerie, und mar auf alle Art und Beife ihr wohlmollender Gonner. In Ermangelung gelernter Artilleriften mußte jede Infanteries Rompagnie einen eremplarifchen Mann fellen, der gum Artilleriedienft ausgebildet murde. Much fur hobere Befehle. haber diefer Baffe forgte ber Bergog, weil er ihren Werth und ihre Rothwendigfeit ertannte, und es hat feiner Urmee Wiemals daran gefehlt. Bei Barburg placirte der Beffifche Urtillerienberft Suth drei fleine 12pfundige Batterien febr portheilhaft gegen die glante und des Ruden der Frangofen. Die Artillerie des Englischen Rontingents tommandirte der berühmte Graf von Lippe Budeburg u. f. m. Rurg. die Urtillerie erhob fich mit jedem Lage mehr, weil das Muge bes Relbheren mit Wohigefullen auf ihr rubte.

3m Jahre 1760 beffand die Feldartillerie der verfchies benen Rontingente aus folgender Ungahl von Gefchugen: uet eig in 28 Englifter Sande et : auf en well eine

81 Sannoveriche,

art. en. . . 12 Braimfdweigfche;

40 Seffice,

damporth of a arguing (60.1)

8 Budeburgiche,

no mai**166 Batallionstanonen,** er er die 312 aus 1967. ar Geography Harming, a

. ... Bei den Grangofen war die Artillette noch nach dem Bullere'fden Goften (feit 1712) organifirt, und in ben eiften Geldzügen Diefes Rrieges in gang miferabler Berfaf: fund: Jedes Bafaillon hatte mit effien Dreipfunder bet fich, bis fpater die fogenannten pieces suedoises eingeführt wurden, und ber Marfchall Bellefele, als damaliger Rriegeminifter (1759), die Ergangung und verbefferte Ginrichtung der Frangofiften Urmee mit einem toabrhaft feidenschaftlichen Gifer betrieb, und mobel benin auch die Ar. tillerie nicht gang leer ausging, welthe im Jahre 1760 bei der aftipen Armee durch den Ritter Delletier tomman. dirt wurde. Die Urmee follte auf 120000 Mann, worun-

mand fan Neganifeiton poo nebe

ter 9. bis 10000 leichte Truppen, gebracht merden, und 140 Parkgelduge baben, en kam aber nicht dazu. Indefen batte doch jeden Bataillon 2 Schwedilche Rannnen erbalten, und die Babl aller Gefchüge flieg bis auf 400. Daß sie in regelmäßige Batterien, getheilt gewesen maren, ift nicht bekannt; ihre Gebrauchampise wird aus der Beschreibung der Schlachten selbst näher hervorgeben. Sier möge eine Zusampenstellung aller Französlichen Karpa im Jahre 1760 noch folgen:

าหลีกรดเกรียนที่ เหมือนกรีกเ	24	kris si		. 3	10.25	Geschüte.			
។ទ្រង់ ១៦នៅខ្លី ១ ១ ១០១គឺ ១២១១១ ភ្នំ និសាសព			Inf.	Rav.	Gum,			g	
ering u. dan Rener. e mehn, weil ear ilege	.	183	3m.	7. ""	ma.	Bat.	Part	<u>ම</u>	
Maricall Broglia. Pring 'Raver' (Sachfeli) Graf St. Getingin.	91 25 34	101 26 38	54600 15000 20400	15400 4000 5600	70000 19000 26000	182 50 68	110 16 24		
Die Armee			90000	25000	115000	300	150	450	
Ihr gegenüber, der Hers zog Ferdinand mit	83	82	69096	15000	83000	166	169	335	
	•	•	•	أساؤر م			•	•	

Bei den Ruffen wurde die Artiflerie, von jeher als eine Sauptwaffe betrachtet, aber die Nachrichten über ihre damalige Organisation sind febr kummerlich. Man weiß blog, daß die Armee, welche (1758) Preugen überschwemmte, 104000 Mann fart mer und 425 Gefdüge bei fich hatte, unter denen fich 168 dreipfundige Bataillonetanonen jund 18 ameipfundige Ginbarner (bei den Orggonern) befanden. Die letteren muffen nothwendig beritten gewesen fenn, denn. bei Gelegenheit eines Gefechts, welches bas im Borigen gre mabnte Preußische, Streifforps des Generals Maten gegen. die leichten Truppen des Ruffifden Gewergle Berg am 17. September, 1761, bestand, fagt Lempelbof: "Diefes Rorps, batte einige Saubigen, bei, fich, die bei der Ruffichen Urmee. unter dem Ramen Ginborner, bekannt find, mabei die Antilleriften beriffen waren p." 3m erften Geldzuge (1757): hatte jedes Infanterie. Regiment auch noch 2 tleine Morfer bei fich, man fiedent fie aber beid übgeschafft zu haben, wenigstens sind sie bei Jorndorf nicht mehr vorgekommen. Dagegen waren die sogenannten Schuwalows oder geheis mein haubigen im Gebrauch, von deren entsestieher Wirkung die Geschichte schweigt, und bloß meldet; daß, die Haubigen übenhaupt ein Lieblingsgeschütz bel den Russen gewesen waren, wele est auch noch heute der Fall ist.

Erst 1761 sangen die Rachrichten an, etwas genauer zu werden. Es fällt auf, daß die Batterien so schwach waren, wämlich nur 5 Geschüße start; folcher Batterien (schwere) hatte das Nomanzowsche Korps drei bei sich. Aber teme Macht hat die Regiments-Artillerie so übertriesben, wie damals die Russen. Ein jedes Musketier-Regiment (2 Bat.) hatte 4 leichte Kanonen, 2 Schuwalows und 1 große Haubige bei sich, ein Grenadier-Regiment noch 2 leichte Kanonen mehr, weil es 1 Bat, stärfer war. Bei jedem Husteriense oder Kosacken-Regiment besanden sich zwei leichte Reitende-Kaupnen, und bei jedem Dragoner-Regiment 3 seichte Reitende-Kaupnen, und bei jedem Dragoner-Regiment

Die Mannschaft war durchweg febr gut ausgebildet, und an höheren Artillerie Dffizieren hatte die Waffe Uteberfluß.

Die Angahl der Geschüße belief sich im Anfange des Krieges ziemlich bei allen Armeen auf drittehalb bis drei auf jegliche tausend Mann, doch macht die Schlacht bei Lows fis darin bei den Preußen eine Ausnahme. In den späteren Geldzügen vermehrte sich die Anzahl, und stieg zu Ende des Krieges bis auf pier, fünf und in einzelnen Källen dis auf sechs pro Mille, — Den ersten Anstoß zur Vermehrung gaben die Destreicher, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich meist immer desenso verhielten. Nastürlich war der gephe König gezmungen, seine Artillerie ebensfalls zu vermehren. Nach Reesow hat die Preußische Artillerie, welche 1756 in Magdeburg, mabil gemacht wurde,

nur 1700 Pferde gebraucht, im Jahre 1778 aber 4000, fo febr hatte fich das: Bedurfniß gefteigert ?).

Die Deftreichiche Urmee bestand im Jahre 1756 aus 148000 Mann Feldtruppen, hatte alfo nach der obigen Umnahme 444 Befchute haben muffen, das Rorps den Benes rals Browne (40000 M.) hatte aber nur 94 bei fich, alfo noch nicht drei pro Mille. Im Jahre 1759 befanden fich dagegen bei 70000 M. 244 Gefduge, mithin ichon vier pru Mille.

Die Prengifche Urmee mar 1756 etma 125000 M. an Feldtruppen ftarf, und die 70000, mit denen der Ronig in Sache fen einbrach, batten 222 Gefchuse bei fich, alfo drei pro Mille, Bon diefen gablte die Referoe : Artillerie 82 Gefchate, namlich ::

inter a fire transfer in a fire

16 24Pfünder,

40 12Pfunder, 10 Saubigen verfchiedenen Ralibers,

10 25pfundige und

6 50pfundige Mörfer.

Mußerdem hatte der Ronig noch einen Belagerungetrain von etwa 100 Geschüßen von allen Ralibern.

Folgende Uebersichten durften nicht ohne Interesse fur Diefen Begenftand fenn.

Deftreicher.

				Tru	ppen			Gefdüge.			
Anfangs 1759.	Gren,=Romp.	Musk.Bat.	Leichte Inf.	€sf.	Inf.	Rav. 1988 :	Sum-	Bat.	part.	Gumma.	pro Mille.
FM.Daun bei Gitichin	42	40	ighain eis an	60	28200	9000	37200	80	106	186	5
Gen. Deville in Mahren = Laudonbei	22	26	3449	33	21249	4950	26199	52	72	124	5
Trautenau ic.	8	10	6400	20	13200	3000	16200	20	60	80	5
Braunau 2c.	8	10	3000	15	9800	2250	12050	20	40	60	5
Reuftadt zc.	16	16	3450	25	14650	3750	18400	32	58	90	5

⁾ Beute ift eine mobile Artillerie. Brigade bei einem einzelnen Preugifchen Armeetorps fast fo start an Pferden.

Ргецвеп.

And the second second second second	, .		Leup	pen.		(Besch	űţc.	
Anfangs 1759.	Bat.	EsF.	Inf.	Rav.	Sum. ma.	Bat.	Referve.	=	pro Mille.
Der Konigin Cole-	54	88	37800	12320	50120	108	143	251	5
Gen. Fouqué in Schleffen			10000	i			İ	72	6
Pring heinrich in Sachsen	43	60	30100	8400	38500	86	63	149	4
Gen. Dohna in Preu-	26	35	18200	4900	23100	52	56	108	5
go Bo Total	141	203	96100	28420	124520	282	298	580	5

Davon die Reserve-Artillerie speziell:

196-176-1	T	R	anor	ien,		Ş	aul	iße	n.	Mör=	1
300	24Dfdr.	1	2Pft	r.		Pf	űnd	er.		-	
	leichte 24]	ichmere.	mittlere.	leichte.	Gumma.	7	10	18	சுயாயும்.	rəquinda 25	Total.
Der Rönig	-	30	50	20	100	24	12	-	36	7	143
Gen. Fouqué	-	-	10	20	30	_	6	-	6	-	36
Pring Beinrich .	-	20	28	6	54	5	4	_	9	- 1	63
Gen. Dohna	1	-	19	18	38	15	1	2	18	-	56
111	1	50	107	64	222	44	23	2	69	7	298

Richt minder bequem durfte die umftebend folgende Uebersicht über die Starten der gegenseitigen Urmeen oder Rorps in den Schlachten und hauptgefechten des siebenjahrigen Rrieges fenn.

200	1	9	Soflachten	ten	und beren Alliirte.	eren All		und deren Affiirte	en Al	liirte.
Sor.			dnu	and the second second second	1	Befd	Gefchüße.	Strait.	(Bef	Befchüße.
Plane.	li .	пру	p t .	Befectte.	fráfte.	3abl.	Mille.	fräfte.	3ahl.	3ahl. mille.
	E	OProham 1	1756	Pomofis	24000	102	4	32000	1 94	3
T	-	of mil	1757	Reichenberg	13600	52	4	14000	50	31
11.	21.	30201	1011	Drag	64000	192	8	00019	178	60
III.		Strai		Pollin	34000	102	3	53790	162	8
17.	10.	Cunn	1 1	Safenber	36000	75	2	74000	164	7
	.07	Juli String	1	Brok . Vagerndorf	24600	64	24	00006	300	33
	.00	Tanguit 1	11	Rokbach	21600	08	3.	64000	130	5
		Jeogramore	1.1	Breafon	30000	138	45	00008	320	4
VII.	77	1		Ponthon	32000	167	2	82000	210	22
VIII.	000	Seguinos.	1758	Grefeld	32000	08	24	47000	141	က
	96	200	CONT	Canderahoufen	3920	10	21	2000	18	22
i	3.5	Jun July	1	Sornborf	32760	193	9	75000	425	20
A.	3 9	Offichan		Quefernberg	16000	20	အ	37200	145	4
AII.	10.	Tripper		No of Fire	42000	172	4	84000	290	က်
111	14.	1	1750	Rergen	28000	fel	6It.	35000	135	4
VIII.	5.6	april.	6611	Ran (Dalzia)	27300	110	1 4	72800	340	43
ALA	3	Sunt)	Minden	38000	150	4	45400	246	20
ALV.		dugul.			ASOOO	920	1 11 5	53000	300	~
XV.	12.	1	1	Kunersoori	40000	7007	7.5	18000	20	_
-1	06	Monombor	1	Maren	13500	7	20	36500	146	4
153	93	Sumi	1760	Pandshut	10600	89	62	40000	160	4
A11.					(14500	62	3 17 ~	35000	tehlt.	
XVII.	15.	Muguft	1	Liegniß	12500	- 58	1 42	Daun	fehlt,	_
THAN	0	11	1	Tordan	44000	244	51	00099	422	61
A	5	1	1000	2000	000026	100	-	32000	120	4

Im Feldzuge von 1760 hatte sich die Preußische Artillerie schon sehr konsolidirt. Bei etwa 50000 Mann befanden sich 248 Geschüsse (worunter 20 Haubigen), also fünf pro Mille. Die Reserve-Artilletie iblur in Battersen zu 10 schwere Kanonen getheilt; von diesen besanden sich bei jedet der 9 Infanterie-Brigaben Beidet Eressen eine, und eine bei dem Reserve-Korps; bei jeder Flügelbrigade des zweiten Tressens stand eine Batterse von 10 Kaubigen, und endlich beim Hauptquartiere des Königs oder bei der Avantgarde die eine Reitende-Batterse von 10 Kanonen. Endlich bei 59 Bataillonen: 118 Regimentskanonen.

Im Feldguge von 1761 vermehrte fich die Preußische Urtillerie abermals, denn fie bestand aus 277 Geschüßen, nämlich:

102 Bafaillons : Ranonen, 145 Referve : Ranonen , ,30 Haubisen.

Im Feldzuge von 1762 war auf eine turze Zeit ein Ruffisches Hulfstorps unter dem General Ezernischef mit der Preußischen Urmee vereinigt. Der König scheint es aber nicht als ein abgesondertes Korps betrachtet, sondern gleichsam seiner eigenen Urmee inkorporirt zu haben, wenigsstens deutet die am 1. Juli ausgegebene Ordre de Batuilte darauf hin. Dies Korps war 20000 M. stark, worunter 1600 Reiter. Die Urtillerie war mit der Preußischen zu sammen bei den Truppen eingetheilt, und die 5 Russischen Oragoner Eskadrons hatten 16 Reitende Einhörner bei sich. Die kombinirte Urmee bestand im Ganzen aus:

53000 M. Infanterie, 18000 - Ravallerie,

Im Jahre 1761 war die Preußische Artillerie nur erst 14 Rompagnien ftart und nicht hinreichend, ihr Geschüß zu beseigen, weshalb aus der Infanterie Handlanger zu den Batterien kommandirt werden mußten. Erst 1762 wurden noch 16 Rompagnien errichtet, und die Artillerie in drei Feldregimenter, jedes zu 10 Rompagnien, getheilt.).

Seit dem Jahre 1760 hatte der Ronig auf jedes ere oberte Befchut den Preis von hundert Dufaten gefest.

Die Gefechtsweise der Artillerie im siebenjährigen Rriege anlangend, so muß man darin billig senn, und keine übertriebenen Anforderungen an einen im Ganzen doch nur prüppelhaften Organismus machen, bei dem der gute Wille allein unmöglich alle Gebrechen und namentlich den Manzgel an höheren Offizieren gut machen konnte. Noch wenis ger darf man die erleuchteten Ansichten der heutigen Zeit als Maßstab anlegen wollen.

In den drei ersten Feldzügen sehen wir den König die Artillerie nach ganz allgemeinen, häusig nach schwanzenden Unsichten, in einzelnen Fällen sogar mit einer gewissen Wegwersung verwenden. Erst der Feldzug von 1758 berichtigte einen Theil dieser Ansichten, ohne sie ganz aufzur klären. Der König hat in seinen hinterlassenen Schriften und in seinem vertraulichen Briefwechsel mit dem General Kouqué sich deutlich darüber ausgesprochen, was hier — in soweit es die Artillerie angeht — einen Platz verdient, um genau kennen zu lernen, wie Er über diese Wasse dachte, nachdem eine Reihe von Schlachten und so mancher Unsall vorangegangen waren. Er stellt in seinen Briefen an Fous qué Betrachtungen über die Destreichsche Armee und die veränderte Art ihrer Kriegführung an, die für alle Zeiten lehrreich seyn werden, wie es jedes und selbst das unbedeus

^{*)} Spezielle Nachrichten findet man in des Berfasser: "Gcfcichte des Gefcugmefens in Europa ic." Berlin bei Mittler,

tendste Wort eines großen Mannes ist. "Eine ihrer Haupts veränderungen" — sagt Er von den Deskreichern — "bessehtt auch in ihrer ungeheuren Artillerie, welche allein hinsreichen würde, den Angreisenden zu vernichten." — Ganz augenscheinlich hat dem Könige hierbei die Schlacht von Kollin vorgeschwebt. — "Sah man wohl jemals (fährt Er fort) 400 Stücke"), auf Anhöhen gepflanzt, mit dem Vortheil; weithin zu tressen und ein rasirendes Feuer zu unterhalten?"

"Gewöhnlich ist die Destreichsche Armee in drei Linien aufgestellt, die von einer zahlreichen Artillerie unterstüßt wers den, auf einem Terrain, das sanft wie ein Glacis nach dem Feinde zu abfällt. Diese Methode gewährt den Bortheil eines rasirenden Feuers, und der Angreisende ist ganz bloßgestellt. Die zweite Linie, und besonders die Flanken, sind mit Batterien versehen, wie eine Zitadelle; man benust jeden kleinen Borsprung des Terrains, um Geschüße darauf zu pflanzen, welche schräge schießen, um desto mehr Kreuzseuer zu haben."

Diese vorgesafte Meinung von den Bortheilen des sogenannten Kreugfeuers herrschte damals überall und ist heute noch nicht ganz vertilgt, obwohl es in die Augen springt, daß diese Bortheile bloß in der Einbildung bee stehen.

"Den Feind ohne den Vortheil des Feuers angreifen"
— sagt der König ferner — "heißt, mit Stöcken sich gegen Waffen schlagen. Man muß so viel Artillerie als möglich aufbringen, aber man bedarf dazu sanfter Anhöhen oder einer Ebene, denn das Feuer von unten nach oben hat keine Wirkung."

Auch hierbei hat der Konig sich gang unbezweifelt ete innert, daß bei Rollin gang im entgegengesetten Sinne verfahren worden ist. Er fügt hinzu: "Man muß also das System einer zahlreichen Artillerie annehmen, fo unbequem



^{*)} Die Deftreicher find nur in einer einzigen Schlacht mit 320 Gefcugen (bei Breslau) aufgetreten. Bei Rollin hatten fie nur 162, und 400 niemals.

sie auch senn mag. Ich habe die unseige beträchtlich veri mehrt (1759), und sie wird die Mangel unserer Infanterie ersessen."

Reine Stelle ist gewiß dem erlauchten Korrespondenten schwerer aus der Feder geflossen, als diese, da nur die allere bittetste Ersahrung sie ihm abgedrungen haben kann. Desenungeachtet und im offenen Biderspruch mit den oben ausgesprochenen vortrefflichen Maximen, ward die Wirkung des Geschüßes von der Höhe nach der Liese noch lange nach her überschäßt, und die Artillerie in diesem Sinne auf steile Berge geschleppt; ja, der König war von den Bortheilen der Ueberhöhung so eingenommen, daß er hinzusügt: "Ich hosse, daß, wenn die Destreicher gezwungen sind, in die Ebene herabzusteigen, sich die Stärke ihrer Stellungen und der drohende Troß ihrer Geschüße auf ein Nichts reduziren werden." So schwer fällt es selbst den größten Geistern, sich von einer vorgefaßten Meinung loszusagen.

Abgesehen von diesem herrschenden Vorurtheil, ift die Dreugische Artillerie, - in fo weit fie freie Sand hatte, bei vielen Belegenheiten im fiebenjahrigen Rriege recht gut, und die Destreichsche fast durchgangig musterhaft aufgestellt morden; mas verfaumt wurde, bat nicht fie, sondern der Feld: berr zu vertreten, und das ift fo ziemlich auch noch beute der Rall. Die Urtillerie placiren und fie in den Schlach: ten verwenden, ift zweierlei; das vergessen die meiften Lattifer. Das Erfiere verfteht fast jeder Gubaltern, gegen das Lettere fundigen zuweilen fogar bobere Befehlshaber. Die Destreichschen hatten im Allgemeinen leichteres Spiel, als die Preußischen, denn die Artillerie in der Defensive zu gebrauchen, ift eben nicht schwierig, dagegen gehört ibr Gebrauch beim Ungriff gu dem fublimeren Theile ihrer Tattit, und bei der fogenannten ichiefen Schlachtordnung nollende zu den Beinheiten; die ichiefe Schlachtordnung mar aber damals eine taktifche Lieblingsform bei den Preußen.

Die Ansichten über den Gebrauch der Artillerie beim Ungriff find fogar heutigen Sages noch nicht bei allen Sag-

tilern fibereftiffininetto, und bei bet Mehrgabl felbit unice ordnet. Die Gitten toollen alle Ranonen, Die fie nut auf. treiben tonnen, gufammentaffen, den andern Stuppen poranfdiden, die feindliche Schlachtotonung gleichfam in Breiche legen, und dunn die Infanterie dus Uebrige bollenden laffen. Die Andeten molleti fedem Infanterletrupp' ein Ditar Rande ben anhangen, das Gefchut wie eine Liraftleutlinte gerfplite tern, und glauben nur auf Diefe Art den Bormatfich ihrer Infanterte ficherftellen gu konnen. Das Giblimmifte abet ift, daß es für die gunge Rombination der Brigades ober Divisiones mit der Referve Urtillerie gwar nicht an Grunds fagen fehlt, diefe auch bie und da öffentlich ausgeforochen worden find, fich aber auf dem Gelbe der Birtlichteit noch teiner prattifchen Unwendung ju erfreuen gehabt haben, und doch will fedes prattifche Gute erft eine Beitlang gu Jedermanns Anfchauung gebracht fenn, bevor es das Burgerrecht fich erwitbt.

Im flebenjahrigen Rriege haben gang augenscheinlich die Bataillonetanonen die Stelle der Spateren Brigade Artillerie pertreten, und das, mas wir hente Referbe-Artiflerie nennen, maren damals die bei den Truppen im Augenblicke des Bedurfniffes eingetheilten Batteriegefcute; in einem anderen Sinne find die letteren auch in den Spateren Rriegen nicht porgetommen, wenigstene nicht bei den Begnern der Frangofen, und fo fteht denn die Sache heute noch ziemlich fo, wie fie damals fand, ja es ift auch feine Ausficht dagu da, daß die Lehre vom Gebrauch der Urtillerie beim Un. griff fich im Ginne der neueren Sattit ausbilden wird. weil fie fich überhaupt im Frieden nicht ausbilden laft, und die neuesten Rriege (in der Turkei und in Dolen) piel gu Burge Beit gedauert haben, um derartige tattifche Regeln im größeren Styl aus ihnen abstrahiren ju tonnen. fcmerglicher ift es zu bedauern, daß der fiebenjahrige Rrieg. trog dem daß er lange genug gedauert bat, in diefer Beziehung fur die Biffenschaft nicht größere Ausbeute geliefert hat, weil et bie Abhandlungen Jomini's ausgenommen, und auch dieser hat die Artillerie febr fliefmutterlich behandelt - von teinem einzigen Schriftsteller in dem Sinne, wie er bier gemeint wird, befehrieben worden ift.

Der große Ronig bat Justruktionen für feine Generali gefchrieben, melde für emige Beiten als ein Mufter gelten werden. Bare ein einziger Geitenstrahl feines eminenten Benie's auch auf die Artillerie berübergeblist, er murde bingereicht haben, den Rebel zu gerftreuen, der ihre Taktik noch ein halbes Jahrhundert spater umhullte und fogar beute noch nicht gang verschwunden ift. Für den untergeordneten Bebrauch der Urtillerie bat Friedrich II. vortreffliche Bore ichriften gegeben, aber für ihre bobere Zaktit leider teine einzige, vielleicht weil er fie dazu nicht befähigt erachtete. Der erhabene, reich begabte Meifter hat fich dadurch ichmer an der Artillerie verfundigt, und ift geftorben, ohne diefe Gunde gut gemacht zu haben, die nun forterbte und das Loos diefer iconen Baffe nur noch harter machte; denn Die Schmachen großer Manner gleichen den Rundichmingungen auf dem Bafferfpiegel, melde noch lange nachher feine Glache fraufeln, auch wenn der Stein, der fie erzeugte, langft icon in die Diefe gesunten ift.

Die

Schlachten und Hauptgefechte

bea

fiebenjährigen Krieges.

3 : 0

Soltanten nut Paupigefichte

fiebenfich igen pationels.

Treffen hei Lawasig, den 1. Oktober 1756.

than Book of the control of the second control of the book of the

the place which but he of grown it Whiteham they

A second specifical

Contract to Cartain to a contract to

The second of the second second second

(Siergu der Plan Ro, E) ber ei g diefente

ក ស្ថិតត <u>បំបានក្រសួ</u>ងទីក្រុងស្គាល់ បំបៀប 🕃

Das Treffen bei Lowosis — denn eine Schlacht kann es, strenge genommen, wohl nicht genannt werden — wurde dadurch Berbeigeführt, daß der Destreichsche Feldmarschall Graf Browne von Kollin über Budin bis Lowosis vorgerückt war, und einen Entsas der bei Pirna eingeschlossenen Sachsen besürchten ließ, weshalb der König ihm entgegen ging und am 28. September das Kommando der sogenannten Obsetvations Armee bei Ausig in Person übernahm. Um 29. sing das Konig mit einer Avantgarde von 8 Bat. und 21 Est., bei der sich auch wahrscheinlich etwas schwere Artillerie besunden haben wird, bis Jurmis, die Armee folgte in drei Kolonnen, und rückse den 30. über die Pastopole nach Welmina.

Paskopole nach Welmina.
Der Rönig hatte ein Blokade-Korps por dem Sache sifchen Lager bei Pirna stehen lassen mussen, und konnte daher nur etwa 24000 Mann nach Lowosis führen. Bon, dem großen Artillerie-Train, der bei Oresden zurückgelassen war, stießen 40 Zwölfpfünder und 10 zehnpfündige haus bigen zur Armee, welche mit den 52 Bataillonskanonen Die Summe von 102 Geschügen, oder über 4 pro Mille, gaben, mithin war die Artillerie des Königs bei diesem Tressen unverhaltnißmäßig zahlreich.

^{*)} Bober es tommt, daß 25 Batailione nicht 50, fondern 52 Rangnen bei fich hatten, ift nicht zu ermitteln gewesen,

Feldmarschall Browne hatte bei seinem etwas über 33000 Mann starten Korps 94 Geschüße, folglich etwa 3 pro Mille. Bon ihnen befanden sich 60 bei den 30 Linien: bataillonen und 34 in der Reserve, deren einzelne Kaliber aber nicht bekannt sind. Die 4 Grenzbataillone, welche sich bei der Armee befanden, hatten jedes einen Einpfünder bei sich, was füglich außer Acht gelassen werden kann. Bon der Destreichschen Artillerie sagt Reehow, der Fürst Lieche teinstehn hatte sie mit eigenem Auswande "zur Bolltom: menheit gebracht gehabt."

Bufammenfegung beider Armeen.

•		Destreichsche.
Linienbataillone		90.
Regienage of actionism of		1200 Mann
Grenadier : Rompagnien .		
Cefadrons	- 17 73	4.11. (2. 69 - 111
Rarabinier : Kompagnien		
manterie er fant beier		
nen na sogsann is sant Ditale na sas nath each athair ma <u>n so</u>		

Das Terrain bei Lowolis ift für alle Truppen, aber namentlich fur Urtillerie, bodit beidwerlich, denn wenn auch die Stadt felbst in der vollen Chene an der Elbe liegt, fo beftehen doch die Bugange mehr oder weniger aus Defileen, wie uberhaupt das Mittelgebirge damals noch weit unmegfamer gemefen ift, als heute. Die Chauffee von Teplig eriffirte noch nicht, auch tam der Ronig nicht von dort, fondern von Außig und Turmis, die Armee hatte also den langften Queerweg durch das Gebirge gu marichiren, und jugleich den beschwerlichsten. 3war führte ein Weg im Thale langs der Elbe, allein man fand ibn von überaus Schlechter Beschaffenheit und zum Ueberfluß durch 8 Deft. reichsche Befduge, welche auf dem rechten Elbufer (mo? ift nicht zu ermitteln) aufgestellt waren, beunruhigt, fo daß er per=

verlassen und die ganze Armer über Welmina dirigirt wers den mußte. Da nim hierbei die Artillerie den übrigen Trups pen queer durch das Gebitge solgte, so zeugt dies von einer Beweglichkeit, die man ihr in der Regel damals nicht zustrauen mochte, auch dürste wohl ziemlich gewiß anzunehmen seyn, daß sie schmales Geleise hatte, well sie mit dem jest üblichen breiten schwertich in den engen Gebirgswegen sorts gekommen seyn mochte. Mühsam muß der Marsch sedens salls gewesen seyn; denn die lesten Truppen kamen erst um Mitternacht des 30. September in Welnista un.

Der Morelbach begrenzt so zu sagen des Mittelgebirge gegen Bohmen hin, das sich mit mäßigem Abfall gegen dies sen Bach abdacht, was sich ungefähr dadurch beurtheilen läßt, daß die legten Vorberge — öftlich der Lobosch, weste lich der Radostig — etwa 2000 Schrift mit ihren Ruppen von der Thalniederung zurückliegen. Beide Kuppen sind etwa 4000 Schrift von einander entfernt, und zwischen ihnen läuft die große Straße über die Paskopple von Welsmina nach Lowosis.

Die beiden genannten Sauptberge waren von den Destereichern nicht besetht worden, was man ihnen zum Borwurf machen will, und nur einzelne Aroatenposten befanden sich im Gebirge. Der Konig ließ sie durch die Avantgarde veretreiben, und jene Berge, so wie die Hauptschlucht auf der Straße, besehen, um sich das freie Debouschiren in die Ebene zu sichern.

So werging die Nacht.

DesiGros der Defireicher stand zwischen Sulowig und Lowosis, und eine farte Avantgarde hatte die südlichen Abefälle des Loboschberges, worsich zuhlteiche mit Mauern umsgebene Weingarten vefinden, besetzt matrend eine Kavaller ris-Abtheilung im der Chene aufmarschirt war, aber erst weit später von den Preußen entdeckt werden konnte, wie wir bald sehen werden.

ben, fich i it größerer eifereitungen

Ursprünglich war die Destreichsche Aufstellung folgende (A): Hinter dem mit Infanterie, besetzen Sulowis standen 30 Est. unter dem Fürsten Lömenstein in zwei Treffen, rechts daueben in der Spene 14 Batgillong im exsten und 12 im zweiten Treffen, und auf dem rechten Flügel hinter Lowosis 30 Est. unter Odonel in zwei Treffen; hinter der Mitte in Reserve standen 4 Geenzbatgillone und das aus 4 Linienbataillonen und 4 Karabinier-Kompagnien zu Pferde bestehende Lasep'sche Korps. Alle übrigen Truppen waren als Avantgarde pressessohen,

Feldmarschall Browne hatte die sonst ganz gute Regel, daß man ein Defilee nicht gern hinter sich laßt, hier wohl ein wenig zu buchstäblich genommen, und deshalb die Borberge des Gebirges gegen Welmina hin unbesetzt gelassen, was dem Könige das Debouschiren nicht wenig erleichtern mußte, denn waren die nördlichen Abfalle jener Berge mit schwerem Geschüß befest, so wurde der Aufmarsch der Preussen viele Schwierigkeiten gefunden haben; indessen sollen diese Berge damals dicht bewaldet gewesen senn, und das mag auch wohl den Destreichschen General abgehalten haben, sich mit größeren Abtheilungen in den verwickelten Terrainabschnitt zwischen Lowoss und Welmina hinein zu wagen. Er zog es daher vor, die oben beschriebene Stels lung (A) zwischen Lowoss und Sulowis einzunehmen und das Gebirge vor der Front zu lassen. Die Avantgarde, ansfänglich unter Hadit, spater unter Donnel, befand sich (B), wie schon gesagt, in den Weinbergen des Lobosch.

Die Grundstellung der Destreichschen Artillerie geht zwar aus keiner Relation mit völliger Bestimmtheit hervor, läßt sich aber aus dem Gange des Gesechts ziemlich sicher nachweisen. Bon den 34 Reservegeschützen haben ich höchst wahrscheinlich 14 hei der Avantgarde befunden dicht bei Gulowis mussen wenigstens 8, und bei der steinernen Brücke über den Morelhach aben so viele gestanden haben, folglich blieben 4 für die bei Lopposis angelegte Redoute übrig; war aber diese Redoute mit mehr als 4 Geschüsen beseht, so können sich natürlich um so weniger bei der Avantgarde

١.

bifumden haben. Durch die Unbestiminiheit der Angaben wird das Studium der Schlachten fener Keliege in Bezug auf die Artillerie ungemein ersthwert.

Die ganze Ausdehnung der Destreichschen Front betrug etwa 3000 Schritt, sie bildete uber einen eingehenden Bosgen, der den Preußen die offene Seite bot. Auf einer sols den Frontlänge muffen, wenn fle einigermaßen gut vertheis digt werden soll, wenigstens B Batterien fich befinden, aus den Relationen lassen sich aber überhaupt nur 4 dergleichen nachweisen, welche in folgender Art platiet waren):

Ro. I. Neben dem Beidy von Sulordig. Gie follte den Raum zwifchen beiden hauptbergen — dem homolta und Lobosch — von der Geite bestreichen, tonnte aber, wie leicht einzusehen ist, diese Bestimmung, der großen Entfernung wegen, nur mangelhaft erfüllen, und nur dann erst wirksam werden, wenn die Preußen in die Ebene herabstiegen, wie es denn auch später geschah.

No. II. Bor der steinernen Brute des Moreibungs!
Diese Brude war ein hauptübergang über den Bach;
denn es ist in den Relationen mehr als einmal von ihr die Rede, und es war billig, sie mit schwerem Geschüß zu besegen. Diese Batterie stand etwa 1000 Schritt von der Batterie Ro. I., und hat der Preußisschen Ravallerie, als diese in die Ebene vorrütte; großen Schaden gethan.

No. III. An den äußeren Garten von Lowosit; sie ges hörte zur Artillerie der Avantgarde und war & Gee schüße stark. Zwischen ihr und der vorigen (No. II.) lag ein Raum von beinahe 2500 Schritt; auf dem sich gar kein schweres Geschüß befand; eine solche sehlerhafte Anordnung läßt sich nur dadurch erklären, daß die Destreicher überhaupt Mangel an schwerem Geschüß litten. Glücklicherweise war die Batterie Ro. III. vers

Dowohl hier wie auf allen fpateren Schlachtplanen find, der befferen Ueberficht wegen, den Batterien Rummern gegeben worden, und zwar bei bem einen Theile mit tomifchen, bei dem andern mit arabifchen Biffern,

nud, moge, der Lotalifik meit genug worgefcoben, am, die ture Chene, am Suft, des Lobolch, beherrichen zu konnen, cond daher ift fie denn auch gegen, die porgehende Preufische

Ravallerie febr mirtfam gemefen.

Ma. IV. (6 Geschüße) ifann sich nirgend andere als auf dem außersten rechten Flügel bei Welhoten befunden zigt haben, und die 3. Kanonen, welche die Preußen hier beit eroberten, haben auch wahrscheinlich zu dieser Batterie nichtlichet.

In der Redante, welche man am nordlichen Auss gang von Lowolis erbaus hatte, mahrscheinlich jum die Busstraße langs der Elbe und vielleicht guch die Schifffahrt zu beherrichen, befanden sich dann die nach übrigen 4 schweren Geschüße.).

Das Städtchen Lowofis wurde febr ftart mit Infanterie befest.

Gegen diese Vertheilung der Artillexie läßt sich vornehmlich einwenden, daß auf dem rechten Flügel zu viel Geschütz aufgehäuft und die Mitte davon entblößt war, denn
nicht dort, fondern bier lag die Schwäche der Destreichschien Stellung, und diese quezugleichen ist sa eine Hauptbestimmung der schweren Artillerier Daß der König nicht
die Destreichsche Mitte, soudern ihren rechten Flügel angriff,
lag in ganz andern Urspehen, die man oben so wenig voraussehen konnte, als daß die sogenannte Bakailte dort gewonnen werden würde, die auch gemonnen worden wäte, wenn
doppelt so viel Geschütz sich bei Lowalis; befand. Da man
überhaupt nur wenig Schütz bakter so lag darin eine doppelte Unssowen den dem dem Grunde darf es auch den
Destreichern nicht als ein besonderer Fehler angerechnet wer-

Anglif do moreequi, que leparectic Esperandia

Aempelhaf fage gwar, die Deftreicher hatten eine ungeheure Menge Geichus in Lowolis hineingeworfen, doch
das ift wohl eine Fabel. Er fadelt auch, daß fie nicht Geichus jenseits der Elbe aufgeskellt, hatten, was ganz aus der
Luft, gegriffen ift, wenn man die Berhaltniffe nur einigermaßen praktisch wurdigt. Tempelhof beschreibt überhaupt
diese Schlacht ganz unrichtig, wirden in bei Gebreibt

den, auch nicht! eine Einzige Kanone in Referve behalten zu haben; was doch bei Defensivgefechten! so dringend notht wendig ist.

Uebrigens hat die Destreichsche Artillerse mit guter Wirkung geschossen, idenn in den vier Stunden, daß das Gefecht dauerte, hat z. B. die Preußische Ravallerie, welche den Wirkungen der beiden Batterien No. II. und III. am meisten ausgesetzt war, allein gegen 1000 Pferde verloren; meist alle durch Kanonen- und Kartatschfeuer.

Die Preußische Reserve Artillerie bestand, wie wir wissen, aus 50 Geschüßen, und war sehr mahrscheinlich bei den Marscheolonnen vertheilt; vielleicht hat sich auch ein Theil davon am der Tete besunden, was daraus hervorzugehen scheint, daß bei dem ersten Ausmarsch sogleich schwerres Geschüß bei der Hand gewesen ist, um die beiden vorliegenden Hauptberger zu besesen. Bevor von der Bettheis lung der Artillerie gesprochen werden kann, muß der Und und Ausmarsch der Armee beschrieben werden.

Der Ronia hatte am frühen Morgen vergebene die Deftreichsche Stellung zu retognosziren versucht, und um meniastens die porläufige Stellung der Avantgarde gu fichern, befahl Er dem Bergoge von Bevern, den linken Rlugel gu formiren, mahrend Er felbit die Unfftellung des rechten übernahm. Die Urmee war in gwei Rolonnen (C) auf der hauptstraße vorgegangen, der Aufmarich geschah in der Urt, daß 15 Bataillone in das erfte und 8 ins zweite Ereffen gestellt wurden (D); die übrigen beiden Bataillone tamen in die rechte und linte Klante gu fteben, eine in der Preugischen Lattit damale übliche Observang, um die Flanten gegen Ravallerie-Unfalle ficher zu ftellen, das Terrain mochte beschaffen senn wie es wollte. - Die Rapallerie marschirte binter der Mitte der Infanterie in drei Treffen auf (E), und zwar befanden fich 41 Est. Ruraffiere in den beiden erften und 20 Est. Dragoner im dritten. Wo die 20 Est. Sufaren geblieben find, ift nirgends angegeben; fie hatten anfänglich bei der Avantgarde gestanden und gingen jest mahrscheinlich hinter das Gros der Ravallerie gurud. Die Reserve-Artillerie vertheilte sich in 6 Batterien von ungleicher Gefchufgahl.

No. 4. (20 3wölfpfünder) auf dem außersten rechten Flügel, der sich an den homoltaberg stunte.

Diese Batterie etablirte sich auf dem vorderen Abhange äußerst vortheithaft, und beherrschte dadurch das Terrain vor Sulowis, obwohl sie, wie wir später sehen werden, das Debouschiren der Destreicher aus diesem Dorse nicht gänzlich verhindern konnte. Auch gegen die feindliche Mitte konnte diese Batterie einige Wirksamkeit außern, wenn gleich die Entsernung etwas groß war, was sich hier aber nicht ändern ließ.

No. 2. (wahrscheinlich 8 Kanonen start) am südlichen Abfall des Loboschberges.

Sie stand ungebührlich weit von der Batterie No. 1.

— nämlich beinahe 2000 Schritt, vielleicht weil man die Hochebene zwischen beiden Bergen für das Vorgehen der Ravallerie frei lassen wollte. Diese Batterie kanonirte sich ohne erhebliche Wirkung mit der Destreichschen Artillerie, und verlor sie bald gänzlich; als die Lavallerie (G) im Zentrum vorrudte, weil sie dadurch theilweise maskirt wurde.

Die noch übrigen 22 Geschüße waren in vier kleine Batterien — No. 3. 4. 5. 6. — auf dem Lobosch bis zur Elbe vertheilt.

Die Mehrzahl der Haubigen nuß nothwendig auf dem linten Flügel, Lowosis gegenüber, gestanden haben, denn ihre Granaten steckten im Lauf des Gesechts das Städtchen in Brand; da aber auch Sulowis dieses Schickfal hatte, so scheint daraus zu folgen, daß auch bei der Batterie No. 1. auf dem Homoskaberge einige Haubigen gewesen sein muffen.

Es macht der Preußischen Artillerie alle mögliche Ehre, daß sie in dem verwickelten Terrain auf dem Lobosch übere haupt zum Aufmarsch gekommen ist, um so mehr, da die Batterien des linken Flügels dabei in das Kleingewehrfeuer. der Kroaten geriethen; überhaupt nöthigt diese Wasse bei vielen Gelegenheiten des siebenjährigen Krieges uns eine

wahre Hochachtung für die unendliche Hingebung ab, mit der sie — trop ihrer mangelhaften Organisation und ihrer untergeordneten Stellung in der Avmee — so viele Schwiese rigkeiten zu überwinden wußte, ihrer ausgezeichneten Bravour gar nicht einmal zu gedenken?

and the section in the continue

Der König hatte die Armer gewissermaßen buf gut Glud aufmarschiem lassen, denn sin dider Rebel, wie er im Herbst eine so gewöhnliche Erstheinung in den Morgenstunden im Gebirge ist, lag auf der Fin, und hinderte, die Stellung der Destreicher genau zu erkennen. Der linke Flügel erhielt schon beim Deplopteren Feuer aus den Weinbergen, wodurch ein Infanteriegesecht entstand, das sich bis gegen die Mitte hin ausdehnte und wehre Stunden aufst Ungewisse unterhalten wurde, während die Batterien in ahnelicher Art eine Kanonade eröffneten, die nicht das Geringste entschied.

Die Destreichsche Avantgarde bestand anfänglich nur aus etwa 1200 Kroaten und 34 Grenadier-Rompagnien (B), wobei sich 20 Bataillons, und 14 schwere Kanonen befunden haben sollen; da aber Feldmarschall Browne vermurthete, der Angriff des Könings sen vorzugsweise gegen seis nen rechten Flügel gerichtet, so verstürkte er denselben nach und nach durch die 4 Grenzbataillone und das Lasry'sche Korps aus der Reserve, und seibst durch die rechte Flügelzdivision seiner Linie (J), wodurch hier eine große Masse von Eruppen sich anhäusten, die in dem engen Raum und dem verwickelten Terrain einander miehr hinderlich als vortheils haft waren.

Immer noch glaubte der Ronig, es nicht mit der ganzen Deftreichschen Armee, sondern nur mit einer Arriersgarde zu thun zu haben. Er befahl daher dem Bergoge von Bevern, nicht weiter vorzudringen, und beablichtigte mit seiner ganzen Linie eine Linksschwenkung zu machen, und die Destreicher von ihrer Ruckzugslinte abzuschneiden und in die Elbe zu werfen. Hieraus erklart fich das stundentange,

nichts entscheidende Gefecht am Lobosch, das den Preußen bei weitem mehr Menschen kostete, als den Destreichern, weil diese hinter den Steinmauern der Weingarten eine gute Deckung fanden. Aus demselben Grunde war auch das Geschühfeuer — troß der großen Nähe — wenig wirksam, und um so weniger, weil der Nebel beide Theile am Zielen hinderte; man wird im Allgemeinen auf den Bliß des gegenüberstehenden Geschüßes gerichtet haben, als das einzige, was im Nebel übrig bleibt, so wenig auch dabei herausskommen mag. Es ist funfzig Jahre später bei Auerstädt nicht um ein Haar anders gewesen:

Da das Feuer auf dem Preußischen linken Flügel immer lebhafter wurde, so schoben sich die Bataillone auch jummer mehr; links, und daraus entstanden im ersten Treffen ansehnliche Lucken, welche, so gut es gehen wollte, durch Bataillone des zweiten Treffens ausgefüllt wurden.

Um 9 Uhr, als das Gefecht zwei volle Stunden gesdauert hatte, sing der Nebel an zu fallen, und man geswahrte in der Ebene eine ausmarschirte Ravallerie Linie (F). Es waren die zur Destreichschen Avantgarde gehörenden 9. Est. Husaren und 8 Rarabinier Rompagnien zu Pferde, welche Feldmarschall Browne noch durch 6 Eskadrons Dragoner vom rechten Flügel und durch die 4 zum Lascyschen Rorps gehörenden Rarabinier Rompagnien zu Pferde verstärken ließ, im Ganzen also etwa 20 Eskadrons, in zwei Tressen aufgestellt. Die Preußischen Batterien auf und am Lobosch richteten sogleich ihr Feuer auf diese Ravallerie, brachten auch einige Bewegungen in derselben hervor, ohne sie jedoch ganz vertreiben zu können.

Es ist klar, daß die beabsichtigte Linksschwenkung der Preußen nicht eher ausgeführt werden kunte, bis jene Razvalletie zurückgeworfen war, weshalb der König der seinigen vorzurücken besahl (G). Ueber die Formation dersels ben zur Attake sind die Meinungen getheilt. Nach den glaubwürdigsten von allen formirten sich die 41 Esk. Küsrassier als erstes Treffen, dahinter 10 Esk. Dragoner rechtstund 10 links als zweites Treffen und die Kürassiere zu beis

den Seiten um etwas debotdirend, und endlich die 10 Est. Hufaren als drittes Treffen hinter den Dragoneun des rechten Flügels und diese ebenfalls debordirend, also etwa in folgender Urt:

41 Est. Ruraffier.

10 Est. Dr.

10 Est. Dr.

10 Est. Suf.

Der Abstand der Treffen ift nicht bekannt.

Die Destreichsche Ravallerie (aus F) ging der Preufis fchen gwar mit aller Entschloffenheit entgegen, murde aber fogleich über den Saufen geworfen und bis in den Ginfprung verfolgt, den bier der Morelbach nach Lutowis bin macht. Bei diefer Belegenheit gerieth die Preugifche Rabale lerie in das Feuer der Deftreichfchen Batterien Ro. II. und IH., und erlitt einen namhaften Berluft, ja fie murde fogar von einigen berbeieilenden Ruraffer Regimentern in Die Flanke genommen und von der Batterie No. I. im Ruden beschoffen; das lettere mag aber, der großen Entfernung megen, nicht von Bedeutung gewesen fenn. Gie ging gurud, rallirte fich, formitte jest ftatt drei Treffen nur gwei, und attafirte die Deftreichsche Ravallerie gum zweitenmale. mußte aber des morderifchen Befchus: und Bewehrfeuers megen abermale gurudigeben, und sammelte fich unter dem Schut der Batterie No. I. am guß des homolta.

Feldmarschall Browne hatte sich veranlaßt gesehen, 12 Est. feines rechten Flügels nach dem linken zu beordern, so daß hier 42 Est. versammelt waren. Mit 12 Est. brach Fürst Löwenstein aus Sulowis hervor (H), um der Preussischen Ravallerle den Rückzug abzuschneiden, kam aber zu spät. Da diese 12 Est. unter dem Feuer der Preußischen Batterie No. 1. über den schmalen Damm von Sulowis desiliren und sich später vor deren Front sormiten mußten, dies alles aber ohne erheblichen Berlust zu Stande brachten, so sieht man daraus, wie schwer es der Artillerie zusweilen fällt, das Borbrechen einer entschlossene Ravallerie

zu verhindern, und daß, wenn die Artillerie irgend nue eine Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich haben will, die Schußweite nicht so übertrieben groß senn darf, wie es hier der Fall war, denn sie betrug hier beinahe 1500 Schritt.

Dies gange Ravalleriegefecht ift Preugischerseits nicht gang frei von Unregelmäßigkeiten. Das übelfte mar, daß es, feiner gangen Unlage nach, nicht von der Artillerie unterflugt merden tonnte, weil die feitmartigen Batterien fehr bald mastirt murden, und fpater nicht füglich in das Melee von Freund und Feind hineinfeuern mochten. Mus demfelben Grunde konnten die Deftreichschen Batterien No. II. und III. erft dann mirtfam werden, als die eigene Ravallerie ihre Flanken depaffirt batte. Die Dreugische No. 1. auf dem Somolta hatte dagegen Gelegenheit, einer ihrer Sauptbestimmungen für folde galle ju genugen, nämlich den Rudgug der geworfenen Ravallerie durch ibr Keuet zu deden, was in der Relation ausdrudlich zu ihrem Lobe gefagt wird, und wodurch fie den gehler, die Lom enfteiniche Ravallerie bei Gulowis durchgelaffen gu haben, einigermaßen wieder gut machte.

Nachdem die Preußische Kavallerie fich von neuem forei mirt hatte, wollte sie, troß der erlittenen Unfalle, eine dritte Attale machen, erhielt aber vom Könige den Befehl, hinter die Infanterie zurückzugehen. Gie hatte in diesem Gefecht. 2 Generale: 45 Offiziere und 943 Reiter verloren.

Durch diesen gunstigen Erfolg dreist gemucht, griffen die Destreicher den Loboschberg mit erneuerter Heftigkeit an, und gingen sogar den Preußen von Welhoten aus in die linke Flanke. Der größte Theil der Preußischen Bataillone hatte sich verschossen, und nur noch 2 aus dem zweiten Treffen eindublirte waren mit Patronen versehen, die Batzterien waren dagegen noch in voller Thätigkeit, und sanden in den dichten Hausen der Angueisenden (I) eine reiche Erndte; es hatten sich gegen 21 Destreichsche Bataillone hier zusammengedrängt, und zum Ueberfluß gerieth Lowosis in ihrem Rücken darch Granaten in Brand. Sep dies nun Absicht oder Jusal gewesen, so wurde dieser Umstand den

Deftreichern spater sehr werderblich, und allerdings tann die Artillerie wohl nichts Besseres thun, als einen Ort anzugungen, durch den der feindliche Rucking geben ning, voranss gesest, daß der Berfolger ihn umgehen tann und nicht zum eigenen Durchmarsch gebraucht.

Nachdem die Preußischen Batterlen des linken Flügels tüchtig vorgearbeitet hatten, griff der Herzog von Bevern den Feind mit dem Bajonet un, wobei die Truppen sich links zogen, um an der Elbe einen Stügeneht zu gewinnen, dadurch entstand ohne besondere vorangegangene Anordnung eine Art Echellonangriff vom linken Flügel, der die Destreischer zum vollständigen Rückzug zwang und das Treffen zu Gunsten der Preußischen Wassen eine fichted. Bon der Armee des Königs waren nur 12 Bataillone ins Gesecht gekommen, von den Destreichern etwa doppelt so viele. Sie versloren nahe an 3000 Mann, worunter 700 Gesangene, und büsten 3 Kanonen ein. Der Preußische Berlust war grösser und bestand in 3308 Mann und 1274 Pferden.

In Bezug auf den Gang des Gefochts muß folgender Umftand noch ermahnt werden. - Saft in allen Relationen beißt es, Keldmarschall Browne habe, als fein rechter Glüg gel gedrangt mard, mit dem linten die Offenfibe ergriffen, - ein Berfahren, das ichon Montecuruli anempfiehlt und Rapoleon bei Bagram im großeren Styl angewene det hat. Bu dem Ende hatte er gegen 12 Uhr Mittags 9 Bataillone aus Gulowis gegen ben Preugischen rechten Klugel debouschiren laffen, fie maren aber von der großen Batterie auf dem Somolta gurudgewiesen und febr übel guge: Diefer Ungabe miderfprechen aber nenere richtet worden. Deftreichiche Geschichtschreiber auf das Bestimmtefte, und mahrscheinlich findet bier eine Bermechselung mit den 12 Deftreichschen Estadrons flatt, welche gurft Lowenftein gegen die Prengische Ravallerie durch Sulowin führte. Die Batterie Ro. 1. auf dem Somolfa muß daber die ihr gus gedachte Chre gur Steuer der Wahrheit ablehnen. ...

The Mark Community of the Community of t

Benn gleich die In fan terte mit ihrer underwüstlichen Bravour in diesem Tressen die Hauptsache gethan hat, so verdient doch auch das Benehmen der Artillerie alles Lob. Eine formliche Gesechtsleitung hat indessen bei ihr nicht stattgesunden, und kann eigentlich im Gebirge niemals stattssinden, besonders wenn es an Stabsossizieren sehlt, was bei der Preußischen Artillerie sust in allen Schlachten und Gessechten des siebenjährigen Krieges der Fall war und bei mehr als einer Gelegenheit sehr fühlbar geworden ist. Sotthat denn auch bei Lowossiz jeder Batterie Chef auf eigeme Hand sein Bestes, was übrigens in dem verwickelten Terrain und obenein im Nebel eben nichts Leichtes gewesen seyn mag.

Den Gebrauch und das Bethalten der Artillerie anlangend, so durften folgende Bemerkungen bier noch an ihrer Stelle fenn.

Wenn es in der Ratur der Defenfive liegt, fein Befcug auf viele Puntte ju vertheilen, mas nur derjenige beffreiten fann, der ben Rrieg nicht fennt, fo hat der Ungreis fer defto : mehr Beranlaffung, es zusammenzuhalten und nicht gu gersplittern. Es tonnte daber befremden, daß die Dreu-Ben ihre Artillerie in feche Batterien vertheilten, von denen vier taum 6 Beichuse ftart gemefen find. In der vollen Ebene murde dies allerdings ein großer Fehler gemefen fenn, bier aber ichrieb das Terrain gang augenscheinlich eine folche Magregel por, wie man fich überhaupt wohl huten muß, die für die Ebene gegebenen taktischen Regeln auch auf das Bebirge zu übertragen. Im Bebirge fpielen baufig die Bleinsten Terraintheile eine große Rolle, und man wird oft gufrieden fenn muffen, einen ichicklichen Plat fur vier Ranonen gu finden, mo man in der Ebene vielleicht vierzig binftellen murde.

Mit dem ersten Aufmarsch endete die offensive Thätigkeit der Preußischen Batterien, denn die ganze Natur dies see Gefechts erlaubte ihnen nicht, von deu innehabenden Höhen in die Ebene hinabzusteigen, weil sie dort mehr nüßen konnten als hier. Die Batterie No. 1. auf dem Homolka durfte dies um so weniger wagen, als sie vor und hinter

Sulowiß eine gablreiche Ravallerie gegenüber hatte, und bor den Mundungen der Batterie Rol. 2. Baufelte fich auf wie derholten Malen ein Ravalleriegefecht. Die Batterien auf dem Lobofch konnten füglich nicht eher vorgeben, bis der Bajonetangriff Des Bergogs bon Bevern entschieden mar, und diefer beschloß, wie wir miffen, das Treffen. Tempelhof behauptet zwar, die Artillerie fen mit der Infanterie den Lobofd Binabgeffiegen, er wied aber wahnichentlich nur Durch Diefes Stehenbleiben der Butterien in ihrer erften Mufftellung verlor das Treffen gang ben Charnteer einer Schlacht und nahm unfreiwillig ben eines Doftengefechtes an; follte eine Schlacht daraus werben; fo hatte der Ronia das Bentrum der Deftreicher oder fren linten Klügel angreifen muffen, und dann murde auch die Thatigteit ber Artillerie eine offenfloe geworden fenn. Ehe es aber dazu tam, mar Reldmarftball Browen'et fcon auf dem Ruttgrae. 200 Llebrigens wirkte die außerordenelithe Bravour der Preugifchen Jafantente in fofeen nachtheilig auf die Lattit der Urtillerie gurud, dag fich badurch bie Meinung erzeugte, man tonne beim Ungriff allenfalls die Mitwirtung der Urtillerie gang entbehren; im Ginte biefer Unficht wurden menigftens Die buiden erften Gdylachten Des nadiften Beldguges! - bei Brug und Rollin - eingeleitet. Biermit foll aber nicht gefagt fenn, daß ber große Ronig felbft diefe Reinung theilte, obgleich er fowohl bei Prag ale bei Rollin nicht gang davon freigufprechen ift; man tann dies enstreinem Briefe an den Beldmarfchall Gabwer'in fibliefen, morin es beißt: "Glauben Gie Mir auf Mein Bort, daß; wenn man diefen Leuten (namlich den Deffreichern) nicht, febraniel groot bes Beichus antgegenstellen tann, es ungablig bielen Menfchen das Leben toften murde, fie gunfchlagen. I. Der Ronig. urtheilt bier rein prattifch, es jergingnihm; aber wie fo vies len Praftifern, welche der Artilleries. Intil feine Theorie gutrauen, und diefe fpater aus ifolirten, fehr fcmerglichen Erfahrungen gu einem ungeheuren Raufpreife eintaufchen muffen.

1.

Gefecht bei Reichenberg (in Böhmen), den 11. April 1757.

magain (High der Plan No. 11.);

Der Herzog von Bevern befehligte eine von den vier Hauptkolonnen, mit welchen der große Ronig in Bobs men einfiel, und deren allgemeines Rendezvous Er vor Prag bestimmt hatte. Sie was ursprünglich 20. Bat. und 25 Est., im Gauzen 18000 M. ftært, mit einer nicht bekannt gewors denen Anzahl von schweren Geschüßen. Da aber im Allges meinen hei der Armee des Känigs zu Ansanze des Feldzugs von 1757 auf jegliche taufend Mann vier Geschüße kamen und die 20 Bataillone des Herzogs bekanntlich 40 leichte Kanonen bei sich hatten, so läckt sich hiernach seine Reserves Urtillerie leicht berechnen, wied kann nicht füglich schwächer als 12 bis 16 Beschüße start gewesen son, welche nach der das maligen Observanz unbezweiselt in zwei Batterien getheilt waren.

Dem Herzoge fand das Korps des Feldmarschalls Grafen Königsegg enigegen; es war 26000 M. stark und hatte erweislich. 78 Geschüße bei fich, worunter 26 schwere.

Betoe Theile fanden im Laufe der Operationen Beranlaffung, mehre Truppen zu detaschiren, so daß bei ihrem-Busammentreffen bei Reichenberg der Herzog.

n, ni jen 16:Bat oder 11200 M. Infanterie,

im Ganzen 13600 M. und 52 Beschüße (die letteren nach der obigen Berechnung) fart war. Db fich in der Reserve-Urtillerie einige Haubigen befanden, ist zwar wahrscheinlich, aber nirgende bostimmt angegeben.

::: Graf Konigsegg mar:

13 Grenad.-Romp.

14 Bataillone, 1001

11300 M. Infanterie,

21 Estadrons, oder 2700 : Ravallerie

ftart; im Ganzen also 14000 Mann mit 50 Geschügen. Bei 12 Linienbataillonen befanden sich 24 Preipfunder, bei 1 Grenzbataillon ein oder zwei Einpfünder, und die Reserves Artillerie hestand aus 26 Geschüßen von unbekanntem Raliber.

Selten werden in einem Gefecht beide Theile mit fo übereinstimmender Starke, felbst bis auf die einzelnen Bafesengattungen, auftreten, als hier bei Reichenberg, und um so leichter laßt sich also auch das taktifchen Benehmen beider Theile zum Bergleich ziehen.

Goon im Binter mar bei der Ctadt Reichenbera ein Schlachtfeld vorbereitet und verfchangt morden. Diefe fonft gang offene Stadt liegt auf dem rechten und zugleich fteilen Thalrande der Reife, und war mit Pallisaden und einigen leichten Erdwerten umgeben worden. Auf der Rordfeite fleigen Boben an, bor denen der tiefe Rofenthaler Grund fich befindet, in welchem ein mit fumpfigen Ufern eingefaßter Bach vom Martamme der Reiße gufließt. Diefe Boben follen, nach damaligen Unfichten, eine portheilhafte Stellung gemahren, wenn der Feind von Friedland nach Bohmen porrudt, diesmal tam er aber auf dem linten Ufer Dennoch mar diefer Punkt durch einige von Krakau. (leichte) Berichangungen ju einem Sauptpoften erhoben und durch den General Lasen mit 8 Batcillonen und 18 ichmeren Geschüten in zwei durch Bruftwehren gedeckten Batterien befest worden (A).

Auf dem linken Ufet: der Neiße und gleichsam in Berlängerung des vorigen Postens waren die Berschanzungen
fortgesest, und zwar in einer Länge von 3000 Schritt (BC);
auf dieser Linie lagen vier einzelne Schanzen, die unter sich
durch Wolfsgruben verbunden waren. Nach einigen Relationen soll den Fuß dieser verschanzten Linie ein Bach bespült haben, was andere mit Stillschweigen übergehen; bedeutend konn der Bach auf keinen Fall gewesen sonn, weil
er dem Angriss der Preußen nicht das geringste Hindernis
entgegengestellt hat. In und neben den Schanzen standen
1 Bataillon und 11 Grenadier-Kompagnien mit 8 schweren Geschüsen, in jeder Schanze also wahrscheinlich zwei.

Links von dieser Stellung erhebt sich der hohe und dichtbewaldete Jeschten berg, an dessen Fuß zwei Bershaue angelegt waren; aber nur das zweite (D) war volls endet und mit 2 Bataillonen, 6 Dreipfündern und 1 Einspfünder beseit, zu welchen Truppen kurz vor dem Gesecht noch. 2 andere detaschirt gewesene Bataillone stießen; das vordere Berhau (E) war unvollendet geblieben und mit 1 Grenzbataillon und 2 Grenadier-Rompagnien ohne Geschüß beseit, und endlich auf der kleinen vorliegenden Seene die Kavallerie (20 Esk.) in zwei Treffen aufgestellt (F), 200 Husaren (G) aber ganz in der linken Flanke zur Unterstügung der hinter dem vorderen Berhau stehenden Kroaten positiet.

Sert v. Zempelhof, der zuweilen wisig ist, erinnert bei dieser Gelegenheit an einen alten Kriegsspruch: "Wenn manigeschlagen seyn will, giebt es kein besseres Mittel, als sich zu verschanzen." Diesmal hatte er Recht.

Der Herzog von Bevern kam von Zittau, überschritt den 20. April die Reiße bei Machendorf, und rückte noch an demselben Sage auf dem linken User bis in die Nahe van Barzdorf (auch Parsdorf genannt) vor (HH). Im Haupttressen standen 14 Bataillone, doch war der rechte Flügel etwas zurückgebogen und durch 5 Esk. Husaren gesdeckt. Vor der Nitte standen 2 Grenadierbataillone und 10 Esk. als Avantgarde, und 5 Esk. hinter der Insanterie in Reserve. Die Kroaten aus dem ersten Verhau (E) suchten die Stellung der Preußen in der Nacht zu belästigen, weshalb das rechte Flügelbataillon vorgeschickt wurde (I) und sie zurückwies.

Um an den Feind zu kommen, mußte zuvor der Barzdorfer Bach passirt werden, dessen rechte Uferniederung mit feindlichen Kavallerietrupps beseht war. Der Herzog leitete den Uebergang noch allen Regeln ein, und seine beiden Batterien benahmen sich dabei ganz zweidmäßig. Sie stellten sich nämlich hinter Barzdorf zu beiden Seiten des Haupta weges

weges mit etwa 500 Schritt Intervalle auf (1. 2.), verjagten die feindliche Ravallerje durch einige Ranonenschuffe, und machten fich bereit, den Uebergang ju beschüßen, falls es der Reind versuchen follte, ibn gu bindern. Sierauf mar-Schirte das Rorps in zwei Rolonnen aus der Mitte ab, defilirte über die beiden in der Nacht geschlagenen Bruden, und marichirte jenfeits des Bache wieder auf (K), etwa 2000 Schritt den feindlichen Berichangungen gegenüber. Die beiden Bataillone der Avantgarde blieben vorne, und die beiden Batterien formirten fich, als ihre Gegenwart am linten Ufer nicht mehr fur nothwendig erachtet murde, rechts und links daneben; fie maren, wie es in der Relation ausdrudlich gefagt ift, den beiden erften Bataillonen der übergebenden Infanterie gefolgt, marichirten unverzüglich auf, rudten auf die Bobe, und unter ihrem Feuer deplonirte Die Linie (K). Man wurde es heute nicht beffer machen konnen. In das erfte Treffen der Infanterie tamen 11 Ba: taillone, in das greite Treffen 2 Bataillone hinter den line ten Glügel, 15 Est. hinter den rechten und 5 Est. in die rechte Flante gu fteben. Der Feind that nicht das Geringfte, Diefen Aufmarich zu ftoren, und die beiden Batterien eröffneten nach bertommlicher Beife ihr Feuer, das aber der übergroßen Entfernung megen ohne alle Wirfung blieb.

Es lag am Tage, daß man nicht eher gegen die seinds lichen Verschanzungen etwas unternehmen konnte, bis nicht die Ravallerie, welche neben deren linkem Flügel stand, verttieben und ein Angriff der Verhaue eingeleitet war. Während daher die Batterien ihre Kanonade langsam sortsesten, ließ der Herzog das erste Verhau durch 2 Bataillone des rechten Flügels angreisen (L) und nehmen, gleichzeitig aber die Kavallerie gegen die seindliche vorrücken (M). Diese ging der Preußischen nicht vhne Entschossscheit entgegen, ward aber sogleich geworsen und bis gegen das zweite Verhau versolgt. Da jedoch die Preußische aus der Schanze des linken Flügels (C) Kanonenseuer und aus dem Verhau (E) Kleingewehrseuer bekam, so wich sie zurück, was die Destreichsche augenblicklich benußte und wieder vorrückte.

Es entstand nun ein Melee, das zum Nachtheil der Preus gen zu enden drohte, allein durch eine Flanken Attake von 5 Esk. Husaren (N) völlig zu ihrem Gunsten sich entschied, und worauf die Destreichsche Ravallerie zuerst das innehas bende Terrain und dann das Schlachtfeld verließ (O).

Mittlerweile avancirte die Infanterie des Bergogs nach Dreußischer Sitte mit klingendem Spiel gegen die verschangte Linie (P). hier enden nun alle Rachrichten über das fernere Benehmen der gegenfeitigen Urtillerien. Man weiß blog, dag die 18 Deftreichschen Geschüße in den Berfchangungen jenseits der Reife (A) der avancirenden Preußischen Infanterie großen Schaden gethan haben follen, 'mas aber taum zu glauben ift, da die Entfernung gegen 2000 Schritt beträgt; ferner daß die Preugen mit großer Unerschrocken= beit fich der Redoute des rechten Flügels (B) bemeifterten, die ichmache Besagung der Schangen fich eiligst gurudzog und auf das Lebhafteste verfolgt murde, mabrend die Preu-Bifche Ravallerie fich hinter Franzenthal rallirte (Q); und endlich, daß auch das zweite Berhau (D) von den Preugen genommen murde.

Graf Königsegg machte einen Bersuch, seine geschlagenen Truppen auf dem Plateau zwischen Franzenthal und Johannesthal zu sammeln, allein die Preußen verhinderten dies durch eine fortgeseste nachdrückliche Bersolgung.

Als General Lascy den unglücklichen Ausgang des Gefechts aus seiner hohen Stellung (A) gewahr wurde, zog er sich auf dem rechten Ufer der Neiße ab (R), und das ganze Destreichsche Korps sammelte sich auf der Rücks zugslinie nach Liebenau; das Korps des Herzogs rückte das gegen noch am nämlichen Tage bis Aichicht und Dörffl vor.

Das Gefecht hatte im Ganzen von Morgens 5 Uhr bis Mittags 11 Uhr gedauert, und kostete den Preußen 28 Offiziere und 615 Mann, den Destreichern aber mehr als 1000 Mann, nebst einigen Kanonen und Munitionswagen.

Die Preußische Artillerie hat bei der ersten Gefechtseinleitung so vortrefflich manovrirt und sich so taktisch rich= tig benommen, daß sich nicht füglich annehmen läßt, sie

werde spaterhin die Sande in den Schoof gelegt haben, und wenn auch die Schriftsteller ihren ferneren Untheil am Befecht, wie bei ungahligen anderen Belegenheiten, mit Still. ichweigen übergeben, fo lagt fich doch mit giemlicher Bewiße heit muthmaßen, mo und wie die beiden schweren Batterien agirt haben werden, wenn man fich die Muhe giebt, darüber nachzudenken. Der rechte Flügel tann der Schauplas ihres Birtens nicht gemefen fenn, weit fich dort die gegen: feitigen Ravallerien herumschlugen, und im Balde partielle Infanteriegefechte fatt fanden. Baren die feindlichen fchmeren Batterien jenfeits der Deife (in A) gar nicht porhanden gemesen, fo murde man die beiden Preugischen mobi am besten gegen das feindliche Bentrum vorgeführt haben; fo aber ift alle Bahricheinlichkeit vorhanden, daß; man fie auf dem linken Klügel gebraucht und etma in S placirt haben wird. Die Infanterie diefes Flügels litt, wie wir miffen, durch Lasen's ichmere Ranonen, und es ift zu naturlich und zu gewöhnlich, in folchen gallen ebenfalls ichmeres Gefchus in Thatigfeit zu bringen, als daß es anders hatte fenn konnen; auch ift viel Bahricheinlichkeit vorhanden, daß beide Batterien gegen die Redoute des techten Flugels (B) gewirkt haben, weil die Infanterie diese Redoute fpater beim erften Unlauf genommen hat, mas mohl hier, wie in den meiften gallen, ein vorbereitendes Gefcuffeper vorausfegen lagt. Batten die beiden Batterien anders verfahren, und fich g. B. blog in einen ftebenden Geschugtampf mit den Ranonen des Generals Lasen eingelaffen, fo murden fie den oberften Grundfag der Artillerie. Rechtart verlegt haben, welcher porschreibt, das Feuer ftets gegen denjenigen Seind gu richten, der uns im fraglichen Mugenblicke der gefahrlichfte ift, und das war die Deftreichsche Urtillerie in der Redoute B und nicht die Lasen'fche in A. - Die Breifel in den Relationen werden am leichteften gelöft, wenn man den Berlauf der Dinge auf die einfachsten tattifchen Berhaltniffe gurudführt und alle funftlichen Rombinationen vermeidef.

Schlacht von Prag, den 6. Mai 1757.

(Siergu ber Plan No. III.)

Die vier Kolonnen, mit denen der große König (von Sachsen und Schlessen aus) in Böhmen einsiel, hatten sich glücklich bei Prag vereinigt, wo fast die ganze Destreichsche Urmee versammelt war. Die Nacht vor der Schlacht befand sich diese Urmee in einer vorläufigen Aufstellung auf der Ostseite von Prag, veränderte sie aber am Morgen der Schlacht, als die Urmee des Königs bei Prossie. angekommen war, und später zum zweitenmale, sobald die wahre Marschrichtung der Preußen und ihre Ubsicht, den Destreichsschen rechten Flügel zu umgehen, nicht länger zu verkenznen war.

In großen Zügen, und ohne in Details einzugeben, war die Destreichsche Aufstellung jest folgende:

Drei schwache Infanterie-Divisionen (15 Bataillone und 17 Grenadier-Rompagnien) besetzten den schmalen und steilen Zieka-Rucken, Front gegen Prossik (A), obzwar sie keinen Feind vor sich hatten, und dicht hinter diesem Berge nahmen in einem für Reiterei gänzlich unbrauchbaren Terzain 3 Kavallerie-Regimenter Stellung (B).

Die übrige Infanterie (4 Divisionen) besetze in zwei Treffen das Plateau hinter Ryge und Sterbohol (C), das sich äußerst sanft gegen die Schlenke abdacht, welche von Sterbohol nach Hostawiß in schlammigen Wiesen sließt und in den Teich von Unter-Potscherniß mundet. Auf dem rechten Flügel dieser Insanterie, welche für das weitläuftige Terrain nicht ausreichte, wurde das Rorps des Obersten Guasco gestellt, das man aus den 22 Grenadier-Rom-

^{*)} Die Ortographie der Ortsnamen ift aus Deftreichich Bobinis ichen Original Mufnahmen entnommen.

pagnien des zweiten Treffens aus dem Stegeteif formirt hatte (D). Die Masse der Ravallerie (etwa 90 Est.) stand in drei Treffen auf dem ängersten rechten Flügel bei Sterbohol (E), und 4 Grenzbataillone hielten einige schlechte Schanzen auf dem selsigen Borsprung hinter Haupietin besseht (F). Die Reserve war zur Verstärkung der Haupietint verwendet worden. In dieser seltsamen Aufstellung erwartete Prinz Carl von Lothringen den Angriss der Preußen.

So sparsam die Quellen zur Geschichte dieser Schlacht in Bezug auf die Artillerie auch fließen, so läßt sich doch aus dem Zusammenhange und bei scharfer Würdigung der über die anderen beiden Waffen bekannten und als zus verlässig zu erachtenden Detaile, mit ziemlicher Genauigkeit der Charakter der Verwendung des Geschüßes erkennen.

Die in der Defensive sich befindende Destreichsche Urmee hatte 178 Geschüße bei sich, namlich 118 Dreipfünsder, bei den 59 Linienbataillonen eingetheilt. , und 60 Reserve - Geschüße, sowohl Spfünder als 12pfünder und 7pfündige Haubigen, deren Anzahlverhältniß unter sich aber nicht bekannt ist, was auch im Ganzen wenig auf sich hat, da der Gebrauch der Haubigen in offener Feldschlacht das mals noch sehr eingeschränkt war, weshalb man auch in den Relationen immer nur von wirksamen Ranonen und mörderischem Kartatschseuer reden hört.

Die Destreichsche Armee war 61000 M. stark, worungter 12500 Reiter, mithin kamen auf jegliche tausend Mann 3 Geschütze in runder Zahl, was auch mit dem damals alle gemein angenommenen System ziemlich übereinstimmt.

Die Regimentskanonen befanden sich natürlich bei ihren Bataillonen, und hatten folglich ihre eigene Lokale Taktik, die fehr eng an die ihrer Truppe geknüpft war, also



^{*)} Die Grenzbataillone (in der Schlacht fochten nur 4 derfelben) hatten Ipfundige Feldgefcunge, die hier füglich gang unbeachtet bleiben konnen.

tein Gegenstand unserer Untersuchungen werden kann. Die Reserve-Artillerie befand sich, wie sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen läßt, vor Anfang der Schlacht bei der allgemeinen Reserve hinter Malleschis. Um 9 Uhr, als sich die Richtung des Preußischen Angriss bereits ausgesprochen hatte, ließ Prinz Carl sie "im Galop herankommen", was — wenn die Ueberlieserung wahr ist — wenigstens sur einen Grad der Beweglichkeit sprechen wurde, den man der damaligen schweren Artillerie und am allerwenigsten der Destreichschen zutrauen möchte; vielleicht sind auch bloß die Sechspfünder damit gemeint.

Db die Reserve-Artillerie der Destreicher in gewisse taktische Einheiten (Batterien) getheilt war, oder diese sich erst nach dem Bedürfniß bildeten, weiß man nicht, doch scheint das Lestere das Wahrscheinlichste. Die Anzahl solcher Batterien muß fünf gewesen seyn (No. I.—V.), was sich mit Bestimmtheit nachweisen läßt, nämlich auf jedem Flügel der Schlachtlinie eine (No. I. und IV.), zwei in der Mitte derselben (No. II. und III.), und eine rückwärts in Reserve (No. V.). — Es ist also der einsachste und allgemeinste Gebrauch von der Artillerie in der Vertheidigung gemacht worden.

Da alle fünf Batterien von ziemlich gleicher Wichtigkeit waren, so werden sie auch wohl ziemlich gleich stark gewesen sen, nämlich jede zu 12 Geschüßen, auf ein Paar mehr oder weniger kann es nicht ankommen.

Wo die Haubigen gestanden haben, weiß man nicht. Wahrscheinlich auf dem linken Flügel hinter Ryge (Batter rie No. IV.), denn da gehörten sie wenigstens hin, um die bei Haupietin und Ryge vordringenden Preußischen Kolonsnen mit Granaten zu bewerfen; die Entsernung betrug 800 bis 1000 Schritt, doch, da man damals den Gebrauch der kleinen Ladungen nicht kannte, auch nirgends bemerkt wird, daß das Granatseuer den Preußen sonderlich geschadet hatte, so mögen die Haubigen auch wohl anderwärts gestanden haben, oder auch wohl bei den Satterien vertheilt gewesen sepn, was auf sich beruhen muß.

Nach der einmal gewählten Schlachtstellung war die Bertheilung der Reserve-Urtillerie ganz richtig, und man wurde sie heute nicht besser vertheilen können. Die Front der Schlachtlinie vom Anger Unterteich die Sterbohol bestrug 4000 Schritt, folglich kam auf jede 1000 Schritt eine Batterie, was das Maximum der Auseinanderstellung ist. Daß die fünfte Batterie in Reserve blieb, rettete die Destreicher vom ganzlichen Berderben, denn diese Batterie wurde später hinter Malleschist aufgestellt und that dem Bordringen des Herzogs von Bevern ungemeinen Schaden.

Bei der Aufstellung im Allgemeinen folgte man der damals und mitunter auch wohl heute noch herrschenden sterilen Ansicht, das Geschüß auf den Kamm der Höhen zu stellen, ohne zu erwägen, ob die Batterien dadurch auch nahe genug an den Punkt heran kommen, wo der Feind sich entwickeln muß. Dadurch wurde die Destreichsche Artillerie bei Prag von vorne herein einer ihrer Hauptbestimmungen in der Defensive entzogen.

Der rechte Flügel war an den Homoliberg anges sest, und diesen Sügel ließ der Herzog Carl zu allererst mit einer schweren Batterie besessen (No. I.); um 10 Uhr war auch das übrige Reservegeschüß in der Position angelangt, und um diese Zeit begann das Gesecht. Auf dem linken Flügel hinter Kyge besindet sich eine beherrschende Anhöhe, welche sich zu beiden Seiten nach dem Ryger Unterteich abdacht. Hier stand eine schwere Batterie (No. IV.). Die anderen beiden Batterien scheinen zwischen diese ersten beiden eingeschoben gewesen zu seyn.

Nachdem der König von einem Berge bei Prossis die Destreichsche Stellung in Augenschein genommen hatte, besichloß er, ihren rechten Flügel zu umgehen, weil der linke für unangreifbar gehalten wurde. Auch der steile, felsige Borsprung bei Haupietin, den nur 4 Destreichsche Grenzebataillone besest hatten, muß von vorne stärker ausgesehen haben, als er es in der That war, sonst wurde ein Durche

bruch auf diesem Punkt wohl das Natürlichste gewesen senn. Später wurde ein Theil der Preußischen Infanterie wirklich dahin dirigirt. Bum Ueberfluß täuschte eine allzustücktige Rekognoszirung des Terrains zwischen Sterbohol und Hosstawis, dessen schlammige Wiesen man für trocken und gangbar hielt, und so verslochten sich von Anfang an ungünstige Bufälle in die Angriffsdisposition, welche höchst verderbliche Folgen hätten haben können, wenn die Bravour der Truppen nicht über alle Beschreibung groß gewesen ware.

Bei Gbell angekommen (G), marschirte der Konig Treffenweise links ab, die Infanterie in 2 Kolonnen, die Kavallerie auswärts in der dritten. Jene dirigirten sich auf Unter-Potschernig (H), diese auf Biechowig (J).

Die Armee des Königs war 64000 Mann stark, wore unter 18000 Reiter. Nach der üblichen Annahme von 3 Geschüßen pro Mille müßte sie 192 Geschüße gehabt haben; von diesen befanden sich dann 132 bei 66 Bataillonen, mithin würde die Reserver Artillerie aus 60 Geschüßen bestanden haben, von denen man weiter nichts weiß, als daß sie bei den Infanterier Treffen in Batterien vertheilt gewesen sind. Die obige Annahme hat viel Wahrscheinliches sur sich, denn man weiß mit Bestimmtheit, daß sich 20 Zwölfpfünder und mehre Haubigen bei der Infanterie des linken Flügels besanden, die den ersten Angriff machte, also bei Schwerin; man weiß ferner, daß bei Potscherniß 16 schwere Geschüße ausgestellt wurden, und endlich daß bei Haupietin eine Batterie etablirt war, auch wird noch von einer viersten Batterie bei Knae gesprochen.

Man kann daher ohne großen Jrrthum annehmen, daß die Preußische Ungriffs Urtillerie in vier Batterien getheilt mar:

No. 1. von etwa 20 bis 24 Geschüßen, beim linken Flus gel, und spater dem Homoliberg gegenüber.

No. 2. von 16 Gefchügen, bei Potschernig neben der Chaussee.

No. 3. von beilaufig 8 Befchugen, bei Roge, und

No. 4. von etwa 12 Geschüßen, beim rechten Flügel der Urmee, der auf Haupietin ging. Busammen also 60 schwere Geschüße,

Diese waren hiernach sammtlich ausgegeben und nicht eine Ranone in Referve behalten.

Man mag die für die Artillerie getroffenen Anordnungen betrachten wie man will, so können sie nicht anders als unvollständig genannt werden, weil sie dieser so bereits willigen Wasse nicht einmal Gelegenheit gaben, ihre bei der Offensive unerlaßliche Schuldigkeit zu thun, nämlich den Angriff der Infanterie vorzubereiten, geschweige denn Großthaten auszusühren. Aber die unverwüstliche Infanterie mit ihrer enormen Tapferkeit machte Alles gut, und während die Enkel, bei der ersten Kanonenkugel, die ihnen über den Kopf sliegt, aus voller Kehle nach Artillerie schreien, wußten die lieben Borältern in ihrer achtungswürdigen Einfalt von diesem Kulturgrade der verseinerten Taktik nichts.

Der erste Aufmarsch der Preußen, nachdem sie das Defilee von Potschernis hinter sich hatten, scheint etwas übereilt gewesen zu senn. Feldmarschall Schwerin, der die Tete führte, bestand mit einer gewissen Haftigkeit auf unverzüglichem Ungriff.

Die Ravallerie, welche auf ihrem Umwege auf Biechos wiß über eine Meile getrabt hatte, formirte sich der Destreichschen gegenüber bei Sterbohol (L), griff diese an, und hier entstand jenes in der Rriegsgeschichte so denkwürdige Ravalleriegesecht, dessen Details hier nicht näher berührt werden können, das aber damit endete, daß ein Theil der Preußischen Ravallerie um den Teich von Unter-Miecholup herum in die Flanke der Destreichschen ging (M), diese in vollständige Deroute gerieth und über Zabiehlis davon ritt (N), um an diesem Tage nicht wieder auf dem Schlachte sein ähnliches Schicksal, nur anders motivit, denn sie berauschte sich zuerst an ihrem Siege und später in dem bei

Rusle erbeuteten Deftreichschen Lager, so daß fie den Tag über außer allem faktischen Busammenhang blieb.

Mit den 8 Bataillonen des linken Flügels, welche zuerst formirt waren, ging Feldmarschall Schwerin ohne alle
weitere Vorbereitung zum Angriff der Destreichschen Stellung vor (O), das Grenadier-Rorps von Guasco rückte
den Preußen muthvoll entgegen (P), und es entstand ein
sehr heftiger Kampf, der den Preußen, außer einem beträchtlichen Verlust, ihren heldenmuthigen Führer und 7 Bataillonskanonen kostete. Dies Ereigniß trat in einen trüben
Rontrast mit dem Siege, den die Kavallerie so glänzend ersochten hatte.

Fragen wir aber, bevor wir in der Beschreibung weister gehen, nach dem Antheil, den die Artillerie bis dahin an der Einleitung zur Schlacht genommen hat.

Schon als die Preußische Infanterie bei Potschernis defilirte (K), mußten alle gur zweiten Rolonne geborenden Befcuge gurudbleiben, weil das Defilee nur auf dem Dorfmege zu paffiren mar. Gaudi, der bemahrte Mugenzeuge, fagt ausdrucklich, daß bereits die Salfte der Infanterie des ersten Treffens, also etwa 18 bis 20 Bataillone, debouschirt maren, ehe eine einzige 12pfundige Ranone aus dem Defilee ruden konnte. Sieraus ift erweislich, daß Schwerin den erften Ungriff ohne ichmere Urtillerie, und da auch fein Feldgeschut in den sumpfigen Ufern der Schlenken vor Sterbohol steden blieb, fogar gang obne Urtillerie überhaupt gemacht hat. Die Folge blieb leider nicht aus, aber die Preufische Urmee bezahlte die gegen die Urtillerie bewiesene Gunde fehr theuer, namlich mit dem Tode des Belden, der, mit der Sahne in der Sand, von funf Rartatichtugeln getroffen, niederfant.

Db die zurudgelassene Batterie Ro. 1. schon angelangt war, als Guasco mit seinen Grenadieren die Offensive erzgriff, weiß man nicht, es ist aber wahrscheinlich, denn in der Destreichschen Relation heißt es: "Das Preußische Gesschüßte die vorrudenden Grenadiere mit einem sehr lebhaften Feuer", was schwerlich von den wenigen über die

sumpfigen Schlenken herübergebrachten Bataillonskanonen ausgegangen seyn kann. Noch wahrscheinlicher ist es, daß diese Batterie, endlich angelangt, bei Sterbohol aufgestellt ward (No. 1.), folglich die Destreichschen Grenadiere in der rechten Flanke beschießen konnte, was die Relation mit einem Geschützeuer verwechselt, welches aus Sterbohol selbst hervorgegangen seyn soll, eine Sache, die, wie wir später sehen werden, ganz unmöglich war.

Diese Batterie murde dann die Destreichsche Ro. I. auf dem homoliberge auf beiläufig 1500 Schritt gegenüber geshabt haben, und beide konnten einander folglich nicht viel Schaden gufügen.

So viel von den einleitenden Magregeln der Preußischen Urtillerie. Betrachten wir nun auch die abwehrenden auf Deftreichscher Seite.

Die Preußischen Kolonnen defilirten durch Unter: Potsichernis; dieser Punkt liegt 4000 Schritt von dem Ramm der Höhen entfernt, auf welchen die Destreichschen Batterien No. II. und III. standen, mithin konnten diese den ersten Uebergang der Preußen nicht hindern, ja nicht einmal beslästigen. Dieser große Fehler ist aber nicht der Artillerie, sondern der allgemeinen Bertheidigungsanordnung zuzus rechnen.

Das zweite Hinderniß, das die Preußen zu überschreiten hatten, waren die zwischen hostawiß und Sterbohol in sumpsigen Ufern fließenden Schlenken. Die Preußische Infanterie blieb beinahe im Schlamm stecken und konnte nur mit der größten Mühe ihr Bataillonsgeschüß durchbringen, mithin war dies eine gute Gelegenheit für die Destreichsche Artillerie, das Ueberschreiten des hindernisses zu erschweren. Da sie aber über 2000 Schritt davon entfernt stand, so war die Kanonade unwirksam; wollte man aber die Preußen wirklich hindern, so mußte man von der höhe berunter ihnen entgegen gehen, allein dies stritt gegen die damaligen Ansichten von den Vortheilen einer hohen Stellung, und so ließ man den Gegner sich am linken Ufer der

Schlenken ruhig ordnen, und beschoß ihn erst während des Avancirens.

Schwerin machte mit 8 Bataillonen den ersten Angriff, wobei sein linker Flügel das Dorf Sterbohol hart links ließ. Gegen diesen Angriff wirkten 34 Destreichsche Geschüße, nämlich die 24 der Batterien No. I. und II. und die 20 Bataillonskanonen der Division Durlach. Das Terrain dacht sich sanft wie ein Glacis gegen die Schlenken ab, und da die Preußen in gebundenen Bataillonen anrucketen, so war das rasirende Destreichsche Geschüßseuer (von ihnen ein grasendes genannt) äußerst wirksam, und brachte den Preußischen Angriff zum Stehen; das zur Bajonetattake vorgehende Destreichsche Grenadierkorps vollendete das Uebrige, die 8 Preußischen Bataillone wurden geschlagen und verloren drei Biertel ihres Geschüßes, nämlich 12 Kanonen, von denen aber die Destreicher nur fünf mit fortbringen konnten.

Unterdeffen maren 12 Bataillone des zweiten Preufis ichen Treffens aufmarschirt (Q) und die Batterie Ro. 2. von 16 ichmeren Geschüßen auf der Bobe bei Unter : Dots schernig etablirt worden. Rach der Preugischen Relation foll diese Batterie die vorgeruckten Deftreichschen Grenadiere (P) jum Ruckzug veranlagt haben, mas aber fehr unmahre Scheinlich ift, weil diefe Batterie von dem linken Bluael der Deftreichschen Grenadiere 1800 Schrift entfernt gewesen fenn murde. Ueberhaupt halt es fcmer, die gegenseitigen Relationen in Bezug auf die Artillerie in Ginklang gu bringen, und man fann fich bloß an die Resultate halten, nämlich: Das Preugische Geschuß empfing jene Grenadiere mit einem febr lebhaften Beuer, mobei auch Feldmarichall Browne durch eine Ranonenfugel das rechte Bein verlor, die Grenadiere ließen fich aber nicht irre machen, und da die 4 Prengischen Grenadierbataillone, auf die fie fliegen, porber durch "verheerendes Beschütfeuer murbe gemacht maren" (wie die Destreichsche Relation sich ausdruckt), so reuffir= ten jene.

Daß fich diese vorgerudten 22 Destreichschen Grenadier= Rompagnien unter dem Dberften Guasco in ihrer Stellung

nicht behaupten konnten, ift faktifch, die Urfachen werden aber verschieden ergablt. Die Deftreicher behaupten, fie hate ten aus Sterbohol Rartatichfeuer in ihrer rechten Glante bekommen, indem die Preugen dies Dorf bereits mit Infanterie und Geschuß befest gehabt hatten, mas aber gar nicht moglich ift und movon auch der fo minutiofe Baudi tein Bort ergahlt. Gie geben noch weiter und fagen, die Deftreicher hatten Sterbohol weggenommen und 2 Ranonen dabei erobert, was noch viel weniger möglich ift, denn die Deftreichschen Grenadiere hatten über fich teine Truppen (ihre Ravallerie mar bereits gefchlagen), mer hatte alfo Sterbohol erobern follen? Biel mahricheinlicher ift das, was die Preufische Relation angiebt, nämlich daß die mitte lerweile links pon den Grenadieren im Bentrum porgerudte Preugische Infanterie (R) die Beranlaffung gu deren Rude gug gewesen sen, weil sich die Deftreichschen Grenadiere da= durch isolirt faben.

Daß diese vorrückende Preußische Infanterie im Zenstrum (R) viel von dem Destreichschen Geschüß und namentslich von den Batterien No. II. und III. zu leiden hatte, liegt zu Tage. Die Destreichsche Relation drückt sich solgens dermaßen darüber aus: "Das längs des ersten Destreichsschen Treffens vertheilte Geschüß schleuderte Tod und Berzderben in die Preußischen Reihen", eine Phrase, die das beste französische Bülletin nicht markiger sagen könnte.

Die Destreichschen Grenadiere (P) machten zwar einen Bersuch, sich auf ihrem früheren Standpunkte (D) wieder zu sammeln, gelangten aber nicht dazu, sondern zogen sich in derselben Richtung zurud, welche ihre Kavallerie genoms men hatte.

Der Angriff des Herzogs von Bevern (R) hatte nuns mehr den besten Fortgang, die Destreicher raumten das Plasteau und zogen sich bis hinter Malleschiß zuruck, wobei die Batterie No. V. von den verfolgenden Preußen genommen, von den Destreichern aber wieder zuruckerobert senn soll, was aber ganz augenscheinlich in einer späteren Periode der

Schlacht geschehen senn muß, und wovon weiter unten die Rede fenn wird.

Die Destreichsche Batterie No. IV. bat ihre Birksamfeit bis auf den letten Augenblick behauptet, denn die fpater bei Ange in drei Rolonnen über den Bach porgehenden Preußen (S) mußten fich ,, im wirkfamften Rartatichbereich einer gablreichen und vortrefflich bedienten Urtillerie entwitfeln", mas feine andere gemefen fenn fann, ale jene Batterie No. IV. Rurg darauf heißt es in der Relation : "Das Regiment Winterfeld und fpater das Grenadier-Bataillon Breden suchten mehre binter Rnge portheilhaft aufgefabrene Destreichsche Ranonen zu nehmen, und verloren dabei über 1000 Mann," Diefe Batterie Ro. IV. fcheint nur dann erst abgefahren oder verloren gegangen zu fenn, ale Die Breufen jenseits bei Slaupietin eine Batterie aufstellten (Do. 4.) und in der Front ichmeres Gefchus porbrachten (No. 3.). Die Relation fagt darüber: "Der Ronig ließ Befcut auf die beherrichende Bobe von Slaupietin bringen, welches die Destreichsche Linie der Lange nach bestrich" (alfo zweifelsohne die Batterie No. 4.), und an einer anderen Stelle heißt es: "Die auf der beherrichenden Sohe von Blaupietin und bei Rnge aufgestellten Geschufe machten ein heftiges freuzendes Feuer auf die Deftreichschen Reihen." (Division Bied und einen Theil von Uhremberg und Durlad.)

Der Rampf war hier sehr morderisch, und eben deswegen ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Destreichsche Batterie No. IV. verloren ging, besonders da hinter ihr das Defilee von Hrtlorez voll Truppen steckte, und eben so werden die Destreicher auch wohl die Batterie No. III. oder wenigstens einen Theil derselben eingebüßt haben. Die Batterien No. I. und II. hatten dagegen volle Gelegenheit, nach Prag zu entkommen.

Bu derfelben Beit, als der Bergog von Bevern den Rampf vor Softawis bestand (R), stürmte Pring Beinrich die Schanzen auf dem felsigen Borfprung von Slaupietin (T), und warf die Destreichsche Besatzung (F) nach Hrtlorez

hinein. Gleichzeitig war herzog Ferdinand (S) in drei Rolonnen durch und neben Ryge vorgeruckt, und hatte die Destreicher nach einem äußerst blutigen Rampse von diesem Punkt vertrieben, welche sich vergebens auf dem Taborberge zu seigen suchten. Erst hinter Malleschist bildete die Division Clerici (U) einen Damm gegen die nachdringenden Preussen, wobei die Batterie No. V. in Wirksamkeit trat. Ohne diese Maßregel ware die Niederlage der Destreicher schon jest eine vollständige gewesen.

Uuf dem Schlüsselpunkt der ganzen Position, bei Hauppietin, hatten die Destreicher also gar kein Geschüß gehabt, denn die dort in den Schanzen postirten Grenzbataillone machten mit ihren Einpfündern zwar anfangs ein heftiges Kartätschfeuer gegen die anstürmenden Preußischen Bataillone, zogen sie aber eiligst zurück, aus Furcht, dieses koste bare Material zu verlieren, wodurch die Schanzen (die ohnes hin unvollendet waren) um so leichter erobert werden konnten.

Ueber den Gebrauch der Destreichschen Artillerie auf dem Rudauge bis Prag erfahrt man nichts.

Es bleibt noch übrig, von der Destreichschen Batterie No. V., oder der Reserve=Batterie, zu sprechen. — Diese Batterie war, wie früher gesagt wurde, hinter dem Malleschiser Grunde in Berbindung mit der Division Cleerici ausgestellt gewesen, aber weil die Höhe hier ziemlich steil abfallt, schoß sie mit geringer Wirkung, und die Bastaillone des Herzogs von Bevern, welche über Malleschiß und links von diesem Dorse (d. h. nördlich) vorrückten, ersoberten sie beim ersten Anlaus; die Destreicher sahen indessen die große Wichtigkeit dieses Punktes ein, und sesten Alles daran, die Batterie zurückzuerobern, was ihnen auch gelang, da der Herzog zufällig nach dem linken Flügel gestitten war, um dort einigen Unordnungen zu steuern. Er ordnete sogleich einen neuen Angriff auf diese Batterie an, der sie dann auch desinitiv den Preußen überlieserte.

Rehren wir noch einmal zur Preußischen Artillerie gurudt.

Die Batterie No. 2. scheint an der Spise der 8 Battaillone (Q) gewesen zu seyn, welche der Herzog von Bewern durch Potschernis, bei Hostawis vorbei gegen den linken Flügel der Destreichschen Stellung führte (R). Sie placirte sich südwestlich von Potschernis auf einer Höhe am rechten User der Schlenken (wie der Plan und die Nummer es zeigen), und wirkte gegen das Destreichsche Zentrum, aber auf übergroße Entsernung. Bei dieser Batterie müssen sich auch einige Haubisen befunden haben, und wahrscheinlich sind es deren Granaten gewesen, welche nach der Preußisschen Relation den Rückzug der Destreichschen Grenadiere beschleunigt haben sollen (s. oben). Die Entsernung betrug 1800 Schritt.

Die Batterie No. 1. war, wie wir oben gesehen haben, dem Homoliberge gegenüber placirt. — Beide Batterien (No. 1. und 2.) standen folglich 2500 Schritt auseinander, konnten sich also gegenseitig nicht unterstüßen. Daß in der Mitte eine dritte Batterie eingeschoben gewesen ware, wie man es vielleicht erwarten sollte und die Elemente der Artillerie Zaktik es bedingen wurden, ist gänzlich unbekannt.

Die Batterie No. 3. kann nicht anders als am Queue der Bevernichen Infanterie sich befunden haben, und kann keine andere als die östlich von Ange aufgestellte gewesen senn, von der es heißt, daß sie der Destreichschen Division Durlach so lästig gefallen sen und den Angriff des Herz zogs v. Bevern zu Gunsten der Preußen zur Entscheidung gebracht habe. Dieser Punkt liegt 8000 Schritt von dem bei Potschernis, wo die Batterie No. 2. stand, mithin ist hier so leicht keine Berwechslung möglich.

Endlich befand sich die Batterie No. 4. beim außersten rechten Flügel der Preußen. Db sie den Angriff auf die Schanzen von hlaupietin vorbereitet hat oder nicht, ist nirgends gesagt; man weiß nur, daß sie spater dort Posto saßte — nach der Destreichschen Relation "auf der erstürmten hobe von hlaupietin"; — ferner daß sie dort die rechte Schulz

Schulter vornahm und die Deftreichsche Linie mit großer Birkfamteit enfilirte. Die Entfernung betrug 800 Schrift.

Ueber das Berhalten der Preußischen Artillerie beim ferneren Vorgeben schweigen alle Berichte. Die sich selbst voraneilende Tabferkeit der Infanterie scheint alles schwere Geschüß in blindem Eifer hinter sich gelassen zu haben.

Die Destreicher verloren auf dem Rudzuge nur 33 Gesschüße, was verhaltnismäßig febr wenig ist, und für das besonnene Benehmen ihrer Artilleristen spricht. Alle Kanosnen, die man aus der Schlacht gerettet hatte, wurden auf die Balle von Prag gebracht.

Die Destreichsche Relation fagt über ihre eigene Urtile lerie Folgendes:

"Besonders zeichnete sich die Destreichsche Artillerie durch gute Aufstellung und vortreffliche Bedienung des Geschüses aus, und legte hier den ersten Beweis ab, wie viel sie durch weise Einrichtungen und zeitgemäße Verbesserungen, die sie dem damaligen General-Artillerie-Direktor, Geldmarschall Fürsten Wenzel Liechtenstein, verdankte, seit dem legten Rriege gewonnen hatte." — Wer möchte ihnen diesen bes ruhigenden Glauben nicht gönnen!

Gie verlor in der Schlacht

1 Dffigier, 26 M. todt,

1 . 105 . bleffirt,

173 gefangen

3 Dffiziere, 304 M. überhaupt.

Eine Artillerie-Rompagnie bestand damals aus 106 Ropfen.

Bu Rug und Frommen der Gefechtslehre laffen fich folgende Schlußbemerkungen machen:

1) Der Vertheidiger hatte seine Artillerie richtig eins getheilt und ihr in der Wahl des Lerrains eine gute absolute Wirksamkeit angewiesen. Dagegen hat er ihr keine Geslegenheit gegeben, von dem offensiven Element Gebrauch zu machen, felbst wenn es vorhanden war.

2) Durch Zuruckaltung einer Referves Batterie hat er feine Niederlage, wenn auch nicht verhindert, doch wenigsstens verzögert.

3) Bei dem Ungreifer Scheint der Urtillerie in der alle gemeinen Disposition fein integrirender Untheil zugedacht

gemefen zu fenn.

.4) Die Entscheidung auf irgend einem Punkt durch Artillerie herbeiführen zu wollen, scheint nicht in der Absicht gelegen zu haben, weil man van dieser Waffe nichts in Reserve behielt. Wo es dennoch geschah (wie hinter Ryge), war es ein Akt des Zusalls.

5) Das taktifche Berfahren mit der Artillerie ift im Allgemeinen roh, im Speziellen rucklichtslas zu nennen. Die Generale verschmahten die Mitwirkung diefer Waffe und mehr noch ihr vorbereitendes Einschreiten, und opferten

lieber ihre Truppen.

6) Durch den zufällig gunftigen Erfolg bei Prag fah fich Friedrich II. in feiner erweialichen Geringschätzung diefer Baffe noch bestärkt, was sich zunächst in der Disposition zur Schlacht von Kollin aussprach, wo leider die Erkenntniß sehr theuer erkauft wurde.

Schlacht bei Kollin, ben 18. Juni 1757.

(Sierzu der Plan Ro. IV.)

Bahrend der große König Prag belagerte, war eine zweite Deftreichsche Armee unter dem Feldmarschall Daun formirt worden, und hatte den Auftrag erhalten, jenen Plaß zu entsehen, was aber aus Grunden, die hier nicht her gehören, von einem Tage zum andern verschoben wurde.

Der Ronig hatte dieser Urmee ein fleines Observations. Rorps unter dem Bergoge von Bevern entgegengestellt; da ihm aber die Nahe der Destreicher lästig wurde, so vereinigte

Er sich mit dem Herzoge, um sie anzugreifen und zu schiene gen, mahrend Feldmarschall Reith die Belagerung von Prag fortseten sollte. Auf diese Art entstand die Schlacht bei Kollin.

Das Terrain des Schlachtfeldes ift ein gang flaches hügelland, dessen henvortretende Höhen zwischen Poborz und Rezerzor die Ramhajeter Berge heißen, an deren östlichstem Vorsprung das Dorf Rezerzor liegt. Hinter diesem Dorfe befindet sich der verhängnisvolle Eichenbusch, der in die sex Schlacht eine so entscheidende Rolle gespielt hat. Destilch von Rezerzor bis Rollin ist das Terrain fast ganz eben, und auf allen Planen viel zu start gezeichnet.

Die Destreichsche Urmee (53790 M., worunter 18630 Reifer) ftand in einer Stellung zwischen Arzeczor und Poborz, und zwar;

- 1) In und hinter Rezerzor (A) der General Bied mit 12 Bat. und 13 Est., den Eichenbusch mit Eroaten beseth haltend, und dahinter zur Unterfüchung 11 Gachsische Est. nebft 1000 Deutschen Pferden.
- 2) Links daneben, die Ramhajeter Sohen fronend (B), die Infanterie von Marchal (18 Bat.) und auf deren rechtem Flügel die Ravallerie von Serbelloni (39 Est.)
- 3) Godann die Ravallerie von Stampach (36 Est.) bink ter Brzegan (C), und endlich:
- 4) Die Division Colloredo (17 Bat., 15 Est.) auf dem linken Flügel (D) vor Poborg.

Man sieht, Feldmarschall Daun hatte sich nicht dem Rönige, der von Planian kam, queer vorgelegt, sondern einer Flanken stellung genommen, auch gegen den damaligen Gebrauch einen Theil der Ravallerie in der Mitte zwischen die Infanterie gestellt. Die eigentliche Reservet Ravallerie unter Nadasdy (49 Est.) stand aufänglich auf der Chausse see bei Ramaik, wurde aber gleich beim ersten Anlauf von der Preußischen zurücke und über den Grund von Radowwesnis geworfen (E). — Eine eigentliche Reserve war nicht vorhanden, doch können die Division Colloredo (D) und die Ravallerie von Stampach (C), welche unmittelbar

der Rudzugslinie des Königs gegenübet standen, als eine folche betrachtet werden.

Die Dorfer vor der Front: Chogemig und Brzegan, maren mit leichten Truppen besetht.

Die Armee des Königs (34000 M., worunter 16000 Meiter) defilirte auf der Kaiserstraße von Planian nach Kolstin, der größte Theil der Kavallerie unter Zieten an der Tete. Die Absicht des Königs war, bis Kamait fort zu marschiren, dort rechts einzuschwenken, und dann in Echeliuns vom linken Flügel den Destreichschen rechten anzugreifen, den Felnd aufzurollen und gegen das steile That von Przebos zu werfen. Allerhand Umstände störten diesen Plan und veränderten die ganze Disposition.

Die Schlacht hat eigentlich nur wenige hauptmomente gehabt, und ist deshalb leicht zu übersehen. Gie sollen zuvärderst mit turzen Worten angegeben und dann der Antheil der gegenseitigen Artillerien naber beschrieben werden.

Die Zietensche Ravalletie (65 Est.), welche die Spige hatte, attakirte bei Kamaik die Nadasdy'sche mit gewohnter Eutschlichseit, warf sie über den Radowesniger Grund zurud, gerieth aber beim Berfolgen in das Feuer der im Sichenbusch hinter Arzerzor stehenden Truppen, und mußte bis Kuelirz zurudgehen (F). Dieser Erfolg war immer dere selbe, so oft auch Zieten feine Angriffe wiederholte, so daß beide Ravallerien einander gegenüber blieben, ohne Antheil an der eigenklichen Schlacht zu nehmen.

Der König, der beim Entwurf zur Schlacht von dem Dusen jenes Eichenbusches teine Renntniß haben konnte), befahl dem General Hulsen, mit 7 Bataillonen der Avante garde (G), denen bald darauf noch 3 Grenadier Bataillone (H) zur Unterstügung folgten, Arzeczor zu nehmen und den ersten Angriff auf den Destreichschen rechten Flügel zu machen. Um ½ 2 Uhr Mittags griff Hulsen das Dorf an, nahm es, eroberte 7 Kanonen, verjagte sogar auf einen Augenblick die Kroaten aus dem Eichenbusch, mußte aber, da

^{*)} Die meiften Relationen fegen irrthumlich das Gegentheil voraus.

die Destreicher fich verstärkten, Bald's feine Bortheile mieder aufgeben.

W. Fürft Moris fahrte nun 9 Batallone des linten Klud gels ins Gefecht (J), welche anfange utile aute gortfchritte machten (K) und fogar eine feindliche Batterle eroberteit: allein durch die bervorbrechende ! Gatififche Ravallerie attan the, aud frog der beldenmuthigften Brandur und den groffe two Anftrengungen der berbeieilenden Rapullerje unter Geften lig, über den Saufen geworfen und fast gang aufgerieben murden. General Bulfen hatte mittlermeile mit 2 Batail: lonen den Eidenbuich vergeblich angegriffen (L), und 8 Butaillone gegen ibine Deftreichiche Batterie (Mi L.) permendet, welche ihm in feinet rechton Glonte auferft bindets. lich mar: Bon diefen 8 Bataillowen itheilten 5 (M) das Schickfal ber Abtheilung des Kanten Mortge (if. oben). Bereits gefthfagen, und 14 Butaillone der beften Shfanterie quinirt. Das dritte Echellon unfer dem Beneral Manftein (N) fließ beim Borgebenvicuf das befente Chogemis, griff es any (10%; nahm es hmatst gerieth aber fpater in ein verheeren-and Roch itvar das vierte Chellon unter bem Bergog: port Benern (P) - 8 Bati und etwas Ravallerie - intatt;

Rochmar das vierte Echellon unter dem Herzog vort Benern (P) S Bate und etwas Ravallerie — intakt; allein es wurde später ebenfalls in das Exsent verwickelt (Q), und nur durch die außerordentliche Bravour des Oras goner Regiments Melmeke gelang er ihnen glüttlich nacht Planian zurückzukommen, während der Ruckzug der übrigen drei Echellons in völlige Flucht ausarkete. It was der Avallerie die

Arriergarde.
Dies waren im gedrängtesten Umriß die hauptmomente dieser ungludlichen Schlacht, welche den Preußen 13700

Mann und 45 Ranonen, den Destteichern dagegen 7700 M. tostete.

Wenden wir une nun zu dem Untheil der gegenfeitigen Urtillerien.

Legt man wieder die damalige Kardinalzahl von arei Geschügen pro Mille zum Grunde, so hätten die Destreischer bei Kollin 162 Geschüße gehabt, denn ihre Armee war in runder Zahl 58800 Mann stark. Bei den 42 Liniensbassillanen (die 16 Grenzer mit ihren: Einpfündern nichtigerechnet) besanden sich 84 Dreipfünder, mishin muß die Reseven Artillerie. 78 Geschüße stark gewesen seyn. Dies ist aber das Minimum, und wahrscheinlich ist sie viel stärker gewesen.

wie Sobe neben Arzerzor war der Stützunkt des Deftereichschen rechten Flügels, und Feldmarschall Daun besetzte diesen Punkt zu allererst mit schwerer Artillevie, die wir aurauf 18 Geschüge annehmen wollen, obgleich die Destreichsche Relation ganz bestimmt fagt: ", der größte Theil der Reserven Artislevie wurde nach dem rechten Flügel beordert."

In der Preußischen Relation heißt est ", Eine gabsteiche Deskreichsche Artillerie, zum Theil in Batterien von 18 big. 20 Stud (Geschüße), war auf dem Kambajeker Höhen aufz gestellt." — Auf diesen Höhen ftand die Deskreichsche Linie, als sie ihre primitive Aufstellung berichtigt hatte, mit 3500, Schritt Länge, von Krzeczor un gerechnet. Auf einer soles chen Länge mussen wenigstens drei Batterien gestanden has ben, nämlich die einer bei Krzeczor und noch zwei andere, zu etwa 18. Geschüßen jede.

Ferner sagt bie Preußische Relation: "Zu beiden Gele, ten der Stampachschen Kavallerie im Zentro der Destreichichen Armer maren farte Batterien aufgefahren." Wir wollen jede zu 12 Gaschüfen annehmen.

Bet dem linken Flügel der Armee unter Collaredo moge gar kein schweres Geschüß gewesen seyn, obgleich dies nicht wahrscheinlich ist, so nuß die Destreichsche Reserves Artillerie im Minimum kark gewesen seyn:

Battevie	Na	L.	bei Rrzeczor	18	Geschüße,
	*	2.	Auf den Ramhajeker	(18	• ;
		3 (Bergen	112	•
•	*	4.	Bei der Stampachichen	12	
	=	5.	Ravall, hinter Brzezan	12	5
			Gumma	78	Beldrite

Daß die Destreicher wirklich fünf große Batterien bei Rollin gehabt haben, geht aus einer Preußischen Zusammentstellung der Armeen des siebenjährigen Krieges unzweidentig hervor, was die Richtigkeit des obisen Kaltus beweiset.

Merkwürdig ist es, daß die Deftreichsche Schlachtordsnung tein Wort von ihrer Artillerie erwähnt; da ihre Generale doch sonst Werth auf diese Waffe zu legen pflegten.

Die Reserve : Artillerie war in der primitiven Aufftellung am Frühmorgen hinter der Mitte der Schlachtlinie, also etwa 1500 Schritt vor Libodrziß, plarirt gewesen, um wie es heißt — nach Umständen und auf den bedrohten Punkten verwendet zu werden. Sie bestand aus 3., 6. und 12pfundigen Kanvnen und aus 7pfundigen Haubigen, das ist Alles, was man von ihr weiß.

Nachdem die funf Batterien ausgegeben waren, blieb tein Gefchus mehr in Referve, werfigstens ist nitgends die Rede davon.

Der verhängnisvolle Eichenbusch hinter Arzeczor war anfänglich, fo lange blos Aroaten darin waren, nicht mit Geschütz oder höchstens mit einigen Einpfündern besetz: später, als 4 Linienbataillone in diesen Busch geworsen wurzden, placirten diese ihre 8 Bataillonstanonen im Waldersaume, welche sich hier mehr Ehre erwarben, als Dreipfanzen in der Regel zu Theil werden kann.

In Rezeczor muffen zu Anfange der Schlacht wenigsftens 4 Destreichsche Bataillone gestanden haben, dem est gingen im Dorfe 7 Kanonen berloren, die Ite hat sich' wahrscheinlich gerettet.

Go und nicht unders ift muthmaßlich die Bertheilung der Deftreichschen Artillerie gewesen, wogegen sich um fo weniger etwas einwenden laßt, als diese Waffe im Laufe der Schlacht in eine vortreffliche Wechselwirkung getreten ist, die leider bei der angreifenden Armee ganzlich vermißt wird, wie wir später sehen werden.

Untersuchen wir jest die Wirtfamteit, welche die einzelsnen in der Defensive verwendeten Batterien gehabt haben, so wie ihren rühmlichen Antheil an der Schlacht.

Die Batterie No. 1. links neben Rrzeczor empfing das erfte Preußische Echellon (Sulfen - 7 Bat.) mit einem beftigen Ranonenfeuer, und hemmte feine Fortichritte. Der Ronig Schickte Sulfen 3 Grenadier-Bataillone 34 Bulfe (H.), und diefe verloren auf dem furgen Sinmariche (von etwa 1500 Schritt) nicht meniger. als 100 Mann, ebe fie eine Patrone verfeuern Fonnten. Sulfen hatte feine Babl, d. b. er mußte diefe Batterie erobern, oder umfehren. Er mablte das Erffere (R), die Bravour feiner Truppen fiegte, die Batterie murde erobert - merkmurdig genug, mit nur geringem Berluft - founte aber nicht behauptet merden, weil die Unterftugung fehlte und Sulfen bald gegen die Hebermacht aller drei Baffen ju tampfen batte. Bon diefer Batterie erfahrt man nichts meiter, als daß fie fpater, als die Deftreicher die Schlacht gewonnen hatten, noch weiter neben Rrzeczor vorrückte .und den Abzug der, Prengen beläftigte.

Leber die auf den Ramhajeter Soben aufgestellten Batterien Do. 2. und 3. fagt die Preußische Relation, daß fie febr vortheilhaft placirt maren und den Bug der Soben, bestreichen fonuten. Sie richteten ihr Feuer gegen das, ameite Preugische Echellon - gurft Moris (J). - Bon. ihnen fagt die Destreichsche Relation: "Ule gurft Moris jum Angriff (K) vorrudte (er hatte 2500 Schritt von der Chauffee bis auf den Abhang der Soben zu marichiren), fing das zahlreiche, gut bediente und vortheilhaft gestellte Gefchug der Deftreicher zu fpielen an. Das Preufische ante wortete, doch mit geringerem Erfolge." Und gleich darauf: "Alle diefe Jufanterie fich linke gog, um mit Bulfen in Berbindung gu tommen, begleitete das Befcugfeuer der, Deftreicher diefe Bewegung mit einer verheerenden Wirkfame, feit, und ftredte gange Reihen nieder. Die Preugische Linie ging unter dem beftigsten Rartatichfeuer mit größter Ent= schlossenheit vorwarte." Und endlich furg und bundig: "Die Deftreichsche Artillerie that Bunder."

Diese Angaben konnen nicht bestritten werden, denn die offiziellen Betlufteliften besagen, daß die 9 Bataillone unter

dem Fürsten Morig (K) nicht weniger als 118 Offiziere und 4380 Mann verloren haben, von denen, billig gerechenet, wenigstens 50 Offiziere und 2000 Mann als ein Opfer der beklagenswerthen Kühnheit sielen, ein mit Geschüß wohle vertheidigtes und obenein vortheilhaftes Terrain mit Infantterie anzugreisen, ohne den Kauptnerv dieser Bertheidigung zuvor durch Geschüßfeuer gelähmt zu haben.

Diese Batterien (No. 2. und 3.), oder wenigstens eine davon, mussen bis auf den legten Angenblick in Thatigkeit geblieben seyn, denn als Fürst Moris, um das Aeußerste zu versuchen und das Gesecht hier herzustellen, die lesten noch vorhandenen 5 Eskadrons Kürassiere in Person vorssührte, erhielten auch diese Kartätschseuer, drehten um, und brachten obenein die eigene Infanterie in Unordnung; dies geschah um 4½ Uhr. Und als der König noch später und nur von einem einzigen Adjutanten (dem Major Grant) begleitet, porritt, fragte dieser Ihn mit schmerzlicher Besorgeniß: "Bollen Ew. Majestät die Batterie allein erzobern?"

Die Batterien Ro. 4. und 5. neben der Stame. pach ichen Ravallerie tamen fpater in Thatigfeit. Gie, mae, ren nach dem Preugischen Bericht neben Chogemis und bine. ter Brzegan fo wortheilhaft placirt, daß fie das Terrain vor der Ravallerie durch freugendes Feuer bestreichen konnten, im Kall bier ein Ungriff erfolgen follte, verfaben alfo in der Grundidee den Dienft der Reitenden : Artillerie. - Ale nun die Preußische Urmee geschlagen mar, ließ Daun feinen lines ten Glügel gegen Brzegan vorruden, um die Dreugen ente, weder von Planian abzuschneiden, oder wenigstens ibren, Rudzug zu erschweren. Dies geschah durch die Division Colloredo (D) (die Stampachiche Ravallerie foll das Terrain zu schwierig gefunden haben), und mit diefer Division avancirten dann auch mahrscheinlich die beiden Bate. terien Ro. 4. und 5. Das Dorf felbst murde von 2 Deft= reichichen Grenadierkompagnien und 4 Ranonen angegriffen und genommen. Die Division Colloredo oder eigentlich Duebla fließ auf die legten noch intatt gebliebenen 8 Ba-

;

taillone unter dem Berzog von Bevern (P), die ihr musthig entgegen gingen (Q), aber nach Aussage beider Relationen in das allerverheerendste Kartätichseuer geriethen. Das Gesecht kann hier nur eine kurze Zeit gedauert haben, in welcher diese 8 Bataillone die unerhörte Bahl von 75 Offizieren und 2925 Mann verloren, blos durch Geschüsstund Kleingewehrseuer, und keinen Mann durch das Schwert der Kavallerie, welche durch die glänzende Tapserkeit des Oragonerregiments Meineke vollständig im Zaum und durch acht determinirte Angrisse in Respekt gehalten wurde.

Bum Schluß wird noch Folgendes bemerkt: Die im Eichenbusch placirten Destreichschen Geschüße haben merkwürzdige Resultate hervorgebracht. — Als gleich zu Anfange Zieten mit der Kavallerie die Destreichsche neben Krzerzor (östlich) über den Grund von Radowesniß zurückwarf (F), erhielt sie Gewehrseuer, und bei den nachfolgenden Attaken Geschüßseuer aus dem Eichenbusch und mußte umdrehen. Dies Spiel ernenerte sich jedesmal, so oft die Preußische Kavallerie bis dahin vorrückte. Das sind Fälle, wo die Mitwirzkung der Reitenden Artillerse von außerordentlichem Einfluß auf das Kavallersegesecht hätte seyn können; doch sie eristirte damals noch nicht.

Als später General Pennavaire die Destreichsche Ravallerie über den Hausen warf, um die Infanterie des Fürsten Morig (KM) loszueisen, gerieth er beim Bersolgen
in den Bereich der im Eichenbusch stehenden Geschüße, und
deren Kartätschen brachten seine Kürassere zum Umdrehen.
Eben so erging es den 10 Eskadrons unter Seidlig und
endlich auch den 5 Eskadrons, die Fürst Morig in Person
vorführte. Auf diese Weise machten sich die 8 Destreichschen
Regimentskanonen einen Namen in der Geschichte, den diese
aber mit gewohntem Undanke der Nachwelt zu überliesern
versäumt hat.

Mit niederschlagender Wehmuth geht der Forscher zur Berwendung der Artillerie in dieser unheilvollen Schlacht Preußischerfeits über. Baben die Geschichteiber diese Wasse Soon bei Pragimit einer gewissen Gleichgultigkeit behandelt, fo geht diese bei Rollin zu einer stumpfen, wegwerfenden Geringschafung iber.

Bon der Anzahl und Eintheffung der Artillerie des Ronigs erfährt man gar nichts. Nimmt man die arishele fender Aardinalzahl von 3 Geschüßen pro Mille zim Faktor, so erhält man 102 Geschüße, denn die Armee gählte 34000 Mann, worunter 16000 Reiter; bei den 82 Bataillonen befanden sich 64 Kanonen, folglich mit fre die Restellen Artillerie 88 Geschüße start gewesen sehn. Schwächer darf man sie nicht fäglich annehmen, weil sonst das Unternehmien des Anzeisse nicht micht fäglich annehmen, weil sonst das Unternehmien des Anzeisse sind mehr an Berwegenheit gegrenze habeit würdez stärker kann ge auch nicht gewesen sein, sonst würde sie sich der Schlacht benierbar gemächt haben.

In der angenommenen Sturte von 38 mar dunn bie Defireichsche Artillerie der Peeuflichen um 40 Geschutte überglegen, mas bei einem Schlachtselbe von fo geringer Ausdehl wung schon etwas sagen will

Bon der Bertheilung des forberen Gefchages fagt die Schlachtordnung nichts, von feiner Berwendung fichweigt die Befdichte gang, ben Boricher bat alfornicht ben geringften Anhalt und treibt wie ein ftenerlofes Gibiff auf dem Meere der Umgewißbeit umbet. Das Einzige, was man mit Ber flimmtheit weiß, ift, dog dem erften Angriff des Generals Bulfen auf Rrzeczor 4, fage vier ichmere Weichunge beide geben waren. Bergebens bemube man fich, ben Gafuffel gu biefer rathfelhaften Erfcheinung gu fuchen Diegr ali vier fc mere Gefchutge muß ber Ronig nothwendig bei fich gehabt haben, denn es ift befannt, daß er bereits den 13. Juni, alfo 5 Tage vor det Schlacht, mit 4 Batailfonen, 6 Estadrons und 15 fcmeren Gefchugen (worunter 3 25pfundige Morfet) von Prag gegen Schwarz Roftelen aufbrach; daß der Bergog von Bevern bei der Dbfervations.Atinee, mit der der Ronig fich jest vereinigte, boch nothwendig ebenfalls fchroeres Befchut gehabt haben muß; ebenfo Biltft Morin, der zu demfelben Bwedt von Prag herangegogen

murde; endlich läßt sich ischlechterdings inicht voraussenen. daß der Ronig - fo gering En auch feinen Begner, fchatte - hoffen durfte, bellen farte Stellung mit dem Regiminte. gefcung allein zu übermaltigen. Wo mar denn aber bat schmere Geschäß bei Rolling da mit feiner Gilbe davon ge-Kenlas ichber mird? "nemitt. Beman, ber mit bieben Berluchen irpir lieben die Grage: Wo gehörte esthin ?!! tuntil en Ronig griff bei Rollin befanntich mit, der ichien fen, Schlachtordnung an. Sulfen folltet mit. 7 Batailloneit, denen fpater, noch & Grengdier Bataillone wir Unterflutung folgten nagerefte Angriffs Echellon vom linken Flügel: bil den adonn je ber follte Die: Urmee nicht etwa innahnlichen. großen Chellons folgen, ipas nach der tattifchen Romen-Being, ein & luge la Ungriff gewefen fenne würdebit foodenn fie follte - mas freilich der Golachtennnte andere lentte:fich Bataillonemeife, echelloniren , vielleicht auch Regimenterweife, in feinam Sall aben in größeren Abtheilungen, dena der Ronig hatte miggerholentlich ausdrudlich befablen, der rechte Flügel folle fich ftets gurudbalten und ichlechterdings, nicht, früher fich engagiren, bis Er, en befehlen wurde.

Deffreichichen, überhaupe, weiffen, founten, mach bie Bragey, mie die, fichtige, perbenten, founten, mach and in mal fallung nicht anders beschoffen, wernender werden, founten, found for und nicht anders beschoffen, mar?

Der, Gehrauch der Antillerie beim schiefen Angriff
ist eigentlich sehr einfach. Die Aufgabe wird aber dedurch
zu einer der schwierigstenz weil es hierbet auf ein außerst,
promptes Eingreifen und auf gwoße taktische Thatigkeit ang
kammt, wie sie z. B. bei Robbach entwickelt wurde.

Beim Schiefen Angriff kann man von zwei gang ver-

Man geht von einem Flügel vor, bricht in den gegenes überstebenden feindlichen ein, häuft immer neue Rrafte, auf diesen Punkt, überwältigt ihn zulest und macht das durch alle übrigen Unstalten des Vertheidigers unnug.

" Die zweiteift:

Man geht zwar auch mit einem Flügel vor, halt aber bier bas Gefecht absichtlich bin, bis der Feind seine Resferven nach bem bedrohten Puntt geschiett hat, und fallt bann über ben entgegengesesten (entblößten) Flügel ber.

Nach der erften Unficht heißt die Grundidee: Gewalts fame offene Uebermaltigung des einen (ichmachften) feinds lichen Glügels; nach der zweiten aber: Laufchung des Feins des über unfre mahre Ubsicht.

Dern Angriffe des Königs bei Kollin lag augenscheinlich die erste Ansicht zum Grunde; er hielt Dauns rechten
Flügel für den schwächsten Theil der Stellung, wollte diesen
gewaltsam über den haufen werfen, ihn bei Arzeczor zuruckdrücken, den Druck durch die nach und nach ankommenden
frischen Bataillone allmählig dort vermehren, und endlich
den Gegner an das steile Thal von Przebos, oder wenigstens in der Richtung auf Swonschis zuruck drängen.

Es liegt zu Tage, daß Bulfen mit 7 Bataillonen und vier ichweren Geschüßen seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Bon dem so verderblich gewordenen Eichenbusch wollen wir ganz absehen; auch ohne diesen war die Destreiche schellung bei Arzerzor start genug, und Daun konnte diese Starke jeden Augenblick nach Gefallen durch sein zweistes Treffen vermehren, wie er es auch gethan hat, theils weil er jede Bewegung des Angreisers sehen konnte, theils weil er in seiner konzentrirten Stellung die naheren Wege hatte.

Dem ersten Angriffe widersetten sich die Destreichschen Batterien No. 1. und 2., zusammen 36 Geschütze. Diese mußten nothwendig erst vertrieben oder genommen seyn, ebe daran zu denken war, daß Hulsen sich bei Krzeczor bes haupten konnte. Hulsen nahm die Batterie No. 1. mit dem Bajonet, was seinen Truppen zur größten Ehre ges reicht, aber zwischen Nehmen und Behaupten liegt eine große Kluft. Indessen noch war es Zeit, d. h. wenn wes nigstens in diesem Augenblick dem zweiten Echellon (J) (Fürst Morig) eine starke Batterie vorangegangen

ware, und die Destreichsche Ro. 2. vertrieben hatte, so wurde Daun das Gesecht nicht so leicht haben herstellen können, wie es wirklich geschehen ist. Die späteren Anstrengungen der Preußischen Kavallerie unter Pennapaire und Geid. lit mußten auf diesem Punkt fruchtlos bleiben, weil einmal diese Wasse wohl einen Punkt nehmen, aber nicht ihn behaupten kann, wozu Feuerwassen gehören, und zweitens weil sie sich stets im Bereich des Destreichschen Geschützes bes wegen mußte, das durch nichts erschüttert war.

Aller Diefer ungunftigen Umftande ungeachtet, haben Die Bataillone bon Sulfen und die fpater ankommenden des Burften Moris das Beld bier mehre Stunden lang gebalten, mas für die unendliche Musdauer und Tapferteit der Dreußischen Infanterie spricht; aber eine einzelne Baffe vermag auf die Lange nicht den vereinten Birtungen von allen dreien zu widerstehen. Das Schickfal der Schlacht hat bier an einem haar geschwebt, morin alle Berichte übereinstimmen; die Destreichsche Linie mar neben Rrzecgor ichon durche brochen, ihre Parts traten bereits den Rudgug an. 200. durch gelang es denn nun dem Keldmarfchall Daun, den Unfall zu redreffiren? Gollte es die gepriefene Attate der Sachfifchen Chevaurlegers allein gewefen fenn? nicht. Geine Batterien maren die Bollmerte, gmis ichen denen feine ericutterte Infanterie fich von neuem ordnen tonnte; dies icheinen die Beichichtichreiber gang überfeben zu haben, wenn fie das Fullhorn des Ruhms auf die Saupter der Ravallerie ausleeren. Linkerhand mar es die Batterie Ro. 2., welche icon fruber mit fo großer Birtung gefcoffen hatte, daß die ju Sulfens Gutturs beranruckenden 3 Grenadierbataillone (H) allein 100 Mann auf dem hinmarich verloren, und rechts mar es das leichte Befchug im Eichenbufch, welches die unerfchrodenen Reiter von Seidlig und Pennavaire jum Umdreben brachte. Denet man fich fur einen Augenblick diefe beiden Stugpuntte weg. fo blieben die 30 Estadrons unter Pennavaire und Geidlig fiegreich, denn fie hatten bereits gefiegt; fo tonnte die Deftreichsche Ravallerie (in der Starte von 53 Est.)

unter Gerbellani, Beneditte Daun, Lugom, Roftis ic. später nicht wordrechen; so wurden die 14 Preußischen Baetaillone hier nicht ihren Schwertern erlegen und ihr fammtliches Geschüß eingebußt haben. So bitter tann der beleidigte Genius einer Wasse sich nachen, wenn dessen Beihülfe stolz verschmäht worden ist.

Welche ganz andere Wendung murde der blutige Kampf bei Rezerzor genommen, ja wie ganz anders murde er sich von hause aus gestaltet haben, wenn die Geschichtschreiber uns melden konnten, daß man der Preußischen Artillerie einen integrirenden Antheil daran vergönnt hatte. Die schwache Preußische Reserve Artillerie wurde vielleicht dabei untergegangen seyn, aber die Stugen der Destreichschen Kraft mit ihrem Fall begraben haben.

Bingen nicht vier, fondern zwanzig fcmere Beichuge dem Sulfenichen Angriff voran, fo murde diefer General nicht nothig gehabt haben, fich mit 8 Bataillonen gegen die Destreichsche Batterie Ro. 1. gu menden, fondern es murden vielleicht 2 dazu hinreichend gewesen, fenn; er batte dann nicht nothig gehabt, blos 2 fcmache Grenadiere Batgillone gegen den Gichenbuich zu ichiden (L), welche bald durch 4 Deftreichsche vertrieben murden, sondern er murde diefen Bufch mit 6 bis 8 Bataillonen baben befeten konnen, die nicht daraus zu delogiren maren, weil fie an der neben Argergor vorrudenden fcmeren Batterie von 20 Beschützen einen Stutpunkt gefunden hatten. Mit der Befignahme des Cichen bufches murde aber gugleich die Bietens iche Ravallerie wieder frei, die fich bis dahin durch eben dies fen ungludfeligen Eichenbufch im gebundenen Buftande (paralpfirt) befand.

Gingen ferner nicht blos die Regimentskanonen, fom dern die noch disponiblen achtzehn ichweren Geschüße dem Angriff des Fürsten Morig poran (bei J), so wurz den sie Destreichschen Batterien No. 2. und 3. im Schach gehalten haben, und diese nicht im Stande gewesen senn, auf die Infanterie des Fürsten eine "verheerende Wirskung" zu außern, wodurch "ganze Reihen zu Boden

gestreckt wurden." Man matte nicht nothig gehabt haben, den General Pennabaire mit 20 Eskadrons Rustafflere herbelzuholen und in dis heftigste Kartatschseuer zu hesen, voer wenn es geschah, so konnte sich diese Ravallerie wenigstens unter dem Schut der Preußischen Batterie formiren, und wurde von der Destreichschen Kavallerie nicht rücksichtslos verfolgt worden senn, die dadurch von selbst auf einen Punkt gesührt wurde, wo sie Gelegenheit fand, der Preußischen Infanterie in die rechte Flanke und den Rücken zu fallen und sie zu ruiniren.

Die Beiden großen Preußischen Batterien wurden allere dings bon ber "ablreichen und vortheilhaft aufgestellten Destreichschen Und vortheilhaft aufgestellten Destreichschen Artillerie" viel gelitten haben, aber hier lag Leiden und Dulden — wie so oft im Leben der Artillerie — in ihrem Beruf, und ihre Dornenkrone ware wenigstens mit einigem Lorbeer durchslochten gewesen, während jest die Gestlichte schweigend und spurlos an ihnen vorübergeht.

Freilich mare keine einzige Reservekanone mehr vorhanden gewesen, aber das lag in der zu kleinen Geschüßzahl von hause klus begründet und war hier nicht zu andern. Partielle Angrisse von Seiten der Artillerie waren nach der ganzen Anlage der Schlacht unstattsaft, und unter so ges bieterischen Berhaltnissen wurde ein starres Halten an sonst ganz guten Formen nur üble Pedanterie gewesen seyn.

Man sieht, wie höchst einsach die Rolle der Prensischen Reserve-Urtillerie bei Kollin gewesen seyn wurde; man sieht aber auch, wie einstußreich diese einsache Rolle in einem solschen Falle werden kunn und werden muß, wenn man die Mitwirkung des schweren Geschüßes nicht freiwillig verschmäht. Wäre das Lestere bei Kollin wirklich geschehen — wie es leider nicht abzuläugnen ist, — so wurde der Grund däzu — bei der anerkannten Tüchtigkeit der Wasse — nur darin zu suchen seyn, daß sie damals in der Urmee aus einem viel zu untergeordneten Gesichtspunkte überhaupt betrachtet und vom Könige nur als ein Hemmnis in seinem Siegesssuge, und nicht als ein Besorderungsmittel desselben angesehen wurde. Da diese Ansichten von oben ausgingen,

fo pflanzten fie fich ichnell und gernwillig nach unten hin fort, und die Artillerie niederzuhalten wurde zulest Gewohnheit, was — wie alles Ueble — viele Jahre lang nachher und bis in die spätesten Zeiten fortgewuchert hat.

Dbzwar nun — wie Eingangs bemerkt worden — die Berwendung der Preußischen Artillerie bei Kollin aus keinem einzigen Berichte, ja nicht einmal andeutungsweise hervorzeht, so läßt sich doch mit voller Sicherheit schließen, daß sie ihre Schuldigkeit gethan hat, weil, wenn es anders ges wenten ware, die Berichte es unbedenklich gesagt haben würden, wie es bei Hochkirch geschehen ist, und noch dazu uns gerechterweise. Die Artillerie ist daran gewöhnt, es als eine Anerkennung ihrer Leistungen zu betrachten, wenn sie mit Stillschweigen übergangen wird; sie hat darin viele Aehnzlichkeit mit anderen wohlthätigen Schusmitteln, von denen man auch nicht eher zu reden pflegt, als bis man sie braucht.

Was nun noch aus der Geschichte dieser Schlacht in Bezug auf die Artillerie zu sagen senn möchte, ist von wenig Bedeutung.

Nachdem das Destreichsche Geschutz die Preußische Instanterie zerschmettert und ihre Ravallerie verjagt hatte, rudte sein rechter Flügel neben Arzeczor bis auf den Abhang der Höhe vor, und verfolgte die geschlagenen Preußen durch einige Kanonenkugeln. Db die eroberte Batterie No. 1. bei Krzeczor wieder zurückerobert wurde, ist zwar nirgends mit durren Worten gesagt, versteht sich aber wohl von selbst, da die Preußen sich nicht rühmen dursen, sie mit sortgenoms men zu haben.

Die Preußen verloren 45 Kanonen, einschließlich der 28, welche die Destreichsche Ravallerie neben Rrzeczor mit dem Sabel in der Faust eroberte; unter den übrigen 17 ges hören wahrscheinlich die 4 schweren, welche sich beim Sulssen schen Schellon befunden haben sollen, und die legten 13 mogen wohl zur Salfte schwere, zur Salfte Bataillonss geschüße gewesen senn, doch sind das Alles nur Bermus

Digitized by Google

thungen. Der Pteufische rechte Flügel unter dem Bergoge von Bevern (P) fcheint fein Gefchug eingebuft zu haben.

Die Destreichsche Artillerie verlor 3 Offiziere und 87 Mann, und darunter nur 24 Todte, ein Beweis, daß die Relation Recht hat, wenn sie fagt, das Preußische Geschüß habe nur mit geringem Erfolge dem Destreichschen geantwortet. Wieviel die Preußische Artillerie an Offizieren und Mannschaften verloren hat, weiß man nicht.

Die Destreichsche Artillerie hat in der Schlacht 5800 Ranonenschusse gethan. Bon diesen kann man 20 für den rechten Flügel rechnen, oder 5200; etwa 90 Geschüße waren dort im Feuer, mithin wird jedes zwischen 50 und 60 Schuß gethan haben. Die Schlacht hat im Ganzen sieben Stunden gedauert.

Treffen bei Haftenbeck, den 28. Juli 1757.

(Sierzu der Plan Ro. V.)

Diese seltsame Schlacht bietet so wenig Erhebliches und Lehrreiches für die Taktik der Artillerie dar, daß sie füglich in diesen Blättern ganz übergangen werden könnte; allejn sie ist einiger Eigenthumlichkeiten wegen merkwürdig, die auf der einen Seite so drollig und auf der andern so jammers voll sind, daß man nicht weiß, ob man darüber lachen oder weinen soll.

Man weiß, daß die große Französische Armee, mit dem Namen la Dauphine benannt, unter Kommando des Marsschalls d'Estrées die lette Halfte des Jahres 1756 gesbrauchte, um sich mobil zu machen; daß sie erst Ende Festruar 1757 aus der Gegend von Lille an der Grenze der Niederlande ausbrechen konnte, und daß sie wie ein Kürassier in seidenen Strumpfen behutsam und bedächtig nach Westphalen vorrückte, wobei der Marsch von Westel bis Bielefeld (20 Meilen) allein einen Monat Zeit wegnahm, so daß seit dem Traktat von Versailles vierzehn volle Monate verstossen waren, ehe diese ungeheure Armee von 115,000 Mann mit 230 Geschüßen den ersten Kanopenschuß gegen das um dreifünstel schwächere Allierte Korps des herzogs von Eumberland thun konnte.

Die Französische Artillerie war damals weder zahlreich noch in brillanter Berfassung, im Gegentheil, sie stand auf einer weit niedrigeren Stufe als alle andern europäischen Artillerien, doch möchte man die der Allierten, nach dem, was bei Hastenbeck von ihr erzählt wird, fast dapon ausnehmen. Jedes Bataillon führte nur einen Dreipfüne der bei sich, woher denn auch erklärlich ist, weshalb auf jegliche tausend Mann nur 2 Geschüße kamen. Die Reserver Artillerie bestand aus 100 schweren Geschüßen von nicht bekanntem Kaliber. Die sie Batterien getheilt war, ob

fie als Part gufammen marfchirte oder den Infanterie Die vifionen beigegeben mar, ob fie einen Chef hatte oder der Billführ der Unterbefehlshaber preis gegeben blieb: Bon diefem Allen weiß man nichts. Der Marschall Broglio und der General Brocard follen fich zwar febr verdient um die Organisation der Frangosischen Artillerie gemacht haben, der Erfolg fann aber unmöglich groß gemefen fenn, fonft murde fpater der beruhmte Gribeauval nicht auf einen fo derben Reft von Vorurtheilen gestoßen und fo Die= les aufzuräumen gefunden haben. Go übel beschaffen nun auch das Material gewesen senn mag, fo macht sich doch eine Ginrichtung anderer Urt bemerklich, die auf die Berwendung des Geschüßes von großem Ginfluß hatte fenn tonnen, wenn anders damals fchon eine Urtillerie : Taftif eriftirt hatte. Es ift dies die Einrichtung einer permanenten Bedeckung. Bon den alteften Beiten an haben die Frango: fen diefen Dienft als einen Chrendienft betrachtet. Unter Carl VIII. verfahen ibn die Schweiger, feitdem fie bei dem übereilten Rudguge aus Italien über die Appeninen den größten Theil des Frangofischen Geschüßes - das da= mals in hohem Preise stand - durch fast übermenschliche Unffrengungen gerettet hatten. Ludwig XIV. errichtete 1671 ein eigenes Regiment Artillerie=Bededung, und fo pflangte fich diefe Ginrichtung bis in die fpateften Beiten fort. Bei der Urmee des Marschalls d'Eftrées verfaben 12 Bataillone den Dienft einer Bededung des Gefchutes, und da der Marschall grade eben fo viele Bataillone gur Bederkung feines Sauptquartiers bestimmt hatte, fo fann fich wenigstens die Urtillerie nicht beschweren, daß ihr gu wenig Ehre widerfahren mare.

Bei der Armee des Herzogs von Cumberland hatte man andere Ansichten über diesen Punkt, darum ging auch die Hauptbatterie bei Hastenbeck stehenden Fußes verloren. Uebrigens hatte, wie bei den Franzosen, jedes Bataillon nur einen Dreipfünder, und die Reserve-Artillerie bestand aus 30, die ganze Artillerie aber aus 75 Geschüßen, was für die 48,800 Mann starke Armee etwas über 1½ Geschüße

pro Mille giebt. Das Material muß nach allen Nachrichten höchst mangelhaft und die Bedienung noch mangelhafter gewesen seyn.

Nach vielen hin: und herzügen kam es endlich am 26. Juli bei haftenbeck zur Schlacht. Die Französische Armee hatte mehre Korps detaschirt und war daher in der Schlacht nur 88 Bat., 115 Esk. und 164 Geschüße, im Ganzen 74,000 M. stark; die alliirte Armee dagegen nur 45 Bat., 43 Esk. mit 75 Geschüßen, zusammen 36,000 M. An Reserve: Artillerie hatten die Franzosen 68 Kanonen und 8 Haubigen (76 Geschüße), die Alliirten nur 24 schwere Kanonen und 6 Haubigen (30 Geschüße).

Die Bahl und Benugung des Schlachtfeldes von Geis ten der Allierten mar bochft feltfam. Im Bentrum lag das Dorf Saftenbed. Bor demfelben fliegt ein fleiner Bach, der fich unterhalb des Dorfes etwas gurudbiegt und bei hameln in die Wefer fällt, auch von Saftenbed bis Sameln feiner sumpfigen Ufer megen durchaus nicht zu überschreiten mar. Diefer Umftand hatte gu Truppenersparniffen führen follen, wozu man feiner Schwache wegen dringend aufgefordert war, allein nichtsdestoweniger hatte man über 20 Bafaillone und 34 Estadrons hinter diefen Gumpf geftellt (A), mo fie feinen Schuß gethan haben. Der linke Flugel fand im Balde auf einem Berge, mo eine Burg - die Dhms: burg - liegt. Diefer Berg mar mit 7 Grenadier : Bafail: lonen und einigen Jager-Rompagnien befest (B), die fich hier vortrefflich geschlagen haben. In der Mitte, in und bei Saftenbed, ftanden 13 Seffische Bataillone (C), und die Sannoveraner auf dem außersten rechten Blugel hinter dem Sumpfe. Funf Bataillone und 9 Estadrons maren zum Ueberfluß noch an allerhand Bugangen in Flanke und Ruden detaschirt (DEF).

Die schwere Artillerie mar in 3 Batterien vertheilt, die No. 1., 2. und 3. heißen mogen.

No. 1. stand vor dem rechten Flügel, war 6 Ranonen stark, hatte den Sumpf vor sich und nahm keinen Theil an der Schlacht.

Ro. 2. von 6 12Pfündern fland rechts dicht neben Saftenbeck, und follte den Zugang von Hagenohsen veretheidigen.

Ro. 3., die Hauptbatterie von 12 schweren Ranonen und 6 haubigen, stand links neben haftenbeck, und follte das Terrain zwischen diesem Dorfe und Vorenberg vertheis digen.

Auf der Ohmsburg befanden fich blos 7 Bataillons: tanonen, und in Referve gar tein Gefchus.

Bei Benrtheilung diefer wunderlichen Aufftellung muß man billig seyn. Die allierte Armee bestand aus Hannos veranern, hessen, Braunschweigern, Sachsen-Gothaisthen und Buckeburgschen Truppen, sedes Kontingent auf eine andere Art formirt und organisert. Jede Macht wollte ihr Häufelein gern zusammen behalten, das genirte den Feldherrn uns bedenklich, vielleicht hat sogar noch das Rangverhältniß bes rücksichtigt werden mussen. s. w.

Von der Bertheilung der Frangosischen Artillerie weiß man nichts. Die Armee ruckte in mehren Kolonnen (GHJK) zum Angriff vor, und bei jeder wird sich wohl ein Theil des schweren Geschützes befunden haben. Den Tag vorher hatte der Marschall eine starte Retognoszirung unternommen, wobei viel Pulver verschoffen wurde und die Joee zur Reife kam, am andern Morgen den Hauptangriff auf die Ohmsburg, also auf den linken Flügel der Allierten, zu machen.

Mit Tagesanbruch rückten 4 Französische Brigaden (16 Bataillone) durch und neben Vorenberg (L) grade auf den bewaldeten Berg vor, auf dem die Ohmsburg liegt, gingen also der Hauptbatterie No. 3. gradezu vorbei, was wöhl eben nicht zum Vortheil ihrer Aufftellung spricht. Diese 4 Brigaden mussen außer ihren 16 Bataillonskanonen wenigstens 6 schwere bei sich gehabt haben, denn sie versloren später 22 Geschüße, von denen aber die Allierten nur 11 mit sich sortnehmen konnten.

Im Bentrum, Hastenbeck gegenüber, etablirten die Franzosen gleichzeitig eine große Batterie No. I. von nicht bekannter Stärke, und kanonirten das Dorf ohne erheblichen Erfolg; ihnen wurde aus den Batterien No. 2. und 3. gef antwortet.

Mittlermeile batten die 4 Krangofischen Brigaden fich der Dhmeburg bemeiftert (M), und der Bergog von Cumber: land fchickte eiligst aus dem Bentrum einen Theil der dorf flebenden Infanterie nach feinem bedrobten linken Klügel (N). Dadurch foll fich (fo fcmer man es glauben tann) die große Batterie Ro. 3. ploblic obne Bededung befunden haben, was die Frangofifche Brigave Champagne benufte und diefe Batterie im Angeficht der allirten Urmee megnahm (O). Diefer tubne Streich ware vielleicht doch nicht geglückt, oder murde menialtens mehr Dofer gefoftet baben, allein unglücklicherweise batte burg worber eine feindliche Rugel einem Ranonier Die Lunte meggeriffen und gur Erde geworfen; diese lag aber voll Pulper, weil man damats noch nicht wit Kartuschen, sondern mit der Ladschaufel dadete, das Bulver entgundete fich, verunfachte die Explofion eines Munitionstarrens, und in der erffen Bermirrung bemeifierten fich die Frangpfen der Batterie. Benn man diefe Thatjade nicht aus der Geber glaubmitvolger Siftoriographen überliefert erhalten hatte, fo murde man fie nicht alauben Aber abgesehen von der materiellen Befahr, Die damit verbunden mar, fo mußte fich auch durch das Laden mit der Ladeschaufel die Bedienung der Gefchute ungemein vergogern, und die Frangofijche Artillerie ein namhaftes Uebergewicht über die Bannoversche erhalten, felbft menn fie thr auch an Bahl nicht fo überlegen gewesen mare.

Die Franzosen blieben übrigens nicht lange im Besig ider großen Batterie Ro. 3. und verloren sie fast noch wohlfeiler als sie erobert worden war. Der Erbprinz von Brunnschweig warf nämlich mit einem Hannöverschen Bataillon die Brigade Champagne mit dem Bajonet wieder hinaus (P); wahrscheinlich waren aber in der ersten Berwirvung die Stückenchte wit den Pferden auf und davon gegangen, denn als bald darauf der Besehl zum Rückzuge ersolgte, nußte die Batterie gradezu stehen bleiben, und der Erbpring bußte badurch die Früchte feiner tubnen Baffensthat wieder ein.

Bu den mancherlei wunderlichen Borfallen in diefer Schlacht gehört auch der, daß beide Feldherren zu gleicher Zeit den Befehl zum Rudzuge gaben, und beide Armeen dadurch auseinander kamen, sie wußten selber nicht wie; der Französische General sah indessen seinen Jrrthum bald ein und drehte schnell wieder um, es war aber doch zu spät und der Herzog von Cumberland schon in Sicherheit.

Daß die 4 Französischen Brigaden, welche auf die Ohmsburg losgingen, ihr ganzes Geschüs verloren, war ebenfalls durch einen der sonderbarsten Zufälle veranlaßt worden. Bon den detaschirt gewesenen Alliicten Truppen hatten sich nämlich aus freiem Antriebe und ganz auf eigne Hand 3 Bataillone (Q) und 4 Eskadrons (R) bei dem Gesecht um die Ohmsburg eingefunden, und waren im dicken Walde auf die rechte Flanke und den Rücken der Franzosen gestößen, die sosort in voller Unordnung nach Borenberg zurücksichen, von wo sie gekommen waren (S), und natürlich unterweges ihr Geschüß einbüßten, das ihnen im dichten Walde ohnehin schwerlich viel Dienske geleistet haben mag, besonders wenn sie das Laden mit Kartuschen ebenfalls noch nicht gekannt haben sollten.

Auch an Konfusionen anderer Art hat es in dieser Schlacht nicht gefehlt; da sie aber die Artillerie nicht uns mittelbar berühren, so können sie hier weiter keine Ermahenung finden.

Die Alliirten verloren 1238 Mann und 18 Gefchüße, die Franzosen dagegen 2000 Mann und 11 Kanonen. Den größten Verlust sollen ihnen die Jäger der Verbündeten verursacht haben.

Die Folgen der Schlacht bestanden bei den Alliirten in der berüchtigten Konvention von Kloster Seven, bei den Franzosen darin, daß Marschall d'Estrées, tros dem daß er gesiegt hatte, in Ungnade siel und das Kommando verlor, was damals beim Französischen Hofe eben nicht schwer hielt.



Treffen bei Groß: Jägerndorf, ben 30. August 1757.

(Sierzu tein Plan.)

Die Anstalten des großen Königs zur Vertheidigung und Beschützung von Oftpreußen gegen die Russen konnten nur einen spärlichen Charakter tragen, weil Friedrich II. seine Kräfte anderweitig nöthiger brauchte. So z. B. hatte Memel nur I Bataillon Landmiliz zur Garnison und bei 80 eisernen Kanonen nur 24 Artilleristen. An der Brücke von Marienwerder standen 2 alte eiserne Kanonen, von 2 invaliden Artilleristen bedient, u. s. w. Ueberhaupt pflegt bei solchen Verhältuissen einer gewissen kriegerischen Armuth die Artillerie am übelsten zu sahren, weil bei Allem, was Bestommen heißt, die Reihe sie zulest und beim Entbehren oder Hergeben sie immer zuerst trifft.

Reldmarfchall Lehmald hatte in Preugen über 27000 Mann und 400 Urtilleriften, von denen aber die Salfte gur Barnifon : Artillerie gehörten. Die Bahl der Befcunge belief fich auf 44 Regiments und 26 fcmere Ranonen, also 64 Geschüße oder etwas über 2% pro Mille. Von fcmachen Rorps gingen noch mehre Befagungen und andere Detafchirungen ab. Es ftreift an das gabelhafte, wenn man lief't, daß die Ruffifche Urmee, welche unter Feldmar-- ichall Apraxin auf diefem Rriegetheater gu fechten beflimmt mar, nicht weniger als 124,000 M. mit 300 Geichugen zählte. Bon diefen legteren heißt es, daß ihr Material portrefflich gemefen fenn foll; jedes Grenadier-Regis ment (pon 2 Bataillonen) und jedes Musketier-Regiment (von 3. Bataillonen) führte 4 Ranonen und 2 fleine Morfer, mas bei 31 Regimentern 186 Befchute giebt, und 114 befanden fich in der Referves Artillerie; jedes leichte Gefchuf hatte einen, jedes schwere 2, auch 3 Munitionskarren bei fich, und jedes Jufanterie: Regiment noch 2 Bagen mit spanischen Reitern. Zieht man die irregulairen Truppen ab, so kommen 2½ Geschüsse auf jegliche tausend Mann, eigentlich wohl aur zwei, denn die kleinen Mörser waren kaum zu rechnen.

Bon dieser ungeheuren Armee, welche einen unermeßlichen Troß bei sich hatte, dieigirten sich beiläusig 30000 M.
unter dem General Fermor auf Memel, der Ueberrest ging
auf Kauen am Riemen. Damit noch nicht zufrieden, stationirte sich eine Kriegsstotte vor Meinel, welche 9800 M.
Landungstruppen und einen starten Belagerungstrain mit
sich führte. — Bahtlich! die Marketender und Packfneckte
dieser bolossalen Urmeen wurden allein schon hingereicht haben, das Hänstein Prenßen zu erdrücken, das ihnen entgegen
zu treten bestimmt war; aber glücklicherweise wälzte sich der
Koloß nur sehr langsam vorwärts, so daß Feldmarschall
Apraxin unter andern fünf Wochen brauchte, um von
Kauen nach Wirballen (11 Meilen) vorzurücken.

Den 5. Juli ging Memel nach einer viertägigen Beschießung über, das Ungewitter rückte immer naber und den
18. August vereinigten sich alle Russische Korps bei Insterburg, nachdem sie, wie es zu erwarten stand, das Land auf
eine beispiellose Weise verheert hatten. Hierauf gingen sie

über den Pregel.

Das Preußische Korps, das bei Wehlau gestanden hatte, war über die Menge gegangen; ein großer Wasd trennte es vom Felnde; senseits desselben liegt GroßeJägerndorf, und dahinter lagerten die Russen, mit dem Rücken um Pregel.

Feldmarschall Lehwald hatte vom Konige die einfache Instruktion erhalten, dem Ersten besten, der ihm zu nahe kommen würde, auf den Hals zu fallen und ihn zu schlageii, aber dieser Erste beste war 90000 M. stark, und zum Schlagen hatte Feldmarschall Lehwald nur 24000.

Der Aufmarsch des Preußischen Korps vor dem Walde geschah in zwei Treffen, die Kavallerie nach üblicher Weise auf beide Flügel vertheilt. Bon der Reserve-Artillerie befanden sich 18 Geschüße auf dem rechten Flügel und 2 beim zweiten Treffen. Die Grunde zu dieser sonderbaren Einthellung kennt man nicht, man weiß nur, daß der Feldmarschall die Absicht hatte, den feindlichen linken Flügel zuerst anzugreifen, und für diesen Fall war es ganz richtig, das schwere Geschüg dort in Bereitschaft zu haben.

Die Aufstellung der Russischen Armee war völlig chaostisch, und ist unter keine allgemeine taktische Form zu bringen. Der Wald von Norkitten war mit Infanterie vollgepfropft, die hier in vielen Tressen lagerte. Dieser Wald ist bestäusig 2000 Schritt lang und etwa halb so tief; er bisdet die Form eines Halbmondes, dessen Rundung answärts gedacht werden muß, und die beiden Spisen bogen sich etwas zurück. hinter ihnen sioß der Pregel in einem Abstande von einer halben Viertelmeile, und in der Iinken Flanke der tief eine geschnittene Auginnes Bach.

Der vordere Waldsaum war mit mehren großen Batterlen eingefaßt, von denen die auf dem rechten Flügel das Letrain die Jägerndorf beherrschte. Im Rucken des Waldes kampirte ein zweiter Theil der großen Reserve-Artillerie, und ein dritter befand sich bei dem Korps des Generals Liewen dei Sitterfelde; dies Korps war den Tag vorher dahin abgerückt, um den Marsch der Armee nach Allenburg einzuleiten. Sitterfelde lag eine starke Viertelmeile vor dem linken Flügel der Hauptstellung. Gämmtliche Batterien waren nach Russischer Sitte vor den Truppen in Position gestellt und abgeprost.

Feldmarschall Lehwald fand die Ruffen um 3½ Uhr Morgens in tieffter Ruhe und ohne alle Sicherheits Maßregeln; man hatte sie überraschen können, zog es aber vor,
der Wurde der Preußischen Wassen gemäß, mit klingendem
Spiel auf sie loszugehen.

Bon dem Korps des Generals Liewen bei Sitterfelde wußte man nichts, gewährte aber beim Vorgehem gegen die Hauptstellung (welche Feldmarschall Lehwald für ihren linken Flügel gehalten hatte) eine vor und neben Sitters scho aufmarschirte Ravallericlinie, welche sofort über den

Saufen geworfen und dabei eine Batterie von 8 Ranonen erobert wurde. Aber wie bei so vielen andern Gelegenheisten, konnte die siegende Ravallerie ihre Bortheile nicht beshaupten, gerieth in das Rartätschfeuer zweier anderer Batterien, mußte die eroberte wieder im Stich lassen, und hiers mit war das Gefecht auf diesem Punkt beendet.

Die Batterien des Russischen Zentrums empfingen die avancirende Preußische Infanterie mit einem lebhaften Feuer. Die Relation erwähnt auch nicht mit einer Silbe, was das Preußische schwere Geschüß bei diesem Angriss gethan und ob es ihn vorbereitet hat oder nicht. In keiner einzigen Schlachtenbeschreibung ist die Artillerie so stiesmätterlich beshandelt worden, und ihr Name wird nur dann erst gesnannt, als die Rede davon ist, daß 28 Kanonen verloren gegangen sind.

Mit ihrer gewohnten Bravour brach die Infanterie in den Wald ein, eroberte die Hauptbatterie des Russischen rechten Flügels und drang in das Innere des Waldes ein. Gleichzeitig ging die Preußische Kavallerie des linken Flügels zwischen dem Walde und dem Pregel vor, vertrieb die dort stehende Russische, stieß aber auf die hinter dem Walde aufgestellten Reserve-Batterien und mußte sich wieder zus rückziehen.

Als dies auf ihrem rechten Flügel und theilweise in ihrem Rucken geschah, ergriffen die Russen mit ihrem linken die Offensive und warfen die schwache und durch das Waldzesecht fast ganz aufgelöste Preußische Infanterie über den Haufen, wobei ihnen 28 Kanonen in die Hände sielen, und womit die Schlacht ein Ende hatte. Di diese Kanonen zur Regiments: oder zur Reserve: Artillerie gehört haben, weiß man nicht.

Ein geschäfter Bearbeiter dieser Schlacht halt es nicht für möglich, eine Disposition anzugeben, welche den 24000 Preußen den Sieg über 90000 Russen unsehlbar zugesichert hatte, und darin hat er ganz Recht. Die Taktik hat allerdings keine Rezepte für solche Wagnisse, aber es gabe gar

teine Tuttit, wenn bei den getroffenen Unftalten die Preus fen gefiegt hatten .

In Bezug auf die Artillerie bei Groß: Jagerndorf bort alle Rritif und alle Belehrung von felbst auf, weil man im ftrengften Bortverftande gar nichts von ihr weiß. Die Golacht von Groß: Jagerndorf murde deshalb auch in diefen Blattern feinen Plat verdient haben, wenn es nicht Pflicht mare, alle Beispiele von ganglicher Richtbeachtung diefer Baffe forgfältig zu fammeln, als der einzige Bea. por ahnlichem Schaden zu marnen. Goll die Beichichte lehrreich fenn, und durch Aufgahlung miglungener Gefechte gegen tunftige Abirrungen ichugen, fo muß fie den Sattis tern, damit sie aufhören, sich an der Artillerie zu verfündis gen, den Glauben in die Sand geben und nicht mude merden, ihnen die Brrthumer fo lange und fo oft vorzuführen, bis fie ihre beklagenswerthe Befangenheit einsehen und enda lich lernen, eine Baffe zu handhaben, welche so viele Mittel in fich vereinigt, den Gieg vorzubereiten, den Berluft weniger empfindlich ju machen. Diefe Berfundigung toftet den Dreußen bei Groß : Sagerndorf 123 Offiziere und 4500 Mann.

Wie ganz anders wurde sich die Sache gestaltet haben, wenn die 20 schweren Kanonen dem Angriss des rechten Flügels vorangegangen wären. Sie wurden allerdings nach der einmal auf salsche Voraussezungen gegründeten Dispossition nicht auf den seindlichen linken Flügel, sondern bei Uderballen auf das Zentrum gestoßen seyn, allein hier in den Russischen Massen ein furchtbares Blutbad angerichtet haben. Dazu kommt, daß die Russische Stellung im Walde eine konvere Form hatte, wodurch die Richtungslinien der auf dem Bogen stehenden Batterien von selbst divergitzten, also der Preußischen Artillerie schwerlich viel schaden

^{*)} Man will es dem Erzherzog Carl zum Borwurf machen, bei Wagram mit beiden Flügeln zugleich attakirt zu haben, und doch war feine Urmee der Französischen bei weitem mehr gewachsen, als bei Groß-Jägerndorf der kleine Preußische Haufe gegen die fast viermal stärkere Russische.

konten. — War das Zentrum des Kolosses erst zusammengeschmettert und förmlich in Bresche gelegt, so würden die
Fliehenden die zwischen dem Walde und dem Pregel stehensden Reserven höchst wahrscheinlich mit über den Hausen gerissen haben, denn so gewandt war die Russische Laksik damals nicht, um hier das Auskunftsmittel gleich herauszusinden, das Uebrige würde dann die Bravour der Preußischen Insanterie vollendet haben. Auf den Angriss in der
rechten Flanke von Sitterselde her mußte man freilich gesaßt seyn, deshalb gehörte die ganze Kavallerie (50 Eskadrons) auf diesen Flügel, und nicht blos 20 Eskadrons
unter dem Prinzen v. Holstein, während 30 Eskadrons
auf dem linken Flügel ein partielles Gesecht lieserten, das
kein Resultat haben konnte.

den inner die Verrindere in imme und in mit bergannen.

(111 14 July

·Chlacht bei Moftbach, ben 5. Novbr. 1757.

(Sierzu der Plan No. VI.)

Mit dem Gefühl der höchsten Bewunderung begleitet der Geschichtsforscher die Operationen des großen Königs, welche dieser Schlacht vorangingen, aber auch zugleich mit der größten Hochachtung für die Hingebung und Ausdauer der Truppen in den sast übermenschlichen Anstrengungen bei den unabänderlich nothwendigen anhaltenden und beschwerslichen Märschen, worin keine Truppen der Neueren unter ähnlichen Umständen sie überbieten möchten.

Die Grenzen dieser Blatter erlauben keine Details der Operationen, und es muß genügen, zu bemerken, daß die Armee des Königs nach unaushörlichen hins und hers marschen noch am 22. Oktober in vier Korps bei Berlin, Magdeburg, Annaburg und Leipzig zerstreut stand, und dennoch in der kurzen Frisk von sieben Tagen bei Leipzig schlagfertig konzentrict war. Das Korps des Kürssten Moris hatte dabei in 6 Tagen 23 Meilen, und das des herzogs Ferdinand in 4 Tagen 15 Meilen zurückges legt. Die Kavallerie und Artillerie scheinen dessenungeachtet durch die Anskengungen nichts gelitten zu haben, denn sie traten bei Roßbach mit einer Frische auf, als ob sie eben aus den Winterquartieren gekommen wären.

Nach Zurücklassung schwacher Besatungen in einigen großen Städten, bestand die Armee des Königs am Tage der Schlacht aus 21600 M., worunter 5400 Reiter, die vereinigte Französische und Reichs-Armee aus 64000 Mann, unter Anführung der Prinzen Soubise und von hildburghausen. Bei dem gänzlichen Mangel aller Nachrichten über die Stärke der gegenseitigen Artillerien mussen wieder die Kardinalzahlen aushelsen, nach ppelchen die Preußische Armee etwa 80 Geschüße bei sich gehabt has ben muß, und wobel nicht auf 1000, sondern ausseliche

800 M. drei gerechnet sind, weil die Bataillone sehr schwach und noch nicht einmal 700 M. stark waren. Daher wächst auch das Anzahlverhältniß der Artillerie zu den übrigen Truppen, je länger ein Feldzug dauert, wenn nicht etwa die Armeen wieder vollzählig gemacht worden sind.

Bei den Franzosen und Reichsvölkern darf man aber nur zwei Geschüße pro Mille rechnen, wie aus den Betrachtungen über die Schlacht von Hastenbeck erinnerlich sein wird, mithin mögen sie etwa 130 Geschüße bei sich gehabt haben, von denen über die Halfte in der Schlacht von Roßbach verloren gingen.

Von den 80 Preußischen waren 54 Regiments und 26 Reserve-Geschütze; dies stimmt auch ganz genau mit ihrer Verwendung überein. Von den 130 seindlichen besanden sich 90 bei der Infanterie und 40 in Reserve.

Es thut dem Freunde unferer Baffe ordentlich wohl, endlich auf eine Schlacht zu flogen, in welcher der Urtil. lerie - menigftens bei dem einen Theile - ein integriren: der und ruhmlicher Untheil am Giege zugeffanden ward, mas die mehrfach angedeutete Bahrheit rechtfertigt, daß es diefer fo oft verkannten Baffe meder an Mitteln noch an gutem Willen fehlt, fich nuglich zu machen, wenn die Reldherren beides nicht absichtlich verschmaben. Und wenn die Schlacht von Rogbach heute zum zweitenmale geschlagen werden follte, die jesige Urtillerie mit ihrer brillanten gabr= funft und ihrer in allen Richtungen fich überbietenden Mus- ` bildung wurde nicht um ein Saar anders und beffer ma: novriren fonnen, als damals die Preugifche unter dem thas tigen Dberften Moller, wenn gleich nicht überfeben werden darf, daß an ihrer fo ausgezeichneten Bermendung bei Rogbach der Bufall feinen guten Antheil gehabt bat. Die Basis ihres vortrefflichen Benehmens lag in der richtigen Bertheilung; diefe ging aber bom Ronige felbft aus, und warum foll dabei nicht gern angenommen werden, daß die bitteren Erfahrungen bei Rollin und die fchmeren Berlufte bei Prag erinnernde Unflange in des Monarchen Geele gefunden und Ihn veranlagt haben, feinen Widerwillen

gegen

gegen die früher übersehene Wasse auf einen Augenblick zu bekampsen, und wenigstens den Versuch zu wagen, ihr so gut ein taktisches Recht zuzugestehen, als den andern beiden Wassen Seines Heeres! Diese erfreuliche Vermuthung wird noch dadurch bestärkt, daß der König in dieser Schlacht überhaupt von bis dahin üblichen Formen, ja sogar von alten ehrwürdigen Gerechtsamen gänzlich abging, denn Er vereinigte nicht nur die ganze Kavallerie zu einem besonder ren Reiterkorps, sondern Er gab auch das Kommando dars über dem jüngsten Kavallerie-General der Armec, und legte dadurch den Grund zu der nachmaligen Größe des berühmten Seidliß.

Das Terrain bei Roßbach ist mit geringen Ausnahmen als eine Sbene zu betrachten, durch welche einzelne sanfte Höhenzuge streichen, eben hoch genug, um verdeckt hinter ihnen weg zu marschiren, und doch nicht so steil, um den Truppen und der Geschützwirkung hindernd zu werden. Bei trocknem Wetter ist der Boden vortrefflich, bei nassem setter dem Fuhrwerk große Schwierigkeitzn entgegen, da er aus zähem Lehm besteht. Das Wetter scheint in der Periode der Schlacht günstig gewesen zu seyn.

Die Nacht por der Schlacht hatten beide Urmeen auf eine halbe Meile Entfernung einander gegenüber gestanden, Die Preugische hinter Schortau (A), die feindliche zwischen Branderode und Mücheln (B). Um Morgen des 5. Novembers marschirte die lettere rechts ab (C), um ein bereits abgestedtes Lager zwischen Pettstedt und Reicherts= merben gu beziehen; um diefe Bewegung gu deden, mußte Beneral St. Germain mit einem Rorps von 9 Bataillo: nen, 15 Estadrone und 2 Batterien gegen Schortau por: ruden (D), mahrend die Urmee hinter ihm wegmarschirte. Bei Beuchfeld angetommen, anderte Pring Coubife feinen Plan, und beschloß, im Marich zu bleiben, die linke Glanke des Ronigs zu umgehen und ihm den Rudgug gegen die Saale abzuschneiden. Um ihren 3med zu erreichen, mußte die Urmee einen febr großen Ummeg machen, der Ronig aber mar - um mit Jomini gu reden - im Befig der

inneren Operationslinie, was weiter nichts heißt, als daß er sich auf der Sehne bewegen konnte, während der Feind sich auf dem Bogen bewegen mußte. Der König konnte aus diesem Umstande zwei verschiedene Vortheile ziehen; entweder er konnte dem Feinde ohne Schlacht an der Saale zuvorkommen, oder er konnte dessen Tete umgehen und ihn auf dem Marsch angreisen. Des Königs Heldengeist entschied für das Lestere und sein eminentes Genie fand zusgleich das richtige Mittel zum Zweck.

Dies sind die einsachen Beranlassungen gu der so berühmten Schlacht von Rogbach, und die meisterhaften Unordnungen des großen Königs stempeln sie zu einem wahrhaften taktischen Kunstwerke.

Nachdem ein kleines Detaschement zur Beobachtung des Generals St. Germain bei Schortau stehen geblieben war (E), ließ der König die Infanterie mit Zügen links abund noch einmal links auf den Haken schwenken (F), wos durch sie eine Marschrichtung bekam, welche parallel zu der des Feindes lief, und ein hinter Lunstedt befindlicher sanster Höhenzug trennte beide Armeen, so daß eine den Marsch der anderen nicht sehen konnte, nur mit dem Unterschiede, daß dies bei den Preußen Absicht und bei dem Feinde Blödssicht war, denn eine einzige vorgeschickte Patrouille wurde Alles aufgeklärt haben.

Die taktische Formation der Preußischen Urmee war folgende:

Un der Tete der Infanterie marschirten 12 12Pfünder, 4 kurze 24Pfünder und 2 Haubigen (welche zusammen die Batterie No. 1. heißen mögen); die Infanterie selbst, wie gewöhnlich, in zwei Treffen, ein Grenadierbataillon in der Flanke (ein damals zur Observanz gewordener Modus), und die noch übrigen 8 12Pfünder (Batterie No. 2.) zwisschen dem linken Flügel beider Treffen; mithin war Alles auf den ersten Stoß dieses Flügels berechnet, also genau was bei Kollin versäumt worden war. — Die ganze Kasvallerie, nach Abzug der detaschirten noch 38 Eskadrons

unter Geidlig, marschirte Treffenweise vor der Infanterie (G) in zwei Rolonnen.

Bei der feindlichen Urmee hatte die Ravallerie des reche ten Flügels — 52 Eskadrons unter dem Herzog von Broglio — die Tete und marschirte Treffenweise in drei Roslonnen (H). Einige tausend Schritt dahinter folgte die Infanterie, ebenfalls Treffenweise marschirend, also in zwei Rolonnen (J), und die Reserve auswärts als dritte Roslonne (K); sodann die Ravallerie des linken Flügels am Queue (L). Die ganze Länge der Marschkolonne betrug weit über eine halbe Meile.

Bon der Reserve Artillerie hatte man — seltsam genug! — eine Batterie der Ravallerie beigegeben, eine zweite marsschirte an der Tete der Infanterie, die übrigen Batterien waren in der Kolonne vertheilt und kamen in der Schlacht nicht zum Schuß.

Es trat jest ein Umftand ein, der im Rriege fo baufig porfommt. Die alliirten Geldherren des hofes zu Berfailles und des Deutschen Reichs hatten nämlich zu ermagen vergeffen, daß in der Beit, in welcher fie marichirten, der Reind das nämliche Recht dazu habe, und diefes fleine Berfeben murde schuld an ihrem großen Unglud. Bergog von Broglio, der fich den Ronig noch bei Schor. tau dachte, glaubte weit genug marschirt zu fenn, um defe fen Ruden gewonnen zu haben, fcmentte alfo mit der Ravallerie links ein (H), zog feine Batterie vor (No. I.) und ritt in der geraden Richtung auf Schortau an, fo daß er unter dem obenermahnten Sobenzuge megmarichirte, deffen hochfter Punkt der Janushugel heißt, und bei dem fein reche ter Klugel auf etwa 1000 Schritt vorbeigekommen fenn murde, wenn er den Marich hatte fortfegen konnen. jest geschah noch nichts, um sich über das, was hinter dem Bugel paffirte, aufzuklaren, und in folger Gicherheit mar-Schirte diese Ravallerie vorwarts und in ihr Berderben.

Genau um dieselbe Zeit — gegen 4 Uhr Nachmittags und wohl mehr ein Att des Zufalls als der Berechnung — war die Tete der Preußischen Infanterie auf der anderen

Seite des Bobenguges binter dem Janushugel angetommen. und man entdecte den Marich der feindlichen Ravallerie. Augenblidlich ließ der Ronig die Batterie No. 1. rechts Kront machen und auf den Sugel rucken, was aut und schnell ausgeführt murde. Die Batterie erhielt dadurch Gelegenheit, die feindliche Ravallerie und die ihr vorangehende, Batterie (Do. I. von 8 Gefchugen) in der Klanke gu faffen; die Entfernung betrug etwa 1000 Schrift, nach Reekom gar nur 300, mas aber mohl etwas zu menig fenn mochte, - es laft fich alfo leicht erachten, wie nachdrucklich die Birtung gemefen fenn muß. Die feindliche Batterie fuchte zwar ihrerfeits ebenfalls Front zu machen (im Plan ift es angedeutet) und das Feuer zu ermiedern, ichof aber in der Ueberraschung ju übereilt und fast ohne alle Birtung. muß dies fur die Preugische Batterie Ro. 1. ein herrlicher Moment gewesen fenn, und wenngleich fie ihre portheilhafte Aufstellung einem glucklichen Bufammentreffen gufälliger Umstände verdantte, fo muß ihr doch nachgerühmt werden, daß fie diefe mit Befchict gu benugen verftand.

Der erfte Ranonenichug murde fur den General Geid: lig das Signal zum Ginschwenken! - Bie ein losbrechender Baldftrom brauf'te die Breugische Ravallerie heran, 'fturgte fich auf Flante und Rucken der feindlichen (M), und Schlug fie nach einigem Biderstande vollständig in die Blucht, fo daß fie bis Freiburg an der Unftrut in einem Reiten Aber gewarnt durch die Borfalle bei Prag, verfolgte Seidlig feinen Bortheil nur bis Reichertemerben, und formirte fich dann im Ruden der feindlichen Infanterie (N), die dadurch - wie der Jager es nennt - formlich gestellt murde. Ein blos higiger und weniger besonnener Reiters general murde dieje Infanterie vielleicht ohne Beiteres attafirt haben, aber gerade hier zeigte fich Geidlig in feiner mahren Große, weil er mitten in feinem Giegeslauf Magigfeit bewies, ohne welche die spatere Niederlage des Feindes nimmermehr fo vollständig gewesen fenn murde.

Doch tehren wir gur Artillerie gurudt.

Daß die Frangofische Batterie No. 1. in diesem Sturme

verloren ging, versteht sich von selbst. Die Preußische No. 1. mußte ihr Feuer einstellen, als die beiden Kavallerien hands gemein geworden waren, proßte zum Avanciren auf und ging der nunmehr ebenfalls avancirenden Infanterie voran, deren linker Flügel noch über 3000 Schritt von den feindelichen Infanterie-Teten entfernt war.

hier war es nun, wo der Ronig die schiefe Schlachte ordnung in ihrer wahren eigenthumlichen Weise anwendete, und da die Artillerie dabei einen integrirenden Antheil nahm, so muß sie etwas genauer beschrieben werden.

Im ersten Treffen standen 19 Bataillone, der König verlängerte aber linkerhand die Linie noch um 2 Bataillone, so daß 21 Bataillone (X) zum schiefen Ungriff vorrückten. Es wurde Bataillonsweise vom linken Flügel angetreten, jedes spätere folgte dem nächstvorderen mit 50 Schritt Disstance, so daß das erste Bataillon bereits über 1000 Schritt vorgerückt war, bevor das leste antrat. Dabei mußten alle Bataillone mit Halblinks marschiren, um Reichertswersben zu gewinnen. Man versinnliche sich dies Manöver, um einen Begriff von der ungeheuren Sicherheit und Geswandtheit der Preußischen Infanterie zu bekommen, aber man vergesse auch in seiner gerechten Bewunderung zwei wesentliche Dinge dabei nicht:

- 1) daß keine einzige Ranonenkugel storend auf diese brillante Evolution einwirkte;
- 2) daß eine formidable Batterie dem Angriff voranging und dem ersten Chellon den Weg bahnte und ebnete.

Die Batterie No. 1. hielt sich nämlich immer vor und zugleich neben dem Grenadierbataillon Fink, welches das erste Schellon bildete; sie muß überaus thätig gewesen seyn, denn es gelang ihr, während des Avancirens einigemal abzuproßen und durch ein sehr lebhaftes Feuer — was ausdrücklich in der Relation gesagt wird — große Verwirrung bei der feindlichen Infanterie hervorzubringen und deren ordnungsmäßige Entwickelung zu hindern. Mittlerweile war auch die Batterie No. 2. rechts rückwärts von No. 1. in

den Bereich des wirksamen Augelschusses gelangt, und ses Zundirte die erstere.

Es ist zwar nirgends gesagt, daß die seindliche Artillerie den Versuch gemacht hatte, sich der Preußischen entgegen zu stellen und dadurch ihrer Infanterie die Möglichkeit eines Aufmarsches zu erkämpfen, allein ihre Taktik mußte mehr als roh gewesen senn, wenn es nicht geschehen senn sollte; jedenfalls war sie aber weniger zahlreich als die Preußische, und schoß unter sehr ungunstigen Verhältnissen, also schlecht, was auch der unbedeutende Verlust, den die Preußen erlitten, zur Genüge beweiset.

Als nun das erste Schellon des Königs Reichertswersben depassirt war, ließ er jedes Bataillon eine Uchtelschwenzeung rechts machen, wodurch die Infanterie in voller Schlachtslinie dastand, den rechten Flügel hinter Lundstedt, den linken vor Reichertswerben. Das Kartatsch und Kleingewehrfeuer nahm seinen Unfang. Die Batterien No. 1. und 2. stanzen jest in einer Linie, ob und in welchem Abstande von einander, ist nicht bekannt. Die Batterie No. 1. muß nothwendigerweise ganz links gestanden haben, denn sie soudropitte die seindliche Reserve und bahnte dadurch der Seids litsschen Kavallerie den Weg zu einem neuen Siege.

Der Feind that — was rühmliche Erwähnung verdient — alles Mögliche, um sich zu formiren. Er stellte eine Batterie (No. II.) auf; er warf sogar die vorderen Battaillone, ohne sich mit Deployiren aufzuhalten, in Rolonne den Preußen entgegen (O), aber grade in den Rolonnen richtete das Preußische Geschützeuer bei dieser großen Nähe ein furchtbares Blutbad an, und sie flohen in wilder Unsordnung. Auf diesen Moment hatte Seidlitz wie der Löwe auf seine Beute gewartet, und brach nun in die erschütterte Infanterie ein (P), worauf an keinen Widerstand mehr zu denken war, und der Feind in regelloser Flucht sich auslöste.

Die Preußische Reserve-Artillerie setzte deshalb ihrer Thatigkeit noch kein Biel, sondern stellte sich auch beim Berfolgen an die Spige der Infanterie, und als die feindliche Ravallerie des linken Flügels (L), die bei Petistedt keinen Antheil an dem Gefecht hatte nehmen konnen, eiligst eine Urt von Arriergarde zu bilden versuchte, war es wiederum die Preußische Reserve-Artillerie, deren Kartatschen auch diesen letten Feind aus einander sprengten, während die Rasvallerie Gefangenen machte und Trophäen aufsammelte.

Mit vollem Recht gebührt der Artillerie der Ruhm der Entscheidung des Lages. Witd sie — wie bei Rollin — im Zustande gebundener Unthätigkeit gedacht, so würde unbedenklich die seindliche Infanterie zum Aufmarsch gekommen, ihre Niederlage vielleicht nicht halb so groß, der Sieg der Preußischen Kavallerie nicht halb so glänzend gewesen senn.

Der Preußische Berlust betrug 518 Mann, der des Feindes gegen 2700, außerdem 5000 Gefangene, 67 Gesichunge und viele Fahnen und Bagage.

Die Bahl der Gefangenen ift eigentlich nur gering, mas daber fommt, daß die Auflofung ju groß mar, und die Ravallerie unmöglich jedem Gingelnen nachreiten konnte. In allen Birthehaufern Thuringens murden Platate angefehla: gen, welche den Flüchtlingen den Ort anzeigten, mo die Urmee fich wieder fammeln murde, ja die Befturgung foll fo groß gewesen fenn, daß, als am folgenden Tage die Dreufische Avantgarde an der Unftrut antam, bei dem Geichus der Frangofischen Urriergarde die Rugeln auf das Dulper gu fegen vergeffen und also die Preugen mit blinden Schuffen empfangen murden . Dies mag eine Unetdote fenn, aber es ift allemal ein folimmes Beichen, wenn nach einer perlorenen Bataille Bigeleien und Epigramme in Ums lauf tommen. Rach den verlorenen Schlachten von Rollin und Runeredorf hat man über die Preugen dergleichen nicht pernommen.

^{. *)} Reegow I. 207.

Schlacht bei Breslan, den 22. Novbr. 1757.

(Biergu der Dlan No. VII.)

Diese Schlacht giebt zugleich das Bild eines verschanzten Lagers im Geschmad damaliger Beit.

Dem Bergoge von Bevern mar durch eine Bertettung febr verschiedenartiger Berhaltniffe, deren nabere Erörterung bier teinen Plas finden tann, die ichwierige Aufgabe geworden, fich in einem weitläuftigen Terrain mit einem Eleis nen Rorps gegen eine mehr als doppelt überlegene Urmee zu schlagen.

Die Lobe, ein Flugden, das in sumpfigen Ufern fließt, eine Meile von Breslau (bei Pilanig) in die Dder fallt und nur auf vorbereiteten Uebergangen zu paffiren mar, trennte Kreund und Feind, und jeder Theil hatte fich fonderbar genug! auf feinem innehabenden Ufer verschangt, Die Dreugen, um ihre defensive Lage zu verftarten, die Deftreicher, um gegen jeden möglichen Unfall, den der Bergog gum Entfag des von Radasdy belagerten Schweidnig vielleicht unternehmen mochte, defto beffer gefichert gu fenn. Schweidnig hatte aber am 12. Rovember fapitulirt, Ra: dasdy war mit dem Belagerungsforps am 19. bei der Urmee por Breslau eingetroffen, und Pring Carl feste den 22. zu einem allgemeinen Angriff auf die Stellung des Bergogs feft, der dann auch wirklich gur Musführung tam.

Das Terrain gwifchen der Lobe und der damals befes ftigten Stadt Breslau ift als eine vollfommene Ebene angufeben, das jenfeitige liegt um eine Rleinigeeit hober, meshalb mehre Schangen der Preugen vom Beinde eingesehen wurden, mas man durch Defilement mahrscheinlich nicht hatte verhindern konnen. Die Schangen felbft lagen theils einzeln, theils in Gruppen binter den Sauptubergangen, theils in gebundener Linie, und zwar das lettere auf dem linten Flügel, der gegen Breslau bin gurudgebogen mar.

Die Bahl der einzelnen Schangen und Redouten belief fich auf 30, über ihre Beschaffenheit und die Bertheilung des Beichuges fehlen befriedigende Nachrichten; im Allgemeinen wird man mabricheinlich den Unsichten gefolgt fenn, die in Tielfe's Feld-Ingenieur ausgesprochen find und den Charafter der damaligen Feldverschanzungefunft andeuten, doch durfte in den Details weniger gefehlt worden fenn als in den Sauptsachen, und namentlich lagen die Schangen im Bentrum bei Rlein : Mochber zu weit vom Bluffe entfernt, um den Uebergang gu berhindern.

In Bezug auf die Ungabl des Beschüßes, fo lagt fich diese - bei dem ganglichen Mangel an bestimmten Ungaben - nur durch ein mubfames und weitlauftiges Ralful ermitteln, womit der Lefer aber gern verschont bleiben moge .). Als Resultat durfte fie fich auf 138 von allen Ralibern belaufen haben, nämlich 78 Bataillons:, 48 Referbe: und 12 aus den Beftanden von Breslau entnommene Befchute, unter den legteren

Man weiß mit Bestimmtheit:

1 24pfündige Ranone,

10 12 Ranonen,

2 10 Haubigen,

Morfer,

17 von unbekanntem Raliber,

Bon diefen hat das Freibataillon Ungenelln in Rlein-burg 1 leichte Ranone verloren, und die übrigen 35 find in

den Berschanzungen — größtentheils demontirt, stehen geblieben.
2) Daß, als Breslau zwei Tage nach der Schlacht kapitulitte, der Feind 98 Geschütze darin vorfand.

3) Daß der Ronig fpater bei Leuthen eine Gesammts maffe von 167 Grichusen gehabt hat. 4) Daß sich bei jedem Bataillon Beleichte Ranonen be-

Hierauf läßt fich folgendes Kalkül gründen:

I. Unter der Unnahme, daß in jeder Redoute oder Schange 2, und in den haupt. Redouten 4 fcmere Befcute gestanden haben, mas gewiß die billigfte von allen ift, und daß in den

^{*)} Bur angehende Siftoriographen moge der Bang diefes Ral-Buls hier einen Dlag finden.

¹⁾ Daß in der Schlacht von Breslau 36 Beichuse verloren gingen, und zwar:

- 1 24Pfunder,
- 2 25pfündige Mörfer, und
- 9 von unbekanntem Raliber.

Dieser Mangel an schwerem Geschus mußte bei einer Armee, die sich in der Defensive zu schlagen beabsichtigte, doppelt fühlbar werden.

78	60
<i>#</i> ‡	10
	16
_	4
	8 :
4 18	4
8	24
_	16 4
.—	4
8	
24	10
Service.	4
-	4 2
20 4	a <u>ja</u> eus – ann
24	To the total
	10
10	6
4	7 - 7 - 6
6	D 102
San X	O. S. C. L.
	Schwere.
	20 4

Außer den Kanonen, welche zu den für das freie Feld bestimmten Bataillonen gehörten, befand sich alles übrige Geschütz in den zahlreichen Schanzen und Redouten, oder

Wären die Bataillone und Eskadrons vollzählig gewesen, so würde das Korps gezählt haben: 391 Bataillone zu 750-800 M. 31200 Mann, 90 Estadrons zu 100 - 120 Pf. 10800 42000 Mann. Auf jede 1000 M. 3 Gefcong gerechnet, hatte das Rorps 126 Gefcone haben muffen; es hat aber 138 gehabt, folglich muffen 12 Gefconge von den Wallen von Brestau in einige Schangen geführt worden fenn, und da diefe teine Befpannung hatten, fo befinden fie fich nothwendig unter den verloren gegangenen, und zwar (vergl. das Detail des Berluftes) mahrscheinlich aus: 1 24pfündige Ranone, 2 25pfundigen Mörfern, 9 von unbekanntem Ralib. bestehend. II. Unter den 126 Gefchugen, welche das Rorps nach den üblichen Annahmen von drei pro Mille gehabt hat, befanden fich bei 39 Bataillonen 78 leichte, mithin bei der Referve : Artillerie 48 ichmere. 126. In der Schlacht gingen überhaupt verloren 36. Bon diesen verlor das Freibataillon Angenelly in Rleinburg Die Breslauer Gefcute 1 12 Mithin dem Korps 23 Nachdem von den 126 Geschüßen 24 verloren gingen, blieben 102 übrig. Bon diesen blieben 19 in Breslau und 83 stie-Ben unter Bieten bei Parchwig zum Ronige, namlich: 58 leichte, und 25 ichmere, Die 19 leichten, welche in Breslau blieben, gehörten zu den 10 Bataillonen, mit denen die Befagung bis auf 5000 Mann verstärkt murde. Der Ronig führte aus Gachsen 19 Bataillone und 28 Estadrons nach Parchwis. Diefe hatten bei fich: Un Bataillonskanonen 38 Un Referve Urtillerie (namlich fo viel als bei Rogbach gefochten hatten) 26 .64 General Zieten führte ihm zu (294 Bat., 100 Esk,) : 58 Bataillonskanonen Referve : Urtillerie 25 83 In Glogau ließ der König mobil machen und zur Armee ftogen (Brummer) 20 Summa aller Befchuge, wie oben 167

in den verschanzten Dorfern, alfo nicht eine einzige Ranone in Referve.

Der Stellung, welche der Bergog gewählt hatte, werden febr erhebliche Fehler beigemeffen, und auch mohl nicht mit Unrecht, doch durfte die Lokalität Manches ente fculdigen. - Gest man eine Birkelfpige in Breslau, und schlägt mit dem Radius von einer deutschen Meile einen Biertelfreis, der bei Dilenig an der Dder anfangt und bei Sartlieb auf der Schweidniger Strafe endet, fo erhalt man den ungefähren Lauf der Lohe. Die Lange diefes Bogens beträgt 21000 Schritt; da aber eine fo lange gront fur ein fo schwaches Rorps viel zu groß befunden mard, fo führte man die Bertheidigungelinie nur von der Dder bis Rlein-Mochber (12000 Schritt), und bog fie von hier in der Richtung auf Breslau gurud (4000 Schritt), wodurch fie zwar ansehnlich verfürzt wurde, aber doch immer noch 16000 Schritt lang blieb. Durch diefes Buruckbiegen ent:

> und zwar bei 484 Bataillonen 96 leichte, Referve Urtillerie 71 fcmere.

IV. Baren die Bataillone ic. vollzählig gewesen, fo wurde die Urmee bestanden haben: Aus 481 Bataillonen zu 800 M.
128 Esskadrons zu 120 Pf. 38800 Mann.

15360 54160 Mann.

Und da fie 167 Befduge bei fich hatte, fo murden auf jegliche 1000 Mann nahe an drei Gefduge gerommen fenn. Die Armee bei Leuthen war aber nur ftart:

21000 M. Infanterie, 11000 - Ravallerie,

32000 Mann, folglid famen auf jegliche 1000 M. funf Gefchuge.

Das Rorps des Bergogs von Bevern mar in der Schlacht von Breslau stark:

21000 M. Infanterie, 9000 - Ravallerie,

30000 Mann, und da fie 126 Befchuge bei fich hatten (vergl. I. am Schluß), fo tamen auf jegliche 1000 M. etwas über vier.

V. In Breslau fielen dem Feinde 98 Geichuse in die Sande. Die 10 Bataillone, mit melden die Belagung verftarkt wurde, hatten 19 Kanonen bei sich; dagegen gingen frusher 12 in den Berschanzungen perloren, mithin muß Breslau vor der Schlacht mit 91 Geschüßen armirt gewesen senn. stand jedoch der große Fehler, daß, wenn der Feind auf dem linken Flügel, also in dem offen gelassenen Terrain, vorsdrang, er dem Rückzugspunkte (Breslau) um die Hälfte näher stand, als des Herzogs Truppen bei Pilsniß. — Die offene Gegend, oder der Raum zwischen Gräbischen und Kleinburg, war durch einige Redouten gedeckt, der ganze übrige Raum, aber mehr oder weniger regelmäßig versschanzt.

Ein zweiter Fehler mar dadurch entstanden, daß man um die Bertheidigungelinie zu verengen, die Schanzen zu weit von der Lohe zuruckgezogen hatte.

Am Abend vor der Schlacht hatte der Herzog einges sehen, daß sein linker Flügel sehr schwach war, und beprederte deshalb noch in der Nacht einen Theil des schweren Geschüges vom rechten nach dem linken. Um Morgen des 22. war die Verwendung der Truppen und der Artilletie solgende, die der letzteren aber freilich nur auf Hypothesen nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung begründet.

1. Rechter Blugel.

Bon der Dder bis gur Pelgbrude (4000 Schritt).

Pilsniß war verschanzt und mit 2 Bataillonen und 4 leichten Kanonen beseßt; in einem Berhau, das sich rechts von Pilsniß bis an die Oder zog (A), und neben dem Dorse standen 4 Bataillone, 2 Jäger-Rompagnien und 8 leichte Kanonen; in 5 isolirten Schanzen, theils hinter Pilseniß, theils neben der Pelsbrucke, befanden sich 10 schwere Geschüße, und zum Soutien dieses Postens waren auf der Neumarkter Straße 5 Bataillone mit ihren 10 Kanonen und 10 Eskadrons Kavallerie ausgestellt (B). Folglich bes standen die Streitkräfte für diesen ganzen Posten aus:

- 11 Bataillonen Infanterie,
 - 2 Jäger = Rompagnien,
- 10 Estadrons Ruraffiere,
- 32 Geschüßen, worunter 10 schwere, zusammen 7000 Mann, worunter 900 Reiter.

2. Rechtes Bentrum.

Bon der Pelzbrude bis Bofgen (6000 Schritt).

Die Dörfer Schmiedefeld und höfgen waren verschanzt und jedes mit 1 Bataillon und 4 Ranonen beseßt; in der zwischen beiden Dörfern liegenden Redoute standen 2, und in der links neben höfgen angelegten hauptredoute 4 schwere Geschütze. Bum Soutien waren 10 Bataillone, 10 Eskazdrons und 20 leichte Ranonen hinter den Dörfern aufgezstellt (C), im Ganzen also für diesen Posten:

12 Bataillone Infanterie, 10 Eskadrons Rurassiere.

und 34 Geschüße, worunter 24 leichte, oder 7500 Mann, incl. 900 Reiter.

3. Lintes Bentrum.

Der Hauptübergang bei Mochber follte durch eine Redoute vertheidigt werden, welche mit 4 schweren Geschüßen besetzt war, und diese hing mit der ganzen hinter Gräbischen sich gegen 4000 Schritt lang ausdehnenden verschanzten Linie (D) zusammen, welche auf ihrem Flügel mit einer Redoute endete. Hier befanden sich 16, und in der Flügelzredoute 4 schwere Geschüße. — Sollte es dem Feinde desenungeachtet gelingen, hier überzugehen, so standen 4 Bataillone und 10 Estadrons zwischen Rleinz Mochber und Gräbischen (E), also außerhalb der verschanzten Linie, bereit, ihn wieder zurückzuwersen. Auf diesen kaum zu rechtsertigenden Umstand werden wir später zurücksommen.

Die Streitfrafte betrugen alfo bier:

4 Bataillone Infanterie,

10 Est. Ruraffier,

32 Gefchute (incl. 8 leichten), von denen aber faum 8 fcmere wirksam werden konnten, im Ganzen 3100 Mann, worunter 900 Reiter.

Fur die eigentliche verschanzte Stellung maren mithin verwendet:

27 Bataillone Infanterie, 2 Rompagnien Jäger, 30 Eskadrons.

oder 17600 Mann, worunter 3000 Reiter; ferner

54 Bataillonefanonen , } 98 Geschüße.

Bur Vertheidigung des offenen Theils der Stellung auf dem linken Flügel lagen rechts und links von Grabischen 2 Redouten, sede mit 1 Bataillon und 4 Geschüßen besett; hinter Kleinburg — in den Relationen eine Hauptbateterie genannt — lag eine mit 8 schweren Geschüßen besetet Redoute (F), in Kleinburg stand 1 Freibataillon mit seinen beiden Kanonen, und hinter den 3 Redouten hielt General Zieten mit den noch übrigen 9 Bataillonen, 60 Estadrons und 18 leichten Kanonen das Feld gegen Rasdasdy (G). Die Strettkräfte für den offenen Theil der Stellung beliefen sich also auf 12400 Mann, worunter 6000 Reiter.

Dieser Gesammtmacht von 21000 M. Infanterie und 9000 Pferden stand die an 80000 M. starte Destreichsche Armee unter dem Prinzen Carl von Lothringen gegens über, und zwar in zwei abgesonderten Korps, nämlich das linke (H) unter dem Prinzen selbst, von der Dder bis Groß=Mochber, und das rechte unter Nadasdy (J) bei Klettendorf, dem General Zieten gegenüber.

In der Angriffsdisposition verkannten die Destreicher vollständig ihren Bortheil. Unstatt die Stellung des hers zogs auf allen Punkten zu alarmiren, ihm durch Scheins angriffe Besorgnisse einzuslößen, und dann auf dem schwächssten Punkt mit entschiedener Uebermacht durchzudringen, sührten sie vier hauptangriffe aus, von denen jeder einzelne hingereicht haben wurde, den Gegner zu überwältigen. Aber das ist ja eben der Borzug der Uebermacht, daß sie oft durch die Masse allein die Fehler einer Disposition gut machen kann, während bei dem Schwachen der kleinste Fehr

ler zu einer verderblichen Sohe anwächst. Der Berzog von Bevern hat die seinigen schwer bufen muffen, die der Defte reicher gingen in dem allgemeinen Siege mit auf.

Die Schlacht von Breslau hat für beide Theile manche Schattenseite, aber sie entbehrt auch der Glanzpunkte nicht; für die Preußen besteht der hellste offenbar in der großen Bravour, mit der sich die Truppen geschlagen haben. Um dies deutlich zu übersehen, darf man nur die numerischen Starken, welche auf den verschiedenen Punkten gegen einzander gesochten haben, vergleichen.

Da sich die Destreichsche Armee in 4 große Angrisse kolonnen zerlegt hatte, jede unter einem besonderen Besehlsehaber, ohne eine allgemeine Reserve (denn die vorhandene von 13 Bataillonen war bei der ersten Kolonne eingetheilt), so hatte Prinz Carl mit Unterschrift der Disposition zugleich seine Berzichtleistung auf eine höhere Gesechtsleitung mit unterzeichnet und den Ausgang ganzlich in die Hand des Zusallen der Generale und in die Tapserkeit der Truppen gelegt. Hiers durch zersiel die Schlacht von selbst in vier abgesonderte Postengesechte, deren jedes gewissermaßen sein eigenes Schlachtseld hatte.

Die Stärke der Destreichschen Artillerie anlangend, so fehlen zwar darüber bestimmte Nachrichten, allein so viel geht aus allen Relationen hervor, daß sie sehr zahlreich und der Preußischen bei weitem überlegen gewesen ist, und zwar nicht allein in der Zahl, sondern auch im Raliber. Wenn man daher 4 Geschüß pro Mille annimmt, dürfte dies der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Hiernach hätten also die Destreicher 320 Geschüße gehabt, und von diesen:

bei 98 Bataillonen 196 leichte, Reserve Artillerie 124.

Nach genauester Zusammenstellung aller einzelner Thatsachen und Borgange beim Angriff, möchte die Reserve-Artillerie in folgender Art vertheilt gewesen senn.

Digitized by Google

j.	n beichte. Schwere.
	bei dem Korps, des Generals Na.
•	dasdy, das den erften Angriff
11.	machte (K) and adi end and an arthur m78 at 1 . 40
. 2)	bei der Rolonne des Generals Spres promonen
	cher gegen Mochber (L)
3)	bei der Kolanne des Generale Urs iffinding mg rulle,
	berg gegen Schmiedefeld (M) 24 24
	bei der Rolanne des Benerals Reubl
	gegen Pilonig (N) and and 36 30
	rate of and robust attack of attacked and 124
	wife from the community of the transfer than and 320.

Der Gang der Schlacht war in aller Rurge folgender:

Die Destreichschen Angrisselonnen suhrten eine große Menge Brudenmaterial bei sich, so daß sich jede Hauptstolonne in viele Rebenfolonnen zerlegen konnte, was den Uebergang über die Lohe sehr erleichterte; auch marschirten an der Spige der Kolonnen eine Anzahl Artisleristen, um die eroberten Preußischen Geschüße sogleich umdrehen und gegen den Feind gebrauchen zu können.

General Nadasdy machte bei Krietern und Kleinburg den ersten Angriff, gewann anfänglich einige Portheile gegen Zieten, büßte diese später und zugleich 13 Kanonen ein, von denen aber nur 4 nach Breslau geschafft werden konneten, und begnügte sich zuleht, zwischen Krietern und Wolschwiss eine Beobachtungsstellung einzunehmen (O) und diese den Dag über unthätig zu behaupten; seine Reserve Artillerie war bei Krietern aufgestellt (a) und Beschoß die Preussischen Redouten (F) auf übergroße Entsernang ohne ers hebliche Wirkung. So weuig dies Korps auch an der eigentzlichen Schlacht Theil nahm, so paralysitete es doch die gerringe Streitkraft Zietens; die sich begreislicherweise vom linken Flügel nicht entsernen durste, um dem hart hedrohten rechten zu hüsse zu kommen. Es kanden hier nur 12400 Preußen 30000 Destreichen gegenüber, und 39 Preußische

Geschüße mußten den Kampf gegen 105 Destreichsche ber stehen, wenn die gegenseitigs verloren gegangenen abgerechenet werden.

Die schwere Artillerie der übrigen drei Kolonnen war denselben vorangegangen, und hatte sich bei den Punkten Mochber, Renkirch und Pilsnis aufgestellt, um den Brückenschlag zu begunstigen. Auf dieser Linie waren 84 schwere Geschüße drei Stunden lang in Thatigkeit, denen nur etwa 30 Preußische antworten konnten, benn auf die leichten Regimentskanonen darf wohl dabei nicht viel gezählt werden.

Die Destreichsche Artillerie scheint sehr gut placirt gewesen zu senn, mit Ausnahme einer Batterie bei der Windzmuhle von Pilonis, der denn auch sogleich Schuld gegeben wird, daß der Angriff des Generals Reuhl deshalb nicht habe gelingen können. Jede Hauptbatterie zerlegte sich in mehre kleine, mit welchen die Preußichen Schanzen umsaßt wurden. Hier zeigte sich nun der Bortheil des schwereren Kalibers und der Nachtheil solcher isolirter, mit ein Paar Ranonen bewaffneter Redouten ganz augenfällig, denn die Kanonade hatte kaum eine Stunde gedauert, so war der größte Theil des Preußischen Geschützes in den Schanzen demontirt oder sonst Jum Schweigen gebracht, und die Angriffskolonnen hatten nun naturlich freies Spiel, da der Hauptnerv der Vertheidigung zerschnitten war.

Um die Uebermaltigung des Preußischen Geschüßes deutlich nachweisen zu konnen, wolle man bedenken:

- 1) Daß die 10 fcmeren Geschüße in den 5 ifolirten Schangen bei Dilenig und der Pelgbrude es mit 30 Deftreichschen gufnehmen mußten.
- 2) Daß bei Schmiedefeld sogar nur 6 fcmere Geschüße gegen 24 fich halten sollten, da die 4 in der Redbute links neben Sofgen von der Destreichschen Nebenkolonne im Schach gehalten wurden.
- 113) Daß won den Hauptverschanzungen bei Klein-Mochber vielleicht nicht 10 Geschüße auf die Lohe gerichtet was ren, und doch 30 Destreichsche bekümpfen sollten.

Die Destreichsche Artillerie war also der Preußischen auf dieser ganzen Linie um mehr als das Dreifache überslegen, und viele Preußische Geschüße in der Verschanzung hinter Gräbischen waren obenein unnug, eine Sache, die bei verschanzten Stellungen überhaupt häusig vorkommt. Dabei hatten die Destreicher absichtlich nicht auf die Truppen, sondern nur auf die Geschüße geschossen, wodurch die ersternen bei der Kanonade auch nur wenig verloren.

Der Brudenbau, von einer zahlreichen Artillerie befcunt '), fing um 12 Uhr Mittags an, und gegen 1 Uhr begann der Storm auf beiden Glügeln zugleich, im Bentrum bei Schmiedefeld, aber — durch allerhand Ursachen verzogert — erst geraume Beit später.

Bei den einzelnen Angriffen fanden folgende Borgange

Bwifchen Groß: und Rlein : Mochber gefchah der Uebergang auf funf Bruden (L). Es war dies unbedentlich der fcwachfte Duntt der gangen Gtellung, aber nicht der fo. genannte Schluffel, wie ibn General v. Tempelbof nennt, benn ber lag auf bem außerften linten Glagel bei Babis. Die Schmache diefes Punttes bestand vielmehr darin, bag die Berfchanzungen bier einen ausspringenden Winkel bildeten, daß fie überhaupt zu weit von der Lobe entfernt lagen, und daß von bier aus die Rebenfchangen bei Bofgen flankirt und in den Ruden genommen werden tonnten. Die Deftreicher benutten dies mit vielem Gefchict. Diefer wichtige Punkt hatte grade die fcmachfte Befagung, und gum Ueberfluß hatte der Bergog befohlen, den Reind nicht mabrend des Ueberganges, fondern erft fpater zu attatiren, eine Magregel, die ungabligemal ichon im Rriege gum Berderben geführt hat. Dadurch wurde der ursprüngliche Kehler noch größer. Die 4 Preußischen Bataillone unter dem Beneral Schulz (E) schlugen fich mit ausgezeichneter Zapferfeit, allein 3100 Mann waren nicht im Stande, 24000 - denn fo fart mar General Sprecher - luber den flug

^{*)} Es follen dabei 60 Gefduge zu einer Batterie vereinigt ge-

zurückzerwerfen (P), und wurden zerschnetterk. Die Destneicher scheinen von ihrer Uebermacht einen sehr nühlichen Gebrauch gemacht zu haben, denn see Vetaschirten 13 Bartaillose unter dem General Wied — die frühere Reserverlinks gegen Hössen und Schmiedtseld (Q) und flanden dadurch dem rechten Zentrum der Preußen in der Flanks. In Kolge dieses Manöverst ging, die Redonte neben Hösgen verloren oder wurde verlassen, was einerlei ist. Auch vom khweven Geschüß scheinen die Destreicher hier eine zweckmäsige Anwendung gemacht zu haben; sie stagen es sanktümäsige Anwendung gemacht zu haben; sie stagen es sanktümäsiehter User und flankieten damit die Schanzen des Prouses schen Zentrums.

Das Gefecht mochte bier eine gute Stunde gedauert haben als die zweite Deftreichiche Rolonne , (M) unter dem General Arberg gegen Schmiedefeld porging (R.) allein! fie fand mehr Biderftand, ale fie erwartet batte, meil diefer Punet ftarber befest war. Es dereicht den 7500 Mann des Generals Leftwig (C) zur Ehrey Den Ungeiff bout 19400 Mann mit. 24 fehtveren Ranbnen langer alereine Stunde abgehalten zu haben, obgleich faft all' fein Gefchus demontirt man, ja der Gefind murde bier vielleicht gar nicht durchgedrungen fenn, wenn nicht ein Theil der erften Ros lonne den obenermahnten Glankenangriff (O) gemacht hatte, wodurch die zweite bier auf 17000. Mann anwuche. Bum Ueberfluß follen einzelne Schanzen aus Migverstand verlaßi fen morden fenn, und fongelangte der Reind in den volls fländigen Befig der beiden Bentra und der bei Grabifchen liegens den Sauptredoute, worin 8 fcmere Gefchufe perloven gingen.

Sier rachte sich der Fehler des Herzogs von Bevern, seine Kavallerie zersplittert zu haben, sehr bitter; er suchts zwar das Gesecht mit der geschlagenen und wieder gesams welten Jusanterie herzustellen, allein es migglückte.

Dem Destreichschen Angriff auf Pilonis und das Berban (N) erging es sehr übel. Dem General Reuhl gelang es nicht, mit 15800 Mann und 40 schweren Geschüsen die 7000 unter dem General Brandeis (A) zu übermältigen, troß dem, daß dessen weniges Geschüs längst demontiet war.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die im Verhau stehens den Preußischen Kußiäger mit so großer Wirksamkeit schosesen, daß die Destreicher beim ersten Anlauf 22 Offiziere und 400 Mann verloren. Sie wollen zwar alle Schuld auf ihre fehlerhaft placirten Batterien wälzen, indessen möchten wohl die übrigen Anstalten nicht zweckmäßiger gewesen seyn, sonst hätte sich General Brandeis unmöglich bis spät Abends bei Pilsnis halten können, das er nur dann erst räumte, als die Schlacht vollständig verloren war. Nebrizgens klingt es seltsam, wenn der Angreiser über schlechte Placirung seiner Artillerie klagt, da es doch in seiner Machtischt, dies zu verbessern, eine Sache, die dem Vertheidisger viel schwerer fällt.

Da es dem Herzoge an einer allgemeinen Referve sehlte, so wollte er noch in der Nacht den rühmlichen Vers such wagen, mit den Trümmern seines geschlagenen Korps zum Selbstangriff überzugehen, allein ein unglückliches Nisse verständnis vereitelte auch dieses leste Mittel, und so zog er sich dann in Breslau hinein und über die Oderbrücke auf das rechte Ufer. General Zieten machte dabei die Arriersgarde, ohne vom Feinde versolgt zu werden.

Der Preußische Verlust in der Schlacht selbst mag zwiesichen 7= und 9000 Mann betragen haben, wurde aber durch eine unerhörte Menge von Deserteurs ansehnlich vermehrt, so daß einzelne Bataillone später kaum 300 Mann stark bei Parchwis ankamen. Daß 36 Geschüsse verloren gingen, ist schon gesagt worden.

Man sieht aus dieser Darstellung, daß folche ausgeschehnte verschanzte Stellungen nur ein gewisses Maß von Widerstand haben; ist dies Maß erschöpft und die Stellung erst an einzelnen Punkten überwältigt, so werden die anschen entweder unnug, oder fallen von selbst. Eine feste Stellung, sie bestehe nun in einem einzelnen Posten oder in einem verschanzten Schlachtfelde, kann ohne Reserve und ohne Reduit nicht wieder zurückerobert werden, wenn die Enceinte einmal durchbrochen ward, und beides fehlte hier ganz.

Schlacht bei Leuthen, ben 5. Dezbr. 1757.

(Siergu der Plan Ro! VIII.)

Als ein achtes Kunstwerk steht diese Schlacht da in der Geschichte, unvergänglich wie die Größe des Königlichen Meisters, der sie schlug. Um so schwerzlicher ist zu bes dauern, daß die Materialien zur Feststellung des Antheils, den die Artillerie daran genommen, so sparsam sind. Indessen soll nichts versäumt und aller erdenkliche Scharse sinn aufgeboten werden, um die zerstreuten Werkstücke für den Tempel ihres Ruhms zu sammeln und auch das kleinste Steinchen sorgsältig herbeizutragen, so daß vielleicht dem Kalkul gelingt, was von der dürftigen Ueberlieserung nicht zu erlangen war.

Schon acht Tage nach der Schlacht von Roßbach frat das kleine Preußische Korps von 19 Bataillonen, 28 Eskazdrons und 64 Geschüßen (in der geringen Stärke von nur 14000 Mann), welches der König zur Rettung Schlesiens in der unglaublich kurzen Zeit von 16 Tagen von der Saale an die Oder führte, seinen Marsch an, vereinigte sich den 28. November bei Parchwiß mit den Trümmern der Bevern'schen Armee unter Zieten — denn der Herzog war in der Zwischenzeit gefangen worden — und bildete nunmehr eine sogenannte Armee, mit welcher der König die Oestreichsche unter dem Prinzen Carl von Lothrins gen zu schlagen beabsichtigte.

Der Pring, verblendet durch den mäßig theuer erstauften Sieg bei Breslau, hatte in seinem Uebermuthe und auf seine Masse trogend, gegen alle Regeln der Klugheit, seine feste Stellung hinter der Lohe verlassen und eine uns gleich luftigere auf der linken Seite des Schweidniger Wase sers bezogen, ja sogar den größten Theil seines schweren Geschützes zurückgelassen, weil er es zur Bestegung der "Berliner Wachtparade", wie man spottweise die kleine

Urmee des Ronigs nannte, nicht nothwendig bielt. Die fpeziellen Rachrichten über die Bufammenfegung der Defte reichschen Urmee bei Leuthen fehlen, mas hauptfachlich in der ganglichen Auflösung, mit der fie fpater nach Bohmen flob, feinen Grund haben mag; man weiß nur, daß fie 84 Bataillone und 144 Esfadrons, jedoch ohne Grenadier: und Rarabinier : Rompagnien und ohne leichte Truppen, fart gewefen ift, im Gangen zwifden 80: und 90000 Mann.

In der Schlacht von Breslau hatte diefe Urmee 320 Gefduge, worunter 124 ichwere, gehabt; rechnet man, daß ein Drittel gurudgeschickt murde und gwei Drittel bei der Urmee verblieben, fo wird die Deftreichsche Urtillerie etwa 210 Gefchuge bei Leuthen gegablt haben, nämlich:

168 bei 84 Linienbataillonen, und unimput ma 42 bei der Referve - Urtillerie, 2006 150 116

210.

oder etwas über 2½ pro Mille.

Die vereinigte Urmee des Ronigs hatte dagegen 167 Gefcute, namlich

feine Ciellung moge beschaffen finn wie mie im

96 bei 48 Bataillonen, und 71 bei der Referve Artillerie,

167,

our dramest and they are and the und da die Bataillone außerordentlich schwach maren und die ganze Armee nur 32000 Streiter gablte, fo kamen auf jegliche 1000 mehr als funf Geschuge. - Die Reserve-Ura tillerie bestand aus 63 Ranonen und 8 Saubigen, unter den ersteren befanden sich 20 fcmere 12Pfunder (Brummer), die der Ronig für diese Schlacht in Glogau hatte mobil machen laffen, und die nach Reegow nicht wenig jum Bewinn der Schlacht beitrugen, obgleich das Fortbringen derfelben fomohl wie deren Bedienung viele Schwierigkeiten gehabt haben foll.

Der Entidlug des Ronigs, mit diefer Bleinen Macht die dreimal ftartere feindliche anzugreifen, wo Er fie auch finden moge, und pape es auf dem Bobtenberge, wie Er icherzhaftermeife fich ausdruckte, gebort zu den erhabenften

Momenten Seines thatenreichen Lebens. Die ergreifende und erschütternde Rede an Seine Generale und Stabsossiziere vor der Schlacht, deren wörtliche Ueberlieserung wir dem Genezal v. Reesow verdanken, ist in vielen Beziehungen merkwürdig, und jeder Preußische Offizier müßte billig eine Ubsschrift davon besiehen. Sie gleicht einem militairischen Tesstamente und goß ein elektrisches Fener in alle Gemüther. Db auch Stabsossiziere der Artillerie gewürdigt worden sind, diese Rede mit anzuhören, muß dahingestellt bleiben, aber die Wasse hat wenigstens in der Schlacht sich dieser Ehre werth gemacht, selbst wenn sie, wie bei so vielen Gelegensheiten, von ähnlichen ausgeschlossen blieb.

In der Jdee, den Gegner ohne Weiteres anzugreifen, seine Stellung moge beschaffen seyn wie sie wolle, rudte die Urmee, nachdem Neumarkt den Tag vorher genommen war, in 4 Rolonnen gegen den Feind an (A), die beiden außeren aus Ravallerie, die beiden inneren aus Insanterie bessehend, alles in sich rechts abmarschirt. Eine Avantgarde von 9 Bataillonen und 45 Eskadrons ging ihr voran (B).

Die schwere Artillerie war in 3 Brigaden getheilt, doch ist dies als eine leere Nomenklatur zu betrachten und nicht mit dem zu verwechseln, was heute darunter verstanden wird. Die 1. Brigade bestand aus 10 12Pfündern (Brummern), und marschirte, wie bei Roßbath, an der Lete der Avantsgarde; die 2. Brigade bestand aus 31, die 3. aus 30 Gesschützen. Db die 8 Haubigen gleichmäßig vertheilt waren, weiß man nicht, es ist aber wahrscheinlich. Diese beiden letten Brigaden folgten der zweiten und dritten (Infanteries) Kolonne.

Als die Abantgarde bei Borne ankam, stieß sie auf 24 feindliche Eskadrons unter dem General Nostig. Ohne sich mit Praliminarien aufzuhalten, stürzte sich die Ravallerie auf den Feind und warf ihn bis nuch Frobelwig auf die feindliche Hauptstellung; aber das Dorf war mit Infanterie besetz, und die Preußischen Hufaren rallieten sich wieder bei

Borne (C). Diefes Entree toftete dem Feinde gwiften 600 und 800 Gefangene.

Der König rekognoszirte sest die feindliche Stellung (D). Sie war hochst seltsam und entbehrte fast allen taktischen Einklang. Jafanterie und Ravallerie, theils im ersten, theils im zweiten Treffen, theils einzelne Eskadrons zwischen beiden Infanterie-Treffen, kurz, dem Anscheine nach ohne taktischen Zusammenhang, grade wie der Zusall es sügte, jedoch ließ sich unterscheiden, daß viel Ravallerie auf dem rechten Flügel und das Nadasdy'sche Korps (K), das auch hier, wie bei Breslau, sein eigenes Schlachtseld hatte, auf dem linken stand. Die ganze Linie reichte pon Nopern bis Sagschüß, und war beiläusig über eine deutsche Meile lang.

Nach dem allermuhsamsten Kalkul scheint die schwache Destreichsche Reserve-Artillerie in folgender Art vertheilt geswesen zu seyn, wobei wir die einzelnen Batterien der leicheteren Uebersicht wegen numeriren wollen.

No. I. von 8 Geschüßen stand vor dem rechten Flügel der Infanterie hinter Frobelwiß, die Zugange zu diesem Dorfe in der Richtung auf Beide vertheidigend.

No. II. von 8 Geschügen zu demfelben 3med links neben Frobelwig.

No. III. von 8 Geschüßen naber nach der Mitte auf der sanften Sohe zwischen Frobelwig und Leuthen.

Diese 24 Geschüße wurden spater, gu einer großen Batterie vereinigt, bei dieser Schwäche und in der Defensive eine der auffallenoffen Magregeln!

Auf dem übrigen Theil der ganzen Linie, auf einer Länge von beiläufig 5000 Schritt, stand teine einzige schwere' Ranone.

Das Nadasdysche Rorps hatte nur 18 schwere Geschüße bei sich. Bon diesen standen die Batterie

No. IV. von 4 Ranonen auf einem dominirenden Hügel hinter Sagihuh, das Dorf auf einige hundert Schrift vor sich habende

No. V. von 14 Gefchugen in der ihnten Flante auf einem

Sügel zwifchen Sagichus und Gohlau, doch icheint diese Batterie erst dann formirt worden zu fenn, als dieser Flügel bedroht und Sagichus angegriffen wurde.

ting (1) J. Off mar 1

In Summa 42 Geschütze.

Einige Plane zeichnen auch noch eine kleine Batterie vor den rechten Flügel der Nadasdyschen Insanserie, was aber wohl auf einem Jrrthum beruht, oder der Symmetrie wegen geschehen ist; vielleicht sind auch einige Bataillons-kanonen dort zusammengezogen gewesen, vielleicht hat auch die Reserve-Urtillerie noch ein Paar Geschüße mehr als 42 gezählt, wer kann das wissen! Auf den Gang der Schlacht ist es übrigens ohne allen Einfluß geblieben.

Gegen die Aufstellung der Destreichschen Artillerie läßt sich nichts einwenden; sie folgte den allgemeinsten Regeln der Kunst, aber der Hauptfehler bestand darin, daß sie für diese ungeheure Ausdehnung zu schwach war, und diese Schuld trug nicht sie, sondern ihr Feldherr.

Der König hatte viele Gründe, nicht den rechten feinds lichen Flügel bei Nypern, sondern den linken bei Sagschütz zuerst anzugreisen. Er verwandelte daher vor Borne den Flügels Abmarsch auf eine höchst einfache Weise in einen Treffens Abmarsch (F), seizte 6 Bataillone der Avantgarde an die Tete (G), und ließ die anderen 3 Bataillone mit den 10 schweren Kanonen links neben der Tete des ersten Treffens marschiren (H).

Die spezielle Bertheilung der Artillerie ist zwar, wie gewöhnlich, nicht bekannt, indessen kann man mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß sie in funf Batterien getheilt war, was sich aus dem Gange des Gesechts nachweisen laßt.

'No. 1. von 10 Ranonen war bei der Avantgarde.

No. 2. von 15 Ranonen und 2 Haubigen beim rechten Flügel der Infanterie.

No. 3. und 4., jede von 12 Ranonen und 2 haubigen, beim Bentrum des ersten Infanterietreffens, und

No. 5. von 14 Ranonen und 2 Saubigen beim linken Flügel der Infanterie.

Die Haubigen find hier als gleichmäßig vertheilt anger nommen, weil weder die Disposition noch die Relationen eine Gesammtwirkung dieser Geschüngattung andeuten.

Da die Infanterielinie 3800 Schritt lang war, so kam auf jegliche 900 Schritt eine große Batterie, folglich war durch diese Bertheilung ein Zusammenwirken und gegenseistiges Unterstügen vorbereitet, und mehr kann man von keisner primitiven Eintheilung der Artillerie verlangen. Eine besondere Geschüße Reserve zu haben, war damals nicht im Gebrauch.

Der Preußische Artillerie wird bei Leuthen Folgendes wörtlich nachgerühmt: "Sie wurde vortrefflich bedient
und schoß vorzüglich gut, wiewohl bei vielen Kanonen unberittene Kavalleristen Dienste thaten, die man aus Mangel an wirklichen Artilleristen hatte einstellen muffen."—
Ein ähnlicher Fall ist früher und später öfter vorgesommen
und stets ohne Nachtheil, was wenigstens beweiset, daß gelehrte Kanoniere tein ausschließliches Bedürfniß sind, wenn
sonst nur das Material und die Bespannung gut, und die Ofsiziere und Unterossiziere taktisch und praktisch gebildete
Leute sind. Daß endlich die Artillerie nicht zersplittert, sondern in großen Batterien zusammengehalten wurde, gehört
beim Angriss zum Katechismus der Fechtart; war es anders,
so wäre es ein Fehler gewesen.

So ging denn der Marsch hinter einem sansten höhenzuge weg auf Sagschüß los. Die Destreicher ersuhren
nichts davon, weil sie nichts dazu thaten, vielmehr sette
sich bei ihnen die Idee fest, der König werde ihren reche
ten Flügel angreisen; sie schickten also Truppen über Truppen nach diesem unbedrohten Punkt; was dem Könige
nur angenehm seyn konnte. Er beschloß nunmehr den Ungriff nach den strengsten Regeln der schiesen Schlachtordnung,
die bei Roßbach so brillanten Sukzeß gehabt hatte. Um so
unerklärlicher ist es, daß nur 3 Bataillone der Avantgarde
unter dem General Wedel zum ersten Ungriff bestimmt wurden, also ähnlich wie Hülsen bei Kollin. So schwebte
auch hier wieder der Ersolg der ganzen grandiosen Schlacht-

idee an einem Haarey allein diesmal abernahm das Gluddie Musgleichung.

Diese 3 Bakuillone schwenkten mit Zügen links ein, die Bakkerie No. 1. machte links Kront, seite sich auf den linzken Flügel, und man avaneirte (J) gegen den vor Sage schutz liegenden Fickenbusch, der mit 3 Würtembergsthen Grenadierbakaillonen und 6 leichten Kanonen beseift war. Die Bakterie No. 1. erhielt auf 700 Schritt und nicht früsber das erste Feuer, gelangte aber ohne Berluft zum Absproßen, kanonirte den Feind lebhaft und bahnte dadurch den 3 Bakaillonen des Generals w. Wedel den Weg, die im beständigen Avanciren blieben, die Würtemberger aus den Busch warfen und ihnen ihre Kanonen wegnahmen.

Schritt hinter den ersten 3 vor der Avantgarde, welche 300 Schritt hinter den ersten 3 vor der Kavallerie marschirten, sließen (K) auf einen zweiten Busch neben Sagschüß, der den Fichtenbusch flankirte und mit 2 Ungarischen Bataillonen besetzt war. Einige Schäffe aas den Regimentskanonen reichten hin, den Feind hier zu vertreiben.

Diefe beiden Unfalle brachten febr große Berwirrung unter dem Radasdnifchen Rorps hervor, und eine Unregele: mäßigkeit folgte auf die andere. Der Keind versuchte gwar, fich neben der Batterie Ro. V. hinter Gagichus zu ordnen, allein General Wedel ließ ihm dagu nicht Beit. Dhne feine: ichmere Artilletie abzumarten, welche in dem mit Graben durchichnittenen Terrain nicht folgen fonnte, attafirte Bes: neral Bedel die Destreichliche Batterie Ito. V. und eroberte: fie ohne erheblichen Berluft (L). Dies fann nur dadurch: möglich geworden fenn, daß die geschlagenen Truppen fich : grade auf die Batterie marfen und diefe dadurch am Feuern gehindert haben, ein Sehler, der nur gu oft im Rriege begangen wird. Die Batterie murde gerechtfertigt fenn, wenn fie gradezu auf Freund und Beind gefchoffen batte, fo unis gern man dies auch thut, aber es ware doch immer beffer: gewesen, ale fich aus dem Stegereif erobern zu laffen.

Die Destreichsche Batterie Ro. IV. hierter Gagschute

profife auf und ging bis binter Goblau gurud, mo fich dus Radasdn'iche Rorps wieder fammelte (N). Sie bat bier Den fpater vorrudenden Preußifchen Ravallerie des rechten Klugels (M); (43 Estadrons) großen Schaden getban, war ablere nicht im Stande, fie ganglich abgumeifen, bielmehr tam Die Ravallerie, trop des febr üblen Terrains, zum Ginhauen. tind bas Gefecht: (und mit ihm zugleich ber erfte) Sauptebabditt der Schlacht) endete damit, dag das Rada son iche Romen total gefchlagen und dang pon dem übrigen Theil Der Menter getrehnt murde, Diefen Gieg erfochten bier 10 Breufifde Bataillone und 43 Estadrons, im Gangen etma 8000 Main, gegen 26000, denn fo fart mar dus Ras bathon' fibe Rorpe. Das hieß die Boflichfeit, melde dies Boops bei Breslau gegen, dem General Bieten gausgeubt hatte, fehr unhöflich vergelten, aber im Rriege bort alle Salanterie auf. of Cartager Acts as a will

::: 'Es tentftand! eine Paufe, weil der Ronig Die Snfanterie gum fchiefen Ungriff ordnen mußte, und die fchwere Artillerie in dem difficilen Terrain febr anfgehalten worden man Der Deftreichfche Beneral benufte diefe turge Brift, um, fo gut es fich thun ließ, feine Urmee eine Mefcmenkung machen gu laffen, mobel es aber etwas konfufe bergegangen fenn mag, da nur der rechte Glügel freiwillig pora, der linte aber unfreimillig und von Preufifchen Ranonentugeln begleitet, gurud fcmentte. Das Pivot lag hinter dem öftlichen Enda von Leuthen. Bei diefer Gemen: tung hatten fich die drei Batterien Ro, I., H. und III:--ob durch Absicht oder Zufall uift unbefannt - zusammen. gefunden, und befesten eine tleine Bobe hinter Leuthen (O), die an und fur fich eben nicht gludlich gewählt gut fenn scheint. Rachstdem tann wohl der Bertheidiger nichts Schlimmeres thun, als feine gange Artillerie, viel oder wenig, auf einen einzigen Punft zu konzentriren, denn wenn der Seind zufällig diefen Puntt nicht angreift, und mogu in einem offenen Derrain Riemand ibn groingen tam, fo befindet fich die gange übrige Linie ohne Artilleries' greift er ibn aber an, und ift er flegreich, fo riefirt man, all' fein Befchut - auf einen Schlag zu verlieren, wie es denn auch spater hier geschehen ift.

Der König formirte die 20 Bataillone des ersten Ewssens (P) genau wie bei Roßbach, nur in umgekehrter Ordnung, d. h. das erste Bataillon des rechten Flügels bild dete das erste und das Wie das leste Echellon, jedes mit 50 Schritt Distance, so daß das leste um 1000 Schritt hinter der Grundlinie des ersten sich befand. In gleichem Maße hatten sich auch die 4 Batterien echellonirt, nämlich jede folgte der andern seitwärts und zugleich um 250 Schritt zückwärts. Diese Svolution wurde wie auf dem Ererzitz plaße ausgeführt, und auch hier fand; wie bei Roßbach; eim Schrägmarsch mährend des Avancirens statt, d. h. Alles warschirte mit Halbrechts, um den feindlichen linken Flügel zu, gewinnen.

Aber die Destreichsche Urmee war, so unvollständig es auch gewesen fenn mag, bereits formirt (Q), was bei den Berbundeten bei Rogbach nicht der Fall gewesen ift. Folge war alfo, was fie bei diefer Urt von ichiefen Schlachtordnung und unter Diefen Umftanden immer ifenn mird; namlich: daß die erften Echellone ju fcmach find, um den Keind zu werfen, daß alfo ein Stillftand entfteht, und die andern Echellons von felbft in die Linie der erften anlangen, und aus dem Schiefen Angriff ein frontaler entsteht (R). Die Gache ift zu natürlich, um anders fenn zu konnen, und man darf vom Goldaten immer nur das Maturliche fordern, weil der foldateste Inflinkt von felbft gegen alle Runftelei anstrebt. Bas aber den funftvollen Ungriff febr erleichterte, mar, daß: nach dem Berichminden des Radasdneichen Rorps die 6 Bataillone der Avantgarde als ein abgesondertes Echellon dem Reinde bereits in der linken glanke standen (S), und auf ihre eigene Sand und ohne alles fcwere Gefchus fortwahrend auf den Ruden der hinter Leuthen formirten feindlichen Urmee mirtten. hierdurch mar dem Grundpringip des ichiefen Angriffs: Berftartter Druck gegen einen feindlichen Stugell genügt, und gmar gur Balfte aus Absicht, zur Salfte aus Zufall. Alles, was zur Unterflügung des bedrohten Flügels einzeln herbeiellte, wurde von jenen 6 Bataillonen fofort nach dem Zentrum einzeln gurude getrieben.

Die 3 Bataillone des Generals v. Wedet scheinen ihre schwere Batterie abgewartet und dann vereint mit dem rechten Flügel der übrigen Insantetle vorgegengen zu seyn. Diese 3 Bataillone wurden ihre früher errungenen Vortheile weiter versolgt haben, wenn sich nicht einige Destreichsche Estadrons mit vieler Entschlossenbeit ihnen entgegengeworsen hatten (T); die Batterie No. 1. mußte deshalb abproßen und diese Ravallerie vertreiben, was aber erst nach einer anhaltenden Kanonade gelang. Hier zeigte sich recht deute lich, wie unvorsichtig der Feind gewesen war, all' sein Geschüß in der Mitte konzentrirt und seinen linken Flügel ganz davon entblößt zu haben.

Das befeste Leuthen ftellte fich bem Angriff der Preu-Ben als ein Sindernig entgegen, das fich nicht umgeben ließ, fondern in Front übermunden merden mußte. Die Infanterie lofte zwar diefe Aufgabe mit gewohnter Sapferteit, wobei das Regiment Garde fith auszeichnete, allein fest trat die große Destreichsche Batterie binter Leuthen-in eine verheerende Birtfamteit, was auf einige Preugifche Bataile lone einen febr unangenehmen Gindrud machte, der alude licherweife nicht von nachtheiligen Folgen mar. Es ift gwar nirgende bestimmt ausgesprochen, welchen Antheil die Preu-Bifche Urtillerie an dem Ungriff auf Leuthen genommen bat, aber nicht füglich angunehmen, dagufie mußig binter ihrer Infanterie bergefahren fenn, und fie bem Rartatichfeuer von 24 Deftreichschen Geschüßen preisgegeben haben wird. Daß die Batterie No. 5. auf dem linten Glügel thatig wurde, ift in der Relation erwähnt, und da diefe um 750 Geritt gegen die des rechten Flügels echellonirt mar, fo muffen nothwendig auch die übrigen in's Feuer getommen fenn. Man muß bier wieder aus der Regative die Uffirmative ableiten; denn maren die Batterien No. 4., 3. und 2. gurudgeblieben, fo murde die Relation dies gang unbezweifelt ermahnt haben, weil es nicht üblich ift, einen Gehler, den

die Artillerie begeht, zu verschweigen. Das Natürliche und ulso auch das Wahrscheinliche ist, daß die 28 Geschüße der Batterien No. 4. und 3. gesucht haben werden, die 24 Destewichschen hinter Leuthen zu bekämpfen, und daß die Batikerie Mo. 2. sich an die No. 1. der Avantgarde angeschlofesen haben wird, so daß die Preußische Artillerie in diesem Moment der Schlacht drei große Batterien bildete, mämlich:

- u gemeignena) Ro. 1. und 2. von 27 Geschüffen,
- sommer to dib) . 4 . 3. . , 5 . 14. . . . 28
- 7 mis (face c) • 15.22.22 | 44 16

Dies ist um so wahrscheinlicher, als es in der Relation mit durren Worten heißt: "Es war 4 Uhr Nachmittage, die Schlacht, stand mie festgebannt auf diesem Punkt, und immer noch schwankte der Sieg." Wo aber eine Schlacht zwienfestgebannt! steht, kann man mit Sicherheit ansnehmen, daß alle Rannen in Thatigkeit sind.

Bon den drei Sauptbatterien hat No. 5. die reichste Eroder gehabt; die Destreicher hatten sich hinter Leuthen in dichte Massen — Tempelhof meint, wohl hundert Mann hach masssammengedrängt, gaben also eine höchst willsommene Bielscheibe für das schwere Geschüß ab. Nächst ihr hat sich die erste (No. 1. und 2.) dadurch wirksam gezeigt, daß sie den feindlichen laten Flügel zertrümmern hals.

Das der Destreichsche General Luchesi mit der Kavallerie des rechten Flügels rechts neben Frabelwis und Leusthen vorging (U), um die Jufanterie zu degagiren; das er sich schon anschiekte (W), in die scheindar entblößte linke Flanke der Preußischen einzuhauen; daß der General Dries sant über diesen höchst gesähnlichen Moment wachte und durch einen der glänzendsten Kavallerie-Ungrisse (X), der in der Geschichte seines Gleichen nicht hat, hier das Gesecht und mit ihm das Schickfal des Tages entschied (Z); daß der General Luchessi dabei das Leben und die Destreichsche Ukmee den lesten Rest ihrer die dahin rühmlichen Fassung verlor: Alles dieses kann hier nicht nähen beschrieden were den, und eben so nicht, daß auch der leste Widerstand der Destreichen

Destreichschen Regimenter Ballis und Darlach auf dem Bindmublenberge von Leuthen durch einen zweiten glangens den Ravallerie. Angriff des Generals Mener gekrochen wurde.

Die Destreichsche Armee flot in Unordnung über das Schweidniger Baffer, General Radas o p dectte diesen schmählichen Rudzug so gut es sich thun ließ; und feine noch gerettete Batterie No. IV. besetze den nächsten Ueber-gang (nordlich von Rathen) mit vieler Geschieklichkeit.

Bei der diretten Berfolgung icheint die Preugifche Referve-Urtillerie nicht mitgewiret gu haben, ein Theil' der Regimente Urtillerie ließ fich aber diefe Chre nicht nehmen, denn ale der Ronig fragte, wet ihm nach Mifa folgen wolle, und einige Bataillone, trop threr großen Ermattung, fogleich das Gewehr in die Sand nahmen, muffen nothwen-Digermeife die Bataillonstanonen ebenfalls diefem Rufe gefolgt fenn, fonft murden fie nitit haben "bon Beit gu Beit einige Ranonenicouffe gegen Effa" thun tontien, wie der Ronig felbit in feinen Geriften fagt, und eben fo wenig wurde er jenfeite Liffa an ber Brude Ranonen baben aufstellen tonnen, denen er in feiner vergnügten Stimmung den launigen Befehl gab, "fo lange gu feuern, als fie Pulver hatten". Der Ronig fpricht in feinen überaus fchagbaren Schriften fo felten von feiner Urtillerie, daß man es bier der Mube werth erachtet bat, diefe beiden Stellen wörtlich zu gitiren.

Dbgleich die gegenseitigen Berluste sehr verschieden angegeben werden, so ergiebt sich doch aus den Durchschnittszahlen, daß der Preußische sich gegen 6000, der Destreichsche auf 27000 Mann, 116 Geschüße, 54 Fahnen und 4000 Wagen belausen hat.

Die Folgen der Schlacht waren für die Destreicher höchst verderblich, und die schwachen Trümmer ihrer zahle reichen und schönen Armee kamen im Zustande völliger Aufstösung in Böhmen an. Sie behielten in Schlessen nichts als die Festung Schweidnig, denn Breslau hatte den 21. Des

Digitized by Google

zember nach achttägiger Belagerung kapitaliet. Man fand im diesem Ort noch 81 Geschüße vor, also nur 18 weniger, als drei Wochen vorher daselbst versoren gegangen waren.

Diese ewig denkwürdige Schlacht beschloß den Feldzug von 1757, offenbar den thatenreichsten des ganzen Krieges. Mit einer alle Formen der theoretischen Strategie beseitisgenden Kühnheif eröffnet der König den Feldzug mit einer Offensive gegen die Destreicher, schlägt sie bei Prag, entgeht — vom Glück begünstigt — den verderblichen Folgen der selbstverschuldeten Niederlage bei Kollin, macht einen meisterbaften Rückzug aus Böhmen, schlägt später die Franzosen entscheidend bei Roßbach, und eilt dem hartbedrängten Schlessen mit beispielloser Schnelligkeit zu Hülfe, um seinen gefährlichsten Feind bei Leuthen zu zertrümmern.

Fast niemals ist die Lage der zahlreichen Feinde des großen Königs günstiger gewesen als im Herbst 1757 nach dem Fall von Schweidnis und Breslau, und niemals sind ihre kühnsten Erwartungen bittrer getäuscht worden, als auf den blutigen Feldern von Leuthen. Die Preußische Urstillerie hat nicht eben den kleinsten Antheil daran gehabt!

ben dalffelen fötiben, derem er in feiner vergoligien Stime och dalfen in der vergoligien Stime och dalfen in der vergoligien stime der vergoligien vergoligien in der vergoligien der vergoli

The month land of the land of

The confidence is a second of the second of

Schlacht bei Erefeld, den 23. Juni 1758.

(hierzu der Plan No. IX.) .).

Durch eine glückliche Verkettung vortrefflich angelegter Operationen war es dem herzoge Ferdinand von Braunsschweig gelungen, die große Französische Urmee aus dem Hannöverschen ze. und überhaupt ganz vom rechten Rheinsufer zu vertreiben, und wie dem Udler im Fluge die Schwinsgen wachsen, verfolgte der Herzog seinen Vortheil auch jenseits des Stroms. Prinz Elermont wäre vielleicht gern noch weiter zurückgegangen, aber der bestimmte Besehl seines Hoses gebot ihm, eine Schlacht zu wagen. Als der Herzog davon Kenntnis erhielt, zog er es vor, den Angriff nicht abzuwarten, sondern den Feind selbst anzugreisen, und so entstand die Schlacht von Erefeld.

Die Französische Armee mar durch schlechte Anstalten in der Verpflegung, durch eine erbarmliche Administration und durch die unaushörlichen Retraiten physisch und moralisch so heruntergekommen, daß in der ganzen Armee Jedermann die Ueberzeugung hatte, geschlagen zu werden, wo man auch mit dem Feinde zusammentreffen mage, und daß die Soldaten bereits Spottlieder auf sich selbst versertigten; ihr Anführer, von einem Abbee zum Kommandirenden General umgeschaffen, gab — wie ein geistreicher Kritiker sich ausdrückt — "ein Vild der absolutesten Unfähigkeit" ab. Nur in der genauen Kenntniß aller dieser Verhältnisse ist die Rechtsertigung der Anlage zur Schlacht von Crefeld von Seiten des angreisenden Pheiles begründet, welche aus ßerdem mit allen Regeln der höheren Taktik im offenen Wis

Ad that is a

²⁾ Aus Barfeben ift der Maßsteb falich befchriebens und enthalt in feiner ganzen Lange nicht 5000, sondern nur 2500 Schritt. Die Berhaltnifzühl gur Ratur ift mir I 1 50000 richtig ans gegeben.

derspruch gestanden haben murde. 3mei Worte werden bin:

reichen, dies gu bemeifen.

Beide Armeen standen einander konzenkrirt gegenüber. Der Herzog zerlegte die seinige in drei große Abtheilungen, welche wie Radien eines Kreises auseinandermarschirten, durch ihre Marschrichtungen im Angesicht des konzenkrirten Feindes den ganzen Bormittag über auf mehre Wegestunden eine von der andern getrennt blieben, und sich nicht eher wieder zu sehen bekamen, die der Feind geschlagen war. Wenn ein solches Manover gut abläuft, so mussen Beichen und Wunder geschehen, und diese geschahen auch wirklich.

Die drei Abtheilungen der allitrten Armee maren

folgende:

1) Beneral Sporten, 14 Bataillone, 23 Estadrons start, follte auf Crefeld geben und den rechten Flugel des Geindes beschäftigen.

2) General Dherg, mit 6 Bataillonen und 6 Estadrons, follte eine halbe Meile rechts von der 1. Abtheilung

gegen den feindlichen linten Glugel demonstriren.

3) Der Bergog in Person führte 17 Bataillone und 24 Estadrons auf einem Umweg von anderthalb Meilen

dem Feinde in den Ruden.

Dem Zwede dieser Blatter zu genügen, d. h. den Antheil der Artillerie an der Schlacht zu beschreiben, ist beis nahe unmöglich, denn stiefmutterlicher ist diese Wasse bei keisner Relation behandelt worden, gleichsam als ob sie gar nicht porhanden gewesen ware. Wenn also eine blos allges weine Charakteristik die Stelle sonst wunschen werther Des tails hier vertreten muß, so liegt es wahrlich nicht an dem guten Willen des Berfassers, sondern an dem ganzlichen Mangel von Materialien; es soll indessen Alles versucht werden, durch Kalkul und Schlusse dem Zusammenhange wenigstens annaherungsweise auf die Spur zu kommen.

Die Armee des Bergogs Ferdinand bestand, wie im borigen Feldguge, aus febr verschiedenartigen Giementen, von denen die Sannoverschen und Bessischen Truppen die gable reichsten waren. Noch im Winter 1778 fehlte es an Bie-

lem, die Feldartillerie war beinahe ganz ohne Pferde, und schweres Geschüß fast gar nicht vorhanden. Der Berzog saste diesen Gegenstand scharf ins Auge, und seine außers ordentliche Thätigkeit verbreitete sich auch über die Ergänzung und Berbesserung seiner Artillerie; er sah sich darin vom Könige unterstüßt, der aus seinen bedeutenden Artilzlerievorräthen einen Theil des sehlenden Materials hergab. Beim Bordringen gegen den Rhein sand man in Hona, Minden ze. mancherlei Artilleriegeräth, ja in Lippstadt sogar 10 metallne 24Pfünder, von denen freislich für den Feldzerieg kein Gebrauch zu machen war. Dadurch verbesserte sich nach und nach der Zustand der Artillerie, und man kann annehmen, daß sie in der Periode der Schlacht von Erefeld etwa 2½ Geschüß pro Mille betragen hat.

Die Armee zählte am Tage der Schlacht etwas über 32000 M., worunter 8000 Reiter; sie muß also 80 Gesschüße bei sich gehabt haben. Bon diesen befanden sich

bei 37 Bataillonen à 1 . 37 leichte, folglich Reserve-Artillerie . 43 schwere,

Summa: 80.

Einige Schriftsteller geben jedem Hannoverschen Bataillon zwei Dreipfunder, mas aber ein Frethum ift.

Von den 43 schweren Geschüßen waren 6 beim General Oberg, und dies ist die einzige bestimmte Zahl, die in den Relationen vorkommt. Von dem General Spörken wird blos gesagt, er habe seine "schweren Batterien" vorzgezogen, und da hierbei der Plural gebraucht wird, so mußte dieser General nothwendig zwei Batterien im Minimum bei sich haben. Des Herzogs Kolonne war nur wenig stärker als die des Generals Spörken, hat also wahrscheinlich auch 2 Batterien bei sich gehabt, was zussammen 4 Batterien giebt. Nach Abzug der 6 schweren Geschüße beim General Oberg, bleiben 37 übrig, folglich kommen 8 bis 10 auf jede Batterie. Hiernach ware die Artillerie bei den Alliirten in folgender Art vertheilt geswesen:

		leichte.	fcmere.
1) beim General Sporten		14	17
2) . Dberg		6	6
3) · Perzoge	•	17	2 0 ·
4		37	43
Gumma (incl. 7 Haubigen)			30.

Die Frangofen hatten bei der Regimente Urtillerie eine Urt leichter Ranonen eingeführt, welche nach dem Mufter der Schwedischen eingerichtet maren und pièces suédoises biefen; pon diefen führte jedes Bataillon eine bei fich. Die Totalfumme ihres Gefcutes belief fich auf 278, folg: lich noch nicht einmal zwei pro Mille, da die Urmee auf dem Papier über 153,000 Mann ftart war. Run fcmolz aber die Rombattantengahl mit jedem Lage, und in der Periode ber Siblacht mar fie auf dem gangen Rriegetheater taum 100,000 M. start, so daß man also ziemlich drei Befchuse pro Mille rechnen tann. Bur Schlacht felbft tamen 47000 M., welche hiernach 141 Gefchuse bei fich haben Bon Diefen maren 91 leichte Ranonen bei den 91 Bataillonen eingetheilt gewesen, und folglich blieben 50 Refervegeschütze übrig, deren Raliber unbekannt ift. Ueber die muthmaßliche Bertheilung der letteren foll spater gesprochen werden; ju ihrer Befegung gehörten die beiden Urtillerie : Bataillone Menouville und La Motte.

Das Terrain bei Erefeld kann nicht ungunstiger für die damalige Fechtent gefunden werden. Die Gegend ist zwar eine vollkommene Sbene, aber mit Gräben durchschnitten und mit Hecken, Bäumen und einzelnen Gebüschen besetzt, so daß man nirgends eine freie Aussicht hat; auf det einzigen sveien und offenen Sbene, die auf Meilenweit zu finzden ist, lagerte die Französische Armee, und die Alliirte hatte bei ihrem Anmarsch in dem verwiekelten Terrain und den engen Wegen mit unzähligen Hindernissen zu kämpfen; ja, wie zerstückelten, isolirten Kolonnen würden in ihr offenes Berderben gerannt seyn und mindestens ihr ganzes Geschüß

eingebußt haben, wenn der Feind nicht von einer beispiellofen Judolenz ergriffen war.

Zwischen Ereseld und Willich, mitten durch die obenerwähnte freie Saide, läuft ein hoher, von zwei Graben
eingefaßter Wall, der die Landwehr heißt. Hinter diesem
stand die Front der Französischen Armee in einer Ausdehnung von einer Meile zwischen Gathe und Stockhut,
doch ist zu bemerken, daß fast alle Dörfer in dieser Gegend
aus einzelnen zerstreut liegenden Gehöften bestehen. Um linken Flügel bei Stockhut mundet ein breiter und tieser Graben in den Landwehrgraben ein, den die Armee theils in
ihrer linken Flanke, theils im Rucken hatte, und da beide
Graben in einen spigen Winkel zusammenstoßen, so erhalt
das Lagerterrain die Figur eines großen Oreierks.

Hinter der Landwehr standen 68 Bataillone in zwei Treffen (A); 75 Eskadrons im driften und vierten (B); 11 Bataillone als Reserve hinter der Mitte (C), also im fünften, und 12 Bataillone, ebenfalls als Reserve, hinter dem rechten Flügel, aber im Haken, die Front auswärts (D); endlich standen 26 Eskadrons im Rücken des linken Flügels, Front gegen den Grenzgraben (E). Das Gange hat viel Uehnlichkeit mit einer Schlachtordnung gegen die Türken.

Da man den Feind in der Front, also von Crefeld her, erwartete, so wird auch wohl das schwere Geschüß hier Platz gesunden haben. Die Landwehr hat auf der besetzten Strecke vier Hauptdurchgänge, an welchen Batterien aufgestellt gewesen sind, und das ist das Einzige, was man von der Französischen Artillerie weiß. Sey deren Taktik aber auch noch so schlecht gewesen, so sind die Verhältnisse der vom Prinzen Clermont gewählten Position doch so einfach, daß mehr als Biödsicht dazu gehört hätte, um das Geschüß ans ders als auf der langen Front zu vertheilen, und es kommt nur noch auf Ermittelung der muthmaßlichen Intervallen an, welche die einzelnen Batterien unter sich gehabt haben. Wir wollen versuchen, die Anzahl der Batterien durch ein einsaches Kalkul nachzuweisen.

Der erste Zugang auf dem äußersten rechten Flügel liegt auf der Landstraße von Erefeld nach Fischelen; hier muß eine Batterie gestanden haben (No. I.). — Der zweite Zugang liegt bei Gathe, 900 Schritt links vom ersten; hier muß ebenfalls eine Batterie gestanden haben (No. II.). — Der dritte Zugang bei Hadelsmen, auf der Straße von St. Antonius nach Willich liegt 4000 Schritt vom zweiten, und auf dieser Strecke hätten billig vier Batterien stehen mussen, doch mögen sie, weil das Terrain für die Annäherung nicht günstig ist, auf drei beschränkt werden (No. III., IV., V.) — Der vierte und leste Zugang bei Stockhüt liegt 3000 Schritt vom dritten, und für diese Linie mögen zwei Batterien gerechnet werden (No. VI., VII.).

Man erhalt also die Bahl von 4 haupt: und 3 Neben: Batterien; rechnet man für jede hauptbatterie 8, und für jede Nebenbatterie 6 Geschütze, so beträgt der Bedarf 50 Geschütze, und grade so stark war die Französische Reserve: Urtillerie. Gine besondere Geschützeserve sich aufzusparen, lag ganzlich außer dem damaligen Gebrauch.

Betrachten wir jest den Untheil, den die gegenseitigen Urtillerien an der Schlacht gehabt haben oder hatten haben können.

Nach der ganzen Anlage zerfiel die Schlacht in drei abgesonderte Postengesechte, welche von jeder der drei hauptsabtheilungen des herzogs auf eigene hand gesührt wurden, und wobei weder eine durch die anderen unterstügt, noch das Gesecht durch eine allgemeine Reserve, welche ganzlich sehlte, auf irgend einem Punkt zur Entscheidung gebracht werden konnte.

General Spörken, der zunächst am Feinde stand, vertrieb den Bortrab desselben aus Erefeld, rückte neben dem Ort vorbei grade auf Gathe los (F), zog seine beiden Batterien vor (No. 1., 2.), und kanonirte sich mit den drei feindlichen des rechten Flügels. In der Relation heißt es zwar, daß er eine Kanonade gegen die Landwehr eröffnet habe, doch möge hier gern angenommen werden, daß dies ein Schreibsehler ist. Da es der Zweck dieser Abtheilung

nicht war, auf diesem Punkt durchzudringen, so hielt sich dieselbe in der möglichst großen Entfernung vom Feinde, so weit überhaupt Ranonenkugeln noch fliegen.

General Dberg (G) ging auf St. Antonius, und tanonirte (No. 3.) in gleicher Absicht und auf gleiche Entefernung das Frangösische Zentrum bei Suckelsmey.

Der Bergog hatte auf seinem Umgehungsmarsch mit den unsäglichsten Schwierigkeiten zu kampfen, und mußte häufig die Wege für die Ravallerie und Artillerie erst durch Gebüsche und hecken brechen und bahnen lassen. Er ging bei St. Antonius und Steinheide vorbei, bog dort links, passirte das enge Defilee von Berschel, ließ Anrad rechts liegen, und stand endlich nach einem zehnstündigen Marsche bei Stormshof im Rücken des Feindes (H), aber durch den breiten und tiefen hauptgraben noch von ihm getrennt.

Der Feind hatte fich in der Front völlig leidend verhalten, und fich begnugt, die Sporten Dbergiche Ranonade gu beantworten. In feiner linken Flanke mar er dagegen etwas thatiger gemefen. Durch feine leichten Truppen bon der Umgehung des Bergogs unterrichtet, ichiete er Partheien ab, die in den einzelnen Behöften, welche die Alliirten paffiren mußten, fleine Poften etablirten und ihren Marich aufzuhalten fuchten. Pring Clermont verwechselte alfo bier den großen Rrieg mit dem fleinen, d. b. er begnugte fich, den Begner blos zu necken, obgleich er Belegenheit hatte, ibn total auf's haupt gu ichlagen. Als nun der Bergog immer naber fam und gulegt im Rucken des Pringen anlangte, ließ diefer den Sauptgraben eiligft und schleunigst mit 15 Bataillonen des zweiten Treffens beseigen (J), und ftellte die dort fcon befindlichen 26 Estadrons gu deren Unterftugung auf (K). Er beorderte auch die Referve aus dem Bentrum nach dem bedrohten Flügel, fie fam aber nicht an, weil fie auf der großen Cbene fich ver: irrt haben foll.

Da die Franzosen kein schweres Geschütz auf diesem Punkt hatten, und die Batterien No. VI. und VII. in der Front festgehalten waren, so konnten sie dem Herzoge auch nur die 15 Bataillonskanonen entgegenstellen. Hierbei sagt nun die Relation, daß die Artillerie der Alliirten bald das Uebergewicht über die Französische gewonnen hätte, woraus folgt, daß der Herzog seine 20 schweren Geschüße in Thätigkeit gebracht haben muß, und zwar nicht, wie die übrigen der Alliirten, auf Tragweite, sendern auf die Entsernung eines wirksamen Rugelschusses (No. 4. und 5.).

Nachdem die Kanonade eine Weile gedauert hatte, griff die Infanterie den Feind an und suchte den Graben zu forciren, zuerst durch partielle Angriffe, später durch größere (L), und endlich verließ der Feind den ersten Graben und zog sich hinter einen zweiten (M). Die Franzosen können sich hier nicht schlecht geschlagen haben, denn das Gesecht dauerte auf diesem Punkt drittehalb Stunden, ehe es zur Entscheidung kam. Ein exneuerter Infanterieangriff, den die Französische Kavallerie vergeblich zu stören versuchte (N), machte der Sache um 6 Uhr Abends ein Ende, wobei noch einige interessante Details vorsielen, welche aber außer dem Iweck dieser Betrachtungen liegen.

Des Herzogs schwere Artillerie scheint erst später über die Graben gekommen zu seyn, jedoch noch zeitgerecht, um den Feind mit Kanonenkugeln zu verfolgen. Eine andere Art der Verfolgung ließ die Ermattung der Truppen nicht zu, die seit Nachts 1 Uhr auf den Beinen waren, und unter andern vier volle Stunden auf dem Rendesvous gestanden hatten, während im Zelte des Herzogs die Disposition vorgelesen und erläutert wurde. Also ist das auch schon im siebenjährigen Kriege vorgekommen.

Die Franzosen verloren gegen 4000 Mann und nur 3 Kanonen, was ihrer Thätigkeit alle Ehre macht; der Berlust der Alliirten betrug 1700 Mann.

Gefecht bei Sandershausen, den 23. Juli 1758.

(hierzu der Plan No. X.)

Dieses in mehr als einer Hinsicht hochst interessante Gefecht gehört nicht dem großen, sondern dem tleinen Rriege an, und gwar einem besonderen Abschnitte deffelben, man den "Rrieg der Partheien" nennt. Als nämlich der Bergog Kerdinand die Rrangofen pom rechten Rheinufer vertrieben hatte und ihnen auf das linke gefolgt mar, ließ er den Dringen pon Menburg mit einer Abtheilung, die noch nicht fo fart mar wie eine heutige Brigade, im Beffifchen gurud, um diefe Lander gegen Streifpartheien gu icunen, die vom hanauischen und überhaupt vom Main ber zu gemärtigen maren, mobin fich das Broglio'iche Korps und die Trummer der Soubise'schen Urmee gezogen hatten. Ginen größeren 3med konnte diefes fleine Rorps bei feiner Schmache nicht erreichen. Bon Geiten der Frangofen wurde nun eine abnliche Abtheilung unter dem Berzoge von Broglio abgeschickt, um den Pringen Ifenburg nicht nur zu perfreiben, fondern zu ichlagen und wo möglich aufzureiben, meshalb Pring Goubife diefe Ubtheilung bedeutend und mobil dreimal fo ftart machen ließ als die Alliirte es mar.

Daß diese Abtheilung zugleich die Avantgarde seiner sogenannten Armee bildete, verändert die Sache nicht im Geringsten, das Gesecht gehört darum doch zum kleinen Kriege
und zum Kriege der Partheien, weil kein Theil auf Unterstüßung von Seiten desjenigen rechnen konnte, der ihn abgeschickt hatte; Prinz Jenburg nicht, weil Herzog Kerdinand noch jenseits des Rheins stand, als er sich bei Sandershausen schlug, ihn also nicht unterstüßen konnte; und
herzog Broglio nicht, weil Prinz Soubise ihn um einen
vollen Tagemarsch vorausgeschickt hatte, ihn also nicht unter-

stugen wollte, und grade dies gehört zum Charakteristischen'. aller Gefechte im Kriege der Partheien.

Das Gefecht von Sandershausen ist überaus lehrreich für jeden Militair, und viel lehrreicher als manche Hauptsschlacht, besonders für den jungen Offizier, der bis zum Kommandirenden noch eine Weile Zeit hat, und bis dahin noch oft Gelegenheit haben möchte, seine taktischen Kenntsnisse im kleinen Kriege geltend zu machen. Sollen aber dergleichen Gesechte wirklich belehrend seyn, so mussen sie so detaillirt als möglich beschrieben werden, damit man das Benehmen der einzelnen Führer genau kennen lernt, und überhaupt sich Nuganwendungen für die eigene Praxis in ähnlichen Lagen abstrahiren kann.

Glücklicherweise hat die Geschichte ziemlich ausreichende Details hinterlassen, um eine klare Borstellung zu bekommen, wie es bei dem Gefechte von Gandershausen so im Großen wie im Rleinen zugegangen ist; und doppelt erfreuslich ist es, daß die Ueberlieserung sich sogar herabgelassen hat, von der Artillerie etwas mehr zu sagen, als daß so und so viel Kanonen verloren gegangen sind. So mögen denn diese glücklichen Zufälle bei der nachfolgenden Darstelslung nach besten Kräften benust werden!

Bei so kleinen Detaschements ist ihre spezielle Zusammens setzung zu wissen nothig, weil davon oft schon der Ausgang der Gesechte abhängt.

Das kleine Korps des Prinzen von Jenburg bestand aus 5½ Bataillonen Insanterie, 3 Eskadrons Kavallerie, einigen leichten Truppen, einer Unzahl von Invaliden, und hatte 10 Kanonen bei sich. Das Ganze zählte noch nicht volle 4000 Mann. Zum Uebersluß fehlte es den Truppen

^{*)} Nach Tempelhof zwar 16 Kanonen, allein auch deffen übrige Angaben find zu hoch. Go z. B. follen die Franzosen in diesem Gefecht 28 schwere Kanonen bei sich gehabt haben, was faktisch ein Jerthum ist.

an Rriegserfahrung, denn mehr als die Salfte hatte noch niemals den Feind gefehen. Der gange Beftand mar:

3 Seffifche Milig. Bataillone,

2 Infanterie-Bataillone (Ifen burg und Can ig),

31 Bataillone.

Jedes Bataillon hatte feine eigene Grenadier : Rompagnie. Diefe 5 Rompagnien wurden noch vor Anfang des Gefechts herausgezogen und unter den hauptmann v. Linzdau gestellt; die Starke einer solchen Kompagnie kann auf 120 Mann veranschlagt werden. Dies giebt:

2	Estadrons	Pruf	chence .)					11.7	
1	Estadron	Pring	Friedrich	\gu	120	P	• .	٠,	360	Pf.,
		4921000	Dragoner	١.		٠,	÷.,			એવાં
·1,	Rompagni	e Han	növ. Reiteni	der .	Jäge	eľ	1.	, .	60	. • ! : j

1 Detaschement Seffischer Sufaren, etwa ... 60 ...

Ravallerie 480 M.,

Die ganze Parthei 3920 Streiter. Außerdem 2 Rompagnien Inbaliden von nicht bekannter Starke, die aber blos figurirt haben.

Bon welchem Raliber die 10 Ranonen gewesen find, weiß man nicht, wahrscheinlich 3. und 6Pfünder. Sie was ren nicht bei den Bataillonen eingetheilt, sondern scheinen eine Abtheilung für sich gebildet zu haben; ob unter dem Rommando eines eigenen Führers, ist ebenfalls nicht bestannt, allein es kann an wirklichen Artillerieoffizieren nicht gefehlt haben, da man unter andern einen derselben (den Lieutenant Lange) während des Geferhts mit einer Ranone detaschirte.

So schwach das kleine Korps auch war, so muß es doch vorzüglich gute Offiziere, namentlich bei den leichten Truppen, gehabt haben, denn sie schlugen sich mit eben so viel Bravour als Umsicht. Die Hessischen leichten Truppen sind von jeher sehr gut ausgebildet gewesen, und aus ihrer Mitte sind ausgezeichnete Offiziere hervorgegangen. Nicht minder sind die Hessischene Grenadiere für ihre Tapferkeit bekannt, und haben diesen Ruhm noch in der Rheinkampagne behauptet. Rurz, gegen das intellektuelle und moralische Element des kleinen Korps läßt sich nichts einwenden, und beides sind Hauptsachen beim Kriege der Partheien. Im großen Kriege wird so manche Schwäche durch die Masse verdeckt, im kleinen muß Jeder seinem Mann stehen.

Die Bewaffnung und Ausrüftung muß ebenfalls gut gewesen seyn, wenigstens hört man nicht, daß die Relationen Rlage darüber führen. Auch der Artillerie scheint es nicht an Pulver gesehlt zu haben.

Die Begenparthei mar im großen Ctyl organifirt.

Die Infanterie bestand aus 3 Brigaden (Rohan, Bavière und Waldmer), jede zu 2 Regimentern, und jedes Regiment zu 2 (schwachen) Bataillonen, welche nur zu etwas über 400 Mann angenommen werden können. Die Brigade Waldner bestand aus den beiden Schweizerzegimentern Waldner und Diesbach, die anderen beiden aus Französischen, und zwar:

Rohan { aus Rohan und } 4 Bataillone	1650	m.,
Bavière aus Bavière und 4	1650	. =
dazu die 4 Bataillone Schweizer	1600	Biata
3 Grenadier-Rompagnien Deurpont die Volontairs d'Alface (größtentheils	150	- onla
Deutsche Benting auf mersten Bertilleit (Berein nicht	700	unout.
Infanterie	5750	M.

Die Ravallerie bestand aus den 4 Regimentern Royals Allemand, Nassau, Burtemberg und Raugrave,

jedes zu 2 Estadrons; ferner aus 4 Cot. von D'Apchon Dragoner, zufammen;

aus 12 Estadrons zu 100 Pf. 1200 Pf.

Das ganze Korps aus etwa 7000 Streitern.
Die 8 Französischen Bataillone hatten jedes I leichte Kanone bei sich; die sogenannte Referve Artillerie bestand aus 10 Vierpfündern von 20 Kalibern Länge, folglich die ganze Artillerie aus 18 Geschüßen, beseht von zwei Brigaben, wie die Französischen Artillerie-Kompagnien damals bieken.

Sommar die Starte und Eintheilung der gegenseitigen Eruppen.

Cassel mußte bei Annäherung der Französischen Armee unter dem Prinzen Sonbise genaumt warden, und das hessische Korps zog sich bis hinter Sandershausen (4 Meile von Cassel) auf der Straße nach Münden zurück. Um, wie man es nennen kann, die Fühlung an der Klinge zu behalten, blieb das Dorf Bettenhausen mit den 290 hessischen Jägern und 60 husveren besetzt.

Herzog Broglio hatte von seinem Obergeneral den Besehl erhalten, den Prinzen Jenburg unablässig zu versfolgen, und wo er Widerstand finden sollte, diesen dunch die Gewalt der Wassen aus dem Wege zu raumen, während die Armee in der Entsernung eines Tagewarsches ihm solgen wurde. In dieser lesten und für den Prinzen Sous bise bequemen Bestimmung liegt zugleich die Ursache, wars um herzog Broglio mit seinem kleinen Korps aus der Rathegorie einer gemöhnlichen Avansgarde in die einer Parthei trat, und eben dedhalb gehört, wie schon gesagt, das Gesecht von Sandershausen nicht zum großen, sondern zum kleinen Kriege.

Am 23. Juli um il Uhr Morgens debouschieten die Franzosen aus Cassel, undugegen Mittag stieß ihre Spige auf das besetze Bettenhansen, und da das Dorf zu weite läuftig gebaut ist, um von 200 Jägern ohne andere Reserve

vertheidigt zu werden, so zogen sich diese hinter den Bach, der in zwei Armen durch das Dorf fließt, und besetzten die Brücken und zunächstliegenden Garten (a). Die Franzosen hatten das Dorf nicht ohne Geschick angegriffen, auch durch ihre Kovallerie mit einer Umgehung gedroht, so daß der Ruckzug der Historie Jäger hinter den Bach wollständig gerechtsertigt erscheint.

Da der Pring seine Borteuppen gedrangt sah, befahl er, daß das Liniens Basilion Ifenbung mit 2 Ranonen zu ihrer Aufnahme vorruden sollte, und gleichzeitig wurde Sandershausen mit den 5 Grenadier-Rompagnien beseht, das Gros des kleinen Korps machte aber Rehrt, um eine rudwarts gelegene vortheilhaftere Stellung zu beziehen. Diese Zersplitterung der Krafte ift der schlimmste Fehler, in den eine Parthet verfallen kann. Die Gesssschaft in diesem Augenblick (position 12 und 1 Uhr) in folgene der etwas unbequemen Lage!

- 1) Die leichten Eruppen gang borne in Bettenhaufen.
- 2) Die Grenadier Rompagniem eine Biertelmeile dahine fer in Sandershaufen.
- 3) Ein Bataillon-imit 2 Ranonen auf been Marich gwischen beiben Dorfern und auf der vollen Chene? ohne alle Ravalletie.
- 14) Das Gros auf dem Wege zur Position; 3500 Schritt

Bätte der Geind legend nur seinen Bortheil erkannt, oder wenigstens seine Kavallerie, welche schon zwischen Bete tenhausen und Baldau stand (b), zu gebrauchen gewußt, so wilrdeit die verzetkelten Bortruppen verloren, gewesen sein Allein er blieb undhätig, und den Bataillon Frenk burg langte glucklich bei Bettenhausen an, die beiden Raindien placirten sich sehr vortheilhast neben der Brücke und hielten durch ihr Feuer die seindliche Spige in achtbarer Entsernung. Test war es freilich für die Französische Ravallerie zu seit, einen Angriff zu unternehmen, und es wurs den größere Angriffsmaßwegeln nothwendig. So solgenreich kann im kleinen Kriege ein verstämmter Augenblick werden.

Der Feind zog einen Theil seiner Attillerie vor — muthmaßlich 4 Ranonen — stellte diese sehr zwedmäßig an der östlichen Borstadt von Cassel zwischen Heden und Gesbusche gedeckt auf (c), kanonirte den Gegner auf etwa 1100 Schrift Entfernung, und leitete dadurch den Angriff seiner Infanterie ein. Diese Maßregeln können nicht ans ders als zwedmäßig genannt werden.

Der Pring von Jenburg sah noch zur rechten Zeit seinen Fehler ein, und es gelang ibm, die exponirten Bortruppen ohne Berlust glücklich über die Sbene zurückzuzies ben, worauf auch die Grenadiere Sandershausen verließen. Die detaschirt gewesenen Truppen rückten in ihr Berhältniß ein, und das Korps war wieder vereinigt.

Die Bertheidigungsftellung (A) mar mit Gefchick ges mablt und dem Terrain gut angepaßt. Gie lag an der Mundener Strafe auf dem fudlichen Bergabfall, da, mo derfelbe feine geringfte Breite bat. Rechterhand flieft die Kulda in einem tiefen, feilen und bewaldeten Thale; linterband liegt der ebenfalls ffeile, aber doch fur leichte Truppen gangbare Ellerbacher Grund, wodurch die Stellung nach den Formen der damaligen Tattit gegen Umgehungen und Flankenangriffe ziemlich geschüft mar, und dem Feinde nichts übrig blieb, als fie in der Front gu forciren. folche Stellung ift immer ichon gn den guten gu rechnen, und erfüllte eine der mefentlichften Bedingungen fur ein fo fleines Rorps, nämlich die einer nicht zu großen Musdehe nung, denn die gange Frontbreite betrug nur etwa 1600 Schritt von einem Thalrand gum andern, und ließ fich mit 5 Bataillonen gur Roth ausfüllen. Die tattifchen Unord: nungen maren folgende:

Auf dem rechten Flügel am Thalrande der Fulda stans den die 5 Grenadierkompagnien. Sie scheinen aber nicht in ein Bataillon sormirt, sondern Kompagnieweise mit Inters vallen aufgestellt gewesen zu seyn, doch behielt der Hauptsmann Lindau als Aeltester das Rommando. — Neben den Grenadieren stand das Bataillon Isenburg, dann kamen die 3 Milizbataillone, und auf dem linken Flügel der Ins

fanterle stand das Bataillon Caulty, sommtlich mit großen Intervallen, denn diese Infanterielinie nacht eine Frontbreite von 1100 bis 1200 Schrift ein, was für 5 so schwacke Bataillone schon viel fagen will. Auf dem rechten Flügel, wo die Grenadiere standen, war das Terrain buschig und steinig, also sür Insanterie günstig und gegen Kavalleries angrisse so gut als unzugänglich. Der übrige Theil der Front war ganz offenic Us eine zweckmäßige Mäßregel verdient noch bemerkt zu werden, daße man die I Milize bataillone rechts und links mit Linien. Insanterie so zu sagen eingesaßt hatte, was auch später Nugen brachte.

Bwischen dem linken Flügel der Infanterie und dem Thalrande des Ellerbaches befand sich noch freies Geld, in der Breite von etwa 400 die 500 Schrift. Hier stellten sich das Ravallerie-Regiment Prusch end und die Oragoners Estadron Prinz Friedrich auf; und zwae mit der Infanterie in einerlei Front (E), was hier und überhaupt bei kleinen Partheien selten anders fenn kann.

Bur Dedung ber Blunten, und um die Unnaberung gur Front zu erichweren, maten folgende Unftalten getroffen :

- 1) Die Beffifchen Jager befegten rechts und vormarts die Gebufche am Thalrande der Fulda.
- 2) In dem Ellerbacher Sofe linkerhand und etma 1000 Schritt pormarts etablirten fich die Sannoverichen Jager.
- 3) Den Ellerbacher Grund und beffen Gebuiche befete das halbe Bataillon Fregmald.
- 4) Bur Erhaltung der Berbindung wurde der 8. 3ng des Bataillons Canity und die Kompugnie der Hannöversichen Reifenden Jäger auf eine bewaldete Erdzunge, welche in den Ellerbacher Grund mundet, vorgeschoben, und dabei eine Kanone (d) unter dem Lieutenant Lange so aufgestellt, daß sie den Grund der Länge nach bestreichen und den Ruckzug der vorpoussiteten Infanterie decken konnte, was ganz zweckmäßig war. Bei einer stärkeren Urtillerie wurde man mindestens zwei und nicht gegen alle Regel eine einzelne Kanone zu diesem Zweck verwendet haben.

5) Bur Bebachtung der linken Flanke murde das Destafdement Befficher Husaren jenfelts des Ellerbucher Hofes auf der Hohe positiet (e); was man fich hatte sparen konnen, da eine feindliche Umgehilig von der diesseitigen Sohe immer zeitig genug entdent werden konnte:

Die Artillerie wurde zu 2 und 2 Kanonen vor die vier Intervallen der 5 Bataillone der Hauptstellung gesest, die 9te Kanone blieb auf dem linken Flügel beim Bataillon Canis, und die 10te stand, wie oben bemerkt, jenseits des Grundes auf der hervorspringenden Erdzunge (d). Diese Bertheslung lag in den damaligen Unsichten; zweitmäßiger wurde es freilich gewesen senn, die Artillerie in 2 kleine Bateteien vor beide Flügel gestellt zu haben.

Dieser ganzen Aufstellung sehlten aber zwei mesenkliche Requisiten, nämlich ein zweites Treffen und eine Resserve. Das erstere suchte man dadurch zu erreichen, daß man die beiden Invaliden-Rompagnien, in ein Glied gestellt, als ein zweites Treffen wenigstens figwiren ließz auf eine Reserve war aber kein Bedacht genommen, obzwar die 5 Grenadier-Rompagnien sich ganz dazu geeignet hästen, und, wie wir später sehen werden, dann vielleicht die totale Niederlage des kleinen Korps verhütet haben würden. Bon diesem Fehler ist Prinz Jenburg beim besten Willen nicht streizusprechen, denn die Regel, unter allen Umständen eine Reserve zu behalten, ist äster als der 23. Juli 1758.

gei Der Herzogewon Broglio bleste fein Korpstiffindrei Kolonnen zum Angriff in Marfch (f.eg. h).

Die erste Rolonne bestand aus der Brigade Waldener; ihr gingen die 3 Grenadier Rompagnien Deurpont voran. Die zweite Kolonne bestand aus der Brigade Bas vière, und die dritte aus der Brigade Rohan, an deren Lete die Essassischen Freiwilligen marschirten. Die Ravalles rie solgte zu 4 und 4 Eskadrons den Infanterie-Rolonnen. Die Regimentskanonen blieben bei ihren Bataillonen, und die Reserve-Artillerie solgte hinter der mittleren Kolonne auf der Hauptstraße.

Um den Aufmarich des Korpa zu decken, den Niemand hinderte und hindern konnte, wurde die Reserve-Artillerie vorgezogen und eröffnete eine nus und fruchtlose Kanonade auf übermäßige Entsernung.

Beim Aufmarsch wurden alle 12 Bataillone in ein Treffen gestellt (B), ein Fehler, zu dem die unverhältnißemäßig große Terrainbreite Anlaß gab, denn man wollte gern beide Flügel anlehnen, ohne zu erwägen, daß dies weit zwerkmäßiger durch die Kavallerie geschehen konnte. So aber folgte diese als zweites Treffen, und da immer ein Fehler den andern erzeugt, so versiel man in den größten von allen, nämlich ohne alle Infanteriereserve zu attakiren.

Die Maßregel, auf beiden Flügeln besondere Abtheislungen zu haben, war gut. Die Grenadiere setzten sich in den Gebüschen rechterhand am Ellerbacher Grunde sest, und die Freiwilligen linkerhand in dem Gehölze am steislen Thalrande der Fulda. Dieser erste Aufmarsch war um ½2 Uhr vollendet; mit Rekognosziren, Anordnen und andes ren Vorkehrungen vergingen nicht weniger als drittehalb Stunden, so daß das Gros sich erst um 4 Uhr in Bewes gung setzte. Die auf dem rechten Flügel vorgeschobene Infanterie hatte seit 2 Uhr ein Gewehrfener gegen den Ellerbacher Grund und die Artislerie eine Kanonade gegen die Hauptstellung unterhalten, eins so zwecklos als das andere.

Herzog Progsio sah bald ein, daß, bevor nicht der Ellerbacher Hof in feinen Handen sey, an ein erfolgreiches Borrücken mit dem Gros nicht zu denken ware. Er ließ daher die ganze Reserve-Artillerie gegen diesen Hof vorrükken (i), und bestimmte die Schweizer-Brigade, in Berein mit den 3 Grenadier-Rompagnien Deurpont, zum gewaltssamen Angriss desselben (C), nachdem die Artillerie gewirkt haben würde. Allein eine so brave Infanterie wie die Hansnöverschen Jäger läßt sich durch bloße Kanonenkugeln nicht aus einer festen Stellung vertreiben, und das Gesecht geswann hier für die Franzosen keinen Fortgang.

Ploglich ergriff Pring Ifenburg aus der hauptstellung die Offenfive. Bu dieser allerdings etwas befremdenden Maßregel sollen ibn, wie die Relation sagt, gwei Bes weggrunde vermocht haben:

- 1) Er hoffte badurch feinen bedrängten linten Flügelegu degagiren; und
- 2) er wollte feine Truppen der Immer heftiger werdenden Ranonade entziehen.

Der erfte Beweggrund hat teine Saltbarteit, denn bet obenein viel ftartere Reind fand dem Ellerbather Sofe naber als der Dring, und mufte mehr ale ichlechtraemefen fenn, wenn er dabon gelaufen mare und feine bor dem Sofe engagirten Truppen im Stich gelaffen batte. - Der gweite Beweggeund laft eber fich boren. Unthatig im Ranonen's fener anszudauern, ift eine mabre Probe fur die Gute der Truppen, und menn ihre Fassung gu Ende gu gehen brobt, fo ift allerdings Avanciren immer noch beffer als Reffriren, und man hat Beifpiele, daß, wenn der peinliche Augenblich erft vorüber ift, die Truppen zuweilen ihre gange Saffung wieder gewinnen, und fpater fogar im Kartatfaffener fefter fteben als fie fruber in einem lauen Rugelfeuer geftonden haben. Und fo moge man denn den Pringen nicht tabelna Leider wurde aber feine aute Abficht übel belohnt, dennier führte dadurch, ohne daß er es wollte, eine Bendung des Befechts herbei, die fein Ungluetimurde.

Serzog Broglio, als er die Hessische Linie avanchen sah, befahl seiner Kavallerie, vor die Infanterie zu rucken. Um dies zu bewerkstelligen, wurde eine Evolution gemacht, die hier speziell beschrieben werden muß, weil sie einen ganz eigenthumlichen Einfluß auf den ferneren Fortgang des Gesfechts gehabt hat:

Die 4 Infanterie-Regimenter Bavière, Deuppont, Rohan und Beauvoffis standen neben einander, und hinter ihnen die Ravallerie. Um nun Plage für den Durchz gang der lesteren zu gewinnen, seste sich Deuppont hinter Bavière (k) und Beauvoists hinter Rohan (m). Dadurch trasen die Ravalleries Regimentet Rassau und Raugrave auf die Intervallen, und rückten vor; Alles mand und Bürtemberg aber stießen auf die Massen und

blieben hinten; d'Apchon dagegen konnte linkerhand eben: falls mit vorgehen. — Me Prinz Jenburg dieses Masnöver gewahrte, ließ: er big Regiment Pruschenck ebens falls vorrücken, und damit es dazu Plat bekam, mußten die 3 Milizbataillone sich mit Halbrechts zur Seite schieben, was zur Folge hatte, daß das Bataillon Canif auf dem linken Klügel isolirt blieb.

Die beiden Catadrons Drufden de attafirten mit acht Beffifcher Bravour die beiden Frangolifchen Regimenter Nafe fau und Raugrave, und warfen fie frifth und froblich in die Intervallen der Infanterie gurud (n), allein pon dem Regiment D'Up'don Dragoner fcmentten die erften 3 Estadrons rechts find die 4te blieb, ift unbetannt), ging gen dem Seffifchen Reitern in die Flante (o), marfen fie und fliegen nun beim Berfolgen auf das einzelne Bataillon Canity, und zwar fo fchnell, daß es nicht Beit hatte das Quarree gu formiren. : Das Bataillon empfing also den Beind in Linie, aber mit einem fo wirkfamen Feuer, daß die Frangofischen Dragoner flugten. In diesem Mugenblick fiel Die Estadron Pring Friedrich, unter Unführung des Dberftlieutenantel b. Beufau, über fie ber und feblug fie vollständig in die Flucht. Go wichtig ift es, im Ravalleries gefecht ftets etwas in Referve zu behalten, und fen es auch noch so wenig. Der fühne Guhrer der hessischen Dragoner hatte fich mit diefem glangenden Erfolge begnugen follen, aber wer vermag immer dem Strome einer fiegenden Reiterei zu gebieten! und fo prelite diefer Bleine Saufe auf die Brigade Babiere an, deren Tete auf 30 Schritt Entfernung eine Generalfalve gab, welche aller weiteren Berfol: gung ein Biel feste. Bum Ueberfluß hatte fich das Ravallerie Regiment Bürtemberg endlich auch noch ins erfte Ereffen evolutionirt, und ichiate fich zu einem Flaufenangriff an, den aber der Dberftlieutenant Geufau natürlich nicht abwartete, fondern die 3 Estadrons hinter der urfprunge lichen Sauptstellung rallirte, mas auch der Feind weiter nicht ftorter in beid bin gube bereit

Go lobenswerth auch das Benehmen der einzelnen

Truppen bei dieser Episode des Gefethts gewesen war, so hatte sich doch das Berhaltniß des Sanzen dadurch verschoben und der innere Zusammenhang war gestort worden.

Auf feinem rechten Glügel am Ellerbacher Sofe hatte der Reind noch feinen Bufbreit Terrain gewonnen, er berfuchte alfo fein Beil auf dem linken. Die Elfaffer Freiwilligen griffen die Beffifchen Sager am Thalrande der gulda an und wurden abgewiesen, und die jum Contien borgebende Brigade Roban batte ein gleiches Schicffal, weil die 5 Beffifden Grenadierkompagnien gur Unterftugung ihrer Jas ger porrudten, ja der Sauptmann Lindau verfolgte feinen Bortheil und nahm den Frangofen fogar eine Ranone ab. Der Nachschub von Geiten des Feindes mar aber gu ftark und fand in feinem Berhaltniffe mit der fleinen Bahl der Sieger, auch formirte fich die gefchlagene Brigade Roban bald wieder unter dem Schut von d'Apchon Dragoner, und felbft die eroberte Ranone mußte dem Beinde überlaffen Das Uebelfte mar aber, daß die Beffifche Infanterie, dem Buge der vorgedrungenen Grenadiere folgend, fich immer naber an den Thalrand der gulda fchob, und gulegt in eine Stellung (D) gu fteben fant, die beinahe einen rechten Winkel mit der anfänglich inne gehabten machte und den fteilen Thalrand im Rucken hatte. Gelbft das Batail-Ion Canit überfchritt das freie Reld und fchlof fich dem linten Flügel der übrigen Infanterie an, und nur die Ravallerie behielt die alte Stellung Front gegen Canders: haufen (E). Alle Diefe verschiedenen Bewegungen machten fich unbezweifelt bon felbft, und es icheint als maren die Bugel der Gefechtsleitung in diesem unheilbringenden Moment dem Pringen gang aus der Sand geglitten.

Die Gelegenheit zur Benufung der begangenen Fehler war für die Franzosen zu lockend, auch ist es im Gesecht kleiner Abtheilungen zu natürlich, eine parallele Stellung zum Gegner zu behaupten. Die Hessen hatten diese durch die Erfolge ihres rechten Flügels gänzlich verloren, und das Bestreben der Franzosen, diese Erfolge zu hemmen, führte sie von selbst zu einer Linksschwenkung (F). hierdurch

gaben sie freilich ihre rechte Flanke ganz preis, aber die Hessische Kavallerie war zu schwach, um davon profitiren zu können, und außerdem rückte die viermal überlegene Französische ihr in Front entgegen (P).

Als Herzog Broglio seine Infanterie auf die neue Grundlinie formirt hatte, machte er einen allgemeinen Unzgriff, der zulest in eine Bajonetattake überging und damit endete, daß die Hessen in das tiefe Thal der Fulda hinabzgeworsen wurden. Die Grenadiere und Jäger hatten dabei den schlimmsten Stand, weil sie außer in der Front auch noch in der rechten Flanke von den Volontair's d'Alface hart gedrängt wurden.

Was mahrend dieser Angrisse die gegenseitigen Artillez rien porgenommen haben mögen, darüber schweigt die Gesschichte ganz, unterläßt jedoch nicht zu melden, daß 7 Hessische Kanonen verloren gingen, was bei so bewandten Umsständen Riemand wundern wird. Dieser traurige Ausgang begab sich Abends um ½7 Uhr.

Die Geschlagenen auf dem beschwerlichen Flußwege langs der Fulda nach Münden zu verfolgen, bezeigten die Franzosen keine Luft, und auf der großen Straße über Lutternzberg machten die 3 Alliirten Eskadrons die Arriergarde; auch wagte der Feind nicht, zwischen beiden Thalrändern vorzudringen, so lange der Ellerbacher Grund noch von den Hessen beseit war.

Das Gefecht auf diesem Punkt beweiset recht deutlich, wie oft im Kriege der Partheien die Erfolge in der Hand der Kleinen liegen. War das Gesecht bei Sandershausen eine Bataille, so wäre der Ellerbacher Hof ganz gewiß längst geräumt gewesen, denn dann befand sich hier vielleicht eine ganze Brigade, und selten glaubt eine große Abtheilung dassenige wagen zu können, was eine kleine sogar mit einem Anstrich von Keckbeit durchsest, unbekümmert, was rechts und links um sie vorgeht. Die Hannöwerschen Jäger und das halbe Bataillon Freywald schlusgen sich immer noch auf ihre eigene Hand im Ellerbacher Grunde und wiesen alle Angrisse zurück, als ihre Gefährten

längst schon auf dem Wege nach Munden waren, und nur erst als um 7 Uhr Abends der Besehl zum Rückzuge einsging, traten sie diesen an. Es war diesen braven Truppen aber nicht möglich, den Grund auswärts sich abzuziehen, weil die Französische Artillerie ihn sehr wirksam der Länge nach bestrich, und was der Lieutenant Lange mit seiner einen Kanone nicht füglich verhindern konnte; sie schlugen daher den Weg über Uschlag ein, und langten Abends 10 Uhr glücklich in Munden au.

Außer den 7 Kanonen verloren die Hessen 40 Offiziere und nahe an 1000 Mann, also ein Biertel ihrer ganzen Stärke, die Franzosen grade das Doppelte, woran das Gesfecht im Ellerbacher Grunde Schuld war. Die 3 Grenadiers Kompagnien Deuppont, welche mit etwa 300 M. gegen den Hof anrucken, hatten am Abend nur noch 1 Offizier und 30 unverwundete Leute, so außerordentlich gut haben die Hannöverschen Jäger geschossen.

side provide size of the territory and the second size of the second s

Schlacht bei Bornborf, ben 25. Anguft 1758.

(hierzu ber Plan No. XI.)

Der Etat der Ruffischen Armee, welche Preußen und die Staaten des großen Konigs überschwenmen sollte, war: 77300 M. Infanterie,

26700 Rapallerie,

104000 Mannie

Dabei eine formidable Artillerie, nämlich:

168 3pfundige Bataillonstanonen,

18 2pfündige Einhörner bei den Dragonern,

239 Reservegeschüße, worunter auch eine Anzahl Schuwalows oder geheime Haubigen,

425 Gefchuge, oder 4 pro Mille.

Da aber fast ein Drittel der Etatsstärke det Armee für das unermeßliche Fuhrwesen, den Troß der Packenechte 2c. abging, so kann die Bahl der Kombattanten nur auf 71z bis 75000 Mann angeschlagen werden, mithin betrug die Anzahl der Geschütze die unerhörte Summe von $5\frac{1}{2}$ bis 6 pro Mille. Dies kann nicht befremden, da die Russen von jeher und bis auf den heutigen Tag großen Werth auf ihre Artillerie legten. Das Material war vortrefflich, und zur Bedienung gehörten 5000 wohlgeübte Artilleristen.

Den Oberbefehl über die Armee führte der General Fermor; außerdem war ein sogenanntes Observationskorps unter dem General Braune von 36 Bat., 15 Esk. (ohne die leichte Kavallerie) formirt, und endlich eine kombinicte Russische Sodwedische Flotte zur Bedrohung der Oftseekusten ausgerüstet worden.

Man sollte meinen, dieser Koloß hatte den großen König erdrucken muffen, aber eben weil es ein Koloß war, theilte er auch die Nachtheile desselben. Um sich von Köznigsberg über Posen bis Kuftrin heranzuwälzen (70 Meilen),

hatte er volle 7 Monate gebraucht, und auf der kurzen Strecke von Posen bis Meserig (12 Meilen) 24 Tage, was für jede halbe Meile einen Marschtag giebt.

Das erste Operationsobjekt der Russen war Kustrin; es wurde seit Mitte August belagert, und ging in Flammen auf. General Dohna, mit seinem für Preußen und Pommern bestimmten kleinen Korps, vermochte weder die Russische Armee aufzuhalten, noch Küstrin zu retten. Go eilte denn der König in Eilmärschen aus Schlesien herbei, vereinigte sich mit dem Dohna'schen Korps, ging bei Güstebiese über die Oder, zwang die Russen, die Belagerung von Küstrin aufzuheben, und sich auf der Ebene von Zorndorf in offener Feldschlacht mit Ihm zu messen, Sein Korps hatte vom 11. bis 22. August, also in 11 Tagen, 35 Meislen von Landshut bis Gorgast zurückgelegt.

Die Armee des Königs bestand in der Schlacht aus:
38 Bataillonen oder 22800 M. Infanterie,
83 Estadrons 9960 - Kavallerie,

32760 Mann.

Un Urtillerie:

bei 38 Bataillonen 76 leichte Ranonen, Referve-Artillerie 117 schwere Geschüße,

193 Befchüße,

also ebenfalls nabe an 6 pro Mille.

Die Reserve-Artillerie zählte nach Tempelhof: 2 leichte 24Pfünder, 85 schwere 12Pfünder, 30 Haubigen.

In dieser unverhältnismäßig starken Artillerie liegt der Beweis, wie genau der König seine Gegnet kannte, und wie nothwendig er, es hielt, der übergroßen Geschümmenge des Feindes, so viel es sich thun ließ, das Gleichgewicht zu halten; vielleicht hat auch die machgerade gewonnene Ueberzeugung, daß, wenn man die beiden Hauptwassen des Heer tes schonen wolle, man nothgedrungen eine zahlreiche Artillerie haben musse, das Ihrige dazu beigetragen,

Die Ruffifche Urmee, welche durch Detafchirungen und Befagungen in rudwarts gelassenen Stadten bedeutend gesichwächt war, gablte in der Schlacht, im Verein mit dem Observationstorps,

76 Bataillone, 51 Eskadrons •),

zusammen 50. bis 52000 Mann.

Dabei befanden fich:

152 3pfündige Bataillonstanonen,

18 2pfundige Ginhorner,

220 Referve Beichune,

390 Gefcunge,

also 7½ pro Mille. Go febr machft im Kriege das Ungable verhaltniß der Artillerie zu den andern Truppen, wenn diese durch Besatungen, Detaschirungen zc. sich schwächen muffen.

Wieviel Schuwalows sich bei der Armee befunden haben, ist eben so wenig bekannt, als daß ihre Wirkung bessonders hervorgetreten ware. Es ist überhaupt ein sehr problematischer Vortheil, geheime Geschüße oder Geschosse bei einer Armee zu haben. Der Feind fürchtet sie nicht, weil er sie nicht kennt, und der Freund versteht sie nicht zu gebrauchen, weil er keine Uebung darin hat. Vor den Mündungen der Schuwalows lagen Vorhängeschlösser, aber dergleichen reizt blos die Neugierde, ohne die Kunst zu besseinehen so deren Meister uns bis auf den heutigen Tag den Lehrbrief schuldig geblieben sind.

Das Schlachtfeld von Zorndorf ist ein flaches, von Wäldern und Morasten eingeschlossenes Niederungsland; der sandige Boden läßt überall eine gute Geschüswirkung zu, und einzelne unbedeutende Hügelreihen weisen der Artillerie eine freie Aussicht und dadurch eine natürliche Ausstellung an.

^{&#}x27;) Ein großer Theil der Kavallerie hatte der Fourage wegen fortgesendet werden unuffen.

Die Beschreibung der Schlacht gebort gu den schmierige ften hiftorifchen Aufgaben, weil der Borgang - um einen bekannten Bergleich zu gebrauchen - "ein Schlachten und feine Schlacht" zu nennen mar, mobel es immer etwas permorren bergugeben pflegt. Um übelften fahrt in folden Megeleien die Artillerie, weil fie in teiner Art auf das Sandgemenge eingerichtet ift. Much bei Borndorf bat fie diefes Schickfal gehabt, und icheint überhaupt in diefer Schlacht mehr zum Dulden als zum Sandeln bestimmt gemefen ju fenn, weshalb fich auch wenig Erfreuliches von ihr melden und noch viel weniger ihr Untheil ordnunge. maßig und überfichtlich beschreiben lagt, wie es bei den übrigen Schlachten diefes Rrieges versucht morden ift. allaemeine, Stizze ihrer Bertheilung und einige Gingelnheiten bei den perschiedenen Schlachtmomenten zu geben, ift Alles, was sich thun läßt.

Da der König aus Gründen die Oder bei Kustein selbst nicht überschreiten konnte, so that er es bei Gustebiese, marschirte hierauf nach Darmiegel und ging am Abend vor der Schlacht bei der Mühle von Neu-Damm über die Miegel (A). Er war auf diese Weise in einem Haldzirkel um die Russen herum marschirt; da er sie aber von Landsberg abschneiden wollte, so mußte er auch noch die zweite Hälfte des Kreises beschreiben, und dies geschah am 25. Ausgust in aller Frühe in 2 Kolonnen; die Avantgarde (8 Bataillone) marschirte außerhalb als dritte (B). Allein der Weg von der Brücke von Neu-Damm über Baslow, Wilskersdorf und Zorndorf bis an die rechte Flanke des Feindes betrug über 2 Mellen, das Rekognosziren, Anordnen, Aussmarschiren z. nahm auch noch einige Zeit hinweg, und so siel erst um 9 Uhr Morgens der erste Kanonenschus.

Der König hatte zwar die Absicht, auch bei dieser Schlacht die schiefe Schlachtordnung, welche einmal sein Liebelingsmanover war, anzuwenden, es kam aber nicht dazu, und überhaupt Bieles anders als man es gedacht und gewollt hatte, und daran waren folgende Dinge Schuld:

- und noch weniger schulgerechtett Aufstellung, woher alle gestwohnten und sonst ablichen Angriffelung von vorne herein nicht recht paffen wollten:
- 2) Die Ruffen leifteten keinen gewöhnlichen foldatesten, fondern einen wirklich barbarischen Widerstand, von dem man bis dahin gar keine Borstellung gehabt hatte.
- gang neu und fremo, und die Ansichten Breußischen Bruppen von ihm zu erwarten hatte, waren febr verfchieden in der Abmes
- Die Ginen' maren wegen der vielen von den Ruffen verübten Granfamteiten aufe bochfte erbittert, und handels ten im Beifte Diefes Befahls. Dies war befonders bei Der Ravallerie der Kall, bie deshalb auch wenig Pardon gab; den übrigens die Ruffen häufig felbft verfchmabten. Die Underen, namentlich die Batgillone, welche bei Groß-Jagerndorf gefochten hatten, kannten diesen Seind von einer Geite, welche dem Goldaten Scheu einzufloßen pflegt, und verloren badurch das Bleichgewicht und die Buverficht gu fich felbft, weil es fonft gar nicht zu erklaren ware, daß diefe gewiß nicht ichlechteren Goldaten als alle übeigen in der Urmee, pon panischem Schreden ergriffen murden und auf feine erfinnliche Beise und durch fein dentbores Sulfomittel der Disziplin zum Steben oder gan zum erneuerten Ungriff gebracht werden tonnten. Die Dritten endlich gingen gwar mit gutem Preußischen Muthe in den Rampf, aber fie faben hier fo viel Fremdartiges und gum Theil Ueberrafchendes bei diefen nordischen Rriegern, und erlebten in den erften Stunden fo piel ihnen gang Reues, daß dies nicht ohne Einfluß auf ihr Beuehmen blieb. Rur dadurch ift einiger: maßen zu erklaren, weshalb es bei einem Theile der Infanterie gar nicht und bei dem andern nicht so vorwärts wollte, wie der Ronig und die Benerale es gewohnt maren. Rury, man mad es nun Bufall, Migfall, Unfall oder Borurtheil nennen, mas alles dabei einwirkte, allein bei feiner Schlacht ift es dem großen Ronige fo fchwer geworden,

die Bugel der Gefechtsleitung feftzuhalten, als bei diefer, und dennoch gab es Momente, wo fie ibm, trof feines emis nenten Keldherentalents, gang aus der Sand gewunden waren. Die Grundstellung, worin der Ronig die Ruffen antraf (C. D. E), hatte die Korm eines unregelmößigen Biers ecks von etwa 4000 Schrift Lange und 800 Schrift Tiefe; bier fanden Infanterie, Raballerie, Ranonen, Bagage, alles ziemlich willführlich untereinander, doch befand fich der größte Theil des Gefchukes, alfo wenigftens 150 Stud, auf dem rechten Glügel, der por Quartichen fand .). Beutzutage und unter der Unnahme, daß der Feind auf einer fo mittels maßigen Stufe der Taftit ffande, wie damals bei Borndorf, wurde man fich feinen Augenblick befinnen, fondern alle disponible ichwere Artillerie gusammennehmen und die entgegengefeste Ede diefes maffirten Truppen : Roloffes durch ein nabes und morderifches Rugelfeuer niederfchmettern. Etwas Hehnliches Scheint der Ronig gewollt gu haben, denn er ließ die 20 fcmeren Ranonen, welche rechte und links neben der aus 8 Bataillonen beftehenden Avantgarde porgingen, noch durch 40 verftarten, fo daß beide Batterien 60 Befchufe fart maren; allein die Toee fonnte nicht gur eigentlichen Reife gedeihen, weil fie nicht das Resultat der Ueberzeugung bon den in der Artillerie liegenden taktischen Rraften, fondern aus einer gewiffen dunkel empfundenen Nothwendigkeit hervorgegangen war, als man einem Gpalier von Ranonen fich gegenüber fah. Daber murden diefe 60 gum erften Ungriff beftimmten Ranvnen gegen die ftartite Geite des Feindes geführt, mo feine meiften Befcuge ftanden, und der Ronig ließ es fogar gefcheben, daß fie ibr Keuer auf übermäßige Entfernung eröffneten; vielmehr mußte er es geschehen laffen, weil die gubrung fo großer Urtillerie: maffen durch Stabsoffiziere in der Urmee ganglich unbekannt und man überhaupt gewohnt war, die Batterie : Chefs auf eigene Sand malten gu laffen, mohl miffend, daß dies das beffe fen, was man thun konnte, und immer noch beffer,

^{*)} Die große Bagage stand mahrend der gangen Schlacht bei Rlein Camin (P).

ale fich mit Dingen gu befaffen, die außer dem Gefichter Ereise der eigenen Renntnig von der Waffe lagen. aber mar den Batterie: Chefs die Erfcheinung, gegen 150 Belduffe anguruden, vollig neu, und daber ift es jenen beis den Battetien fo gang nicht zu verübeln, wenn fie anfangs etwas leife auftraten. Go erklart fich denn jene furchtbare Lanonade, bei der Riemand mehr gewann als der Dulpermuller. Die Ruffen follen, nach Tempelhof's Behauptung, ihr Feuer theils zu fehr auf der gangen Preugifchen Front gersplittert, theils auch zu boch geschossen haben, mabrend die Preußen das ihrige auf einen Punkt, vereinigten, mas - wenn es damit feine Richtigfeit bat - gang gwedmaffig gemejen mare. Aber auch die beste Bethfart tann den Sebler, zu weit abgeblieben zu fenn, nicht gut machen; die Batterie des linken Flügels (F) fand namlich 1800, und die des rechten (G) 2000 Schritt vom Beinde. Schon des balb ift die Ergablung, daß eine einzige Rugel 42 Ruffen getödtet haben foll, gang gewiß eine Cabel.

Rachdem die Kanpnade eine Beile gedauert hatte, icheint Die Preufifche Urtillerie zu der richtigen Ginficht gefommen gu fenn, denn fie avancirte, und gwar mabricheinlich in Batteries Echellons, weil es ihr gelang, ein ununterbros denes Feuer zu unterhalten, mas nur auf diefem und auf teinem andern Wege möglich ift. Jest fing auch das Befdugfener an, beffere Birtung gu haben, und es entftanden unruhige Bewegungen beim Feinde. General Man : teuffel, der die Avantgarde tommandirte, wollte davon profitiren, ließ feine 8 Batgillone fchnell vorruden und chare giren. Dies Borrucken geschah aber nicht in grader, sondern in ichrager Front, weil der linte Blugel von Unfang an mehr por war als der rechte; ja bei dem übereilten Borruden gab die Avantgarde fogar ihre linke Flante preis. Eine folche Bloge mar zu einladend fur den Geind; feine Ravallerie brach vor, warf die Preußischen Bataillone über den Saufen und eroberte 26 Ranonen, worauf fogar fein porderes Infanterietreffen aus dem Biereck herausschritt und mit Siegesgeschrei binter den weichenden Preußen berlief.

Mus.

Aus diesem Vorgange sieht man, daß, so vortrefflich auch die Maßregel ist, große Batterien zum Angriff vorgehen zu lassen, es ihnen doch nicht an hinreichender Bestedung fehlen darf. Auf die Defensive zurückgeworfen und von den andern Truppen verlassen, ist dann der Schade um so größer, je stärker die Batterien waren.

Die Russen blieben indessen nicht lange im Besig ihres Bortheils, denn General Geidlig eilte mit 31 Eskadrons herbei und warf den verfolgenden Feind zurück. Hier war es nun, wo jenes merkwürdige Ravalleriegefecht statt fand, das seines Gleichen nicht in der Geschichte hat. Die Russen hielten nicht nur Stand, sondern wehrten sich auf das Berzweiseltste, aber die Preußischen Reiter ließen nicht eher nach in ihrer Blutarbeit, bis Alles, was zur oberen hälfte des großen seindlichen Bierecks gehorte (C), entweder niederzgehauen oder in die Moraste von Quartschen getrieben war. Die Details kann man im Tempelhof nachlesen. Um I Uhr hatte der dritte Theil der Russischen Armee aufgehört schlagfähig zu seyn.

Auf eine ahnliche Beise sollte nun der übrige Theil, d. h. die linke Halfte des großen Bieredes (D) übermunden werden.

Die Preußische Infanterie beider Treffen (20 Bataillone im ersten, 10 im zweiten) war während des Angriffs der Avantgarde rechts um Borndorf herumgegangen, hatte aber durch allerhand Migverständnisse eine ganz falsche Front genommen. Nachdem dieser Fehler redressirt war, sollte sie einen Echellonangriff vom rechten Flügel machen. Die noch übrigen 57 schweren Geschüße scheinen in 3 Batterien auf solgende Art vertheilt gewesen zu senn.

No. 1. des rechten Flügels von 2 24Pfundern, 16 12Pfundern und 12 haubigen . . 30 Gefchuge.

No. 2. von 14 12Pfündern und 6 Haubisen 20 : No. 3. : 5 : 2 : 7

Reegow fpricht zwar nur von zwei großen Batter rien, es muffen aber nothwendig drei gewesen sen, weil fie sonst die ganze Linie nicht hinreichend gedeckt haben wurden.

Digitized by Google

Die Batterie No. 1. ging dem erften Echellon boran, was nur zwedmäßig genannt werden fann. Da aber, wie ichon bemeret, es an diefem Tage mit der Infanterie nicht recht fort wollte, fo tam diefe Batterie ungebuhrlich weit por, und man war fo unvorfichtig gemefen, ihr nur ein einziges Bataillon gur Bededung mitzugeben, fchafte alfo auch hierin den Beind abermals gu gering, und beurtheilte ihn überhaupt falfch. Die Folge mar, daß die Ruffifche Ravallerie (E) fich auf die Batterie fturgte, und da nirgende gefagt wird, daß die Ruffen dabei durch Gefchuge feuer gelitten hatten, fo haben fie die Batterie mahricheinlich überrascht, denn abgeprost muffen die Geschuge bereits gemefen fenn, da in der Relation ausdrucklich bemerkt wird, die fliehenden Progen und Munitionsmagen hatten die nach: ruckende Infanterie beinahe in Unordnung gebracht. Das Bedeckungsbataillon wurde umzingelt und gefangen und die Batterie erobert. Bevor jedoch die Ruffifche Ravallerie ih: ren Bortheil verfolgen fonnte, eilten die 28 Preugischen Estadrons des rechten Flügels berbei, degagirten die Infanterie, befreiten das gefangene Bataillon und eroberten die verlorene Batterie gurud. Die naberen Details diefes Bes fechts und die ruhmliche Standhaftigfeit des erften Bataillons Pring bon Preugen, findet man ebenfalls im Tem= pelhof ausführlich beschrieben.

Diese Episode hemmte den Gang der Infanterie fast gar nicht, und sie blieb ruftig im Avanciren; ob aber die ruinirte Batterie No. 1. ferner Theil am Gefecht genommen hat, ift nicht bekannt geworden.

Die andern beiden Batterien avancirten por der In-

Es scheint damals ein Grundsatz bei den Russen gewessen zu senn, sich der feindlichen Artillerie immer zuerst zu bemeistern, denn als das Kleingewehrfeuer eine Zeitlang gestauert hatte, wobei denn doch die Batterien ganz unbezweiselt mit Kartätschen geschossen haben werden, brach abermals feindliche Kavallerie aus der Masse hervor und stürzte sich auf die Batterie No. 3. Nach Lempelhof's Ungabe

follen es wur einige wenige Schwadronen gewefen fenn, leider aber maren auch diefe fcon binreichend, ein Ereigniß berbeiguführen, das bis dabin in der Preufifchen Urmee eine gang unerhörte Ericheinung mar, namlich 13 Bataillone des linten Glügels wurden von wildem Entfegen befallen und Roben in voller Unordnung bis Wilkersdorf, also beinghe eine halbe Meile gurud . Das Mertmurdiafte beffeht aber darin, daß die 25 Bataillone des rechten Flügels fich nicht irre machen liegen, fondern fast in demfelben Mugenblide in Die feindliche Infanterie (D) einbrachen. Bu gleis ther Beit flog General Geidlig mit 61 Estadrons des line Len Rlugels herbei, und ftellte das Befecht dadurch ber, daß er nicht nur die Ruffische Ravallerie marf und bis in die Bruder bei Quartichen verfolgte, fondern auch in ihre Infanterie einhieb. Go wurde diefer geborene Reitergeneral diesem verhangnigvollen Lage der jum zweitenmale an Schugengel der Schlacht für die Preugen. Durch Diefe fich Freugenden Ereigniffe flieg die Bermirrung beider Theile gu einer beifpiellofen Sobe, in die Stelle des Bechtens trat ein Morden und Burgen, und alle Gefechteleitung borte auf. Bas dabei aus den ichmeren Batterien geworden ift, weiß Niemand. Tempelhof fagt, daß Rofaden auf dem Felde umbergefcmarmt fenen, um einzeln fteben gebliebene Rano. nen wedzuschleppen, woraus fich ichließen läßt, daß die Berwirrung auch der Artillerie fich mitgetheilt haben muß.

Man kann überhaupt nicht recht klar werden, wie das mals die eigentliche Fechtart der schweren Batterien in den Augenblicken gewesen seyn muß, wenn die Infanterie ihr Feuer eröffnete. Bekanntlich stand die Infanterie beständig in Linie, und die Bataillone hatten nur so viel Intervalle, als für die Regimentskanonen erforderlich war. Wo blieb



^{*)} Reesow fagt, es waren sogenannte Oftpreußische Nationalregimenter gewesen, und Friedrich II. habe seit diesem Tage
um so weniger auf sie gehalten, als das Benehmen aller
Stande des Königreichs Preußen, die sich unter die Ruffische
Regierung so willig fügten, in ihm einen Widerwilleu gegen
die ganze Nation erregt hatte. Desto bessere Soldaten sind
die waderen Oftpreußen in den verhangnisvollen Kriegssahren
von 1813 bis 1815 gewesen.

nun beim Charairen mit Bataillonen oder mit Belotons die fcmere Artillerie? Bor der Kront fonnte fie nicht füglich bleiben, sonft murde die Infanterie nicht haben ichießen konnen; um die Klugel konnte fie bei gebundenen Linien auch nicht herumgeben; fie tann also nur auf angemeffener Entfernung bom Beinde fteben geblieben fenn und die avancirende Infanterie gwischen fich durchgelaffen haben. aber hatte ja die feindliche Ravallerie die Batterien nicht mahrend des Bewehrfeuers attatiren tonnen? der Sache tann alfo nur der gemefen fenn, daß die Ravallerie ihre Uttate machte, als die Infanterie noch nicht bis anf Bewehrschufmeite heran mar, daß die 13 Bataillone binter den Batterien umdrehten und davon liefen; dann aber hatte die feindliche Ravallerie nothwendig die Batterien ereilen und fie nehmen muffen, wovon jedoch in der Relation nichts erwähnt wird. Go muß denn die Preugische Ravallerie ichlechterdings früher berbeigeeilt fenn als die Ruffische an die Batterien berangekommen mar.

Nach diesem furchtbaren Afte der Schlacht war der Zustand beider Theile folgender:

Die Ruffische Armee war in drei Theile zersprengt. Der eine Theil (H) war auf Darmiegel geflohen, der ans dere in entgegengesetzer Richtung nach dem Borwerk Birs kenbusch (J), und der dritte Theil (K) sammelte sich in der Gegend der Fuchaberge.

Die Preußische Armee war ebenfalls vollständig aus einander gekommen. Ein Theil, etwa 11 Bataillone des rechten Flügels, hatte beim Einbrechen in die feindliche Infanterie sich links geschwenkt, und war bis neben Bicher zue rückgewichen (L). Ein zweiter Theil, etwa 16 Bataillone, stand zwischen Bicher und Borndorf (M), also im rechten Winkel mit dem vorigen; der dritte Theil der Infanterie, etwa 12 Bataillone, wurde bei Wilkersdorf gesammelt (N). Die Kavallerie rallitte sich hinter Jorndorf (O). Db und welche Batterien sich bei den einzelnen Schlachthausen noch befanden, darüber fehlen alle Nachrichten.

Die Russische Armee war noch, keinesweges als überswunden zu betrachten, und da in ihrem Ruden die Brücken über die Mießel auf Besehl des Königs abgebrochen waren, so blieb ihr kein andezer, Ausweg, als Widerstand bis auf den legten Mann. Dadurch, entstanden nun noch spät Abends mehre partielle Gesechte, an denen aber keine schwere Artillerie und nicht einmal die Regimentskanonen Theil nehmen kounten, weil sie sich vollktändig verschoffen hatten.

Sonderbar genug! war man nicht im Stande, die bei Wilkersdorf gesammelten Bataillone zum erneuerten Unruden gegen den Feind zu bewogen; sie, drebten zum zweitenmale um, als sie in das Lauonenseuer kamen, was begreislich das höchste Mißfallen des Königs erregte. Die Nacht machte endlich dem zwölfstündigen Marden ein Ende, und die Preufische Armee rangirte sich vollständig, den rechten Flügel an das Hofbruch, den linken an Wilkersdorf gelehnt, die Ruffschaibr gegenüber so gut es geben wollte, den Ruden an der Orswiger Heide.

bis gegen, 11. Uhr, dauerte, mithin kann es doch nicht allen Geschüßen an Munition gesehlt haben; melde Batterien aber an der Kanonade Theil nahmen, ift wirgends zu ermitteln. Weiter niel an diesem Lage nichts von Bedeutung vor, und in der Nacht raumte der Feind das Feld.

Diese Schlacht giebt Stoff zu mancherlei Betrachtungen, die aber ganz außer dem Zweck dieser Blatter liegen würden. Es genüge zu bemerken, daß der erste Angriff zwar nach den Grundsäßen der schiefen Schlachtordnung einzgeleitet war, weil 60 schwere Geschüße dazu bestimmt wurzden, allein in das weitläuftige Lob, worin Tempelhof sich dabei ausläßt, kann man beim besten Willen nicht einstimmen, da auch hier, wie bei Rollin, das erste Schellon (8 Bataillone) zu schwach, und der eigentliche Nachdruck nicht durch die Disposition organisitet war. Dhne Reserven kann keine schiese Schlachtordnung gelingen, ihre Lobredner mögen sagen was sie wollen. So viel läßt mit Gewißheit sich annehmen, daß man über den wahren Gebrauch des

Geschüges bei dieser Angriffsart immer noch nicht im Rieren war und auch während des ganzen Krieges es nicht wurde. Der große Meister konnte und mochte sich nicht entschließen, die Kräfte der Artillerie richtig zu würdigen und ihr das Recht einer dritten Hauptwasse zuzugestehen. Daher ist denn auch immer nur von Infanterie und Ravallerie, und von der Artillerie gleichsam blos der Nachfrage wegen die Rede. Die Morgenröthe war für diese bedauernswerthe Wasse noch nicht angebrochen.

Die Ruffen verloren 20500 Mann und 103 Geschüße; die Preußen dagegen 11061 Mann und 26 Kanonen. Unter den erbeuteten Geschüßen sanden sich auch einige Schuwa- lows vor, die Preußen nahnten aber keine Notiz von ihnen, und noch viel weniger Veranlaffung, sie nachzuahmen.

Es durfte auffallen, daß in dem beigegebenen Plan XI. weder der erste Aufmarsch der Preußen noch ihre späteren Evolutionen eingezeichnet worden sind. Bei dem gänzlichen Mangel an zuverlässigen Nachrichten hat es aber der Berfasser für zu gewagt gehalten, den übrigen Geschichtschreibern nachzuahmen und Truppenlinien zu auf gut Gluck himeinzupvesiren, wie sie schwerlich semals gestanden haben durften, und es dem Lefer überlassen, sich die Beichnung zu ergänzen. Platz genug ist dazu auf dem Plan vorhanden.

The state of the stage

course that spainted on any house

tur de Dictara (6) de la François Perestorio (12 latro Le son de la Lagrado de le Grandy d'Apréla arriva Roma de la Calde Calle (12 la Lagrada) (13 la Calle (12 la Calle))

Talleger of Lett Joans

South Care

THE KINGGOT BY COMPLICIT WAS I

The first of the state of the second and the second

in a second of the second of t

in a full data talah

significant to the state of the

Jan Carriella (All Kona Amallina) A. Ta

Treffen bei Lutternberg, ben 10. Oftober 1758.

(Sierzu der Plan Ro. XII.)

Als Bergog Errainana nach der Schlacht pun Erefeld über den Rhein gurudgegangen mar, detafdirte er den General Dberg, jun in Berein mit den Trummern des bei Sandershaufen gefchlagenen Ifenburgiden Rorps Beffen gu ichugen und Caffel gu retten. Pring Soubife, obgleich fast doppelt fo fart als feine Gegner, glaubte fich doch noch gu ichmach, und erbat fich Berftartung von der großen Französischen Anmee, deren Kammando mittlerweile der Marschall Contades in Stelle des Prinzen Clermont übernommen hatte. Der Marichall fandte ihm zwar die beiden Divisionen Chevret und Gig-James, aber gugleich, die dringende Mahnung, ohne Zeitverluft auch nunmehr Caffel gu nehmen und den Wegner auf's haupt gu fchlagen. Folge diefer Mahnung, welche fich nicht füglich ablehnen ließ, marichirte der Pring auf Caffel, das er unbefest fand, weil General Oberg den gunftigen Beitpunkt gur Belignahme Diefes wichtigen Punetes verfaumt hatte, und rudte über Sandershaufen gegen Runden por. General Dberg glaubte Stand halten zu muffen, und fo entstand das Treffen bei Lutternberg.

Das hessische Gouvernement hatte keine Anstrengungen gescheut, um das Jenburgsche Korps wieder zu retabliren; da indessen 4 Garnisonbakassone nach Lippstadt abs marschiren nußten, so war es am Luge des Tressens doch nur 8 Batuillone (Ennis, Fishburg und wahrscheinlich Kreswald) und 6 Eskadrons (2 Pruschenk und 4 Prinz Friedrich) nebst den hessischen und hannoverschen leichten Truppen, im Ganzen etwa 4000 M. stark, worunter 1000 Reiter. — General Oberg hatte 14 Bataillone, 14 Eskadrons, oder etwas über 11000 M., worunter 1500 Reiter, nach hessen gesührt, so daß sein ganzes Korps nunmehr

17 Bataillone und 20 Estadrons, oder etwas über 16000 M., worunter 2500 Reiter, jedoch ohne die leichten Truppen, fart war.

Die Stärke der Artillerie wird nirgends bestimmt angegeben, aus den Stellungen, die sie bei dem Gesecht einzgenommen hat, läßt sich aber schließen, daß sie im Ganzen aus 48 bis 50 Geschüßen bestand, von denen 32 die Reserver Artillerie ausmachten und 12Pfünder gewesen seyn mögen, da hie und da von diesem Kaliber die Rede ist. Hieritäch wären also auf jegliche 1000 Mann 3 Geschüße gekommen, und das ist das Minimum für ein so keines Korps:

Det angreifende Theil war mehr als doppelt so start,

Prinz Coubife 42 Bataillone, 36 Estadrons, 1814

Busammen 77 Bataillone, 72 Estadrons, oder 37200 M. (worunter über 6400 Reiter), und außerdem noch drei Korps Freiwilliger (das Fischer'sche, die Bolonstairs de Flandres und die Legion Royale).

Da die Bataillone außerordentlich schwach waren, so muß man mindestens 4 Geschüß pro Mille rechnen, sonst würde das Mißverhältniß zu groß senn, auch lassen sich in der Position, welche das Gros einnahm, sieben Batterien nachweisen, und daß General Chevret eine Reserve-Urtillerie von nicht weniger als 24 Kanonen gehabt hat, weiß man bestimmt. Hiernach läßt sich die Französische Urtillerie in folgender Urt berechnen.

2) General Chevret.

Summa 145.

ven juso Kamen nache diefer Berechnung nabe anig Meichig pro Mille. dass mall bie er biebe den neuer dies nabe.

In der Ranhande dem Gefecht bezog das Dhargifche Korps eine konzentricke: Stellung rechts und die bargifche Korps eine konzentricke: Stellung rechts und die ber Frenk (A). Internberg, den kleinen Stauffenberg von der Frenk am Margen, des Konst (A). Rach Münden glaubte erz als der Feine am Margen, des kon allen Seiten anrückte, rumangesochten zicht zufehr zurück zu könneage statt aber stehen zu bleiben, was erzalle Wräfte beifammen hatte, machte General Dhergoping erzegerfrische Bewegung vor wärte, willte dadurch Allen decken, becke nichtstellung von bereißeter sicht auf diese Meise, speinillig eine Niederlage

Die Position, in welcher dieser General pummehr den Franzosen zu begegnen gedachte, liegt auf der Höhe des Gebirges zwischen Cassel und Münden, auf einer sogenansten Wosserscheiden Ihre Lage würde wielleicht der thepretischen Strategie entsprochen halien, aber wahrlich nicht der schenzeise gesunden praktischen Laktie, und war, nichts weniger als gesignet, einen gunstigen desensven Erfolg gegen einen dem pelt stärkeren Feind zu versprechen, wie es denn auch der Liusgang seider bewiesen hat. Mit wahrer Betrübnis sieht man, wie hied die bradten Louspen, bereits zu einer Riesderlage verdammt waren, ehe sie noch eine Patrone nersschoffen hatten.

Reben dem Dorfe Lutternberg liegt der gepfie und kleine Staufenberg, zwei fpihe Bosaltkegel, von denen zahlreiche Bache nach allen vier himmelsgegenden berabeströmen, wie dies iber allen Wasserscheiden der Kall ist. Jeder dieser Bache sließt in einem mehr oder weniger steilen bewildeten Chale, und zwischen ie zwei und zwei Bachen liegt eine Erdzunge. Es ist zu natürlich, daß man jede solether Erdzungen üder Absälle mit einigen Truppen bestehen will, und fo ist die Zersplitterung der Streitkräfte schon von vorne herein organisirt, ohne daß man es ahne. Dies ist der wahre Finch aller solcher Stellungen in der Nähe von Gebliczstheilungen oder Wasserscheiden. Rechterhand,

die Front gegen Caffel gedacht, war die Unlehnung noch ziemlich gunftig, denn der rechte Flügel fluste fich an die Bulda, und wenn auch nicht unmittelbar, doch wenigstens mittelbar, weil jede Umgehung in diefem rauben, unwirthbaren Terrain mit großen Schwierigkeiten verbunden war, was auch der Erfolg gefehrt hat, denn Pring Coubife verfuchte im Berlauf des Gefechts bier eine Umgehung mit Ravallerie, fie gelang aber nicht. - Der linke glugel mar gang offen; er fonnte uber Gichelftein und noch dagu verdedt umgangen werden, und murde es auch. Stellt man fich aber einer folchen Umgehung entgegen, wie Beneral Dberg es that, fo verfällt man in den Rachtheil, daß die Rudaugelinie nicht mehr hinter unfrer Front, fondern in unfrer Glante liegt, was nicht anders als verderblich merden muß, wenn man das Unglud hat, geschlagen gu merden. Alle diefe einfachen Betrachtungen, die hoffentlich Diemand mußige theoretische Spekulationen nennen wird, ichei: nen bei der Bahl der Position ganglich unerwogen geblie: ben gu fenn; um aber diefer traurigen Position auch den legten Reft ihres Werthes zu rauben, führte die Ronfique ration des Terrains gu einer mehr als übermäßigen Husdehnung, denn als der erfte Ranonenfchuß fiel, umfaßte die Front nicht weniger als 8000 Schritt, es tamen aljo auf jeden Schritt nur gwei Bertheidiger. Die Position fab folglich einem Rordon weit abnlicher als einer Bertheidis Orden dem Dorfe Luttenberg liegt Benubffenung

Die füdlichen Abfalle der beiden Ctaufenberge bilden im Großen drei Erdzungen, welche General Dberg wie in einer Postirung befegen ließ, ibnd gwar:

- "in] Rechterhand, gwisten den Bächen von Spele und frail Danidwehrhagen, simitel 4 Bataillonen und Gi Estge in derine (B).
- 19 3) In der Mille, zwiftheinden Bachen von Landwehrthagen und Benderobe; untrul Bacaillonen med 2 Cefadrons (C).
 - 3) Linterhand, gwifden den Buden won Benderode und Gidelftein, mit 2 Bataillonen und 4 Cetadrone (D).

Daß der Hauptangriff gegen seinen linken Flügel gerichtet seyn würde, konnte General Oberg schon daraus entnehmen, daß der Feind am Tage vor dem Gesecht eine starke Abtheilung als Avantgarde auf Thalheim dirigiete, der in der Nacht noch eine ungleich stärkere nachsolgte und das Terrain zwischen Benderode und Neuenhagen in Besig nahm (E). Dies veranlaßte den General, einen vierten und zugleich den stärksten Posten (F) am großen Stäusenberg zu etabliren, bei dessen Besehung man dem Gange der Höhen folgen mußte, und wodurch der linke Flügel ganz zurückgebogen ward, so daß die Nückzugslinie neben die linke Flanke zu liegen kam. Dieser Posten wurde mit dem Rest des Korps in folgender Art beseht:

Der rechte Flügel stand auf dem Staufenberge, der übrige Theil der Front bog sich etwas zuruck; 7 Bataillone in einem Treffen nahmen hier eine Frontlänge von 1500 Schritt ein. Links neben der Infanterie standen 6 Eskadrons und hinter ihnen die 2 Kompagnien Reitenderläger und husaren. Diese waren die einzige Reserve für die ganze Postirung. Auf dem linken Flügel der Kavallerie standen die hessischen und hannoverschen Fußjäger.

Die Regimentskanonen befanden sich wahrscheinlich bei ihren Bataillonen. Die Reserve-Artillerie war, wie aus Relationen und Planen mit einiger Sicherheit sich entnehemen läßt, in 5 Batterien auf der ganzen Postirung vertheilt, und zwar

960. 1. Bei dem Poften des rechten Flugels (B) 4 Gefch., Do. 2. Im Bentrum, gegenüber von Landwehr-

No. 4. Auf dem großen Stünfenberge and. in 10 aus in 170. 5. Bor dem finten iffigen voor Infanction in terfe (P)

110 1909 600 1. 30 213 21 4 16 Cumma 32 Geft.

In diefer ausgedehnten Stellung und bei folder Berfplitterung der Eruppen, namentlich der Ravalletie, nicht geschlagen zu werden, wurde eine Begünstigung des Schlachtenglücks erfordert haben, welche der Kriegsgott nur in einer Anwandlung von besonders guter Laune gewähren konnte. Für diesmal blieb sie aber aus.

Schon als die Vortruppen des Generals Zastrow, der am Stauffenberge kommandiren sollte, des Morgens ganz früh von Lutternberg dahin marschirten, stießen sie im Walde auf eine feindliche Parthei (das Fischer'sche Freiskorps und die Legion Royale), welche zum Rekognoszisten von Benderode vorgeschickt war, warfen sie jedoch mit Verlust zurück, und die Besehung des Postens am Stauffensberge kam glücklich zu Stande.

Pring Soubife war mit seinem Gros (52 Bataillone, 44 Eskadrons,), 42 Reservegeschütze) auf der großen Straße von Cassel über Sandershanfen vorgerückt, und nahm bei Landwehrhagen solgende Stellung ein (G).

Im ersten Treffen standen 21 Bataillone, der rechte Flügel (die Division Fig. James) hinter Benderode, der linke vor Landwehrhagen; an diesen schlossen sich, ohne alles taktische Motiv und blos um der Form zu huldigen, 8 Eskadrons, die hier schlechterdings nicht fechten konnten, weil sie vor sich eine steile Schlucht hatten; und ganz auf dem linken Flügel standen norch 4 Bataillone. Das zweite Treffen war 22 Bataillone und eben so viel Eskadrons stark, von denen 10 Eskadrons auf dem äußersten linken Flügel völlig nußlos waren (H). Eine Zentral Reserve von 5 Bataillonen (I) stand im dritten Treffen rechts neben Landwehrhagen, und hinter dem rechten Flugel der Rest der Kazvallerie, 14 Eskadrons.

Von der Reserve-Artillerie waren 4.12Pfunder auf das linke Ufer der Fulda detaschirt gewesen, um eine frühere Vorpostenstellung der Hessen neben dem Ellerbacher Hofe zu flankiren. Diese konnten natürlich keinen Antheil am heutigen Gesecht nehmen. Der Rest der Reserve-Artillerie war por dem ersten Treffen, in kleineren und größeren Batterien,

¹⁰ Erfadrous mullen detalfhirt gemelen feon.

vertheilt, wie das Lerrain es eben mit fich brachte. Man ift berechtigt, 7 folder Batterien ungunehmen, und zweit vom rechten Flügel anfangend:

970. I. pon 4 Geschüßen,

II. 8

IV. 6

V. 8

VI. 4

Summa 44 Beschüße.

• VII. • `8 . •

Bei jeder Batterie, befand fich nach dem toblichen Bes brauch eine ftarte besondere Bedeckung von Infanterie.

Die so eben beschriebene Aufstellung zeigt ganz deutlich, daß Prinz Soubife es auf eine bloße Demonstration abgesehen hatte, während General Chevret anbeißen, d. h. am Stauffenberge den eigentlichen Schlag führen sollte, und wodurch der Prinz sich freilich die leichtete Rolle ausgessucht hatte. Lag dies aber nicht in seiner Jdee, und beabssichtigte er mit dem Gros einen ernsthaften Angriff zu machen, so würde die Verwendung seines Geschützes an das Absurde gestreift haben.

Das Urrangement der kunftvollen Angriffestellung bei Landwehrhagen nahm den ganzen Bormittag in Unspruch, so daß sie erst Mittags 2 Uhr völlig zu Stande kam.

Die Angriffe Disposition mar mit furgen Worten foligende:

1) General Chevret marichirt auf Sichelstein, und last beim Angriff des Stauffenberges jenen Det hart links.

2) Gobald der Angriff daselbst begonnen hat, rudt der Herzog von Gig. James mit seiner Division (die den reche ten Flügel des Gros bildet) über Benderode vor, und delos girt den feindlichen Posten zwischen Brodhof und Sichelstein.

3) Wenn diese beiden Angriffe Fortgang gewonnen has ben, wird der Pring Soubise mit dem Rest des Gros die Front des feindlichen Korps in der graden Richtung auf Lutternberg attaliren. sicht und Entschlichteit. Er formirte seine Division in folgender Art (K):

Der linke Flügel lehnte sich an Sichelstein, hier stand die Infanterie in 2 Treffen (15 Bataillone im ersten, 10 im zweiten) und eine Batterie von 16 Kanonen (No. VIII.) zum Angriff gegen den Stauffenberg' bereit. Die übrigen 8 Reserves Geschüße befanden sich vor dem rechten Flügel der Infanterie (Batterie No. IX.). Ueber die Infanterie standen 18 Eskadrons in 2 Treffen, und über diese die drei Freikorps. Die Division bestand zum größten Theile aus dem Sächsischen Korps unter dem Grasen von der Lausis (Prinzen Xaver).

Die große Batterie No. VIII. eröffnete ihr Feuer gegen die Beffifche Ro. 4. auf dem Stauffenberge, und da fie um 6 Beschütze stärker mar, so unterliegt es mohl keinem 3meis fel, daß fie das Beuer derfelben bezwungen haben wird, wiewohl die beiderfeitige Birtung in diefem gebirgigen und bemaldeten Terrain eben nicht febr erheblich gemefen fon tann. Gin Gleiches that die Batterie Ro. IX. gegen die Beffifche No. 5. - Um 14 Uhr Nachmittage begann die Ranonade, "Rach Beendigung derfelben" - heißt es in der Relation - "avancirte die Infanterie gegen den gro-Ben Stauffenberg, die Frangofifche Ravallerie erhielt Befehl, porzugeben und die der Allirten mit allem Rachdruck an-Daß die 6 Seffischen Estadrons dem Sturm von 18 Frangofifchen nicht miderstehen konnten, mar mohl febr natürlich. Die feindliche Ravallerie mendete fich nun gegen den entblößten linten Flügel der Infanterie und zwang fie unter großem Berluft jum Rudzuge, mabrend 12 Bataillone Gachsen unter dem Pringen Xaver die fcmache Linie am Stauffenberge durchbrachen. Die Bannoveraner und Beffen leifteten einen fehr hartnadigen Widerftand, mußten aber gulegt den großen Stauffenberg mit Burude laffung aller Gefchute raumen. Die gefchlagene Infanterie suchte fich zwar am tleinen Stauffenberge noch einmal ust generalieren ist ein genathen Staten detthe (I) inveringen gestischen mit ein genather Buckenbeiten der Beiter
Alls am Staussenberge die eiffen Kundneuschnisse fielen, ging, der Disposition gemäß, die Didfion & in James auf Benderode (M), General Dberg wartete aber den Aussaug gang nicht ab, sondern besahl auf allen Punkten den Rune zug, und das ist abermals ein Ruch folder Kordonstellungen, daß, wenn ein Posten geworfen ift, der Ruckzug der übrigen die natüeliche Folge wird. Jest ging auch Ptinz Soubise mit dem Gros in eine eben nicht schwierige Ehl; tigkelt über, nachdem sich seine Batterien mit den heffischen eine gute Weile wittungslos herungeschoffen hatten.

Bis Lutternberg ging der Rudgug des Dberg'ichen Rorps in ziemlicher Ordnung, hier aber ftopfte fich Alles auf der Mundener Strafe im Balde (N), und der ger-Splitterten Ravallerie, welche vielleicht durch eine Rudergreis fung der Offenfive den Abzug der Infanterie hatte ficherftellen konnen, fehlte die Ginheit der gubrung. Die Frangofen Schafften mit außerordentlicher Thatigfeit Schweres Gefchun berbei (O), und schoffen in die dichte Maffe der Bluchtigen binein, aber mit folder Uebereilung, daß der Berluft der Allierten in gar teinem Berhaltnig mit dem ftand, mas fie eigentlich hatten verlieren muffen, wenn die Frangofischen Ranonen gut bedient worden maren. Das geschlagene Rorps erreichte unter dem Schut der Dunkelbeit fpat Abende Munden und das rechte Ufer der Berra. hatte 43 Difigiere und nabe an 1200 Mann eingebuft, und außerdem 16 Geschüße mit 20 Munitionsmagen perloren.

In Gefechten solcher Art hat die Artillerie wenig Gelegenheit sich hervorzuthun, wenn sie in einzelnen Batter rien bei den verschiedenen Posten vertheilt ist. Hätte man die 16 Kanonen, die doch verloren gingen, von Hause aus als Repli bei Lutternberg aufgestellt, mit dem Befehl, dort die letzte Kartusche zu verseuern, so wurde der Rückzug uns bezweiselt sichergestellt und der Schade nicht um ein Haar

312

größer getoefen fein. Aber die unselige Reigung, jedes Sügelchen mit ein Paar Kanonen zu garniren, lahmt so baufig die eigentliche Thatkraft der Artillerie, die dann die Riederlage nur desto empfindlicher macht, je stärker an Zahl sie gewesen ist. General Chevret scheint die seinige noch am besten gebraucht zu haben.

Es streift an das Unglaubliche, wie wenig die Besehlshaber der anderen Truppen damals den taktischen Werth der Artislerie zu kennen und zu würdigen pflegten, und wie unklar sie in ihren Unsichten über den Gebrauch des Geschüßes im freien Felde waren. Alle Fehler, die in dieser Beziehung begangen wurden, lassen sich auf zwei Haupts fehler zurücksühren:

1) Die unrichtige Bertheilung des Geschutges von vorne

berein.

2) Die unrichtige Beurtheilung der Zeitdauer fur die Birkung des Geschüßes.

Das Erstere führt in der Regel zu Zersplitterungen oder Unhäufungen von Geschütz, und eins ist so schlimm wie das andere.

Das Zweite hat zur Folge, daß man entweder die Artillerie zu turze Zeit wirten laßt, oder fie zu fruh aus dem Gefecht nimmt, oder endlich, daß man fie preisgiebt.

In die Lattit der Kavallerle wird gwar viel hineingepfuscht, aber in die der Artillerie noch weit mehr. Gott beffer's!

Rächtlicher Ueberfall bei Hochfirch, den 14. Oftober 1758.

(Biergu tein Plan.)

Bei allen Nachtgesechten befindet sich die Artillerie in einer beklagenswerthen Lage, weil sie, um wirken zu könsnen, in die Ferne sehen muß, und weil, wegen des Jusame mengesetzen der Maschine, die Handhabung derselben als Geschüß und als Fuhrwerk im Finstern bei weitem mehr Schwierigkeit hat als bei hellem Lage; endlich weil sie in der Dunkelheit der Nacht, noch dazu bei einem verwickelten Gesecht, nur allzuleicht in die traurige Verlegenheit kommt, auf Freund und Feind zu schießen, da sie keine andere Ziels punkte hat, als den Bish der Feuergewehre oder den vers worrenen Lärm der Rämpsenden, und beides ist sehr trus gerisch.

Die Preußische Artillerie bat fich in der furchtbaren Nacht von Sochfirch mit großer Besonnenheit benommen, und fich das unfterbliche Berdienft erworben, nicht nur der Stugpunet fur die übrigen Truppen, ihr treuer Begleiter in der Gefahr, ihr Schutz und Schirm in der Bedrangnig gewesen zu fenn, sondern auch die Sauptursache, daß die Urmee fich wieder sammeln konnte und nicht eine totale Dies Berdienst wird noch durch Niederlage erlitten bat. den ichmerglichen Glang erhoht, daß es von teinem Schrifte fteller des fiebenjahrigen Rrieges geborig anertannt, daß fein einziger Name der Braven genannt und der Rachwelt überliefert worden ift, die bier für den Ronig und die Baffenehre gewetteifert haben, an rubmlicher Lapferteit und Ausdauer ihren Brudern Infanteriften und Ravalleriften nicht nachzustehen. Man begeht im Gegentheil die himmelfchreiende Ungerechtigkeit, die Nochwelt glauben machen gu wollen, das Gefecht habe um desmillen von vorne berein eine ungludliche Wendung genommen, weil die Urtilleriften

der Hauptbatterie des rechten Flügels beim Dorfe Hocklich gegen Befehl und Regel sich von ihren Kanonen entfernt, und entkleidet in ihren Quartieren sich dem Schlaf überlaffen hätten! — Ein einziger Blick auf das organische Leben dieser Wasse wird hinreichen, das Grundlose einer solchen Unklage darzuthun.

Bewöhnt an blinden Gehorfam, empfangen und geboren in Abhangigkeit, gewohnt, alle Befehle punktlich ju vollgieben, und maren es die absurdeften: Wie murden Artilles riften es gewagt haben, dem Befehl ihres Ronigs entgegen, fich in forglofer Sicherheit dem Schlaf zu überlaffen, wenn fie nicht bestimmt dazu aufgefordert maren! Und ift es denn nicht weltbefannt, daß der große Ronig felbft das Opfer feiner eigenen Taufdung wurde und deshalb gerade den entgegengefesten Befehl gegeben hatte, namlich daß der Goldat die Racht hindurch nicht angezogen, sondern ents fleidet im Belt gubringen folle? Bare es nun wohl dentbar, daß man mit der Artillerie eine Ausnahme gemacht und die Sicherheit des Lagers gerade in ihre Bachfamteit gesethatte, der ichwersten Truppe von allen? - 3ft es nicht ferner weltbekannt, daß die Sufaren von Bieten und die Dragoner von Ezettrig gegen den Befehl des Ronigs dennoch gesattelt hatten, ale der Ueberfall geschah, wodurch fie freilich die Erften auf dem Plat fenn konnten, aber des wegen doch ungehorsam gemefen find! Alfo dag die Artilleristen der großen Batterie weniger ungehorfam maren, wird ihnen gum Vorwurf gemacht? Beldy ein Biderfpruch! Batte man den Ramen eines Infanterieregimente mit dem ungerechten Bormurfe, nicht auf feinem Boften gemefen gu fenn, belaftet, es murde einen großen garm gegeben haben, da er aber blos die Artillerie trifft, fo findet Memand fich gemußigt, ibn zu widerlegen. Beflagenswerthe Baffe! - -

Rach Allem, was sich mubsam zusammenrechnen laßt, muß die Reserve : Artillerie bei Sochfirch wenigstens 70 schwere Geschute ftark gewesen senn; dazu 102 leichte bei

den 51 Bataillonen, giebt die Summe von 172 Geschüßen, oder 4 pro Mille, denn die Armee war 42000 M. start, nämlich: Inf. Ravall.

Das Rorps des Ronigs:

37 Bataillone, 73 Estadrons . . . 21000 9000

Das Korps von Reegow:

14 Bataillone, 35 Eskadrons . . . 7800 4200

28800 13200 42000°).

Das Korps des Königs lagerte von Hochfirch bis Lauska auf dem linken Ufer des Löbauer Wassers, in einer Ausdehnung von 6000 Schritt; das Reegow'sche Korps bei Weißenberg auf dem andern Ufer jenes Wassers.

Auf jedem Flügel des Lagers mar eine Hauptbate terie etablirt, auf dem rechten, unmittelbar am Dorfe Hochetirch, von 20 schweren und 6 Bataillonskanonen, die wir No.1. nennen wollen; auf dem linken hinter Lauska (No. 2.) von 30 schweren Geschüßen, und beide Batterien durch leichte Erdauswürfe gedeckt. Die übrigen schweren Geschüße und selbst ein großer Theil der Regimentskanonen waren auf der ganzen Front vertheilt, und beim Reehow'schen Korps mussen sich wenigstens 4 bis 6 schwere Geschüße befunden haben, wie wir später sehen werden.

Schon einige Tage vor der Schlacht hatte sich die Artillerie fehr nüßlich gemacht. General Laudon wagte nämelich am 12. Oktober einen Angriff auf einen von Baugen kommenden Brodtransport, so zu sagen im Angesicht der ganzen Preußlichen Armee, und die Ranonen von 3 zu hülfe eilenden Bataillonen waren es, welche den kecken Freibeuter in seine Wälder zurückwiesen. Ferner hatten die Destreicher auf ihrer Front den Bersuch gemacht, eine Batterie gegen das Dorf Rupris zu erbauen, und das schwere Geschüß des

^{*)} Reegow fagt zwar, das ganze Preußische heer ware bei Hocheirch nur 28000 M. start gewesen, doch durften die obis gen, dem Gaudi'schen Journale entlehnten Angaben zuverlässiger senn. Er giebt auch die Destreicher nur 50000 Mann start an, was ganz augenscheinlich um mehr als die Halfte zu wenig ist.

Preußischen Zentrums hatte sie daran verhindert, ein Beweis, daß diese Waffe ihre Schuldigkeit gethan hat, wo nur Gelegenheit sich darbot.

Die Armee des Königs war auf der Front und rechten Flanke fast auf Kanonenschußweite von der großen Destreichschen unter dem Feldmarschall Daun umstellt, mit einer Gesammtstärke von 84000 M., worunter 15000 Pferde und etwa 120 schwere und 170 leichte Geschüße, zusammen also 290, oder 3½ pro Mille. Von diesen 84000 M. waren 19000 unter dem Prinzen v. Durlach gegen das Reesowesche Korps und die übrigen 65000 gegen den König selbst disponirt. Der Angriff geschah zwar auf allen Punkten, war aber vornehmlich gegen den Preußischen rechten Flügel bei Hochkirch und gegen dessen Bucken bei Steindörfel gezrichtet.

Die Racht war rabenschwarz, und außerdem stieg ein dicker herbstnebel auf, der sich auch dann noch nicht verzog, als der Zag längst angebrochen war, wie dies fast alle gebirgige Gegenden in dieser Jahreszeit mit sich bringen.

Bur Preußischen Lagerordnung gehörte damals, daß bei den Feldwachen einige Bataillonskanonen stehen mußten, für welche sogenannte Fleschen aufgeworfen waren. Diese Rannonen waren Zag und Nacht schußfertig.

Mit dem Glodenschlage funf begann der Angriff, und zwar zuerst auf die Feldwachen des rechten Flügels. Deren Ranonen) thaten auf gut Glud einige Schusse, allein die Destreichschen Grenadiere hatten sich ihnen bereits in den Ruden geschlichen, schlugen die Ranoniere mit den Rolben todt, und drehten die Ranonen sogleich gegen das Preußische Lager um, woraus sich schließen läßt, daß die Grenadiere selbst kein Geschüß bei sich hatten, und daß es den Preußischen Artilleristen nicht mehr möglich gewesen ist, die Prohen und das Ladezeug in Sicherheit zu bringen.

Es murde dem Brede diefer Blatter ganglich entgegen fenn, wenn fie eine detaillirte Befchreibung des nun ents

^{*)} Der General Tempelhof kommandirte fie als Unteroffigier, und ergahlt den Anfang des Gefechts gang detaillirt. (II. 323.)

brennenden heißen Rampfes liefern wollten, und fie konnen fich nur auf die Darftellung der hauptmomente beichranten.

Bie hartnäckig der Widerstand der Ueberfallenen, wie rühmlich das Benehmen aller Truppen ohne Ausnahme gewesen ist, mit welcher Besonnenheit die höheren und niederen Besehlshaber versahren, wie heldenmuthig sich die einzelnen Bataillone und Kavallerieregimenter geschlagen haben, Alles dieses hat die Geschichte mit lobenswerther Spezialität aufgezeichnet, und keinen Namen zu nennen versäumt, der eine ehrenvolle Erwähnung verdient hätte, und wofür man sie nur loben kann. Bielleicht gelingt es dagegen, auch un frer Waffe ein Blättchen aus dem wohlverdienten, blutig errungenen Kranze zuzuwenden.

Es mußte für die Destreicher von großer Wichtigkeit seyn, sich zu allererst der Hauptbatterie No. 1. bei Hochestirch zu bemeistern, was ihnen auch gelang, da die Batterie nur ein einziges Bataillon zur Bedeckung bei sich hatte. Nur wenige Schüsse sielen aus dieser Batterie, und obenein ganz ohne Wirkung, was bei der Dunkelheit nicht anders seyn konnte. Auch vollständig bemannt würde diese Batterie genommen worden seyn, weil der Fesnd verständig genug war, nicht auf ihre Mündungen los zu laufen, sondern von der Seite einzudringen. Dies kann keine Artillerie der Welt verhindern, und wenn man 20 Geschüsse dem Schusse einzigen schwachen Bataillons anvertraut, so beweist dies blos, wie wenig Werth man darauf legt, und braucht also auch nachher kein Geschrei zu erheben, wenn sie verloren gehen.

Sleichzeitig mit diesem Ereigniß hatte General Landon die Höhen von Steindörfel eingenommen, und beschoß von dort aus die rechte Flanke des Preußischen Lagers und dessen Rücken mit Kanonen. Auch hier zeigte sich das Schwiezrige beim nächtlichen Gebrauch der Artillerie, denn einige Rugeln der Laudon'schen Batterien schlugen in Daun's Angriffskolonnen, und halfen hier die Unordnung vermehzren, welche von jedem Nachtgesecht unzertrennlich ist.

Die Preußen sesten nun Alles daran, die große Batterie No. 1. gurudauerobern, was auch für einige Augenblicke gelang, aber leider keinen dauernden Erfolg behielt, da die Bordringenden von den mittlerweile in der Front des Lagers etablirten feindlichen Batterien in der linken Flanke beschoffen wurden; so ging denn die Batterie No. 1. zum zweitenmale verloren, wurde noch einmal zurückerobert, und mußte endlich zum drittenmale dem Feinde definitiv überlaßen bleiben.

Eben so hestig, aber eben so fruchtlos mar der Kampf um den Besis von Hochtich, das nach einem der hartnäte kigsten und blutigsten Gesechte um 7 Uhr Morgens aufgegeben werden mußte. Leicht würde es dem Feinde gewesen seyn, seine Bortheile hier zu verfolgen, aber die hinter Kupris stehenden schweren Geschüße (sie mögen Batsterie No. 3. heißen) waren es, welche ihn daran hinderten, indem sie ihre Front verändert hatten und nun die bei Hochtich vordringenden Destreicher flankirten, während die Kannonen des im Dorfe Niethen gestandenen Grenadierbatails lons wiederum die Flanke von jenen deckten. Eine bessere Unterstüßung hatte die Artillerie nicht leisten können, selbst wenn es heller Tag gewesen ware.

Aber einen wichtigeren ale diesen Dienft leiftete fie der geschlagenen Urmee dadurch, daß alle gerftreuten fchmeren und leichten Geschüße nach den beberrichenden Soben bon Drebfa im Ruden des Lagers marichirten, und durch ein eben fo geschickt angebrachtes als wirksames Seuer dem Bordringen des Landon'ichen Rorps von Steindorfel ber Schranken festen. Bar diefe Batterie (welche No. 4. bei-Ben mag) bier nicht placiet, und gelang es den Deftreis chern, fich der Boben von Drebfa zu bemeiftern, fo mar an feinen geordneten Ruckgug mehr zu denten, und die Urmee batte bier eine der ichmachvollsten Niederlagen erlitten, ja auch das Reegom'iche Rorps mare vielleicht abgeschnitten Dergleichen Dienste, welche eine Baffe in solchen verhängnifvollen Momenten leistet, verdienen doch mohl, wie man meinen follte, eine mehr als blos fluchtige Ermab. nung in den Relationen! Tempelhof fagt bei diefer Belegenheit: "Es mar die bochste Beit; denn schon mar eine

(

Rolonde feindlicher Jusanterie von Steindörfel und Wadig her am Fuß der Höhen angekommen und im Begriff sie zu beseihen, um der Armee des Königs den Rückzug durch das Desilee von Orehsa abzuschneiden, das sie schlechterdings passiren mußte it. Er spricht zwar auch von dem wirksamen Feuer der Batterie No. 4., aber nur gleichsam beisläufig und ohne den Akzent darauf zu legen, was entweder von Partheilichkeit oder von Unkunde zeugt. So wurden denn diese Batterie bei Orehsa und die vorhinerwähnte bei Kupriß (No. 3.) zu Stüßpunkten, zwischen welchen die zur rückweichenden Bataillone sich sammeln konnten. Beide Batterien standen etwas über 2000 Schrift auseinander.

Sier ereignete fich num ein Umftand, der fur die Befchichte der Dreußischen Urtillerie zu wichtig ift, um ihn nicht gang besonders berauszuheben. Dem großen Ronige, als vollendetem Taftifer, entging es nicht, daß, wenn es Ihm gelang, auf diefem Puntt - nämlich gwischen Drebfa und Rupris - eine geordnete Bertheidigung gu organifiren, dann wenigstens allen bisher vom feindlichen linken Glügel errungenen Bortheilen ein Biel gefest fenn murde. Monarch placirte daber in Allerhochsteigener Perfon eine dritte Batterie von 10 fcmeren Ranonen in der Mitte gwi= ichen jenen beiden erften Batterien (No. 3. und 4.) und unter dem Schutz Diefer drei achtbaren Bollwerke ordnete fich die Infanterie gum neuen Biderstande. Die Batterie, welche wir die Ronigsbatterie nennen wollen, machte fich der Chre wurdig, ihre Aufstellung von dem Monarchen felbit erhalten gu haben, denn fie fchmetterte die Daun : ichen Ungriffskolounen nieder und brachte das Gefecht in diefem mehr als fritischen Augenblicke gum Stehen, mahrend die Batterie des linken Flügels (No. 3.) und die Grenadier= Ranonen bei Niethen alle Ungriffe von dorther abwiesen. Um 8 Uhr Morgens hatte der Ronig die neue Aufstel= lung vollendet.

Dem linken Flügel des Preußischen Lagers war es in ähnlicher Urt ergangen. 3war bei weitem später angegrifs fen als der rechte, hatte man dennoch versäumt, die zweite

große Batterie von 30 Ranonen (Ro. 2.), welche hinter Lausta stand, gurudgunehmen, da es noch Beit mar; vielleicht gefcab es auch absichtlich nicht, weil man die Unkunft des Reegow'ichen Rorps abmarten wollte. Rurg, man entblößte diesen Punkt von Truppen, und erleichterte dadurch den Deftreichschen Ungriff. Den erften Sturm ichlug die Batterie durch ihr wohlunterhaltenes Keuer ab, auch mar es abermals das Feuer einiger Bataillonsfanonen, welches die linkerhand von Rodif ber anrudenden Truppen des Bergogs bon Uhremberg zum Rudguge nothigte; endlich aber gelang es doch dem geinde, die fcmache Bedeckung gu fiber: maltigen, wodurch er der großen Batterie in den Rucken fam. Allein er fand auch jest noch entschloffenen Biders ftand, mußte gum zweitenmale vom Ungriff ablaffen, und erft ein dritter mit überlegenen Rraften brachte ihn in den Befit der Batterie. Dies ungluckliche Ereigniß geschah Morgens 9 Uhr.

Das Reegow'iche Rorps fuchte nunmehr feine Bereinigung mit dem Ronige gu bewirken. Es mar bis da= bin durch den Pringen von Lowenftein festgehalten und bei Rrifcha in feiner linken glanke attakirt worden; wiederum war es das wirksame Feuer der Regimentskanonen, welches diese Ungriffe guruckwies, und worauf die Ravallerie den Beind ganglich vertrieb, und nun fonnte der Abmarich erfolgen. Der Bergog von Uhremberg fuchte dies durch einen Ungriff bei Nechern zu verhindern, und abermals mar es eine Batterie von einigen fchweren Gefcuten, mit deren Bulfe der Pring von Burtemberg, der die Spige hatte, fich Bahn machte. Jest versuchte der Feind auch das Leste, um dem General Reegow den Durchgang durch das De= filee bon Nechern gu bermehren. Der General ftellte ibm jedoch eine zweite Batterie von einigen 12pfundigen Rano= nen unter Bedeckung eines Bataillons entgegen, und gwang ihn durch ein wohlangebrachtes Befchuffeuer, bon feinem Borhaben abzusteben.

Man fieht hieraus, wie überaus thatig fich die Artile lerie auf allen Punkten diefes weitlauftigen Schlachtfeldes

gezeigt, und daß hauptsächlich ihr es beizumessen ist, wenn alle Versuche des Feindes, seine unter dem Schuß der Dunzelheit theils erschlichnen, theils erkämpsten Vortheile zu versolgen, scheiterten. Sie hätte bei einem Manöver und nach der allerweitläuftigsten Disposition nicht geschickter und umsichtiger versahren können, denn die Geschichte dieses Unzslückstages weiset nicht wenigee als neun Fälle mit Bezstimmtheit nach, in welchen ohne Mitwirkung der Artillerie und ohne deren besonnene Tapferkeit, die Angrisse des Feindes gelungen und höchst wahrscheinlich von sehr verderblichen Folgen gewesen wären. Um jeden Schein von Partheilichzkeit zu entfernen, mögen diese neun Fälle hier einzeln zuzsammengestellt werden.

1) Die Batterie Ro. 4. bei Orehsa weiset alle Angriffe des Feindes zurud, und hindert das weitere Borruden des

Deftreichschen linken Flügels.

2) Das Feuer der Grenadierkanonen bei Riethen freibt die Colloredo'schen Rolonnen gurud.

- 3) Die Batterie No. 3. bei Ruprig fest dem feindlichen Bordringen ein Biel.
- 4) Unter dem Schuf der Konigsbatterie hinter Pommerig sammeln sich die Geschlagenen, und das wirksame Feuer dieser Batterie bringt das Gefecht auf diesem Punkt zum Stillstand.
- 5) Die Bataillonskanonen auf dem linken Flügel treis ben die feindlichen Angriffstruppen bis weit hinter Rodig gurud.
- 6) Die große Batterie No. 2. schlägt die Ungriffe des Bergogs von Ursel durch ein wirksames Rartatichfeuer gurud.
- 7) Prinz Löwenstein wird durch das Feuer der Regimentskanonen beim Reegow'schen Korps bei Krischa zuruckgeschlagen.
- 8) Pring Burtemberg treibt durch Kanonenfeuer den General Buccom bei Nechern zurück.
- 9) General Reesow erzwingt den Durchgang durch das Defilee von Nechern vermoge des wirksamen Feuers einiger schweren Kanonen.

Rach der Bereinigung mit dem Reegow'ichen Rorps ordnete der Ronig den Ruckzug der Urmee auf die Soben bon Rredwiß und Rlein-Baugen an, den der General Geid. lig mit der Ravallerie, in Berbindung von 8 Grenadier: bataillonen und dem Reegow'ichen Rorps, decte. Huch hierbei zeigte fich, aller Babricheinlichkeit nach, die Urtillerie thatig, und dectte den Abgug der einzelnen Ubtheilungen durch zweckmäßige Aufstellungen; denn wenn gmar die Befchichtschreiber auch hierbei nur immer von Infanterie und Ravallerie fprechen, fo läßt fich doch mohl mit Sicherheit annehmen, daß eine Baffe, die in den Stunden der ungleich großeren Gefahr fo viel Thatigkeit entwickelt hatte, wie es von Geiten der Preußischen Artillerie geschehen mar, jest und bei den wiedereingetretenen regelmäßigen Befechtsverhaltniffen die Sande gewiß nicht in den Schoof gelegt haben mird. Self-conduction linear Aligaries

Allein auch die Destreichsche Artillerie erwarb sich in diesen heißen Stunden einen rühnlichen Ansheil an demtheuer erkauften Siege, wenn gleich es ihr nicht gelingen wollte, den Angriff der übrigen Truppen in demselben Maße zu begünstigen, wie die Preußische die Bertheidigung der ihrigen.

Roch in der Dunkelheit errichtete General Laudon eine Batterie von 8 Geschüßen auf den Höhen von Meschwiß, und flankirte damit den rechten Flügel des Preußischen Lagers. Seine Artillerie ist überhaupt sehr thätig gewesen, denn sie wirkte später von Steindörfel her mehr als einmal gegen die zum Schuß von Hochkirch vorgehende Preußische Ravallerie, und wahrscheinlich waren ihre Granaten es, welche dies Dorf in Brand setzen und die Preußen daraus vertreiben halfen.

Die Artillerie des Generals Wiese suchte den Angriff auf Ruprig einzuleiten, und eine auf den dortigen Soben placirte Batterie hatte früher ichon die Bersuche des Prinz zen Franz von Braunschweig, Sochfirch zuruckzuervbern, durch ein wohlgerichtetes Flankenfeuer vereitelt, wobei der Prinz durch eine Kanonenkugel seinen heldentod fand. Nicht minder thatig hat sich die Destreichsche Artillerie nach der Wegnahme von Hochkirch bezeigt, indem sie dieses Dorf von beiden Seiten beseite und dadurch das Vorrücken des Prinzen Moris unmöglich machte, der hier tödtlich verzwundet wurde. Endlich hat auch sie nach der Schlacht die Stügpunkte abgegeben, zwischen denen die sehr auseinandergekommene Urmee sich wieder sammelte, und ihre Rugeln vertraten die Stelle einer Verfolgung, zu welcher ihr Feldzherr sich nicht veranlaßt sah.

Der Preugische Berluft betrug in diefer morderifden Schlacht 246 Offiziere und 8851 Mann; Ranonen waren grade fo viele verloren gegangen, daß die Deftreicher gur Beburtstagefeier ihrer Raiferin oder beim Umbroffanifchen Lobgefang aus jeder einen Schuß hatten thun fonnen, namlich 101. Don diefen maren 52 fchwere und 49 leichte; von den fehmeren hatten 50 gu den beiden großen Batterien Ro. 1. und 2. gebort, und nur zwei fielen auf dem Rudguge dem Seinde in die Sande. Leichte Ranonen maren mehr als 50 verloren gegangen, allein einige im Betummel des Rampfes wieder befreit worden. Ber einen Begriff von dem Buffande der Bermirrung bei einem nachtlichen Ueberfall hat, wird der Prengischen Artillerie die Gerechtigfeit widerfahren laffen, daß fie vortrefflich disziplinirt gewesen fenn muß, weil fonft ihr Berluft bei weitem größer batte fenn muffen, namentlich an fehmerem Gefchuf.

Die Destreicher verloren 314 Offiziere und über 6000 Mann; aber der empfindlichste Berlust bestand darin, daß der Kern ihrer Truppen — die unerschrockenen Grenadiere! — ruinirt waren, da sie fast auf allen Punkten die ersten Angrisse machten.

Treffen bei Bergen, ben 13. April 1759,

(Biergu der Plan No. XIII.)

Nach einer ziemlich verwickelten Operation, welche die Absficht hatte, die Franzosen in ihren Winterquartieren zu überraschen, langte Herzog Ferdinand von Braunschweig vor Bergen an, und sah sich getäuscht, denn er sand den Herzog von Broglio in vollständiger Berfassung, ihn zu empfangen. Bergen liegt etwa 2 kleine Meilen von Frankfurth auf der Straße nach Hanau am rechten Ufer des Mains.

Der Französische Generalftab hatte für alle erdenkliche Fälle eines möglichen Angriffs im Voraus Positionen aussgesucht, und eine von diesen war denn auch die berühmte von Bergen, die doppelt interessant ift, weil sie von einigen Schriftstellern eine nagelneue Erfindung genannt und dem General Broglio selbst zugeschrieben wird, und uns zusgleich die Anforderungen kennen lehrt, welche der Geist der damaligen Kriegführung in einer Anwandlung von Verirzrung an eine sogenannte Position machen konnte.

Der Herzog von Broglio, der dem Peinzen Sous bise im Rommando gesolgt war, besehligte ein kombinirtes Rorps von Franzosen und Sachsen, doch sochten die Sachsen unter dem General Dyberrn als ein abgesondertes Deztaschement. Das kombinirte Rorps war 49 Bataillone und 44 Eskadrons, oder 35000 M. stark, worunter 5200 Reizter, und hatte 135 Geschüße bei sich, oder nahe an 4 pro Mille. Bon diesen waren:

Regimentskanonen bei 37 Bataillonen Frangosische Reserve : Urtillerie		
Bei den , Sachsen, leichte Geschütze		
		135.

Bon der Vertheilung der Truppen hat man fehr genaue Nachrichten, aber desto weniger von der Grundidee, welche dem Herzoge von Broglio vorgeschwebt haben mag, als er die wunderliche Position bezog.

Der rechte Flügel stügte sich an das mit Mauern und Garten umgebene Städtchen Bergen, oder vielmehr dies mit 8 Bataillonen besetze Städtchen (A) gab den Stügpunkt sur eine-Tressenlinie ab, die gar nicht existirte, also imagis nair war. Hinter dem Orte standen noch 15 Bataillone in Kolonne als Reserve (B). Man hatte die Obstbäume in den Gärten umgehauen und Berhaue daraus gemacht, überhaupt wäre Bergen ein imposanter Posten gewesen, wenn man schweres Geschüß zu dessen Bertheidigung herangezogen hätte; so aber begnügte man sich, die 16 Batailonskanonen vorne hinter die Berhaue zu stellen. Daß sie vollkommen ausreichten, war ein Zusall, weil der Angriff gegen alle Regel erfolgte, d. h. ohne durch schweres Geschüß vorbereitet zu seyn.

Die Ebene zwischen dem Stadtchen und dem Walde von Bilbel ist etwa 2000 Schritt breit. Sie wurde mit den 45 Reservegeschüßen, in 8 kleine Batterien getheilt (No. 1—8.), wie ein Spalier überzogen, und die Ravalzlerie (32 Eskadrons) in drei Treffen dahinter gestellt (C), gewiß eine der drolligsten taktischen Unordnungen. Die Berzger Warte, der höchste Punkt der ganzen Gegend, war mit Insanterie und nicht mit Geschüß besett (D); 1 Bataillon war dem hinter der Ravallerie stehenden Munitionspark (abermals ein Kuriosum!) als Bedeckung beigegeben (E), und der Rest der Insanterie von 11 Bataillonen stand hinzter der Sten Batterie dicht am Walde als eine disponible Reserve, in verdeckter Ausstellung (F).

Endlich befand sich das Sächsische Korps des Prinzen Kaver mit seinen 16 Geschüßen auf dem außersten linken Flügel auf der Straße nach Bilbel (G), und die noch übrigen 12 Französischen Eskadrons hinter demselben (H). In dem Walde hatten sich die Elsasser Freiwilligen positit (J).

Bergebens bemuht man fich, den eigentlichen Ginn dies fer sonderbaren Position herauszufinden, wie denn überhaupt die sogenannte "Schlacht von Bergen" zu den seltsamften taktischen Anomalien gehört, man mag sie befruchten von welcher Seite man will. Der Herzog Ferdinund, der sie verlor, nennt sie eine Tentative, die Franzosen seierten sie durch Dankgebete und Festlichkeiten als einen großen Sieg, der deutsche Rasser ertheilte dem Helden des Tages die Würde eines Reichssüssten, der König von Frankreich belohnte ihn dafür mit dem Marschallsstabe, und Friedrich der Große nannte sie in seiner sarkastischen Laune eine Affaire de bibus, oder im juristischen Ausdruck: einen Bazugatelle Prozes.

Herzog Ferdinand hatte im Ganzen 27 Bataillone, 6 Konipagnien Jäger und 43 Estadrons bei sich, welche zussammen eine Stärke von 28000 M. ausmachten. Wieviel schwere Geschütze er bei sich hatte, kann uns sehr gleichgültig sent, weil sie in den scheuslichen Wegen zwischen Windecken und Bergen stecken blieben und nicht zur Schlacht herankamen, mit Ausnahme einiger wenigen Kanonen, die theils von der Avantgarde mit sortgeschleppt wurden, theils erst gegen Abend auf dem Schlachtfelde eintrasen. Bei jedem Bataillon befanden sich zwei leichte Kanonen, im Ganzen also 54.

Die 6 Jägerkompagnien waren auf Bilbel dirigirt morden, fie vertrieben die feindlichen Borposten, begaben sich dann in den Bald (K) und scharmusirten in diesem ihrem Elemente den ganzen Tag mit den Elsasser Freiwilligen.

Als die Armee sich auf das Plateau herausgearbeitet hatte, marschirte sie auf (L), die Infanterie in der Mitte, die Ravallerie auf beiden Flügeln, nach damaliger Form und Sitte. — Die Avantgarde, 5 Bataillone und 4 Eskadrons stark, mußte Bergen unverzüglich angreisen, das man für leicht beseht hielt. Der Angriff wurde durch Artillerie nicht weiter eingeleitet, sondern die Truppen drangen schnell bis an die Mauern vor, eroberten sogar einige Seschüße, konnten aber begreislich ihren Bortheil nicht behaupten, wurden daber geschliegen, verloren nicht nur die eroberten, sondern noch einige von ihren eigenen Geschüßen dazu, und mußten weichen, wobei die Franzosen gegen alle Regel und

frog dem daß herzog Broglio es bestimmt verboten hatte, sie verfolgten. Sogleich wurde Prinz Jenburg mit 4 Bataillonen und 2 Eskadrons des linken Flügels (M) zur Aufnahme der Avantgarde vorgeschickt, und der Erbprinz von Braunschweig mit den nächsten 4 Bataillonen aus dem ersten Treffen (N) ihm nachgesendet. Beide partielle Angriffe (M, N) mißlangen ebenfalls, die Jenburg'sche Abtheilung verlor dabei ihren Führer durch eine Kartatschefugel, und 5 Geschüße.

Mittlerweile hatte man die übrigen 30 Regimentskanonen in drei Batterien formirt (No. I., II., III.), denen sich 2 6Pfünder und 1 Haubige, welche von der Reserve-Urtillerie eingetrossen waren, anschlossen, und ging mit den 8 feindlichen Batterien vor der Berger Warte auf beiläusig 2000 Schrift in eine fruchtlose Kanonade ein.

Das Städtchen Bergen wurde von den Frangofen gut vertheidigt, and die hinter dem Drt ftebende Referbe gefchicft benugt, um das Gefecht zu nahren, mahrend die binter den Berhauen ftehenden Ranonen mit guter Birfung Schoffen und den Allierten vielen Schaden thaten. Allein der Erbpring war den Frangofen in die linke Flanke gegangen (N) und hatte fie bor fich hergetrieben; da er aber bei dies fer Bewegung feine eigene Flanke preis gab, fo benugten drei Frangofifche Batterien (No. 8., 7., 6.) diefen Umftand, ructen por, machten dabei eine fleine Schwenfung (O), und beschoffen die Truppen des Erbpringen lebhaft und nach: drucklich; ein Manover, welches wenigstens beweiset, daß es der Frangofischen Urtillerie nicht ganglich an taftischer Gewandtheit gefehlt haben muß. Gleichzeitig zogen die Frangofen immer frifche Ernppen ins Gefecht (P), ja fogar 4 Bataillone bon der Referve neben dem Balde (Q); die Allierten thaten das nämliche, und fo entstand vor und neben Bergen ein einzelner Rampf, wobei viel Bravour und wenig Bufammenhang entwickelt wurden, und der gulegt doch gum Rachtheil der Allifrten enden mußte.

Um die geschlagene Infanterie aufzunehmen, ruckte die allierte Ravallerie des linken Flügels vor (R), und wurde

vielleicht sogar einige Vortheile ersochten haben, wenn nicht gleichzeitig 10 Französische Eskadrons hinter der Berger Warte auf dem Kampfplaß erschienen waren (S). Diesen gingen — merkwürdig genug! — vier Geschüße voran (wahrscheinlich die Batterie No. 1.), und hielten die Allierte Kavallerie vollständig im Schach, ein abermaliger Beweis, daß das taktische Element in der Französischen Artillerie soganz übel nicht gewesen seyn muß.

Jest zog der herzog Ferdinand feine Truppen aus dem Gefecht, und veranderte hinter den Soben feine Schlacht. ordnung, d. h. er stellte die Ravallerie in die Mitte und die Jufanterie auf beide Flügel (T), dem Bernehmen nach, um die Frangosen aus ihrer Stellung herauszulocken, mas aber nicht erfolgte, im Gegentheil, fie ergriffen nun defensive Magregeln, indem fie 19 Bataillone por und 7. Bataillone neben Bergen aufmarfdiren ließen und dadurch den Bergog gleichsam berauszufordern ichienen. Diefer ließ zwar seine Armee wieder etwas vorruden und die mittlerweile berangetommenen 11 fcmeren Gefchuge im Berein mit den Regimentskanonen von neuem eine Ranonade eröffnen, die indeffen mehr dem Finale einer Oper glich, mas den Bu; schauern anzeigt, daß die Romodie bald zu Ende geht. Hierauf mußten beide Jufanterie Blugel etwas porruden, und als auch dies Mandoer feinen andern Erfolg hatte, als daß einige Gachsische Bataillone fich neben dem Balde in Bewegung festen (U), fo gingen die Alliirten nach Bindecken und die Frangofen nach Frankfurth gurud.

Es ist gar keine Frage, daß, wenn Herzog Ferdis, nand all sein schweres Geschütz zu Anfange des Treffens bei sich gehabt hatte, er den Angriff ganz anders disponirt und die Schlacht überhaupt eine andere, Wendung genommen haben wurde, denn der Herzog war ein General, der den Werth des Geschützes kannte und die Artillerie zu schäßen wußte, was schon daraus hervorgeht, daß er zu Anfange dieses Feldzuges alles Mögliche that, die seinige auf einen besseren Fuß zu bringen.

Dann murden auch alle Fehler von Geiten der Fran-

zösischen Artillerie deutlich hervorgetreten senn, mahrend sie jest im Besig der Uebermacht thun konnte was sie wollte. Gegen wir z. B. folgenden Fall:

Der Bergog wird bei feinen 28000 Mann etwa 40 bis 50 fcmere Gefcute gehabt haben. Dentt man fich Breidrittel derfelben gegen die icharfe Ede von Bergen auf 800 Schrift herangeführt, den Drt nicht in der Front und noch viel weniger in der offenen Flanke von der Feldfeite attafirt, sondern vom Thale aus durch die Weinberge, fo murden die 8 fleinen Frangofifchen Batterien por der Berger Barte gu pollftandigen Statiften geworden feyn. Bollten fie aber ihren Gehler verbeffern und naber an Bergen beranruden, fo durfte das legte Drittel der Allierten Referve-Artillerie nur neben dem Balde porgehen und wurde alles Traverfiren der blanten Ebene mit Befchutzugen, wenn auch nicht unmöglich, doch menigstens febr fcmierig gemacht baben. Gine achtbare Ravallerie dedte diefe Bewegung auf dem Plateau, mabrend die Frangofifche durch das Spalier von Batterien wie hinter einem Gitterfenfter fand und gwie finen den Gifenftaben hindurch fab. Bar dann Bergen erft genommen, fo hatte für die Frangofen alle Position ein Ende, und das gegen Bilbel figurirende Gachfifche Rorps, deffen 16 Kanonen eine Paradeaufstellung gegen einen imaginairen Feind genommen hatten (V), murde Roth gehabt haben, feinen Ruckzug zu bewerkftelligen. Rurg, das gange Befecht mar von Geiten der Frangofen fo eingeleitet, als batten fie gang genau vorher gewußt, daß fie grade fo und nicht anders angegriffen werden murden.

Doch wir haben schon zu viele Worte bei der Beschreis bung dieses seltsamen Treibens verloren, ohne für die Wissenschaft das Geringste gewonnen zu haben, denn wenn auch noch hundert Schlachten bei Bergen geliesert werden sollten, so wird teine einzige eine Lehnlichkeit mit der vom 13. April 1759 haben, es sey denn daß in der Taktik vorher das Unstetste zu oberst gekehrt wurde.

Die Franzosen verloren 1800 Mann, die Alliirten 2500, 5 Geschütze und 2 Munitionskarren.

Digitized by Google

Schlacht von Kay (Palzig), den 23. Juli 1759.

(Sierzu tein Plan.)

Jum erstenmale in diesem Kriege sehen wir die Preußische Artillerie in den Schwierigkeiten des Bodens hindernisse für ihre Thätigkeit sinden, ohne deshalb ein Recht zu haben, ihr darüber einen Borwurf zu machen. So lange der Kubiksche Geschützmetall 566 Pfund wiegt, wird auch die Artilslerie im Morast steden bleiben, wenn man sie hineinsührt, und da sie vermöge ihrer abhängigen Stellung nicht das Recht hat, sich ihre eigenen Wege zu wählen, sondern nur die Pflicht, den andern Truppen zu solgen, so trägt auch nicht sie die Schuld, sondern der General, der aus Unkenntenis ihrer Eigenthümlichkeiten sie in den Sumps führte.

Friedrich II. muß den General v. Wedell für einen ausgezeichneten General gehalten haben, denn er bekleidete ihn mit der Diktatur, um mehr Regsamkeit in die Operationen des Dohna'schen Rorps zu bringen, dessen thatmuder Feldherr vom Schauplage entfernt wurde. Das Probestück des neuen Diktators bei Ray gehört aber leider nicht zu den glänzenden, trog der Oftentation seines ersten Auftretens.

Sein Korps zählte 30 Bataillone und 67 Estadrons, oder 27300 M., worunter 9300 Reiter. Uebet die Stärke der Artillerie hat man auch nicht die allergeringste Nachricht. Da nun der König sie vor Eröffnung des Feldzuges ansehnlich vermehrte, so darf man nicht weniger als 4 Geschütz pro Mille rechnen. Hiernach würde also das Wedell'sche Korps 110 Geschütze gehabt haben, nämlich 60 leichte bei 30 Bataillonen, und 50 schwere. Uebrigens kann uns die Stärke der Artillerie in dieser Schlacht sehr gleichgültig seyn, da man nur von ihrer Schwäche Gebrauch gemacht hat.

Der Gegner — General Soltikow — hatte in allen Beziehungen das Uebergewicht. Die Russische Urmee bei Kan war 72800 M. stark, mit Ginschluß von 12000 Reistern; bei den 70 Linienbataillonen befanden sich 140 leichte und in der Reserves Artillerie 200 schwere Geschüße, in Summa 340, oder beinahe 5 pro Mille. Die gesammte Urtillerie kommandirte der Generals Lieutenant Borosdin.

Den Tag vor der Schlacht stand diese Armee auf dem rechten User der Oder in einer sehr starken Stellung hinter der saulen Obra, eine kleine Meile von Züllichau; das Korps des Generals Wedell bei Züllichau selbst, so zu sagen in der Luft, und sast ohne andern Stützunkt als die Backösen, welche in Züllichau das tägliche Brod backten; doch hatte man auf dem linken Flügel (auf dem Eichberge) eine Art Redoute ausgeworfen und mit einigen schweren Kanonen bewassnet. Ein großer Wald zwischen beiden Armeen wurde Veranlassung, daß eine von der andern nichts ersuhr.

Um Schlachttage felbit brach die Ruffifche Urmee in aller grube auf, umging den Preufischen linten Glugel in der Entfernung von einer Biertelmeile, und suchte die Erofe fener Strafe im Ruden ihres Begners gu geminnen, um Die Bereinigung mit dem Deftreichschen General Laudon in der Rabe von Croffen zu bewirten. Gie tam dabei in den Bereich der Tragweite der Preußischen Ranonen in der Redoute auf dem Eichberge, und es entspann fich ein Schiefe gefecht, das den großen Rugen hatte, den auf Retoanoszis rung ausgerittenen General Bedell pon der Gefahr zu benachrichtigen. Da er ohnehin vom Ronige den Befehl hatte, die Ruffen unverzüglich anzugreifen und zu ichlogen, fo glaubte er von der guten Belegenheit, fie auf dem Marfc angufallen, profitiren gu muffen. Er entwarf bei feiner Rudtunft augenblidlich eine Disposition, die neben dem Fehler der Truppenzersplitterung auch noch den hatte, nicht auf die Gigenthumlichkeiten des Terrains (das der erft gestern angetommene General zu untersuchen nicht Beit gehabt hatte) bafirt zu fenn. Es scheint, als habe es in der

ganzen Armee Riemand gegeben, der dem Diktator Bericht darüber erstatten komte oder wollte, und so gerieth die Armee in vereinzelten Abtheilunger zwischen Defileen, Brüscher und Moraste, wo die schwere Artillerie nicht sahren, die Ravallerie nicht reiten konnte. Der einzige Weg, der zu der Ebene führte, auf welcher die Russen marschirten, ging durch das enge Desilee der Kaper Mühle; er wurde dem Korps zum Debouschiren angewiesen, aber das schwere Geschüßkonnte nicht durchgebracht werden.

Bum Ueberfluß waren die Russen bereits an der Erosener Straße angelangt, und hatten Zeit gehabt, sich vortheilhaft aufzustellen, nämlich hinter dem sumpfigen Bach, der zwischen Schönborn und Kan fließt, und das Dorf Palfig im Zentrum ihrer Stellung mit einer furchtbaren Urtillerie zu garniren.

Noch hatte man das Schicksal des Tages in seiner Sand, und ein ruhiger, prüfender Blick wurde gelehrt haben, daß auf diesem Terrain und unter diesen Berhältnissen tein Hein Hein Deil bom Angriffe gegen einen mehr als doppelt so starten Gegner zu hoffen war. Dennoch befahl ihn der Diktator.

Die vereinzelten Abtheilungen, und namentlich die Infanterie, thaten das Mögliche, aber das Terrain hinderte jedes Busammenwirken der drei Baffen. Deffenungeachtet wurde der Ruffifche rechte Flügel an der Croffener Strafe für einen Augenblick übermaltigt, doch immer von frifchen Truppen unterftugt, ftellte fich das Gefecht bald wieder ber. Bergeblich hette General Bedell eine Brigade nach der anderen und ohne alle Mitmirtung ichmerer Batterien auf den stets sich erneuenden Rolog und in das verheerendste Rartatichfeuer. Barnern, in feiner bittern Laune, ergablt von diesen partiellen Angriffen: "Bar eine Brigade ruinirt, fo rief man Ravallerie vor!" - 3nm Ueberfluß gerieth man im Bentrum in das morderifche Artilleriefeuer von Palgig, und nach fechestundigem, fruchtlofem Ringen borte aus Ermattung diefer widernatürliche Rampf von felbst auf, der den Preugen 238 Offiziere, 7910 M. und 13 Ranonen,

dem General Wedell aber einen Ruhm kostete, der noch erst zu erwerben war. Unter den Kanonen waren 10 leichte und 3 schwere. Die Russen verloren 169 Offiziere, 4622 Mann, sast ausschließlich durch Gewehrfeuer.

Rur unfere Baffe lagt fich viel und wenig aus diefer wunderlichen Schlacht lernen, wie man es nehmen will. Die taktischen Grundfage wurden in ihren erften Elementen for bitter verlegt, daß eigentlich alle Rrifit und jede Belebrung aufhört. Benn es erlaubt mare, von einem Diftator gu fagen, daß er bon dem Gebrauch der Urtillerie gar nichts verfteht, fo fande fich bier Gelegenheit dazu. Die Saupturfache zu dem Uebel lag aber tiefer; fie ift nämlich darin gu fuchen, daß bei diefem detaschirten Rorps fich mahrichein: lich fein allgemeiner Befehlshaber der Artillerie befand, der im Stabe des Rommandirenden Git und Stimme hatte. Er murde den General 2Bedell darauf aufmertfam gemacht haben, daß man mit febwerem Gefchut zwar in einen Moraft hinein ., aber nicht unter allen Umffanden wieder heraus: fahren fann; daß man, ebe die Referve Urtillerie in Bemeaung gefest wird, das Terrain porber rekognoszirt haben muß, und daß aller gute Bille, fur den die Preugische Artillerie von jeher und bis auf den heutigen Dag fo ruhmlich befannt ift, ein Ende hat, wenn die Pferde bis an den Bauch, und die Rader bis über die Uchfen im Schlamm flecken.

Dennighmeig mit einem kielnen Roeps nach Libben eine Die eine Geben ben Illnesse Ge-

•

ing apriling The State (1995) (172 m State (1995) (1995)

and the control of th

Schlacht bei Minden, ben 1. August 1759.

(hierzu ber Plan Ro. XIV.)

are in the same Durch die allermubseeligften und geschickteften Demonstrationen batte es dem Bergoge Ferdinand nicht gelingen tonnen, weder Minden noch Münfterigu retten. Minden wat am 10. Juli durch einen tuhnen Angriff von den Frangofen mit ffürmenber Sand genommen worden, und Munfter hatte nach einer turgen Belagerung am 22. deffelben Monate fich dem Bergoge von Urmentieres ergeben. Bergog Kerdinand, hatte langft die Entscheidung der Ungelegenheiten auf feinem befchwerlichen Rriegetheater durch eine Schlacht gewünscht nud gesucht, und die jungften Ereignisse hatten diese Entscheidung nur um fo dringender gemacht. Beftimmte Beisungen von Geiten feines Sofes, icheinen dem Marschall Contades eine abuliche. Absicht aufgedrungen gu haben, und fo entstand die Schlacht bei Minden, als ein Renkontre im eigentlichen Ginne, nämlich beide Theile entichloffen fich gum Angriff und begegneten einan: der in diesem Entschlusse in der Ebene von Minden.

Nachdem Berzog Ferdinand den Erbprinzen von Braunschweig mit einem kleinen Korps nach Lübben entsfendet hatte (der an dem Schlachttage von Minden die Franzosen bei Gohfeld schlug), verblieben ihm 41 Batailslone und 61 Eskadrons, oder im Ganzen hochstens 38000 Mann, worunter 7300 Reiter. Die Armee war in zwei Korps getheilt:

- 1) Der herzog behielt bei fich: 26 Bataillone und 43 Estadrons.
- 2) General Wangenheim (verstärkt durch das Grenadier-Rorps des Pringen von Bevern):

14 Bataillone, 61 Estadrons.

3mei Bataillone maren auf dem rechten Flügel gegen Eichhorst detaschirt, 1 Bataillon (Buckeburg) dedte die

Artillerie beim Bangenheim'schen Korps, und 1 Bataillon (Sachsen-Gotha) die des rechten Flügels, so daß eigentlich nur 38 Bataillone zum Gesecht kommen konnten.

Die Gesammtzahl aller Geschütze betrug etwa 4 pro Mille, also höchstens 150 bis 152 Stück, von denen 82 leichte Bataillonskanonen waren; folglich bestand die Reserves Artillerie aus 70 Geschützen, was aber das Maximum ist. Sie war in 7 Abtheilungen (Brigaden oder Batterien) gestheilt, nämlich:

1) Erste Engl. Leichte Brigade (Drum) 6 Kanonen, 2) Zweite Engl. Leichte Brigade (Fays) 6	28 Engl. Gefc.
3) Engl. Schwere Brigade 10 Ran., 6 Saub.	Hunt beet
4) Hannoversche Artillerie . 8 Geschüße, 5) Kombinirte Artillerie . 8	Nomb. Gelch.
6) Budeburger Leichte 8 6pfund. Kanonen, 7) Budeburger Schwere 10 12	18 Bücker burger.
7) Bessische Artillerie von Dan J. dan .	8 Gesch.
in Summa 70 Geschüße.	÷.

Der Herzog hatte seine Artillerie, analog der Schlachte ordnung, in Rechten Flügel, Zentrum und Linken Flügel eingetheilt, und so stand sie auch theils zwischen, theils hinter den Truppen, und marschirte in dieser Ordnung bei den Kolonnen.

Es scheint, als wenn kurz vor der Schlacht eine veranderte Eintheilung mit der Artillerie vorgenommen und sie in Abtheilungen unter besondere Befehlshaber gestellt worden ware, und zwar:

- I. Die beiden Leichten Englischen Brigaden (Batterie No. 1. und 2.).
- II. Die Schwere Englische und die Hannoversche Brigade (Batterie No. 3. und 4.).
 - III. Die Kombinirte und Bugteburgsche Leichte Brigade (Batterie No. 5. und 6.).

IV. Die Budeburgiche Schwere, bem Bangenbeim-

V. Die Beffifche Leichte Artillerie (Ro. 8.), ebenfalls beim Bangenheim"ichen Korps.

Es geht hieraus ein gewisser Plan hervor, die Artillerie einen bestimmten, im Voraus bezeichneten Antheil an
der Schlacht nehmen zu lassen, ihre Wirksamkeit also nicht,
wie in so vielen Schlachten dieses Krieges, der Willkuhr und
dem Zufalle preis zu geben, und wir werden sehen, daß
sie sich dieses Vorzugs wurdig zu machen gewußt hat.

Die Franzosen waren den Allierten bei weitem an Artillerie überlegen, denn sie hatten nahe an 5 Geschüße auf jede tausend Mann. Auch ihre Armee war in zwei Hauptabtheilungen getheilt.

Die erste unter dem Marschall Contades selbst zahlte 56 Bataillone in 14 Infanteries, und 63 Eskadrons in 6 Ravalleries Brigaden und eine Kurassier Reserve getheilt. 3wei Infanteries Brigaden waren Sachsen unter dem Prinz zen Xaver. Diese Urmee war 33000 M. stark, worunster 7000 Reiter, und hatte 180 Geschüsse bei sich, nämlich:

bei !	56 ფ	ataillonei	п	• •	•	112,
Rese	rde: U	rtillerie	1.	•	•	68,
• *	, `	+ n - x			•	180.

Die zweite unter dem Herzoge von Broglio war 22 Bataillone, 22 Eskadrons (12400 M., worunter 2400 Reiter) stark, und hatte 66 Geschüße, nämlich:

bei 22 Bataillonen	•		44,
Referve : Urtillerie	. •	•	22,
			66.

Im Ganzen hatten alfo 38000 Alliirte den Kampf gegen 45400 Frangosen und Sachsen mit 150 Geschüßen gegen 246 zu bestehen.

Marschall Contades hatte seine Reserve Urtillerie bei den Brigaden des ersten Treffens in folgender Urt vertheilt:

Batterie Ro. I. auf dem außerften rechten Blügel 18. Orfd.,
No. II. Bei der Brigade Belfunge
No. III. Bei der Brigade Lourraine 8
Rechter Flügel 34 Gefc.
No. IV. Bei der Brigade Aquitania : 1000 60000000000000000000000000000000
No. V. Bei der Brigede Leroj,
Ro. VI. Auf dem außersten linten Glügel (: 116
Linter Flügel 30 Befch.
Ro. VII. Bei Eichhorst detaschirt (4 8Pfünder) 4
68 இவிற்
Herzog v. Broglio hatte dagegen feine Reserve Ars

Serzog v. Broglio hatte dagegen seine Reserve Artitlerie in 2 Batterien (No. VIII. und IX.) zu resp. 12 und 10 Geschüßen getheilt. Der Ritter Pelletier kommandirte die Französische Artillerie, und war mit der Aufsstellung derselben besonders bewuftragt.

Die Schlacht wurde auf dem linken Ufer der Befer zwischen den Moraften der Bastau und einer Kette von Dorfern geliesert, die eine halbe Meile davon entfernt liegen, und mit ihren Garten, herten, einzelnen Gehöften, Buschwerken und kleinen Gehölzen das Terrain ziemlich verwickelt machen, obwohl es eigenklich als eine volle Ebene anzusehen ist. Bahllose Wege durchkreuzen diese Ebene in alle Richtungen, weshalb herzog Ferdinand seinen Der neralen auf das Dringenoste empfohlen hatte, sich genau mit ihnen bekannt zu machen; ein jeder hat auch den seints gen bei der Schlacht ohne Anstoß gefunden, nur nicht der Lord Sakville, der die Englische Kavallevie kommandirte, aber bekanntlich aus bosen Billen und nicht ans Unkunde.

Um Tage vor der Schlacht hatten beide Urmeen fole gende Stellungen:

Die Armee des Marschalls Contades (A) stand hinter der Bastau, mit dem rechten Flügel an der Beser, mit dem linken über Dugen hinaus; eine Brigade (Navarra) war mit 4 schweren Geschüßen nach Sichorst detaschirt (B), um den dortigen Uebergang gegen eine mögliche Diversion

ficher zu ftellen, und eine zweite (Lowendahl) machte die Befagung von Minden aus.

Das Korps des Herzogs von Broglio oder die soges nannte Reserve, fand auf dem jenseitigen Ufer der Weser, dicht bei Minden (C).

Von der Armee des Herzogs Ferdinand stand das Hauptkorps (D) hinter Nordhemmern, zwischen Glinft und Fredewald, und das Wangenheim'sche Korps (E) hinter Todtenhausen: (auch Tonhausen genannt). Zwei Bataillone bevbachteten den Uebergang über die Bastau zwischen Glinst und Sichorst (F).

In der Racht zum 1. August festen fich beide Armeen in Bewegung.

Die Französische überschritt in 8 Kolonnen die Bastau auf 19 Brücken, (denn der Marschall Contades hatte für den möglichen Fall eines üblen Ausgangs diese Borsichtsmaßregel für nothwendig erachtet), breitete sich in der Ebene aus und nahm zwischen Hahlen und der Weser solgende Ausstellung (G):

Auf dem linken Flügel, das befehte Sablen por fich babend, fanden im erften Treffen 4 Infanterie. Brigaden und im zweiten die beiden Gachfifchen; im Bentrum ftanden 6 Ravallerie-Brigaden in 2 Treffen, und dahinter die Rarabiniers und Gensdarmen im dritten; auf dem rechten Mingel wieder 4 Infanterie Brigaden im erften und 2 im gweiten Ereffen, und die Brigade Picardie hatte Malbergen befest. Bon den 6 Batterien bildeten No. III. und IV. die Ginfaffung der Ravallerie, mit der Bestimmung, die Chene por derfelben unter Rreugfeuer zu bulten; No. II. Rand in den Garten von Malbergen, und links daneben die Sauptbatterie No. I. (18 Befchuge); auf dem linken Blus gel maren Ro. V. und VL etwas porgeschoben worden und lehnten fich an die Garten von Sahlen. Auf diefe Art befanden fich 34 Befchuge auf dem rechten, 30 auf dem linten Blugel, und 4 Befchube (Batterie No. VII.) detafchirt bei Eichborft.

Man glaube nicht, daß diese Ausstellung so geschwind zu Stande kam; bei der Ungeübtheit der Truppen und Führer im Evolutioniren ging die ganze Nacht darüber hin, und erst Morgens 8 Uhr hatte die Armee einigermaßen die Stellung inne, welche durch eine der allerweitläuftigsten Dispositionen ihr vorgeschrieben worden war. Dempelhof sagt nicht ohne Wis, daß die Generale über all' dem Ansordnen, Nichten, Arrangiren ze. ganz vergessen hätten, daß sie einen Feind vor sich hatten.

Das Reserve-Korps von Broglio hatte sich etwas kurzer gefaßt. Es war durch Minden gegangen und zwisschen Malbergen und der Weser so ausmarschirt (H), daß die Infanterie im ersten, die Kavallerie im zweiten, und die Grenadier-Reserve (von 8 Bataillonen) im dritten Tressen stand; die beiden Batterien No. VIII. und IX. befanden sich vor den Flügeln der Infanterie. Schon um 5 Uhr Morgens war dieser Ausmarsch vollendet.

Die Quintessenz der Disposition zum Ungriff mar folgende: Der Herzog von Broglio greift das Bangens heim'sche Korps lebhaft an, wirft es über den Hausen, und schwenkt dann links gegen den linken Flügel des Herzogs Ferdinand, das Uebrige wird der Marschall Contades mit dem Hauptkorps vollenden.

Man hat den französischen Feldberen bitter über seine Anordnungen zur Schlacht und namentlich darüber getadelt, daß er die Ravallerie gegen Sitte und Regel in die Mitte gestellt hat. Kannte man seine Joeen wirklich so genau? Es will bedünken, daß, wenn der Herzog v. Broglio seinen Austrag erfüllte, und Herzog Ferdinand den Franzosen den Gesallen that, hinter Nordhemmern stehen zu bleiben, die Disposition so übel nicht gewesen wäre. Der Angriss würde dann in Echellons vom rechten Flügel erfolgt senn, das Broglio'sche Korps würde das erste und die 6 Brigaden des rechten Flügels das zweite Echellon gebildet has ben, die Kavallerie in der freien Ebene das dritte, und endzlich würden die 6 Brigaden des linken Flügels eine Reserve abgegeben haben, der sich blos vorwersen ließe, daß sie zu

start war. Freitich war die Disposition auf die Höpothese gegründet; daß Herzog Ferdinand sich ruhig angreisen lassen würde; dies that er aber nicht; sondern ging dem Feinde entgegen, Broglio bezeigte sich lau, und num war die Französische Armee plöglich in ein defensives Berhältniß geset, für welches sie freilich keine schlimmere Ausstellung wählen konnte. Das Einzige, was gegen die dem Marschall untergelegte Idee streitet, ist die fehlerhafte Vertheilung seines Geschüßes, die weder auf den Angriff, noch auf die Vertheidigung kalkulirt war, was aber noch keinem einzigen Schriftsteller zu tadeln eingefallen ist.

Um 3 Uhr erhielt Herzog Ferdinand Nachricht vom Anruden des Feindes, die Armee stand bereits zwei Stunden unter den Waffen, woraus man schließen will, daß ihm die Absicht seines Gegners früher schon bekannt gewesen ist; augenblicklich ließ er die Armee antreten, pussirte das verwickelte Terrain vor seiner Front in 8 Kolonnen, formirte sich mit großer taktischer Gewandtheit und Schnelligkeit, und stand um 6 Uhr in folgender Ausstellung zwischen Harstum und Stemmern (J):

Auf dem rechten Flügel die 24 Eskadrons Englischer Ravallerie unter Lord Sakville; daneben die Infanterie in 4 Abtheilungen zu 8 und 6 Bataillonen, und die kombinite Ravallerie (19 Eskadrons) auf dem linken Flügel bei Stemmern, alles in zwei Treffen. Unmittelbar daran stieß das Wangenheim sche Rorps (K), nämlich dessen Ravallerie (18 Eskadrons) zwischen Stemmern und Ruttenhausen, dann die 8 Infanteriebataillone vor diesem Vorse, und endlich die 5 Grenadierbataillone ganz auf dem linken Flügel an der Weser in und vor einigen schon in einer früheren Epoche aufgeworsenen alten Schanzen. Auf diese Weise befanden sich 37 Eskadrons gegenüber von Malbergen verseinigt, die vielleicht etwas Großes leisten konnten, wenn sie unter einerlei Führer gestanden hätten.

Das Geschütz war in folgender Art vertheilt: Batterie No. 1. und 2., die beiden Leichten Englischen Brigaden (12 Kanonen) ganz auf dem rechten Flügel bei Hahlen vorgeschoben und durch die Pikels der Armee gedeckt.

No. 3. und 4., die Englische und Hannoversche schwere Urtillerie (18 Kanonen, 6 Haubigen) hinter der 1. Insfanterie-Abtheilung, gedeckt durch 1 Bataillon (Gachsfen-Gotha).

Diese beiden letteren Batterien hatten wahrscheinlich die Bestimmung, gegen die Französischen Ro. IV. und V. zu gehen, sahen sich aber darin durch den brüsken Angrist der Englischen Infanterie (von dem später die Rede senn wird) zuvorgekommen.

No. 5. und 6., die Kombinirten 8 ichweren und Budeburgiden 8 leichten Geschüße, vor der Intervalle der 3. und 4. Infanterie-Abtheilung und unterftußt durch deren Regimentskanonen.

Diese 16 Geschüße standen den 26 Frangofischen (No. I. und III.) gegenüber.

No. 7., die Buckeburgsche schwere Artillerie (10 12Pfuns der) stand dicht an der Weser in einer alten Berschans zung, und

No. 8., die Beffifche leichte (8 Gefduge) por dem reche ten Flugel der Bangenbeim'ichen Grenadiere.

Diese 18 Geschütze, im Berein mit den 10 Bataillons: kanonen der Grenadiere, hatten es mit den Broglio'schen 22 Geschützen (No. VIII. und IX.) zu thun.

Der Französischen Artillerie in Malbergen (No. II.) stand tein Geschüß gegenüber, weshalb auch die Alliirte Rasvallerie hier bedeutend litt. Dieser Fehler kommt häusig vor, wenn zwei verschiedene Korps zusammenstoßen, und war bei der Disposition übersehen worden. Sonst läßt sich gegen die Bertheilung des Geschüßes nichts einwenden; sie war im Geschmack der damaligen Zeit auf eine sogenannte Artilleries Bataille berechnet. Heutigen Tages würde man freilich andere Anordnungen treffen, und namentlich eine Geschüßerserve sich bilden, wozu vielleicht die beiden Leichten Englischen Brigaden sich besonders eignen würden.

Bergog Broglio eröffnete das Gefecht mit einer Rae nonade gegen das Bangenheim'sche Korps, und ließ es auch den Tag über dabei bewenden, statt die fraftigste Defensive zu ergreifen, wie es im Schlachtplan gelegen hatte, was sedoch in der Disposition leichter auszusprechen, als unter den gegenwärtig ganz veränderten Umständen ins Wert zu richten war. Indessen erreichte er in sofern seinen Iweck, das Korps von Bangenheim für den ersten Theil der Schlacht im Schach zu halten. Die Bückeburgschen und hessischen Batterien (No. 7. und 8.) schossen Insanterie grossen Schaden; die Alliirte litt bei weitem weniger, überhaupt zeigte das Französische Geschacht in dieser ganzen Schlacht keine besondere innere artilleristische Ausbildung.

Sobald die Batterien No. 1. und 2. vorgingen, befahl der herzog, das Dorf hahlen durch die Pitets der Armee vom Feinde faubern zu lassen, was nothwendig dem Angriffe vorangehen mußte.

Jest ereignete fich nun folgender mertwurdige und völlig eigenthumliche Charafterzug, der bis jest der Schlacht bon Minden allein angehören durfte. Dhne namlich den Erfolg des Ungriffs auf Sahlen, ohne das Borgieben der schweren Urtillerie abzumarten, brachen ploglich die 6 Enge lifchen Bataillone des rechten Flügels, felbft mit Burudlaf. fung ihrer Regimentstanonen, aus der Linie heraus, und gingen grade auf die Frangofifche Ravallerie los (L). ift völlig unentschieden, ob diefer mertmurdige Ungriff aus eigenem Untriebe der Truppen geschehen ift, man weiß nur, daß der Bergog den Befehl dagu noch nicht gegeben hatte. Raum einige hundert Schritt avancirt, folgten die letten beiden Bataillone diefer Abtheilung, und das erfte Bataillon der zweiten (M), und bald darauf auch noch 2 andere Bataillone vom rechten Blugel der dritten Abtheilung (N). Diese 11. und noch dazu in Linie wie gur Parade por: gehenden Bataillone nahmen es im Rreugfeuer feindlicher Artillerie, ohne alle andere Unterftugung als den Gott in ihrer Bruft, mit allen 63 Estadrons der Frangofifchen Ravällerie auf. Diese gingen ihnen zwar in drei verschiedenen Reprisen muthvoll entgegen (O), ja die Karabiniers und Gensdarmen, diese Blüthe des Französischen Adels und der Stolz ihrer Armee, sesten Alles daran, die Schmach einer Niederlage in einem so sonderbaren Kampse abzuwenden, wobei nicht nur die Französische, sondern die ganze Wasse der Kavallerie überhaupt kompromittirt zu werden drohte, allein Ihre Anstrengungen waren vergebens. Diese 11 Bataillone ersochten einen vollständigen Sieg auf ihre eigene Hand, und schlugen die Französische Kavallerie in dem kurzen zum Beitraum einer einzigen heißen Stunde dergestalt in die Flucht (P), daß sie den Tag über nicht wieder zum Vorsschein kam.

Es Scheint, als habe der Genius der Zaktik diefes ichmabliche Ereigniß vorfatlich jur Strafe fur die verlette Regel herbeigeführt; jedenfalls bestätigt fich dabei eine alte Bahrheit, nämlich daß auch die gahlreichste und bravfte Ravallerie noch feine Burgichaft fur die Behauptung eines innehabenden Terrains geben fann, felbst wenn sie von beis den Geiten mit Befchug eingefaßt ift, wie es hier der Kall mar. Diese beiden Batterien (No. III. und IV.) konnten nichts thun, als die pordringenden Englander zu beschießen, und das thaten fie. Diefe haben auch bedeutend gelitten, besonders durch die Batterie No. IV., welche ihre Linie enfilirte, aber ihr Berluft vermochte nicht, fie fo gu erschuttern, um pon dem einmal begonnenen dreiften Borhaben abgufteben; die Frangofische Ravallerie ging vor, mastirte das durch ihre Batterien, die beispiellose Tapferteit der Englis fchen Infanterie vollendete dann das Uebrige und führte fo die Ratastrophe berbei, welche zugleich den erften Uft der Schlacht beschloß.

Mit gerechter Beforgniß fah herzog Ferdinand das Wagstud jener verwegenen 11 Bataillone, und schiete Boten über Boten an Lord Sakville nach hartum; doch nichts in der Welt war vermögend, ihn zum Vorrüden und Ein-hauen zu bewegen, ja, als einige Regimenter dies auch ohne

feinen Befehl thun wollten, verwies er sie in die Schranken des Gehorsams .

Die feindliche Infanterie machte einige Bersuche, ihre Ravallerie zu degagiren, besonders die beiden Sächsischen Brigaden (Q), allein mittlerweile waren die beiden Batter rien No. 3. und 4. herangeeilt, trieben sie zuruck und brachten auch bald darauf die Französischen No. IV. und V. zum Schweigen; ihnen schloß sich die zweite Leichte Englische Brigade (Batterie No. 2.) an, und so wurden alle drei feindlichen Batterien des linken Flügels vertrieben.

Gleichzeitig hatte der Prinz von Anhalt mit den Pietets der Armee (1000 M. Infanterie, 200 Pferde, untersfügt von 2 haubigen) das Dorf hablen nach einigem Wiederstande (in welchem die Sachsen sich abermals auszeicheneten) genommen.

Muf dem linken Glugel hatte die Frangofifche Batterie No. II. in Malbergen den Allierten großen Schaden gethan. Drei Bataillone des erften Treffens der 4. Infanterie : Ub: theilung gingen zum Ungriff vor (R), und eroberten diefe Batterie trog ihres heftigen Reuers und frog dem daß die Bedeckung aus den berühmten Grenadiers de France et Royaux bestand, die vom Broglio'schen Rorps dorthin gezogen waren (S). Den Bataillonen der Alliirten folgten einige Estadrons vom linten Flügel (T), marfen die Frangofifche Infanterie über den Saufen, und fo wurde der gange rechte Blugel des Marichalls aus dem Felde gefchlagen. Bei diefer Belegenheit zeigte fich die Batterie Ro. 6. fehr thatig, welche der vorgehenden Infanterie auf dem Buße folgte, fich fpater gegen die hinter Malbergen liegen: den Behöfte von Neuland aufstellte und dadurch die Feinde hinderte, sich hier noch einmal zu fegen.

Um 10 Uhr mar bereits die gange Frangofische Linie im vollen Rudzuge nach ihren Bruden. Hierbei mar es

nun,

^{*)} Ein Raberes über dieses seltsame Benehmen findet man im XXV. Bande der "Zeitschrift für Kunft, Wissenschaft und Geschichte des Krieges", IV. heft für 1832, Geite 1 ff. (Betlin bei E. S. Mittler.)

nun, wo ein Theil der Allifrten Artillerie ein Manover machte, das auch die modernfte nicht geschickter ausführen tonnte. Bon. den Batterien des rechten Flügels longirten namlich die Beiden leichten Englischen (No. 1. und 2.) beflandig den Rand des Morastes bei Bablen, lagen dem abgiebenden Reinde ftete in den Ferfen, erfchwerten dadurch deffen Rudgug und faßten endlich den Bruden gegenüber Posto (U). Die schweren Batterien No. 4. und 5. fcblof: fen fich fpater ihnen an, und das Reuer diefer 28 Befchuge machte es den Frangofen unmöglich, fich in ihrem alten Lager wieder aufzustellen, fondern grang fie, bis über die Soben pon Dugen gurudgugeben. Die Batterie No. 3. murde mahrscheinlich von der endlich post festum berangekommenen Ravallerie des Lords Gatville festgehalten, denn man findet fie auf den Schlachtplanen auf dem rechten Glügel dies The second of the second terminates fer Ravallerie aufgestellt.

Das Broglio'sche Rorps hatte sich mahrend der ganzen Schlacht auf eine Ranonade mit dem Bangenheims
schen beschränkt, ohne eine Patrone zu verseuern, mit Ausnahme einer Infanterie, Brigade (W) bei Malbergen, die
auch später bei Neuland mit allen ihren Kanpnest gefangen
wurde. Das Korps ging auf Minden zurud, postirte sich
in den Gärten der Borstädte, und deckte gewissermaßen den
Rudzug der Urmee.

Der in Zeit von 4 Stunden vollständig erfochtene Gieg wurde bis an die Kanonen von Minden (das in den folgenden Tagen kapitulirte) verfolgt. Der eigenkliche Rampf hatte wenig langer als zwei Stunden gedauert.

Die Frangosen verloren 444 Offiziere, 6642 M. und 36 bis 40 Geschüße, worunter 26 schwere.

"Herzog Ferdinand" — heißt es in einer meisterz haften neueren Bearbeitung dieser Schlacht — "erkaufte diesen schönen Sieg, der den Angelegenheiten der Alliirten auf dieser Seite eine entschieden gunstige Wendung gab, und die hannoverschen Lande von dem ihnen in Paris berreiteten Schicksale einer systematischen Plunderung rettete, mit dem Verlust von 151 Offizieren und 2460 M. Von

den sechs Bataillonen englischer Infanterie (Rapier, Stewart, Welsch Füsilier, Ringsley, Brudenell und home), die den samösen Ungriff machten, waren allein 78 Offiziere und 1297 M. todt und verwundet; sie trugen die Hälfte des Verlustes der ganzen Urmee, aber einen noch größeren Theil ihres unvergänglichen Ruhmes."

Das Benehmen der Artillerie ift durchaus lobenswerth, und fie belohnte die Gorgfalt, welche der Bergog auf diese Waffe gewendet hatte; auch scheint es in den einzelnen entscheidenden Momenten ihr nicht an höheren Führern gesehlt zu haben, welche durchaus unentbehtlich sind, wenn die Thätigkeit der einzelnen Batterien, so rühmlich sie auch senn mag, nicht zersplittert werden soll.

Rody drangen fich einige charafteriftifche Sonderbartet. ten und tattifche Unomalien dem Beobachter bei Diefet Schlacht auf. Beide Urmeen geben in der namlichen Stunde auf den Angriff aus, und beide rutten in acht Rolonnen avgen einander an; in beiden wechfeln die Sauptwaffen ihre Rollen, d. b. die eine Ravallerie laft von Infanterie fich angreifen, und die andere refufrt farenactig den Antheil an der Offenfive; in die Anordnungen beider Beldherreit mifcht fich das bofe Pringip - bier in Ber Beftalt des Lords Satville, dort in der des Bergoge Briglio; in der einen Urmee steht die Ravallerie in der Mitte und kan'n nicht angreifen, im der anderen foll die des rechten Flugels angreifen und will es nicht, und die Infanterie greift fruber an als fie es foll. Endlich erobett die Alliete Infanterie im Bentenm die Standarten der feindlichen Ravallerie, und ihre Rovallevie des linten Blirgels die Suhnen der feind: lichen Infanterie.

As a second of the control of the co

Schlacht bei Runersdorf, den 13. August 1759.

(hierzu der Plan Ro. XV.)

Doppeltes Interesse hat diese morderische Schlacht für jeden Artilleristen, da feine Wasse es war, der vornehmlich die blutige Entscheidung des Tages anheimgefallen ist, leider aber zum Nachtheil der Armee unsers großen Königs; doppelte Pflicht ist es daher, keine Mühe zu scheuen, um den Antheil der Artillerie an den verhängnisvollen Ereignissen so genau zu ermitteln, als es irgend nur möglich ist.

Der ungläckliche Ausgang des Treffens bei Kap gab dem Vordeingen der Russen neuen Vorschub, ihre Vereinigung mit einem Destreichschen Korps unter dem General Laudon war erfolgt, und wie eine drohende Gewisterwolke lagerte der Koloß bei Frankfurth a. D., kaum 12 Meilen von der Hauptstadt des Königs entfernt. Mit allem, was Er in Schlesien entbehren konnte, flog der Monarch herbei, zog das Wedell'sche Korps und so viel es anging detaschiete Abtheilungen an sich, überschritt die Oder unterhalb Franksurth, und beschloß den Feind in seinem verschanzten Lager anzugreisen, ohne Rücklicht auf die numerische Ungleichheit der Kräfte. So entstand die Schlacht von Kunersdorf, die blutigste und zugleich verderblichse sür die Preußischen Wassen im ganzen siebenjährigen Kriege.

Es ift eine bekannte Sache, daß über die Schlacht von Runersdorf viele historische Streitigkeiten entstanden sind, deren Aufnahme hier aber zu nichts führen wurde. Die verschiedenen Meinungen sind auf das sorgfältigke pergliechen und es ist bei der nachfolgenden Beschreibung den glaube würdigsten Thatsachen gefolgt worden, ohne Rücksicht auf die Quellen, so lange diese als rein und zuverlässig anzussehen waren. Auf diesem Wege durfte wenigstens das, was

Digitized by Google

die Artillerie angeht, einen gewissen Anspruch auf Bollstandigkeit sich erwerben.

Die Ruffen lagerten auf dem Raume bon den Juden: bergen bis gum Bedergrunde, in einer Lange von 6000 Schritt, bei nur 1000 und oft nur 800 Schritt Tiefe, Aber diefer Raum bildete fein gusammenbangendes Plateau, fondern mar durch zwei bedeutende Queereinschnitte, welche der Rubarund und der Laudonsgrund heißen, in drei Abtheilun: geni getheilt, fede ziemlich fo groß wie die andere. Die Front des Lagers war eigentlich gegen Frankfurth gerichtet, weil man einen Angriff von dort ber erwartete; ale aber der Ronig die Dder bei Boris (21 Meilen unterhalb Krante furth) überfchritt, veranderten die Ruffen ihre Front, ftell: ten ihren rechten glugel auf die Judenberge, das Bentrum bei dem großen Spigberge und den linken Klugel auf die Muhtenberge am Bedergrunde. Das Laudon'iche Rorps lagerte in der Miederung (A), und zudte erft mabrend der Schlacht heran, und zwar über einen der Rommunikation wegen eigens erbauten Damm (a), der in den Laudons. grund mundete und wodurch diefer Grund den hiftorifchen Namen erbalten bat.

278 Beide Stügel und die dem Balde gugetehrte lange Geite des Laufers waren mit Berichangungen verfeben, die theils in gufammenhangenden Linien, theils in einzelnen Redouten bestanden. Alle Diefe Berichangungen maren mit Gefchus befest, auf den Samptpunkten mit großen Batterien bis gu 40, in den Rebenwerfen mit fleinen Emplacemente gu 2 und 3 Beichugen. Die fpezielle Beichugvertheilung foll fpater beschrieben werden. - Außerdem mar der Bedergrund verhauen, aber mangelhaft, und ein zweites vollständigeres Berhau befand fich por den Judenbergen; auch an Bolfsgruben foll es nicht gefehlt haben, da die Ruffen feit dem 4. August Beit gehabt hatten, sich einzunisten und ihre Stele lung gu berftarten. Bei Anlage der Berfchanzungen mar man dem Sobenguge gefolgt, woraus auf dem linken Blugel auf dem Mühlenberge der Nachtheil entstand, baß die Geschüße die Sohle des Bedergrundes nicht einsehen, alfo

auch nicht bestreichen konnten, was man zwar durch jenen Berhau zu verbessern suchte, jedoch febr unvollständig.

Auffallend ist es, daß weder hinter dem Ruhgrunde noch hinter dem Laudonsgrunde Abschnitte angelegt waren; man scheint Alles auf den Angriff in der Front, d. h. von der Franksurther Forst aus, berechnet und eingerichtet zu haben.

In welcher Art die Russische Armee innerhalb des versichanzten Raumes aufgestellt und vertheilt war, läßt sich eben so wenig ermitteln als ihre eigentliche Starke, da die Geschichte uns keine Ordre de bataille überliesert hat. Wahrscheinlich stand sie ihrer gewohnten Weise nach in verschiedenen Abtheilungen, Infanterie und Ravallerie durchseinander, doch befand sich von der lesteren der größere Theil (nach Tempelhof die ganze Ravallerie) in der Riederung außerhalb der verschanzten Position. — Das gesammte Fuhrzwesen stand ebenfalls außerhalb des Lagers, dicht an der Oder (B), über welche man mehre Brücken geschlagen hatte.

Im Allgemeinen schätt man die Russische Destreichsche Armee auf 71000 Kombnttanten in der Schlacht. Laudon hatte 18000 Mann, folglich betrug die Armee des Fürsten Soltikow 53000. Man sagt, sie habe aus 32 Infanterie= und 9 Kavallerie=Regimentern bestanden; diese zu 700 bis 800 Pferden gerechnet, giebt etwa 7000 M. Kavallezie, und es bleiben 46000 M. Infanterie übrig. Die Russischen Bataillone sind von jeher sehr stark gewesen und können zu 800 Kombattanten angenommen werden, folglich muß die Armee 57 Bataillone stark gewesen seyn, woraus solgt, daß von den 32 Infanterie=Regimentern 7 Bataillone abkommandirt waren, vielleicht bei der Wagenburg zc.

Die Geschützahl läßt sich nach allen Zusammenstellungen auf wenigstens 300 Russische annehmen; davon befanden sich 114 bei den 57 Bataillonen und 186 waren schwere Geschütze, worunter viele Haubigen, auch eine Unzahl Schuwalows. Diese sollen in der Mehrzahl beim Spigberge gestanden und später dem Fink'schen Korps am Kuhgrunde vielen Schaden gethan haben. General Laudon hatte 10 Bataillone und 8 Grenadier-Rompagnien, oder 7000 M. Linientruppen, dazu eben
fo viel leichte Infanterie und 20 Eskadrons, nehft einigen Rarabinier Rompagnien, oder etwas über 3000 Pferde. Bei den 10 Linienbataillonen befanden sich 20 leichte Ranonen, die Stärke seiner schweren Urtillerie ist nicht bekannt und mag auf 30 angenommen senn, was 50 Geschüse oder
nahe an 3 pro Mille giebt; bei den Russen war sie etwas
über 5½.

Der Ronig hatte im Bangen 63 Bataillone und 105 Estadrons, oder 48000 M. bei fich, morunter über 11000 Pferde. Baren die Bataillone vollzählig, d. h. 800 M. ftart, fo murde die Urmee 52000 Mann gegablt haben. Auf jede taufend Mann 4 Gefchute gerechnet, giebt 208 Stut. Bei den 63 Bataillonen maren deren 126, folglich mußte die Referve-Artillerie 82 Beichuge fart gewesen fenn. Es find aber nach amtlichen Berichten 85 12Dfunder und 15 Saubigen in der Schlacht verloren gegangen, oder 100 fcwere Gefcuge, ohne die 72 verlorenen Regimentstanonen, mithin fann, wenn alle ichwere Artillerie verloren ging, (was doch faum anzunehmen ift) die Urmee nicht weniger als 226 bis 230 Beichuge bei fich gehabt haben, oder 41 pro Mille; da fie aber nicht 52=, fondern nur 48000 M. ftart war, so tommen auf jede taufend Mann nabe an 5 Befcute. Dies flimmt auch gang mit den Erfahrungen des vorigen Feldzuge überein, mo der Ronig gegen diefen nam: lichen Feind bei Borndorf eine fo unverhaltnigmäßig ftarte Urtillerie, namlich nabe an 6 pro Mille, ins Feuer gebracht hatte. Im Gegentheil, man tann ohne Uebertreibung volle 5 pro Mille rechnen, und dann mar die Artillerie 240 Befduge fart, namlich:

126 Bataillonskanonen,

114 fcmere Befduge,

und von diesen etwa 94 12Pfunder und 20 Saubigen.

Der Ronig hatte feine Urmee in mehre Ubtheilungen und Detaschements getheilt.

1) Bei den Schiffbruden bei Borig blieben 4 Linien. und

- 3 Freibataillone mit ihren Ranonen, und 5 Eskadrons Susaren zurud. Dies Detaschement hatte kein schweres Geschüß bei sich.
 - 2) General Bunsch war mit 3 Bataillonen und etwas Ravallerie nach Frankfurth detaschirt; er hatte blos 6 Bataillonskanonen bei sich.
- 3) General Fink war mit 8 Bataillonen und 35 Eskadrons (die sogenannte Reserve) auf Trettin dirigirt
 worden, um dem Feinde bei dem Mühlenberge in Flanke
 und Rücken zu gehen. Er hatte außer den Regimentskanonen eine sehr starke Artillerie und wenigstens 40
 schwere Geschüße bei sich.
 - 4) Der Rönig felbst behielt den Rest von 45 Bataillonen, 65 Eskadrons, 90 Bataillons: und 74 schweren Geschüßen bei sich.

Bur Schlacht felbst famen also nur 53 Bataillone, 100 Estadrons, 106 leichte und 114 schwere Geschunge.

Wie bei den meisten seiner Schlachten ließ der König anch hier der Armee eine Avantgarde von 8 Bataillonen vorangehen, der eine bedeutende Anzahl schwerer Geschüße beigegeben war, und die wir auf 30 annehmen dürsen. Die noch übrigen 44 waren in drei Batterien getheilt, von denen sich auf jedem Flügel des ersten Infanterietressense, und die dritte beim Zentrum befand; die des linken Flügels war die stärkse (20 Geschüße), die beiden andern scheinen von gleicher Stärke gewesen zu seyn (jede zu 12 Geschüßen). Wie die 20 Haubigen vertheilt waren, weiß man nicht, wahrscheinlich hatte General Fink 8 bei sich, die Avantzgarde eben so viele, und der Rest von 4 Haubigen blieb bei der Batterie des linken Flügels.

Die Bertheilung des Ruffischen Geschüßes war folgende:

1) Auf dem erften Abschnitt des Schlachtseldes, nämlich auf den Mühlenbergen und bis zum Ruhgrunde standen 83 Geschüße in den Berschanzungen, und zwar: Auf dem äußersten linken Flügel der Mühlenberge, um die Straße nach Trettin zu bestreichen, eine große Batterie von 18 Geschüßen.

Gegen den Bedergrund in 6 fleinen Schanzen (gu 3, 4 und 5 Geschüßen) 22.

Auf der scharfen Ede neben Runersdorf 4 Gefchuge, von denen aber nur 2 den Weg bestreichen konneten, der, vom hunerfließ kommend, am Fuß der Berschanzungenenach dem Dorfe führt.

Hinter Kunersdorf und bis an den Kuhgrund in 5 Eleinen und 1 große Batterie: 33 Geschüße.

In drei Schanzen, Front gegen die Niederung: 6 Ges schüße,

2) Auf dem zweiten Abschnitte, vom Ruhgrund bis an den Laudonsgrund, befanden sich 93 Geschüße, und zwar:

Reben Kunersdorf bis jum Spigberge in 6 kleinen Schanzen: 19.

In der großen Redoute auf dem Spigberge: 40. Neben dem Spigberge und bis zum Laudonsgrund in

7 Batterien: 27.

Im Ruden, Front gegen die Niederung, in 3 Schanzen: 7. Man weiß mit Bestimmtheit, daß alle Werte auf den Mühlenbergen und überhaupt bis zum Spigberge (diesen nicht mitgerechnet) mit 104 Geschüßen bewassenet waren.

3) Auf den Juden bergen weisen die Schlachtplane nur 21 Geschüge nach, es haben aber unbezweiselt mehr darauf gestanden. Es mögen 24 angenommen werden.

Rekapitulation.

Im ersten Abschnitt .	•	•	83	Geldinke,
s zweiten			93	2
Auf den Judenbergen	•		24	:
	Gum	ma	200	Beschüße.
Die Reserve Urtillerie gal	lte	•	186	•
Folglich Bataillonskanone	siu .		14,	
und bei den Truppen			100.	
Bataillonskanonen .		,	114.	
Und Geschüße überhaupt			300.	

Die Angahl der Haubigen und der Schumaloms ift

nicht zu ermitteln.

Die hier beigefügte Linear-Zeichnung giebt zur besser ren Uebersicht eine bildliche Darstellung obiger Geschützvertheilung.

6				•		
2	Zud	e n = T	3 e r (3 e		
2 1	- (24	Geschü	ģe)			
10	•	, ,	1	4		
4 1	Laudons	larund				
3 I	Cuaro	·9				
3 I					•	
4		•				
3 I °	•					
3	-					<u> </u>
9		1				$\supset 3$
2	3meiter			ť		1 2
40 Spife	(93 &	de fchüt	e)			
Lberg						
3 1						
3 i	4	,				
3 1						, -
3			•	v		
4			*			12
	Kuhgr	und	_			
3						2
3 I	Mühlen:	Berg	1 e	-		1 2
0 1	, , , , , ,		,			1 2
6 1	(83 Gefe	hüşe) ·				1 2
11 [
2 L						_18
2 2	3 3	5	3	4	4	10
42 Gefd	üße gegen	den et	Iten 2	Ingri	f des	Rönigs

2m Abend por der Schlacht war die Dreukische Armee in eine Stellung gwischen Leifow und Bifchoffee gerückt (C). die Referve (das Kint'iche Rorps) aber bis hinter Trettin vargeschoben worden (D). Das Lager wurde nicht aufge-Schlagen, sondern Alles blieb unter den Baffen. Auf den Grund einer perfonlichen Retognoszirung entwarf der Ronig eine Disposition zum Ungriff auf den folgenden Lag. ordnete darin den Linesabmarich der Urmee in gwei Treffen an, ichrieb jeder Baffe ihre Stelle por, nur die Artillerie war, wie immer, mit Stillschweigen übergangen, woraus fich fcbließen lagt, daß fie bei der Infanterie vertheilt gemefen und fein Befdut in Referpe geblieben ift. haupt icheint die Idee einer disponiblen Geschüfreserve niemale in des Ronigs Geift porgemaltet gu haben, felbft auch da nicht, wo das Geschüß fehr gablreich mar. follte ihm auch eine Geschütreferve, welche die hauptbedingung einer folden: Beweglichfeit, und guhrung durch hobere Offiziere der Baffe! ganglich enthehrte. Um allerauffallenoften ift es aber, daß tein einziger Schriffteller ein Bort von der Reitenden=Batterie fpricht, die der Ro: nig doch offenbar bei fich gehabt haben muß, da fie nach allen Nachrichten bei Runersdorf perloren gegangen fenn Der Grundidee nady follte diefe Batterie den Ronig bei Retognoszirungen und andern gewagten Unternehmungen begleiten, woraus man ichließen mochte, daß fie beim Fint'ichen Rorps fich befunden haben muß, und mas um fo mahricheinlicher ift, da diefer Beneral fie fpater nach ib: rer Wiedererrichtung bei Maren gum gweitenmal perloren hat. Db und mas fie indeffen bei Runeredorf geleiftet hat, davon entdedt man nirgends eine Gpur.

So erfolgte denn der Abmarsch der Armee am 12. früh um 2 Uhr aus dem Rendesvous von Bischossee in zwei Rolonnen; sie gingen bei der Faulen: und Strohbrücke über das Hünersließ in die Neuendorfer Heide hinein und marsschirte auf, so gut es die Waldung erlaubte. Da man aber mit der Lokalität nicht recht bekannt war, so sielen allers hand Jrungen vor, man war zu weit links marschirt,

mußte Kehrt machen (E), was besonders für die schweren Geschüße, die damals noch mit zwölf Pferden fuhren, im Walde seine Schwierigkeiten hatte, und ermüdete dadurch die Truppen sehr, welche schon seit zwei Lagen nicht aus dem Zuge gekommen waren. Indessen kam doch zulest der Aufmarsch um ½ 11 Uhr zu Stande (F), nachdem also die Truppen beinahe 9 Stunden marschirt waren und doch kaum 1½ Meilen zurückgelegt hatten.

Die Avantgarde stand jest in 2 Treffen vor dem recheten Flügel (G), dahinter 22 Bataillone im ersten und 15 im zweiten Treffen, und die ganze Ravallerie (65 Eskadrons) auf dem außersten linken Flügel hinter dem Faulen= und Blanken=See (H).

Der bequemeren Uebersicht wegen mögen die Batterien Rummern erhalten.

No. 1. } beim Fint'ichen Korps, jede gu 20 Geschügen.

Ro. 3. bei der Avantgarde, von 30 Geschüten.

No. 4. beim rechten Flügel der Infanterie, von 12 Ge-

Ro. 5. beim Benfrum, bon 12 Gefchuten.

Ro. 6. beim linten Flügel der Infanterie, von 20 Ges fcugen.

Um den Angriff vorzubereiten, wurden zwei Batterien vorgezogen. Bon diesen placirte sich die eine (No. 3.) auf dem Rleistberge mitten im Walde, also den Bliden des Feins des entzogen, die andere (No. 4.) linkerhand von der ersten, an dem nach Aunersdorf sührenden Wege. Eine dritte Batterie (No. 5.) wurde etwas später auf dem Pleinen Spisterie, auch der Seidlisberg genannt, aufgestellt. Gleichzeitig waren die beiden Batterien des Fink'schen Korps vorgegangen und hatten zwischen Trettin und dem Hünersstieß Stellung genommen, aber auf übermäßig große Entzsernung. Tempelhof behauptet, alle diese fünf Batterien hätten sehr weit von den Verschanzungen, und die nächste auf 1950 Schritt von der Front der terie No. 3. stand 600 bis 700 Schritt von der Front der

Verschanzungen auf dem Mühlenberge, und die Batterie No. 4. beschoß die Ede dieser Verschanzung auf etwa 800 Schritt. Die Batterie No. 5., welche die Front der Mühlenberge Verschanzungen enfilirte, stand freilich über 1700 Schritt von denfelben entfernt.

Nach Gaudi's Tagebuche (der zuverlässigsten aller Quellen) zerfiel die Schlacht in drei hauptabschnitte oder Momente, nämlich:

- 1) Bom ersten Angriff auf die Muhlberge bis gur Ankunft der Preußen vor dem Ruhgrunde und neben Runersdorf. — Bon 11½ bis 2 Uhr, oder drittehalb Stunden.
- 2) Ueberschreiten des Ruhgrundes und bis zum Vordringen gen gegen den Laudonsgrund auf 800 Schritt Entfernung von demselben. Von 2 bis 5 Uhr, oder drei Stunden.
- 3) Bon der Ankunft vor dem Laudonsgrund bis zum Ende der Schlacht. Bon 5 bis 7 Uhr, oder zwei Stunden. Folglich Eroberung eines Raumes von etwas über 3000 Schritt und Wiederverlust desselben: in 7½ Stunden.

Der König hatte die Eröffnung des Feuers verboten, bis die Urmee sich ganz rangirt haben murde, allein vier Geschüße von der Batterie No. 3., denen dieser Besehl vielleicht nicht speziell mitgetheilt mar, thaten jedes einen Schuß auf einen ziemlich nahe vorbeireitenden Rosackentrupp. Der König war darüber sehr unzufrieden, und das Feuer wurde sogleich wieder eingestellt. Indessen vier Granaten nach dem Rleistberge. Da sie aber keine Erwiederung bekamen, so stellten auch sie das Feuer wieder ein, und alles blieb ruhig.

Jest fielen die ersten Schusse beim Fink'schen Korps (D'), und der König befahl den Anfang der Kanonade. Es war ½ 12 Uhr Mittags. Preußischerseits waren zwar 82 Geschüße im Feuer, denen die Russen auf den Mühlebergen nur aus 42 antworten konnten, allein die beiden Fink'schen Batterien waren nicht eher zu rechnen, bis man sie näher an den Beckergrund vorgebracht hatte (No. 1. und 2.). Nun kam auch die Batterie No. 5. auf dem

Seidligberge in Thatigkeit, und alle 94 Geschüße machten ein sehr wirksames Frontal= und Enfilirfeuer auf die Russsischen Verschanzungen, das ihren Truppen außerordentlichen Schaden that, aber von der Russischen Artillerie ganz desterminirt beantwortet wurde.

١

Die Russen konnten über den Angrisspunkt jest nicht mehr in Zweisel seyn, und um den Preußen den Uebergang über das im Beckergrunde angelegte Verhau zu erschweren, suchten sie es durch Granaten in Brand zu sezen, was ihnen auch theilweise gelang, weil das Berhau aus Nadelholz bestand und bei der trockenen Jahreszeit und dem heißen Tage um so leichter Feuer sing. Sie mussen sich dazu durchaus der schwachen Ladungen bedient haben, weil der Erfolg bei den langen Einhörnern und der geringen Entfernung sonst nicht möglich gewesen ware.

Nach der Relation hat der Ronig den Ungriff der Infanterie befohlen, als die Ranonade etwa eine halbe Stunde gedauert hatte; diefe Beit mar gu furg, um eine grundliche Vorbereitung zu bewirfen. Gins ins andere gerechnet, fann jedes Gefchut in diefer furgen Beit bochftens 25 Schuß gethan haben, mas gegen eine berichangte Stels lung eben nicht viel fagen will; allein, wie fast immer, ent= fchied auch bier die Bravour der Infanterie. Die 8 Bataillone der Avantgarde (G) warfen fich in den Becker= grund, überfliegen das brennende Berhau, erfletterten den Berg, gaben ein Paar Galven, fliegen über die Bruftwebren und machten fich in der furgen Beit von gehn Minuten Meifter von den Muhlbergen. Die fchlechte Unlage der Ber: schanzungen fam ihnen bierbei gut zu statten, da fast alle Rugeln über ihre Ropfe meggingen. Die Ruffifche Infanterie warf fich Regimentermeife den Preugen entgegen, und wurde auch Regimenterweife geschlagen; die geringe Breite des Plateaus erlaubte nur eine Front von 4 Bataillonen, und auch die Preugische Avantgarde focht in feiner breiteren, und deshalb in zwei Treffen.

Die 42 Ruffifchen Gefchute, welche gegen den Beders grund geftanden hatten, maren im erften Unlauf genommen,

und auch von den übrigen fiel ein Theil in die Hande der Angreifer, so daß dieser erste Moment der Schlacht eine Ausbeute von mehr als 70 eroberten Geschüßen und das brillante Resultat gab, daß 12000 Russen von 5000 Preussen in die Flucht geschlagen waren.

Einige Relationen behaupten, der Ronia habe gleich nach dem Erfturmen der Mublberge diefe mit fcmerem Geichut befegen laffen, mas aber febr unmabricheinlich ift und and von Tempelhof gradezu geläugnet wird. Er fagt ausdrudlich, der Angriff der Grenadiere der Avantgarde habe aus zwei Urfachen feine entscheidende Folge haben tonnen; einmal weil es an Ravallerie gefehlt habe (ein Nachtheil, ber bier auf fich bernhen mag), und zweitens weil nicht gleich eine beträchtliche Ungabl von Befcug guf den erstürmten Boben gur Sand gemesen ware, denn die Bataillonskanonen hatten nicht fo fchnell folgen konnen, als ibre Bataillone avancirten, und um fo meniger alfo die fcmeren Batterien. Diefe konnten überhaupt nur fo lange wirten, bis die Infanterie am jenfeitigen Rande des Beckergrundes in die Bobe flieg, und mußten alsdann aus leicht begreiflichen Urfachen ihr Feuer einstellen.

Indessen sah der König später wohl ein, daß durche aus Geschüß hier nöthig war, und besahl das herausschaffen dessehen; nach Tempelhof's Angabe sollen es aber nur 4 12Pfünder (wahrscheinlich von der Batterie No. 4.) gewesen seyn, und diese hätten obenein in kurzer Zeit keine Munition gehabt, weil die Wagen nicht so geschwind hatsten solgen können. Sey dem wie ihm wolle, so bleibt es immer zu bedauern, daß man den Angriss weiter poussirte, ohne eine hinreichende Anzahl schweres Geschüß abzuwarten, und dieser nachtheilige Umstand wurde später sogar verderbilich; allein es lag einmal im Charakter der damaligen Anssichten, von der Infanterie Ales und von der Artillerie Nichts zu erwarten, sonst hätte ein und derselbe Fehler sich nicht fast bei jeder Schlacht wiederholen können.

Beim Erstürmen von Berschanzungen tommt auch die beste Infanterie etwas auseinander, und hier vermehrte der

schmale Raum das Uebel; ein Bataillon drängte das und dere, der rechte Flügel des ersten Treffens folgte der Avantigarde auf dem Fuße, rechts daneben drängte sich das Finks sche Korps, das auf dem Trettiner Wege schnell nachrückte, einige Bataillone mußten rechts Feld geben und sich auf der Riederung ausbreiten zr. Es war ein Glück, daß die zu enktweichenden Russen in einem noch weit schlimmeren Ged dränge sich befanden und kein Geschütz bei sich hatten, oder es bei der Flucht maskirten, sonst würde es hier in dem dichten Haufen der vordringenden Preußen eine reiche Erndte gesunden haben.

Die 4 Preußischen 12Pfünder und die Bataillonskanonen, welche nach und nach ankamen, waten indessen vor der Hand hinreichend, die fliehenden Aussen im Laufen zu erhalten, und so wurde allmählig das Feld auf den Mühlbergen, wo nach Tempelhof's Aeußerung einzelne Trupps
wohl hundert Mann hoch sich zusammengedrängt hatten,
stell und licht, und man darf annehmen, daß die Russen die
Mühlenberge ganz räumten und sich hinter den Ruhgrund
zuruckzogen. Bon seht ab traten aber ganz andere Bere
haltnisse ein; welche genau erwogen senn wollen.

Rachdem beide Infanterietreffen auf die Avantgarde gefolgt waren, befand sich die Prenfische Armee in diesem Augenblick in folgender eigenthumlichen Stellung:

San's vorne flanden die 8 Bataillone der Avantgarde in einer höchst gedrängten Linie (J) und mit den Flügels bataillonen über das eigentliche Angrisserrain hinaus! Dat hinter die 8 Bataillone des Fink'schen Korps (K), und hinter diesen der rechte Flügel des Gros (L), dessen Mitte hinter Kunersdorf (M) und der linke Flügel hinter den Teichen und Morasten links vom Dorfe (N); die Kavallerie endlich noch weiter sinks auf der Gbene (O). Um 2 Uhr, also drittehalb Stunden nach dem ersten Kanonenschuß, soll die Armee diese Stellung inne gehabt haben.

Wo waren in diesem Augenblick die ichweren Batterien? Diese Frage ist nicht schwierig zu beantworten. Die Batterien des Fink'schen Korps und die beiden No. 3. und 4.

des Ronigs maren auf dem Bege nach den Muhlbergen, und ein Theil derfelben wird zweifelsohne fich ichon durch die Sinderniffe durchgearbeitet, den Bedergrund paffirt und die jenfeitigen Boben erklettert haben; denn es murde une verantwortlich gewesen seyn, wenn man sie in ihren ersten Stellungen, mo fie nichte mehr nugen tonnten, fteben gelaffen hatte. Die Batterie No. 5. tann teine Beranlaffung gehabt haben, fich auch nach den Mühlenbergen, mo das Gedränge ohnehin groß genug mar, zu dirigiren, sondern fie wird ihrer Infanterie auf dem Wege nach Kunersdorf gefolgt fenn, mas das allernaturlichfte mar; bier konnte fie freilich nicht wirken, und felbst wenn man sie wieder por Die Infanterie gezogen batte, hatte fie immer das Dorf por fich und befand fich gang in der Tiefe, wo fie nicht feben konnte, was vorne vorging. Auf dem kleinen Spigberge tann fie auf teinen Sall fteben geblieben fenn, weil fie beim Borruden der Infanterie mastirt mar., Die Batterie Ip. 6. endlich, beim linken Blugel der Infanterie, trat jest in eine besondere Thatigfeit, von der fogleich naber gesprochen merden foll, nachdem wir einen Blid auf die Ruffichen Befchuge in den Berfchanzungen geworfen haben werden.

Bon den 54 Beschüßen, welche auf der eigentlichen Kront der Berichangungen von den Mühlenbergen bis jum großen Spigberge ftanden, hatten bochftens die Balfte fich mit der Batterie No. 5. herumschießen tonnen, bevor fie erobert murden, und die große Batterie auf dem Spigberge (b) tonnte bis dabin gar nicht wirten, weil fie uber 2500 Schritt entfernt lag. Als aber die Preugische Urmee aus dem Balde heraustrat, als fie bis an Runersdorf heranruckte, als die Mublenberge erobert waren, trat die Russi: iche Artillerie in eine gang andere Beziehung. Die noch nicht verlorenen Ranonen in den Schangen bis gum Spigberge, 19 an der Bahl, hatten den Feind jest vor fich und konnten ibn beschießen; bon den 40 Ranonen des Spigberges faben etma 20 nach Runersdorf und bestrichen das De= filee vom Blanken : See auf 1600 bis 1700 Schritt Entfernung; alles, mas fich von Artillerie über den Ruhgrund ges

geflüchtet hatte, stellte hinter demselben sich auf, und vom rechten Flügel wurden Kanonen über Kanonen nach dem südlichen Kande des Kuhgrundes gefahren, um den zweiten Abschnitt des Schlachtfeldes vertheidigen zu helfen; die Anszahl ist nicht bekannt und mag etwa 40 betragen haben, was aus der Zahl der später eroberten sich leicht herauszrechnen läßt. Dem fortgesetzten Angrisse der Preußen stellteten sich also entgegen:

- 1) Die hinter dem Rubgrunde zusammengebrachten 40 Geschüfe.
 - 2) Die nach Runersdorf febenden 19 in den einzelnen Berfchanzungen.
 - 3) Bom großen Spigberge: 20 Gefcuige.

Dies giebt eine Summe von 79 Ruffischen Geschüsen, welche im zweiten Moment der Schlacht von 2 Uhr ab in Thatigkeit waren.

Preußischerseits hatte die Batterie, welche sich beim line ten Flügel der Infanterie befand, bis dahin noch keinen Schuß thun können, weil sie im Walde stand. Sie wurde jest beim Borrücken der Infanterie auf einen kleinen Hugel neben dem Blanken See placirt (No. 6.), vielleicht auch von der Batterie No. 5. verstärkt, so viel der sehr beschränkte Raum es gestattese, so daß bier etwa 24 bis 30 Geschüße zusammenkamen, welche das Feuer der 39 feindlichen auf und neben dem Spisberge auf sich nahmen. Den 40 Geschüßen hinter dem Kuhgrunde konnte man aber nur das entgegensesen, was so eben zur Hand war, oder nach und nach von den Mühlbergen her ankam; viel kann es indesseunicht gewesen senn, weil sonst die Relationen es erwähnt haben würden.

So stand die Schlacht, als es sich um Eroberung des zweiten Abschnitts, nämlich des Terrains zwischen dem Ruhe und Laudonse Grund, handelte.

Muerdings mare das Beste gewesen, erst alles schwere Geschüt abzumarten, das feindliche damit niederzuschmettern, und dann die Infanterie zum Sturm durch den Ruhgrund zu führen; so schreiben es wenigstens die Regeln des methoe

Digitized by Google

difchen Angriffe vor. Allein man bedenke die Lage des Bor fich 40 fcmere feindliche Gefchufe. nahes und morderifches Rartatichfeuer auf die 24 Bataillone machten, welche gegen dem Ruharund vovgerückt march (J. K. L); der Feind, fich jeden Augenblick vom rechten Klügel ber perflattend; das eigene ichmere Beichus entweder ungulänglich vorhanden oder noch im Nachruden begriffen! Rede Minute mar bier foftbar, denn jeder Ruffifche Rarsatichidus fand fein ficheres Opfer. Bier maren 60 Reis tende : Ranonen gum gewaltsamen Ungriff an ihrer Stelle gemesen, aber die toum geborne Baffe befand fich noch im Buftande des hulflofen Sauglings. Rann man es mohl dem großen Ronige verdenten, wwenn er unter diefen Umftanden den Gigem befahl, um dem zweiklosen Morden Ende guiffigen? Satte er eine Wahl? Die Sache mar zu weit gediehen, um jest noch einen andern Ausweg gugulaffen jalle entweder umzufehren oder draufzugehen. Und mar der Ronig nicht bie dahim Gieger gemefen? -

an Got befahliche denne im dem festen Bertranen auf die vielfältig erprobte Lapfenkeiteifeiner ennverwüstlichen Infang terie dem Sturm! is 2002 mark im Denne den

Und Gein Glaube hat Ihn nicht betrogen!

Die & Bafallunender Avantgarde stürzten sich in den Ruhgeundznübernihrer Leichen, mit denen siendies steile und enge "Defilee fülltente schriften die 8 Bafaillone des Findsschen Korps, und den lesten Duud gab die nachrückende Infantenie des rechten Flügelsen Warum man nicht den Berssuch machte, von Kunersdorf dus in den Rücken des Kuhsgrundes zu gelangent ist nirgends ausgespoochenen Die Russen hatten das Dorf angesteckt, der Durchgang mußt alse wohl nicht möglich gewesen senn.

Bejdüst durch eine zahlreiche Artillerie, im Besis des Bortheils der Höhe, leistete den Feind auf dem steilen Rande des Kuhgrundes eine verzweifelte Gegenwehr. Frische Araste ersetzten seine bereits abgematteten Truppenz 4. Destreichsche Bataillone und 8 Kompagnien jener unerschrockenen Grencz diere des Laudon'schen Korps eilten den Russen zu Hüse,

und machten den Preußen jeden Fußbreit streitig. Der Kampf war morderisch und mahrte nahe an drei Stunden, bis endlich die Wage sich zu Gunsten der Angreisenden neigte. Einmal vom Ruhgrunde vertrieben, wälzte sich der Strom neben dem Spischerge vorbei gegen den Laudonsgrund, und so wurden die Preußen Meister von beinahe dem ganzen zweiten Abschnitte des Schlachtfeldes. Aber das kleine Wörtschen: beinahel gewann hier eine fürchterliche Bedeutsamkeit.

Die Zahl der eroberten Geschütze hatte sich nunmehr ansehnlich vergrößert; der König giebt sie in seinen hinter-lassenen Werken auf 180 an, was aber zu viel ist. Man kann bis beinahe auf eine Kanone nachrechnen, wieviel Geschütze die Russen bis jest verloren haben konnten. Auf den Mühlbergen standen 83, von diesen gingen 72 verloren und 11 hatten sich gerettet; bis zum Spisberge standen 21, welche als gänzlich verloren angenommen seyn mögen; hinter dem Kuhgrund hatte man etwa 40 zusammengebracht, und auf dem Spisberge standen ebenfalls 40 (b); von diesen 80 mögen 60 verloren gegangen seyn, so giebt dies eine Totalsumme von etwa 150, und mehr können, selbst bei den günstigsten Annahmen, von den Preußen nicht erobert worden seyn.

Bon der Preußischen Armee waren bis dahin etwa 24 Bataillone zum Nahegesecht gekommen, von der Kavallerie noch Niemand, die Artillerie war eine bloße Einleitungswaffe gewesen, ohne Gelegenheit zu haben, das Gesecht auf irgend einem Punkt zur Entscheidung zu bringen. Der dritte Akt des blutigen Trauerspiels ging in die Szene und der Preußische Genius senkte die Fackel, welche bis dahin die Großthaten seiner Insanterie so blendend beleuchtet hatte.)

Don jest ab hort bei Tempelhof alle historische Treue auf, und der Geschichtschreiber geht in dem Bestreben, den erkunstelten Lobredner zu machen, unter. Glücklicherweise fehlt es aber nicht an glaubindigen Materialien für die Geschichte des lesten Drittheils dieser unglücklichen Schlacht. Nach ihnen ist als unbestreithar angunehmen, daß der Spisberg wirklich von den Preußen erobert wurde, was Tempelhof schlechterdings nicht Wort haben will.

Der Ronig ordnete die fehr durcheinander gekommene Infanterie. Die 16 Bafaillone der Avantgarde und das Fin t'iche Porps formirten fich auf's neue in den vorderen Reihen, mahrend hinter ihnen die Infanterie fich rechts gog und dadurch bis weit in das Elfenbruch binein zu fteben tam (P). Mun befand fich mit der Tete noch etwa 800 Schritt vam Laudonsgrunde. Die Truppen maren auf's bochfte ermattet, fie hatten gwei Nachte unter dem Gewehr Bugebracht, moren funfgehn Stunden auf den Beinen, hatten fich beinahe feche Stunden geschlagen, und erlagen fast der unerträglichen Sige des Tages. Die Generale baten den Ronig auf das Dringenofte, es bei den bisherigen großen Bortheilen bewenden zu laffen, aber fie fanden tein Gebor. Der Ronig mar zu erbittert gegen die Ruffen, Er wollte fie in die Oder fprengen und fich dadurch diefes gefahrlichen Seindes auf immer entledigen.

Die konsequent Er in der Scharfe Seiner einmal gefaßten Unfichten mar, beweifet folgende Thatfache. General Bunich mar, wie bekannt, nach Frankfurth detaschirt morden, um den Ruffen den Rudzug abzuschneiden; er ließ dem Ronige melben, der Feind goge Schaarenweise durch die Stadt, und er (Bunich) verwehre ihm absichtlich nicht die Flucht uber die Brude, fondern nehme erft fpater die Flüchtlinge in Empfang, worauf der Ranig bochft ergurnt ihm den Befehl fchirte, Ranonen gegen die Brucke gu ftellen, ited Alles niederzuschießen, mas durch die Flucht fich retten wolle. Dadurch zwischen zwei Feuer gebracht, blieb den Ruffen feine Babl, fie mußten fechten, und in ihrem Biderftande ging alles bis dabin Gewonnene wieder unter. Gaudi fpricht fich mit wehmuthiger Rube in folgender Art über diefen Moment der Schlacht aus: "Man durfte nur auf dem erfochtenen Terrain steben bleiben, allein das Unglud gab uns ein, den Beind auch von den Judenbergen gu vertreis Der bishetige gludliche Erfolg ließ uns an nichts mehr zweifeln, und wir verloren Alles."

Aber mochte auch der Ronig immerhin im Geifte feis ner einmal erfagten Idee verfahren, denn ein Ronig darf anders denken und handeln wie ein gewöhnlicher General, so hat doch die Laktik selbst in ihren strengsten Forderungen eine gewisse Grenze der Billigkeit, und eine Urmee ist ein organischer Körper, der den Gesegen der Natur unterthan bleibt. Der König verwarf diese Gesege, er spannte die Feder zu stark und sie — zersprang!

Noch mar es Beit, wenigstens diesen legten und alles entscheidenden Ungriff durch Artillerie porzubereiten, und wenn eine Stunde darüber vergangen mare. Doch abermals verschmahte man die Beihülfe diefer Baffe, oder vielmehr man konnte es nicht über fich gewinnen, ihr Berantommen abzumarten. Die Schwierigkeiten, mit denen das fcmere Befchut in dem bergigen Terrain und auf dem tief. fandigen Boden zu fampfen hatte, muffen grengenlos gewefen fenn, da die Batterien nicht im Stande maren, in dem Beitraum von mehr ale drei Stunden den furgen Raum von noch nicht einer halben Meile guruckzulegen. Der Urtillerie fann man feinen Bormurf machen, denn nicht das Gefchopf tragt die Schuld, wenn es ein Rruppel ift, fondern fein Erzeuger oder Bermabrlofer. Die überschweren Ranonen verfanten im Sande und die todmuden Pferde vermochten nicht, fie berauszuziehen. Etwas Außerordentliches batte bier für die Artillerie geschehen muffen, aber darauf war man damale nicht eingerichtet. Doch die Strafe folgte der Gunde auf dem Buge, und diefelbe Baffe, die man in ftolger Berblendung fur entbehrlich gum Giege hielt, murde in der Sand des Feindes zum ftrafenden Berfzeuge, gum rachenden Engel aller ihr früher und fpater zugefügten Behthaten!

Dicht vor dem Laudonsgrunde und nahe an seinem Ursprunge liegt ein kleiner Hügel, der das ganze nach dem Ruhgrunde hin abfallende Tetrain beherrscht und sich sankt wie ein Glacis abdacht. Auf diesen Hügel hatte General Laudon sein schweres Geschüß bringen lassen (c), und alles noch vorhandene Russische schloß sich ihm an. Auf den Judenbergen standen, wie wir wissen, 24 Geschüße, General Laudon hatte deren 30, es kamen also über 50

schwere Kanonen auf diesem Punkt zusammen, welche einen Feuerdamm abgaben, an dem sich wohl die Kräfte einer ungeschwächten Infanterie gebrochen haben würden, um wie viel eher nicht die einer bis zum Hinsinken abgematteten.

Die nächste Folge war, daß zuvörderst der Siegesgang der Preußischen Infanterie gehemmt und sie auf die Defensive zurückgewiesen wurde. Eine solche Krisis geht allemal der Riederlage voran. Man sing an, auf der Stelle zu seuern, wodurch die Unordnung in den durch Rugeln, Granaten und Kartätschen ausgelockerten Reihen nur noch größer werden mußte. Von einer Fortsehung des Angriss war nun schon nicht mehr die Rede. Ein Versuch der Kavallerie, in der Ebene vorzugehen und in die rechte Flanke der Russen einzuhauen, brach sich an dem Kanonenseuer aus den Verschanzungen der Judenberge, und das Uebrige vollendete ein Aussall der kombinirten Russisch zestreichschen Kavallerie (Q). Also auch hier war es die Artillerie, an deren Thätigkeit dieser leste verwegene Versuch scheiterte.

Eine polle Stunde hatte der oszillirende Buftand der Infanterie auf dem Plateau por den Mundungen der gro-Ben fombinirten Batterie (c) gedauert. Der rechte glügel hielt fich noch einigermaßen, der linke meniger, weil er dem verheerendsten Feuer aus der großen Batterie ausgesest mar; er mich gurude, und felbit der Spigberg mar bereits wieder verloren, ale General Laudon in der bekannten Urt die Schlacht dadurch entschied, daß er mit 4 Rarabinier: Rompagnien zu Pferde, denen 2 Dragoner-Regimenter folgten (im Bangen 14 Estadrons), unbemertt von der Niederung aus auf der Bobe erschien, fich dort schnell formirte und über die rechte Flante der Preugischen Infanterie berfiel (R). - Much die Tattit hat ihre Gefete, fo gut wie die Mechanit, und eine durch Rartatfchfeuer erschutterte, durch übermaßige Unftrengungen aus dem Gleichgewicht gebrachte Infanterie muß jedesmal das Opfer einer braven, obenein uns erwartet auftretenden und noch dazu gang frischkräftigen Ravallerie merden. Funfzig Ranonen und der rechtzeitige Einbruch einer intaften Ravallerie verwandelten bier den

bereits errungenen Sieg in eine Niederlage, von der bis dahin in der Preußischen Urmee kein Beispiel gewesen war, men

Der Ronig, der bier gur Stelle mar und zwei Pferde unter'm Leibe verloren hatte, that alles mögliche, die Drdnung berzustellen, allein vergebeis. In fluchtabnlichem Ruckguge wich die Infanterie - nicht mehr in Bataillonen, fondern in unregelmäßige Saufen formirt - bis hinter den Ruhgrund gurud. Die Ruffifche folgte auf der Stelle, aber febr langfam, jedoch mit ihren Bataillonskanonen an der Spige. Zwar suchte die Preugische Ravallerie des rechten Elugels (S) das Gefecht durch eine Attate (T) berguftellen, wurde aber durch Rartatiden gurudegewiesen, und da das Terrain bier so schmal war, daß nur 4 Bataillone in Front Raum hatten, fo konnen auch nur acht Ruffifche Go entscheidend fann in fole Ranonen dies bewirkt haben. chen Augenblicken auch die fleinste Artillerie : Abtheilung das herangiehen der fanoeren Intillerie fibliochendie insbram

Noch hoffte man, die Ueberreste der geschlagenen Instanterie auf den Mühlenbergen wieder zu formiren, allein abermals verhinderte das Russische Geschüß jeden dersartigen Bersuch, und die von neuem anrückende Destreichsche Ravallerie verwandelte den halbgeordneten Rückzug in die wildeste, regelloseste Flucht. Gaudischließt seinen Bericht mit den traurigen Worten: "Um. 7 Uhr hatte die Bataille ein Ende, und die Armee des Ronlgs nahm in einer unbeaschreiblichen Zerstreuung die Flucht nach Bischoffee."

ការក្រុម និស្ស ស្រាន់ខេត្ត ពីលេខ សេសម៉ែង សេស សេសម៉េង សេសម៉ែ

and reading and a set notice B

Die Ursachen zum Verlust der Schlacht von Kunersdorf liegen in der Erzählung selbst begründet, und mussen sogar demjenigen sich aufdringen, der kein Taktifer ist und vom Kriege gar nichts versteht. Viele wollen die einzige und alleinige Ursache in des Könins allzuhartwäckigent Willen sinden, den Feind auch aus seiner letten Position zu vertreiben. Es fragt sich blos, ob dies überhaupt noch möglich war, oder nicht, und wenn es nöglich war, obeite richtigen taktischen Mittel angewendet wurden?

Daß Giefer leste Angriff der schwerste von allen seyn wurde, konnte dem großen Könige um so weniger entgangen seyn, als seine Generale ihn flehentlich gebeten hatten, davon abzustehen, und da die Judenberge sich wie ein Amphitheater erheben, so ließ sich die ganze Stellung der Russen deutlich übersehen, mithin auch beurtheilen, welchen Wisderstand man zu erwarten hatte. Da nun keine frischen Truppen diesseits zur Hand waren, da die disponibeln auss höchste abgemattet und durch den langen Kampf nicht mehr im normalen Justande sich besanden, so mußte nothwendig ein anderes entscheidendes Gewicht in die Schale gelegt werden, vor allem aber kam es darauf an, die große kompbinirte Batterie (c) zum Schweigen zu bringen, weil sie den Hauptstüßpunkt für die Vertheidigung der Judenberge abgab.

Alle diefe verschiedenen Binderniffe gu überwinden, mar das Berangieben der ichmeren Artillerie ichlechterdings und unabanderlich nothwendig. Der ermattete Buftand ihrer Pferde, die große Schwere der Geschüße und der tiefe Sand ließen das nicht zu. Man hatte also nur die Bahl: auf ihre Mitwirkung zu verzichten und in das offene Berderben ju rennen, oder das Befcung durch außerordentliche Sulfemittel herbeiguschaffen. Bu den letteren boten fich mehre Auf dem Plateau des Schlachtfeldes befanden fich mindeftens 70 fcmere Gefcuge, oder vielmehr fie tonnten fich dort befinden, namlich die beiden Batterien des Kint. Schen Rorps und die No. 3., welche auf dem Rleiftberge geftanden hatte. Die anderen drei Batterien mogen außerhalb der Berichangungen fich befunden haben. Wenn man nun die vermudeten Pferde ausspannte, und aus den noch brauchbaren eine doppelte Bespannung bildete, Pferde der bier gang überfluffigen Bataillonstanonen gu Bulfe nahm, fo konnten ohne alle Uebertreibung 40 fcmere Befcuge wieder fahrbar gemacht werden, und mit diefen wurde man die tombinirte feindliche Batterie erfolgreich betampft haben, da ihre Dedungstruppen fich ebenfalls nicht mehr im normalen Buftande befanden.

Gelang es nicht, das Geschütz mit den abgetriebenen Artilleriepferden herbeizuschaffen, so blieb noch übrig, Kasvalleriepferde einzuspannen, denn wenn auch diese ebenfolls müde waren, so hatten sie doch nicht so viel gelitten wie die Geschützpferde. Zudem waren die 35 Eskadrons des rechten Flügels ohnehin hier überstüssig. Eine solche Maßeregel würde aber sogar heute zu den schreiendsten Ausnahmen gehören, und man sieht schon im Geist die Kavallerie die Hände über den Kopf zusammen schlagen, wenn sie hur davon reden hört; um wieviel mehr also in einer Zeit, woes ganz und gar nicht zur Tagesordnung gehörte, für die Artillerie etwas zu thun, am wenigsten aber mit Ausopserung seiner selbst.

Die Idee zu außerordentlichen Sulfemitteln geht immer von einem einzelnen hellen Ropf aus und ift tein Bemeinaut der Menge; in dem Beifte des Ronigs mußte fie ents fpringen und fein Machtgebot den Bedanten gur That ummandeln. Aber nur die Rebenftrablen feines Beiftes ftreif. ten die ihm unangenehmen Baffe, und der Gedante lag Man muß fich viel und anhaltend und gern ibm zu fern. mit einer Baffe beschäftigt haben, wenn man in dringlichen Augenblicken fchnell das Auskunftsmittel finden will. eine folche Magregel trug auch ichon darum ihren eigenen Biderfpruch in fich felbft, weil die Artillerie teinen Reprafentanten, teinen Chef, teinen allgemeinen Rubrer auf dem Schlachtfelde hatte, der gum Drgan für das Auskunftsmittel hatte werden tonnen und heute gang unbezweifelt es merden wurde. Im Beere des Reindes fehlte dies Drgan nicht, und ihm ift nach aller Bahricheinlichkeit auch die Formirung der legten großen Batterie beigumeffen, welche die Preußis iche Infanterie por dem Laudonsgrund niederschmetterte. Auf diefe Beife rachten fich alle Gunden, die man fo im Großen wie im Rleinen gegen die Artilletie begangen hatte, und die allerbitterften Erfahrungen maren immer noch nicht binreichend gemefen, den Rebel des Borurtheils zu gerftreuen und die miggeachtete Baffe in die beiligen Sallen ihres guten taktischen Rechtes einzuführen; ja sie verharrte noch fast polle funfzig Jahre in diefem beklagenswerthen Bustande, bis endlich an der außersten Grenzmart der Monare die ihre taktische Wiedergeburk erfolgte.

Gegen, das Benehmen der Russischen Artillerie in diez fer Schlacht läßt sich durchaus nichts einwenden. Konnte sie auch den Strom des ersten Angriss auf die Mühlens berge nicht abhalten, so wies sie doch später das Borgehen der Preußischen Kavallerie in der Ebene zurück, wurde die Hauptursache zum Gewinn der Schlacht auf den Judenbers gen, und half durch ihr thätiges Mitwirken den Rückzug des Gegners in vollständige Flucht zu verwandeln,

Daß es der Preußischen Artillerie nicht an gutem Willen gefehlt hat, thatig zu fenn, dieser gute Wille aber durch außere hemmnisse entkräftet wurde, laßt sich schon aus der großen Anzahl schwerer Geschüße entnehmen, welche verloren gegangen sind, und die sich ganz unbezweiselt gerettet haben wurden, wenn die Pserde nicht den Dienst versagt hatten. Eine außergewöhnliche Thatigkeit ist indessen bei den Leistungen der Artillerie in dieser Schlacht keineszweges sichtbar geworden, allein um die Ursachen ganz überzsehen und beurtheilen zu können, fehlt es an hinreichenden und speziellen Nachrichten.

Der Preußische Verluft bestand in 534 Offizieren und 17961 Mann, bei der Infanterie fast die Sälfte und bei der Kavallerie den vierten Theil der Kombattanten; der Russisch Destreichsche belief sich auf 670 Offiziere und 15506 Mann.

Die Preugen verloren außerdem:

85 schwere Ranonen | 100 Reservegeschütze, und nur 14

15 haubigen) gerettet.

72 Bataillonskanonen (nur 34 gerettet),

172 Geschütze,

und buften alle bereits erobert gewesenen feindlichen wieder ein. Die meisten Geschüße sollen aus Enteraftung der Pferde und wegen des großen Gedranges an den Defileen des hunersfließes siehen geblieben senn.

Treffen bei Landsbut, den 38. Juni 1780.

(Sierzu der Plan Ro. XVI.)

Seneral Fouque hatte durch geschiefte Manover, gute und dreiste Marsche einen Bewegungskrieg im Schlesischen Gebirge mit ziemlichem Glud geführt und nach besten Kraften seine schwierige Aufgabe: Mit einem schwachen Korps die Plage Breslau, Schweidnig und Neiße zu decken, zu lösen versucht, wober er aber freilich seinen ihm vom Könige als Bentralpunkt bezeichneten Posten bei Landshut für eine Zeitlang aufgeben mußte. Der große König hielt aber diessen Posten für die Erhaltung von Glasz unentbehrlich, und wies seinen General in sehr ungnädigen Ausdrücken dahin zurück. Von allen Seiten vom Feinde umgeben, sah er zwar sein Unglück voraus, ordnete aber als guter Soldat seine Ansichten dem Befehle seines Königs und Herrn unter, mit dem unerschütterlichen Vorsate, sich wenigstens auf das Aeußerste zu wehren, und seine Haut theuer zu verkaufen.

Landshut am Bober ist an der rechten Seite dieses Gesbirgswassers von vielen Bergen umgeben, von denen beinahe jeder einzelne seinen eigenen Namen führt. Dieser Punkt ist strategisch wichtig und daher oft in diesem Kriege besetzt gewesen. Man glaubte, ihn durch Berschanzungen verstärken zu können, beschränkte sich damit anfänglich auf den Kirche und Galgenberg, welche die wichtigsten sind, dehnte sich später auf die angrenzenden und vorliegenden aus, und griff zuletzt so um sich, daß wenn die ganze über 8000 Schritt ausgedehnte Position gründlich hätte vertheidigt werden solelen, dazu ein Korps von 40000 Mann gehört haben würde. General Fouqué hatte aber nur 10600 °), und die Schanzen, welche ihn gegen eine scindliche Unternehmung sicher-

•) 9	lach Lempelhof: Infanterie	•	 530 Unteroffiziere, 8400 Goldaten,
	Ravallerie		1500,
	Offiziere		10430, 250,
	Total:		10680.

stellen sollten, wurden sein Berderben, weil sie ihn zu dem unglücklichsten aller Fehler verleiteten, jede derselben besessen zu wollen, indem keine ihm ganz unwichtig erschien; ja, et hatte sogar noch eine neue Berschanzung auf dem Leuschner Berge anlegen lassen, welche allein 1600 Schritt Ausdehnung hatte. So kann die Feldverschanzungskunst, wenn sie die Grenze überschreitet und in Sucht ausartet, zum wahren Rrebsschaden werden, der gierig an der gesunden Taktik nagt und das beste Mark der Bertheidigung auszehrt. She man sich entschließt, ein Schanzchen freiwillig auszugeben, spielt man lieber das gewagte und tausendmal schon besstrafte Spiel der Zersplitterung seiner edelsten Kräfte. Dem Treffen von Landshut gebührt daher ein Plat in diesen Blätztern, nicht als eine Belehrung, sondern als eine Warnung!

Der hauptnerv der Bertheidigung verschanzter Stellungen ift das Geschüt. Es fehlte dem General Fouqué nicht daran, denn er hatte 68 Geschütze von allen Ralibern bei sich, was in einer konzentrirten Stellung eine achtbare Bertheidigung konsolidiren konnte, in einer zersplitterten aber nur die Schmach der Niederlage vermehren half.

Die Bertheilung der Truppen (15 Bataillone, 14 Eskadrons) und des Geschüges war folgende, vom rechten Flügel anfangend: Bahl der

			Gefcute.			
Nach den Nummern auf dem Plan,	Schanzen.	Bataillone	121/fdr.	epfdr.	3Dfdr.	Samma.
No. 1. Auf den Blasdorfer Bergen .	4	2	-	2	6	- 8
2, dem Hahnberge	5	2	_	3	7	2 12
3. Balgenberge	4	3	6		10	- 16
= 4 Rirdberge	4	1	8	4	- -	- 12
5. Burgberge	1!	$\frac{1}{2}$	_		2	_ 2
6. der vorliegenden Hügelkette des Rabenberges bis zum Mummelberge	4	2	_	_	6	4 10
7. In der sogenannten neuen Bers schanzung des Leuschner Berges		2	3	_	2	3 8
= 8. In der Stadt und jenseits .	-	1_{2}^{1}	-	-	- -	- -
. 9. Bei Bogelsdorf in der Ebene .	2	1	<u> </u>	 -		_ _
	24	15	17	9	33	9 68

Alfo für 24 einzelne Redonten, Fleschen ze. und eine zusammenhängende Berschanzung gewiß eine höchst unvolle tommene Besagung, und dabei ohne alle Reserve.

Von den 14 Eskadrons standen 5 in der Sbene von Reichshennersdorf (bei No. 1.), 2 hinter dem Rirchberge (bei No. 4.), 5 bei Zieder (No. 10.) und 2 hinter der Neuen Verschangung (bei No. 7.).

Die Bertheilung der Truppen ist aus authentischen Duellen geschöpft, die der Geschüße zwar nach unverbürgten Rachrichten und aus der natürlichen Schlußfolge entlehnt, daß, wenn sie in den Hauptsachen anders gewesen wäre, das Geschüß offenbar mehr geleistet und die Relation es nicht perschwiegen haben wurde. Da aber (wit einer einsigen Ausnahme) nirgends gesagt ist, daß das Geschüß auf irgend einem Punkt einen erheblichen und auffälligen Widersstand geleistet hat, so kann man ohne Jerthum annehmen, daß es wie oben angegeben und vielleicht noch ärger zeresplittert gewesen ist. In unserer Vertheilung ist wenigstens den 12Pfündern und den Haubigen diesenige Stelle angeswiesen worden, die sie nach den Regeln verdienten.

Einen höheren Artillerieofsizier scheint das Fou que'iche Rorps nicht bei sich gehabt zu haben, weil er sonft ganz unbezweifelt gegen eine solche Geschüsvertheilung protesist und darauf gedrungen haben wurde, sich auf die Besehung des Rirche und Leuschner Berges als Hauptposten zu besschräften, und in vorderer Linie höchstens einige Oreipfünsder zu stellen, damit der Feind nicht ganz ohne Widerstand an die eigentliche Zentralstellung heranprellen konnte. Das kleine Rorps wurde zwar dadurch auch nicht gerettet, aber sein Untergang wenigstens verzögert worden senn und sich theurer bezahlt gemacht haben; so aber fällt aller Ruhm auf die Infanterie, und von der Artillerie erzählt, wie gewöhnlich, die Geschichte nur die Anzahl der verloren gegangenen Geschüße.

General Laudon hatte zur Vertreibung des kleinen Korps nicht weniger als 62 Bataillone und 67 Eskadrons, die leichten Truppen nicht einmal gerechnet, zusammen ge-

bracht; man ichant fein Korps auf 38000 M., was aber ganz offenbar zu wenig ist, und ohne Jrethum auf 40. bis 42000; angenommen werden kann, oder in runder Zahl, das Bierfache feines Gegwers. In Gefchun kann et nicht weniger als 160 gehabt haben, worunter 40 schwere.

General Laudoni zerlegte fem Rorps in fünf Rolonnen (A. B. C. D. E.), bon denen jede einzelne der gangen Rougue'ichen Statte fast gleich tom, und nahm außerbem noch den Schut der Racht gu Bulfe. Es ift oft in der Duttit die Frage aufgeworfen worden, ob man von feiner gangen Uebermacht gegen einen fcwodcheren Gegner Gebrauch maden muffe, felbft wenn man ihm viere und mehrfach Abgesehen, daß eine gewiffe Robbeit in überlegen ware? Diefem Berfahren liegt und die Chre bes Unternehmens durch die Große der Uebermacht eben nicht gefteigert wird, fo dürfte auch felbst die Rlugheit sich dagegen auflehnen, weil bei allguftarten Angriffstolonnen doch nur die Borderen wirten tonnen, der Ueberichuf aber offenbar einem gang unnugen Berluft durch Gefcutfeuer ansgefest wird. Das Gefecht bei Landshut bestätigt diese Unficht, denn die Defte reicher verloren, trop aller ihrer Bortheile, & fo viel als die Preugen, und die legteren murden bei weitem meniger berloren haben, wenn ihr unerhörter Biderftand den Geind nicht fo furchtbar erbittett hatte, daß gulegt, und nament. lich Bei der Ravallerie, gar fein Pardon mehr gegeben and the tight in mude. . . ing dawn e

For the second	Tempelho 40 Grenadi 36 Bataillo 6 Bataillo 75 Eskadro	ne ne leichte 18	Infai	nterie	18900s 2500, 7500,	eg oktor gene <mark>di</mark> a	913 1131
him is	and the state of t	ala ny i			81000	Mann,	:
: NaH	Gaudi: ; 62 Vataillot 67 Eskadrot	16 .	•	1 j 14	32000, 7000,		
	_				39000	Mann,	,
ூide 15 ச	leichte Arupp nach Temp et, Husoten	elhof	• • • •	14 s	2500 150 0,	Inf.,	·%.
	ing\as	** • • • • • • • • • • • • • • • • • •	• •		43000	Mann,	

Um Uebereinstimmung in den Angriff zu bringen, lies Ben die Destreicher Morgens 2 Uhr vier Granaten in der Luft krepiren, was in Ermanglung von Gignal-Raketten so übel nicht wäre, aber bet sedenn Artilleristen die Frage verwalaßt, wie man es wohl angesangen hat, die Jander zu verkurzen; die bekanntlich ohne Maschine sich aus den Grasnaten nicht herausnehmen lassen; vielleicht hat man unch den Haubigen eine übermäßig größe Elevation gegeben.

Daß die Destreicher ihre Angriffe durch Geschüßseuer vorbereitet hatten, wird nirgends gesagt, mochte auch im Finstern wenig genust haben. Um so auffallender ist es, wenn erzählt wird, daß die fünfte Rolonge (E), welche gegen den rechten Flügel der Stellung, also gegen die Blass dorfer Berge vorging, eine Ausnahme gemacht und viel schweres Geschüß aufgesahren habe, besonders piele Daus bigen, deren Feuer in den engen Schanzen große Zerstörungen bewirkt hatte. Die Runst, ein kleines Biel mit haue biggranaten (noch dazu im halbdunkel des anbrechenden Tages) zu treffen, war dample noch nicht erfunden, mithin muß bier das Glück die Geschicklichkeit der Destreichschen Ronstabler überflügelt haben.

Die Aufftellung dieser Geschüsse kann keine andere als in No. I. gewesen sent (währscheinlich 4 Kanonen, 8 Kalis bigen), eine zweite Batterie von 12 schweren Geschüsen (No. II.) placirte sich auf dem sogenannten Riegel, einer gegen Zieder vorsptlingenden Bergzunge, und die Abrigen 16 mussen hiernach auf dem rechten Flügel gewesen senn; ohne jedoch Gelegenheit zur Thätigkeit zu finden, weiltschie Nelation es wohl erwähnt haben würde. Eben so stimmel wie Relation es wohl erwähnt haben würde. Eben so stimmel wie Bergen ber Beschüses; und nur einmet wird gesagt, das wohlenterhaltene Feller ans den Schanzen auf den Blasdorfer! Bergen habe die sunftinfte Destreichsche Kolonne genöthigt, oft frische Truppen vorzusühren; ob anter dem Worte "Feuer" hier Geschüsse oder Kleingewehr Feuer gemeint ist, bleibt obenein dahin gestellt.

Nede Angriffetolomne erfüllte ibre Aufgabe, die eine früber, die andere fpater. In Fronte, Flanten und Ruden angegriffen, wurden die einzelnen Doften nach und nach übermaltigt, leifteten gwar einen febr nachdrudlichen Biden ftand, mußten aber der Uebermacht erliegen. Um 3 Ubr Morgens mar die gange Linie gwifchen dem Raben und Mummelberge (oder Mummelloch, wie es auch genannt mird) perloren, bald darauf auch die Blasdorfer Berge, die der Keind fogleich mit Gefcun befeste und die Dreufen bom Sahnberg delogirte, denen jest nur noch der Rirch = und Galgenberg übrig blieben, denn die neuen Berschanzungen bei Bogelsdorf maren icon fruber durch die erfte Rolonne (A) unter perfonlicher Unführung des Benerals Laudon erobert morden. Un den Berluft jeder einzelnen Schange Enupfte fich eine Baffenthat des allerruhmlichsten Biderfandes; befonders wirkfam ichoffen die Gefchuse auf dem Rirchberge, und ihr Keuer warf die Ungriffstolonnen bis Bieder gurud; da aber der Beind bem Doften in den Rucken tam, fo ging die Bauptredoute verloren.

Als das Gefecht in der Front und beiden Flanken einen so guten Fortgang nahm, ließ General Laudon mehre Abtheilungen und fast seine ganze Ravallerie (F) durch den Bober sehen, um dem Rest des kleinen Korps allen Rudzug abzuschneiden. Auf Befehl des Generals Fouqué mußte General Malachowsky den Bersuch machen, mit der gessammten hinter dem Kirchberge vereinigten Kavallerie sich durchzuschlagen. Es geschah in Kolonne (G), und geslang mit einem Bertust von 500 Pferden und dem tapfern Anführer.

Durch stets erneuerte heftige Angrisse gingen nun auch die letten Posten auf dem rechten Ufer verloren; die Destreicher brachten auf jeden eroberten Berg schweres Geschütz und vertrieben damit die Preußen von dem nächsten, und so wurde das Gesecht eine Rette blutiger, aber stets wache sender Erfolge, und endete damit, daß der kleine Rest des Rorps, in ein Quarree sormirt (H) und seinen heldenmutthigen Führer in der Mitte, von allen Seiten umringt, theils

theils niedergehauen, theils gefangen wurde. Diefe Rata: strophe erfolgte um ½ 10 Uhr, folglich hatte der Widerstand über 7 Stunden gedauert und langer als manche große Schlacht.

Nur der kleinere Theil des Korps — etwa 2000 M. — war gefangen worden, der bei weitem größere, namlich 7000 Mann todt und bleffirt, 1400 Mann (meistens Ravallerie) hatten sich nach Jauer gerettet, von den 68 Gessichüfen aber nicht ein einziges. Die Destreicher verloren 5000 Mann.

Dies mertwürdige und in feinen Folgen für die Dreufen fo ungludliche Befecht liefert recht anschaulich den Beweis, an welchen Unomalien die theoretische Strategie, der prattifchen Zattit gegenüber, franteln fann. Dentt man fich ein hinreichend gablreiches Rorps gur Dedung der Gestungen in Schlesien vorhanden, so wird Niemand in 3meis fel fenn, daß der Poften von Landshut ein ftrategifcher Puntt mar, deffen tattifche Behauptung unerlaglich und wichtig erscheint, und der große Ronig hatte gegrundetes Recht, diese Behauptung vom General Fouqué zu fordern. Berschwindet aber-jenes Korps, so wird - um eine mather matische Figur zu gebrauchen - das strategische Produkt = 0, und der einzeln, wie die Feuereffe eines abgebrannten Saufes, fteben gebliebene (ftrategifche) gattor Landshut fällt als (tattifches) Opferlamm, gur graufamen Berberrlichung eines blogen Bogenbildes.

Schlacht von Liegnis, ben 15. August 1760.

(hierzu der Plan Ro. XVII.)

Fürst Soltikow, der mit der Russischen Hauptarmee auf dem rechten Oderuser bei Breslau stand und den General Ezernisches bei Auras auf das linke User detaschirt hatte, erklärte dem General Daun kurz und bundig, daß wenn derselbe uoch serner in seiner Unthätigkeit beharren und nicht unverzüglich den König angreisen würde, die Russische Armee sofort ihren Rückmarsch nach Polen antreten musse. Diese kathegorische Zumuthung machte allen Kreuze und Dueerzügen der Destreicher an der Kasbach ein Ende und führte die Schlacht von Liegnis herbei.

Der Ronig hatte feit dem 10. August bei Liegnig gestanden, und beabsichtigte in der Racht gum 15. abzumarfchiren, um sich feinen hauptmagazinen - Breslau oder Glogau - gu nabern. Ein übergelaufener Deftreichfcher Offizier gab ibm aber die Berficherung, daß er am 15. angegriffen werden wurde, und fo befchloß der Ronig, gmar fteben zu bleiben, aber doch eine Beranderung in feiner Aufstellung vorzunehmen. Dies hatte jedoch in der ftodfinflern Racht einige Schwierigkeiten, die Truppen kamen durcheinander, der Tag fing an zu dammern, und man war noch nicht mit der neuen Unordnung fertig, als ichon auf dem linken Flügel die erften Schuffe fielen. Gine jede andere Urmee murde vielleicht verloren gemefen fenn, aber die Preufische mar gewohnt, sich schnell in jede taktische Form zu fügen, und gludlichermeife befand fich jufallig der Ronig auf dem angegriffenen linken Klugel und traf in Perfon die erforderlichen Unstalten.

Auf diese Beise war die Schlacht von beiden Seiten ein reines Inpromptu, denn auch die Destreicher hatten den König in einer ganz andern Position vermuthet, und alle Relationen tragen im Geiste der Begebenheit einen rhapso-

dischen Charafter. Es soll bier der Bersuch gemacht mer-

Der Ungriff auf das Rorps des Ronigs follte in drei Sauptabtheilungen geschehen. Die erfte unter dem General Laudon unterhalb Liegnis in des Ronigs Rucken, die meite unter dem Feldmarichall Daun gegen deffen gront, und die dritte unter dem General Ried oberhalb Liegnis gegen die rechte Flanke. Aber alle umftellende Ungriffe tra: gen den Reim des Miglingens ichon in fich felbft, und fo auch bier. General Laudon, ale der nachfte und gugleich bigigfte, griff zuerft an und murde geschlagen; Feldmarschall Daun fam mehre Stunden fpater an, als jener bereits geschlagen mar und ftand vom Ungriff ab, und General Ried vermandelte nun den feinigen in eine bloge Demon: ftration. Das Glud, feine perfonliche Beiftesgegenwart und die Bravour feiner Truppen retteten Friedrich II. von dem Untergange, den feine Beinde eben fo ficher gehofft als übel eingeleitet hatten.

Der König hatte 36 Bataillone und 78 Eskadrons bei sich, im Ganzen 28: bis 30000 M., worunter 7500 Reiter. Bon der Anzahl der Seschüse weiß man nichts. Bei 4 pro Mille wurde sie 120 betragen haben, oder 72 Bataillonskanonen und 48 Reservegeschüse. Diese waren bei den Infanterie-Brigaden vertheilt, in der Regel in Batzterien zu 10 bis 12 Studt; mithin dursten vier solcher Batterien vorhanden gewesen seyn, und das stimmt auch mit dem Gange der Schlacht.

Das Korps des Generals Laudon bestand ans 44 Bastaillonen, 44 Grenadier : Rompagnien, 87 Eskadrons und wird 35000 M. stark angegeben. Ueber die Urtillerie ist nirgends etwas vorhanden, ja, sie wird in der Relation kaum mit einer Sylbe erwähnt, muß aber nach aller Wahrsscheinlichkeit wenigstens 120 bis 130 Geschüße stark gewesen seyn.

Die Starte der übrigen Destreichschen Armee hat tein Interesse für uns, da sie eigentlich gar teinen Theil an der Schlacht genommen hat, deren Gang folgender war. Als der König sich überzeugt hatte, daß der anruktende Feind in mehr als einem bloßen Vortrabe bestand, schloß er sogleich auf einen allgemeinen Ungriff und nahm augenblicklich seine Maßregeln. Er beschloß, den in seiner linken Flanke habenden Feind mit der einen hälfte seiner Armee zu empfangen, und befahl dem General Zieten, mit der andern hälfte hinter Liegniß Front gegen Daun zu machen, den er schon vor den Thoren von Liegniß vermuthen mußte. Dadurch zersiel die Schlacht in zwei Theile, welcher jeder sein eigenes Schlachtseld hatte.

Erfter Theil.

General Laudon war in drei Rolonnen (A) bei Bienowis über die Ragbach gegangen, und fließ, nicht weniger überrascht als der Konia, hinter jenem Dorfe auf die Preufen. Da er absichtlich ohne Avantgarde marichirt mar, um nicht zu fruh entdedt zu werden, fo hatte er fein Gros bei der Sand, ja fogar (nach Reegow) eine gablreiche fcmere Artillerie an der Tete, befahl mit vieler Entschloffenheit den Aufmarich, jog Batterien vor, und ließ auf gut Glud eis nige Ranonenschuffe thun, um Beit zu gewinnen und zu erfahren, mas er por fich hatte. Als ein besonderes Bluck muß es angesehen werden, daß die Preußische Batterie des linten Flügels (Ro. 4. von 10 12Dfundern) fich zufällig am Bug des Bolfsberges befand; fie formirte fich augen: blicklich auf dieser Sohe und kanonirte in den im Aufmarsch begriffenen Reind mit allen Geschoffen lebhaft binein. Relation fagt darüber: "Gelten hat eine Batterie in gefahrpollerer Lage abgeproft, denn beide ibr gur Deckung beiges gebene Grenadier : Bataillone eröffneten mit ihr gugleich das Rleingewehrfeuer." Go nabe war ihr alfo der Feind ichon getommen.

Diese Batterie No. 4. wurde nun der Stüspunkt für die Formation der kleinen Halb. Armee, Fünf Bataillone stellten sich links und 8 Bataillone rechts, so, daß (mit den beiden der Bedeckung) 15 Bataillone schnell in eine Links formirt wurden (B). Linkerhand neben ihnen formirte sich

die Ravallerie (C), nämlich 15 Eskadrons Ruraffiere im erften und 10 Eskadrons hufaren im zweiten Treffen, während 5 Eskadrons Dragoner den Feind aufzuhalten suchten.

Die Batterie No. 3. (wahrscheinlich 10 12Pfünder) kann nirgends anders sich aufgestellt haben, als auf einer Höhe hinter Panten; denn stellte sie sich mehr rechts, so kam sie in die Tiefe, und stand sie mehr links, so würde sie den General Wedell verhindert haben, das Dorf später mit den 4 Bataillonen des linken Flügels anzugreisen. — Die lesten noch übrigen 4 Bataillone dieses Flügels formirten sich hinter dem Wolfsberge als eine Reserve (D).

Die oben beschriebene Formation geschah mit bewuns dernswürdiger Schnelligkeit und Ordnung, aber auch Genez ral Laudon blieb nicht unthätig. Seine Kavallerie, welche die Tete hatte, warf die vorpoussirten Preußischen Oragoner auf die Kürassierlinie (E), allein 5 Preußischen Dragoner gingen augenblicklich zur Offensive über (F), und brachten die Destreichsche Kavallerie zum Umdrehen, worauf die 15 Eskadrons Kürassiere (aus C) sie vollends in die Fluchtschlugen. Die Destreichsche Infanterie war mittlerweile neben Panten in mehren Treffen ausmarschirt, so gut es gehen wollte (G), hatte (nach Tempelhof) alle Höhen mit Gesschüß garnirt, und beseiste das Dorf Panten, woran ihr linker Flügel sich lehnte.

Der König ließ den Feind nicht zur Besinnung kommen, sondern machte mit den 7 Bataillonen des linken Flüsgels einen Angriff (H), der nach kurzem, halbstündigem Kampse den besten Ersolg hatte und der Kavallerie Gelesgenheit gab, in die seindliche Infanterie einzuhauen und viele Gefangene zu machen. General Laudon sührte indessen stische Truppen vor, griff seinerseits die Preußischen 7 Bastaillone zu wiederholten malen an, und das Gesecht kam hier eine geraume Zeit lang zum Stehen, so daß der König gezwungen war, nicht nur die 4 Bataillone der Reserve (D) in die Linie zu nehmen, sondern auch noch 2 Batailslone und 5 Eskadrons vom General Zieten heran zu besordern. Er brachte dadurch eine Linie von 13 Bataillonen

zusammen (J), welche jest den Feind gegen Bienowis zuruckorangten (K), während 4 Bataillone Panten nahmen (L), und die lesten 4 Bataillone rechts neben diesem Dorfe vorgingen (M).

Die Batterie No. 4. war mit dem ersten Angriff porsgezogen, und feuerte so lange, bis sie spater durch die Instanterie maskirt wurde; die Batterie No. 3. scheint anfangslich Panten beschossen zu haben, und dann bis auf eine porsliegende Ruppe porgeruckt zu senn.

Die Destreichsche Ravallerie machte neben Bienowig noch einen letten Bersuch, und brach auch wirklich in den linken Flügel der Preußischen Infanterie ein (N), wurde aber durch die herbeieilende Ravallerie wieder vertrieben (O). Die Schlacht war auf diesem Punkt vollständig gewonnen; von den Preußen waren nur 17 Bataillone und 35 Eskadrons zum Gesecht gekommen. General Laudon zog sich mit dem für die kurze Zeit des Rampfes sehr bedeutenden Berlust von 10000 M. über die Rasbach zurück; von seiner Artillerie erfährt man nichts, als daß 82 Kanonen versloren gingen. Die 14000 Preußen, welche hier zum Gesecht gekommen waren, hatten 3400 M. verloren.

3meiter Theil.

General Zieten hatte mit den ihm verbleibenden 15 Bataillonen und 43 Estadrons eine Stellung hinter Liegnig genommen (P), welche theils das Schwarzwasser, theils die Rasbach vor sich hatte, und erwartete den Angriss Daun's. Sein schweres Geschütz soll er, nach der Relation, gegen alle Zugange postirt haben, da er aber nur etwa 20 schwere Ranonen bei sich hatte, nämlich die Batterien No. 1. und 2., und diese später den Angriss der Destreichschen Ravallerie neben Pfassendorf zurückwiesen, so werden sie höchst wahrscheinlich in eine Batterie sormirt (a) auf der beherrschenz den Höhe sich aufgestellt haben, von wo sie den Hauptweg nach Liegnis bestreichen konnten.

Gegen 5 Uhr zeigten sich die Destreichschen Rolonnen- spigen bei Schmokwig und Pahlowig (Q), die Stadt Liegnig

war aber schon eine Stunde vorher von den leichten Truppen des Generals Ried besetzt worden. Außerhalb hatte dieser General eine schwere Batterie (b) placirt und kanonirte auf die übermäßige Entsernung von über 4000 Schritt die Preußische Stellung. Nachdem diese unsinnige Kanonade eine Zeitlang gedauert hatte, debouschirten einige Destreichsche Kavallerie-Regimenter zwischen Liegnis und Pfassendorf (R), geriethen aber in das Kartätschseuer der Preußischen Hauptbatterie (a), und wurden durch 20 Eskadrons schnell über das Wasser zurückgeworfen (S). Noch einige Berssuchen der Ried'schen leichten Truppen, aus Liegnis vorzubrechen, waren eben so fruchtlos, ja es wird der Preußisschen Artisterie, oder vielmehr den damals noch gebräuchslichen einpfündigen Kartätschen aus 12pfündiger Kanonen die Ehre erzeigt, dies hauptsächlich verhindert zu haben.

Mittlerweile hatte Feldmarschall Dann eine Art Avantsgarde gegen Beißendorf vorpoussirt (T'), und mochte eben mit dem Plan zum Ausmarsch seiner Armee beschäftigt seyn, als er die Meldung erhielt, daß General Laudon bereits geschlagen sey . Hierauf zog er sogleich alle vorgeschober nen Truppen ein, und marschirte dahin zurück, von wo er gekommen war.

Schwerlich mochte sich in der Geschichte ein zweites Beispiel finden, daß eine den Feldzug entscheidende Schlacht nur drei Stunden gedauert hatte und schon am Frühmorgen eines langen Sommertages ausgesochten ware, wie es hier bei Liegnig geschehen ist.

gen, aun! der blofe Childen nober er nen

^{*)} Es wird ergablt, der Wind habe abwarts gestanden und es fen deshalb kein einziger Kanonenschuß von den bei Bienowig fechtenden Truppen zu hören gewesen.

Schlacht bei Torgan, den 8. November 1760.

(Siergu ber Plan No. XVIII.)

Der Feldzug neigte sich bereits zu Ende, und gegen die Destreichsche Hauptarmee hatte noch immer nichts geschehen können, weil Feldmarschall Daun in Schlesien jeder Entescheidung durch die Gewalt der Waffen stets mit großer. Gescheidung durch die Gewalt der Waffen stets mit großer. Gescheidlichkeit auszuweichen verstand. Jest befand er sich bei Lorgau, verkümmerte dem Könige die Subsistenz, entzog ihm den freien Genuß der Provinz Sachsen, und drohte ihn sogar von den Marken abzuschneiden. Es wollte dem Könige nicht gelingen, den Gegner aus seiner Stellung herauszum an ös vriren, und so mußte er ihn denn herausschlagen.

Go gebieterifch die Aufforderung, fo gewaltig mar auch Die Anlage gu diefer blutigen Schlacht, die einzige, deren Gewinn dem Ronige feine Freude gemacht hat. 2Bie bei Runeredorf die Ruffen, follten bier die Deftreicher vernichtet, in die Elbe gesprengt werden. Der große Ronig mablte dazu das verzweifeltste Mittel von allen, in der Sand eines gewöhnlichen Beldherrn das zweideutigfte, nach den Magimen der gewöhnlichen Rritit das schlechteste, nämlich in zwei verfchiedenen, obenein durch Balder getrennten Rorps angugreifen. Die Rrititer überfeben aber dabei eine Rleinigteit. Der Ronig wollte den Feind nicht in zwei Rorps fchla. gen, nein! das bloge Schlagen nahm er mit feinem tlei= nen Rorps auf fich felbit, und Bieten mit dem andern follte blos den bereits geschlagenen Feind dadurch vernichten belfen, daß er ihm den Beg nach Torgau und den Rudgug über die Elbe abschnitt. Der gange Bormurf reduzirt fich also auf das Bagnif, auf die allerdings fehr zweifelhafte Soffnung, mit 28000 Mann 43800 gu fcblagen, ein Bagniß, das aber der große Ronig mit fich allein abzumachen hatte, und worin - nach unferer bescheidenen Unsicht die Rritit fich nicht zu meliren hat.

Mit der Destreichschen Hauptarmee stand Feldmarschall Daun, beiläusig 43800 M. stark, auf den Siptiger Höhen, die Front durch den Bach gedeckt, der durch das Dorf fließt, und nur sparsame Uebergänge hat, den rechten Flügel an die große Dommitscher Heide gelehnt, die wohl Niemand sür eine gute Deckung erklären wird, den linken über Zinna hinaus. Das Lascy'sche Korps, etwa 22200 M. stark, stand bei Lorgau (P), hinter dem großen Leich, also in unmittelbarer Berbindung mit der Hauptarmee. Der Feldmarschall zog aber nur einige Bataillone von diesem Korps zur Schlacht heran, weil das Korps selbst ihm zur Deckung seines einzigen Ueberganges über den Strom dort nöthiger war. Die Reserve stand auf den Höhen von Großwig, wurde aber beim Anmarsch des Königs eingezogen. Die Borpostenanordnungen werden hier übergangen.

Man behauptet, die Deftreicher follen außer den Regis mentskanonen 240 fcmere Gefchuse gehabt haben, mas eine Totalfumme von 422 und 61 Gefchus pro Mille geben murde. Gen dem wie ihm wolle, fo ift als eine Eigenthum: lichfeit zu bemerken, daß die gange Referve : Artillerie hinter der Mitte der Urmee auf dem Wege von Siptig nach Reis den parkirt und nicht, wie fonft üblich, in der Position aufgeftellt war. Diefer Umftand, den Riemand loben wird, wurde gufällig das Berderben der Preugen; fo gefällt es im Rriege zuweilen dem Glud, felbft Fehler in Bortheile umzuwandeln! - Gine zweite Gigenthumlichfeit beftand dar: in, daß der fonft fo porfichtige und bedachtige Deftreichfiche General nichts gethan hatte, fein Schlachtfeld gu verftarten oder zu prapariren; denn die wenigen Schangen und das große Berhau am Rohrteiche fammten noch vom Pringen Beinrich aus dem vorigen Feldzuge ber, das Berhau mar fogar an vielen Stellen und befonders neben dem Rohrteich unvollständig geworden. - Eine dritte Eigenthumlichkeit mar die, daß fast die gange Ravallerie in dem Bintel des Beis: kengrabens neben Binna ftand, wo fie fich nicht rubren fonnte; auch dieser Umftand, den man unter andern Berhaltniffen einen Fehler nennen tonnte, wurde gufallig für die Preugen ein Unglad.

Ueberhaupt drangten sich bei dieser Schlacht eine Menge von Widermartigkeiten fur den Konig zusammen, und es wollte - wie man zu sagen pflegt - nichts recht klappen.

Schon im Eingange ift bemerkt worden, daß die Urmee des Konigs in zwei Rorps getheilt war. Das erfte unter Seiner eigenen Anführung mar 41 Bataillone und 48 Ese Endrons (etwa 28000, worunter 5000 Reiter), das zweite unter dem Beneral Bieten 21 Bataillone, 54 Estadrons (etwa 16000, morunter ebenfalls 5000 Reiter) ftart. wohl die Infanterie als Ravallerie waren in Brigaden getheitt, die ersteren durchgangig zu 5 Bataillonen, wenn auch dadurch die Regimenter gerriffen wurden; die Ravalleries Brigaden von ungleicher Starte. Die Urmee gablte eigent: lich 13 Brigaden, doch nur 11 nahmen Theil an der Schlacht; die übrigen beiden maren theils bei der Bagage, den Trains ic. vertheilt, theils Bataillonsweise den einzelnen Marfch: kolonnen beigegeben. Bei jeder Infanterie Brigade befand fich eine Batterie von 10 Befchuten *), theile fcmere, mitte lere oder leichte 12Pfunder, theile ichwere 6Pfunder, theils Ipfundige Saubigen. Golder Batterien befanden fich mabre fcheinlich 12 bei der Armee, mas 120 Referves Gefchute giebt; dazu 124 Bataillonstanonen bei 62 Bataillonen, giebt 244 Befchune im Bangen, oder die große Bahl von 5% pro Mille.

Der leichteren Uebersicht wegen werden wir den Batterien Annumern geben.

Die Jusammensetzung der einzelnen Marschkolonnen ift nicht ohne Einfluß auf den Gang der Schlacht geblieben, weshalb sie hier speziell angegeben wird. Die Bertheilung der Kaliber ist nicht vollständig zu ermitteln gewesen, und wo die Haubisbatterien waren, gar nicht; wo also die Nach-

^{*)} Tempelhof fagt zwar, die beiden Grenadier- Brigaden hatten 2 Batterien, jede zu 20 fcweren 12Pfundern, bei sich gehabt, was aber wohl ein Schreibfehler ift, und 20 fur beide heißen foll.

richten fehlen, foll blog der Rollektivname: Gefcuge ge-

A. Die Urmee des Ronigs. (Durchweg links abmarschirt.)

lite Rolonne (A).

Sufaren von Bieten (10 Est.),

Grenadier Brigade Stutterheim,

Syburg,

Schwere 12pfd. Batterien Ro. 1. und 2. (20 Gefd.),

Infanterie-Brigade Ramin,

Batterie No. 3. (10 Geschütze),

Infanterie-Brigade Gableng,

Batterie No. 4. (10 Gefduge),

Infanterie-Brigade Bugte,

Batterie Ro. 5. (10 Befduge).

25 Bat., 10 Est., 50 Ref. . Befc.

2te Rolonne (B).

Infanterie: Regiment Bevern (2 Bataillone),

Infanterie Brigade Braun,

Batterie No. 6. (10 Beschüße),

Infanterie Brigade Queif,

Batterie No. 7. (10 Gefcute).

12 Bat., 20 Ref. : Gefch.

3te Rolonne (C).

Infanterie : Regiment Dobna (2 Bataillone),

Morif (2 Bataillone),

Batterie No. 8. (10 leichte 12Pfünder),

Ravallerie : Brigade Ufchersleben (15 Estadrons),

Meinete (10 Estadrons),

Dragoner Regiment Baprenth (10 Estadrons),

Ruraffier Regiment Spaen (3 Estadrons).

4 Bat., 38 Est., 10 Ref. Befc.

B. Das Korps von Zieten. (Durchweg rechts abmarschirt.)

Avantgarde.

16 Estadrons, 1 Freibataillon.

Ifte Rolonne (D).

Infanterie Brigade Zeuner, Batterie No. 9. (10 Gefchüße), Infanterie Brigade Galdern, Batterie No. 10. (10 Gefchüße), Ravallerie Brigade Schwerin (8 Eskadrons),

, . Bandemer (15 Estadrons).

Mit der Avantgarde 11 Bat., 39 Est., 20 Res.: Gesch. 2te Kolonne (E).

Infanterie: Brigade Lottleben, Batterie No. 11. (10 Geschüße), Infanterie: Brigade Grumbkow, Batterie No. 12. (10 Geschüße), Dragoner: Brigade Krokow (15 Eskadrons).

10 Bat., 15 Est., 20 Ref. : Befc.

Da der König die feindliche Front zu stark fand, so beschloß er, deren rechte Flanke zu umgehen und sie im Rucken anzugreifen, weshalb sein Korps in jene 3 Kolonnen (A, B, C) zerlegt ward. Die Bestimmung des Zietensichen Korps ist schon erwähnt worden, die nahere Instruktion hatte ihm der König unter vier Augen gegeben.

Wenn der Antheil der Artillerie an dieser Schlacht nicht größer gewesen ware, als die Schriftsteller ihn erzähzlen, so würde er sehr unbedeutend seyn; selbst die wenigen und deshalb um so schäßenswertheren Details, welche Tempelhof als Augenzeuge angiebt, werden von neueren Bezarbeitern — man möchte sagen gestissentlich! — verschwiezgen, gleichsam als gönnte man dieser Wasse nicht einmal die Dornenkrone der Duldung und den Preis der hingebung. Deshalb, und um nicht gleiche Ungerechtigkeit zu begehen, ist es nothwendig, in die Details dieser Schlacht mehr einz zugehen, als es sonst der Zweck dieser Blätter erheischt hatte.

Um ½7 Uhr Morgens marschirte die Urmee aus ihrem Lager bei Schilda ab. Das Korps des Königs durchschnitt die Eilenburg. Lorgauer Straße und dirigirte sich über Weisdenhann, Wildenhann zc. hinter Großwig weg in die Dommitscher Heide hinein. Die erste Kolonne (A) hatte nahe

an 3 Meilen, die dritte (C), welche auswärts marschirte, also noch weiter zu gehen, bevor sie an den Feind kam. Aber schon bei Großwig stieß man auf seindliche leichte Truppen, der König fürchtete, dem Feinde zu nahe vorbeizumarschiren, ließ die erste Rolonne links ausbiegen, das durch gerieth sie in die zweite, einige Batterien sollen sich sogar gekreuzt haben, was in den engen Waldwegen Jedersmann natürlich sinden wird; kurz, die Sache ging schon hier nicht so wie sie gehen sollte, aber dies war nur ein Vorspiel.

Dem Feldmarschall Daun entging der Marsch des Rönigs keinesweges; er veränderte schnell seine Stellung (F), lehnte jest den rechten Flügel (die Ravallerie) an Zinna, den linken an den Wald, und die Front lief auf den Sipstiser Höhen fort. Dies war sein erstes Treffen. Da aber auch General Zieten in der Sbene von Siptis erschien, so machte das zweite Treffen Front gegen diesen (G), wosdurch das Dorf vor die Mitte dieses Treffens zu liegen kam. Also eine förmliche Doppelschlacht, ähnlich wie Napoleon bei Leipzig, nur in kleinerem Styl.

General Bieten, der von Schilda nur etwa 11 Meis len zu marschiren hatte, fam begreiflich weit fruber an, als der Ronig. Er fließ bald hinter Rlitfchen im Balde auf einen feindlichen Borpoften (a), der nicht anders vertrieben werden fonnte, als daß die Batterie No. 9. queer auf der Landstraße aufmarschirte und ihr Feuer eröffnete. Diefe gus fällige Ranonade war mit das hauptunglud für den Ronig. Als Er fie borte, fagte Er die befannten 2Borte: "Mein Gott, Bieten greift ichon an, und 3ch habe meine Infanterie noch nicht heran!" Diefer unglückliche Grrthum murde das erfte Glied einer Progreffion von Unfällen, deren allgemeiner Erponent Uebereilung! hieß. Man weiß, wie es bei solchen Gelegenheiten zugeht; Adjutanten flogen den Rolon= nen entgegen und mahnten gur Beschleunigung; die Infanterie marschirte in den engen Baldwegen in Reihen, oder, wie es damals bieg, mit Linksum! die Geschüße mit ihrer überlangen Bespannung verlängerten den Schweif der Ro= lonnen gur Ungebühr; das Beffreben, ihren Marich gu beichleunigen, brachte die Truppen noch mehr aus einander, und der König mußte zulest die Tete der Grenadiere hale ten lassen, damit sie sich sammeln konnten, und auch die übrigen Kolonnen Zeit erhielten, heran zu kommen. Als dies geschah, besand man sich am Ausgange des Waldes bei Eisnig. Ein Destreichscher Vorposten, der hier stand, that einige Kanonenschüsse und zog sich auf das Gros zuruck.

Das erste hindernis, auf das man stieß, war der Stries bach; doch glücklicherweise hatten die Destreicher einige Rommunikationsbrücken geschlagen, über welche die Insanterie geben konnte, während die Batterien der Landstraße folgten. hinter Reiden wurde aufmarschirt (H), und zwar die beis den Grenadier-Brigaden im ersten und zweiten Treffen und die Brigade Ramin im dritten, aber begreistlich viel später als die Grenadiere. Auch bei diesem Aufmarsch soll es an großer Berwirrung nicht gesehlt haben, denn nichts pflanzt sich schneller und nachtheiliger sort als die Uebereilung von oben herab. Tempelhos giebt von diesem Aufmarsch eine unangenehme Beschreibung. Es war ½ 2 Uhr, und von den andern beiden Kolonnen noch nichts zu sehen.

Im Destreichschen Lager herrschte große Negsamkeit und auch wohl ebenfalls einige Verwirrung. Am meisten genirte der große Park der Reserve : Artillerie, der jest so zu sagen als Avantgarde dastand. Man ergriss das einsachste Mittel, zog die Batterien rechts und links neben dem Siptise Neidener Wege heraus, und schiekte den Rest zurück, die Relationen sagen: "in Sicherheit", geben aber nicht an, wohin, also doch wahrscheinlich über die Elbe! — Auf diese Art formirte sich höchst unsreiwillig eine große Batterie von vielleicht 80 bis 100 Geschüßen (J), (Reessow spricht sogar von über 200 Kanonen und Haubisen), auf einem Punkt und zu einer Zeit, die beide selbst durch die allerweisseste Disposition nicht geschickter hätten gewählt werden können, etwa 1000 Schritt (nach Tempelhos gar nur 800) vom Waldsaume, von wo die Preußen anrücken mußten.

Bum erstenmal ift in einer Schlacht diefes Rrieges von hoberen Befehlshabern der Preußischen Artillerie die Rede. In der mundlichen Disposition des vorigen Zages hatte der König nämlich gesagt: "Die Dbersten Moller und Dieskau mussen Wurfgeschütz und Kanonen auffahren lassen, um die Attaken zu erleichtern." Bei dieser Anordenung, deren Zweckmäßigkeit in die Augen springt, und worzaus man schließen kann, daß die Brigade Ramin an der Tete eine Haubisbatterie (No. 3.) gehabt hat, scheint es aber auch geblieben zu seyn, denn man hört in der Relation von der Schlacht selbst weder die Namen jener beiden achtsbaren Männer wieder nennen, noch sonst von einer für den Gebrauch des Geschützes getrossenen allgemeinen Maßregel.

Durch den ersten Ausmarsch wäre der Angriss beim bloßen Gradeausgehen auf die Front der Destreicher gestozien, was nicht in des Königs Absicht lag, überdies fand man auch das Terrain voller Shikanen, und namentlich hätte man den Zeiskengraben mit Bataillonsfronten gar nicht überschreiten können. Der König ließ also die Greznadiere mit Halbrechts wieder in den Wald hinein marschizren, und die Brigade Ramin ihnen folgen. Man stieß auf das Verhau, das aber von den Grenadieren leicht zu übersteigen war, weil es große Lücken hatte, der Artillerie jedoch mehr Schwierigkeiten entgegenseste. Nach sorgsamen Vergleich aller Nachrichten sind die Batterien No. 2. und 3. links zwischen dem linken Flügel der beiden Grenadiers Brigaden und dem Rohrteich durchgegangen, die Batterie No. 1. hat sich aber im Walde verwickelt.

In der vorgefaßten Idee, Zieten sen schon im vollen Angriff, gingen alle Borbereitungsmaßregeln unter. Dhne auf die unsaglichen Mühseligkeiten Rücksicht zu nehmen, mit denen die Artillerie in diesem abscheulichen Terrain zu kampfen hatte, wurde ihre Mitwirkung wie bei so vielen andern Gelegenheiten ganzlich von der Hand gewiesen, und lediglich auf die Bravour der Grenadiere vertrauend, wurden diese zum Angriff geführt (K). Sie geriethen natürslich beim Heraustreten aus dem Walde in das allerheftigste Kartätschseuer der großen Destreichschen Batterie (J), das von der Brigade Stutterheim ganze Reihen niederschmetterte.

Die Brigade Sphurg hatte das nämliche Schickfal, die Bluthe der Preußischen Armee fiel hier als ein abermaliges Opfer des unglückseligsten aller taktischen Fehler, und floh, mehr als halb vernichtet, über das Berhau zuruck.

Die furge Beit, daß dieser ungleiche Rampf gedauert batte, war bei der Artillerie in raftlofer Thatigeeit zugebracht Die Batterien (mahricheinlich Ro. 2, und 3.) hatten fich mit der größten Unftrengung durch alle Sinder. niffe gearbeitet und maren endlich links neben dem Balde gum Aufmarich getommen, aber bier endete auch ihre Thatigfeit, jedoch moblgemeret mit ihrer Erifteng gugleich. Boren wir Tempelhof darüber. "Die Batterien", fagt er, "welche die Artillerie in der Ebene linkerhand des Baldes auffuhr, wurden in einem Augenblick vernichtet. Gie tonnten nicht zum Laden tommen, weil Offiziere, Ranoniere, Rnechte und Pferde durch das feindliche Rartatichfeuer in einem Augenblick erichoffen und verwundet murden. Ranonade mar fo fürchterlich, daß der Ronig gum Beneral Sphurg fagte: ,,,, Saben Gie jemals eine ftartere Ranonade gehört? Ich wenigstens niemals.""

Als die Grenadiere wichen, brachen einige Deftreichiche Infanterie=Regimenter zu ihrer Berfolgung aus der Linie beraus (L), fliegen aber auf die Brigaden Ramin und Gableng und murden abgewiesen. Die Relation fagt, diefe beiden Brigaden maren mit mehr Rube und Ordnung gum Aufmarich gekommen als die Grenadiere, hatten fich auch von einer gablreichen Urtillerie unterftußt gefeben. Sieraus folgt alfo, daß die Batterie No. 4. ihrer Brigade gefolgt fenn muß, mas im Balde gewiß viele Muhe gekoftet hat, und da - wie wir angenommen haben - die Saubifibatterie Ro. 3. links neben dem Balde aufmarschirt mar, fo tann No. 4. beinahe nirgends anders geftanden haben, als in oder por der Intervalle der, beiden Brigaden Ramin und Gableng, Diefe, noch durch einige Bataillone der Brigade Queiß verftaret, brachen nun aus dem Balde here aus und ffürmten die Giptiger Soben (M). Es tam gu einem flebenden Infanteriegefecht, wobei es nicht bekannt ift, οБ

vb die schwere oder die Regimentsartillerie oder keine von beiden mitgewirkt hat. Man weiß nur, daß, als die Preussische Linie "dunn geworden war", die Destreichsche Kavalzlerie (die, wie wir wissen, durch Zusall hier zur Hand war) vorbrach, in die Preußische Infanterie einhieb (N) und sie mit Verlust vieler Gefangenen in den Wald zurückjagte, wobei (nach Tempelhos) sast alle Batterien im Verhaustehen bleiben mußten, also doch wahrscheinlich weil die Bespannung erschossen war. — Dies geschah um ½ 4 Uhr, und immer noch war die dritte Kolonne (C) (die Reserveskas vallerie) nicht heran.

Der ganze Rest der Infanterie bestand noch aus 11 Bataillonen (O); diese machten jest den dritten Angriss auf derselben Stelle, und da, nach den Worten der Relation, ein sehr lebhaftes Feuer aus Gewehr und Geschüß von beisden Seiten unterhalten wurde, so kann man daraus schließen, daß auch die noch übrigen Batterien No. 5., 6. und 7. ins Gesecht gekommen sehn werden, wenn gleich sich nicht ermitteln läßt, wo es geschehen ist; auf den Schlachtplänen sindet man von der angreisenden Artillerie nirgends eine Kanone aufgezeichnet.

Auch dieser Rampf endete damit, daß die Destreichsche Ravallerie mit Erfolg in die Prenßische Infanterie einhieb. Zwar machte die nun endlich herangekommene Ravallerie der dritten Kolonne einige Versuche, die Infanterie zu degasgiren (Q), einzelne Regimenter zeichneten sich sogar dabei aus, allein die Destreichsche Reserve (R), aus dem zweiten Treffen herbeieilend, entschied, und die einbrechende Nacht sand die Preußische Infanterie im vollen Rückzuge nach Elsnig.

Herbindung der Reitenden Artiflerie mit der Rönallerie iner Werbindung der Reitenden Artiflerie mit der Kopallerie in einzelnen, Gällen beweiset. Die Massenen, Gällen beweiset. Die Massenen User des Zeistensten grabens, desten Dalen, ihr wahrscheinlich unbekannt gehlieten mar, soffen Dalen, ihr wahrscheinlich unbekannt gehlieten war, sormirt (S), und war pun nicht im Stande, über den Grahen zu kenungen, die Destreichsche sormirte sich ihr

gegenüber (T), und beide begnügten sich, mit Pistolen auf einander zu feuern. Da brachten die Destreicher 2 Regismentskanonen vor (*), und deren Katkatschen reichten hin, die Prensische Kavallerie in eine ruckvärtige Stellung zu verweisen (z). Ihre Verehrer meinen zwar, sie ware zurückgegangen, um einen Anlauf zu gewinnen, Tempelhof's schlichte Erzählung sagt aber davon nichts. Hatte die Prensische Kavallerie Reitender Urtillerie bei sich gehabt, so würde diese nicht nur jene beiden Kanonen versagt, sondern auch wahrscheinlich die Möglichkeit eines Ueberschreitens des Grabens praktisch gezeigt haben.

Das Ziefen'sche Korps hatte bis duhin nichts gethan, im dem hartbedrängten des Königs auf irgend eine Urf Luft zu machen; seine 38 Estadrons hörten dem Kampfe in einer Aufstellung bei Großwig zu (W). Auch hierbei kann man den Gedanken nicht zuruckhalten, daß, wenn diese Kavallerie Reitende-Urtillerie bei sich hatte, diese ffe hochst wahrscheinlich zum Unitheil un dem Kampfe gereizt haben wurde, wozu der Lebergang über den Schafdamm, den später die Brigaden Galdern und Grumbkow benuften, vielleicht die Gelegenheit bieten konnte.

Der Konig, der butch eine Flintentugel bleffirt war, befahl dem General Sulfen, die Trummet der Armeengu fammeln, fo gett is anginge, und ritt mit dem fchwachen und wenig etffillichen Troft nach Elenig, der Feind werde fich in der Racht abgieben, und dann fen die Bataille deminoch als gewonnen zu betrachten.

Die Duntelheit war ichon eingetreten, als das Gefetht ganz unetwartet von neuen aufgenommen wurde, und gwat durch folgende Umftande.

Alls General Bielen ihr ber Ebene von Giptis anger tomnien war, ließ et fein Rorps dem Lasry schen gegenzüber aufmarschiren (B) und die bisherige Avantgurde eine Stellung neben dem Kastenholze nehmen (b), um seinen Rusten zu decken. Es entspann sich eine gegenseitige Kanoznade, Preißischer Seies und ben Batterien Ito.9. und 10.

that. Bmmer barauf martend, D'er Rouignwerde ihm ben gefchlagenen Beind entgegen tragen, blieb General Bieten hier bis gegen Abend. Alls aber das Feuer fich entfernte und gulest gang aufhorte, drangen einige Benerale darauf, . etwas zu unternehmen: Das Dorf Giptit, murde angegriffen (d), aber von den Deftreichern in Brand geftedt, fo daß hier fein Durchgang möglich mar. Das Rorps gog fich mehr links (e), gufallig fand man einen Damm gwifden den Schafteichen, die beiden Brigaden Galdern und Grumb: fom defilirten berüber, formirten fich jenfeits (g) fanden die Boben faft gang vom Geinde entblogt; drangen vor, warfen über den Saufen was fich ihnen entgegenftellte, und gewannen fo die linte Deftreichfche glante, mas vielleicht fcon des Rachmittags batte gefcheben tonnen, und dann bon brillanter Birfung gewefen fenn wurde, Go aber hatte es bloß gur Folge, daß von den 4 Bataillonen, welche in der dritten Rolonne (C) des Ronigs marfchirt und gang gulegt hinter der Ravallerie bei Reiden eingetroffen maren (Y), 2 Bataillone (Morit) rechts ab durch den Bald und nach dem Det gingen, mo das Feuer gu boren mar (h). Die leichte 12pfund. Batterie Ro. 8. folgte ihnen aber nicht, weil es bereits gang finfter geworden war, und ob die Bat: tevien Ro. 10. und 12. des Bieten'ichen Rorps mit ihren Brigaden (Galdern und Grumb tom) über den Schaf: damm mit vorgegangen find, wird auch nirgende gesagt, ift aber fehr mahricheinlich, denn in der Relation beißt es: Die Deftreicher hatten fogleich ihre Front gegen den General Galdern gewendet, und das Gefecht mare fehr bigig ge: worden, wobei alfo Urtillerie in der Regel nicht zu fehlen Dellerichen verloren mit einer Dnechtenitipfic

Diefer gludliche Erfolg animirte die geschlagene Jufanterle des Königs, ebenfalls worzugehen; und so fand fich der größere Theil beider Korps ploglich answon Hoben beine Giptig zusammen, wo sie die Nacht über blieben; Feldmarsschall Daun, der, ebenfalls bleffirt, nach Lorgau gegangen war, erfuhr diesen unerwarteten Unfall, und befahl sogleich den Rudzug seiner Armee; das Hauptkorps zog sich durch

Community delices, we get the gradients of the grade Go mar denn freilich die Schlacht gewonnen, aber den zweideutige Gieg mit 13. bis 14000 M. worunter 3. bis 4000 Gefangene, and mit bem Ruin der trefflichen Grena; diere erfauft morden. Dag aud der größte Theil den Drens Bifchen, gewiß nicht minder trefflichen Artiflerte xuinirtimar wird zwar im ben Relationen meder gefagt; noch bedauert. laft: fic aber leicht von felbst erachten. Comobl die Unlage gur Schlacht, als Die Eigenthumlichkeiten des Teregine hate ten diefer Baffe nur Belegenheit gegeben, viel gu leiden und wenigntanisthun. Die Batterien des Bie ten'ichen Rorps batten ogang augeniceinlich mehr thun fonnen, aberniches lag in der allgemeinen Berfplitterung ibrer Thatfraft Das Bieten fche Rorps batte 50 fcmere Gefchuge bei fich Beng 20 pon ihnen das zweite Deftreichsche Treffen binter Giptig befchaftigten, und 80 mit dem Beneral Galbern über den Schafdamm, woder noch beffer um die Duelle den Bachas berum durch den Bald arade in die linke Alaufe des Feindet geführt, worden maren, fo lange jen, noch "Lag imar sifa murden fie freilicht belier, verwendet gemelen fenn, alstit einet muglofen Ramonade: gegen, dan Bangn'iche Rorpe Hale leins wie schonsoft erwähnt, flag ein gemeinsantes ober gar felbitfbandiges : Wirten Befer Waffe unter diren rigenen, Befehlshabernedamals caang außer den Aufichten der Beitundie in ihrem beschränkten Bequiff von der itgetischen Thatigkeit Der Artillerie, diefen entmeder gang verfchmabte, loder ibu die untergeerdnete Rolle riner Hulfswaffe anwies, wenn grade werden, wobei also Ihriffent Mart, Sodie baben bedau, margar

Die Destreicher verloren nach einer Durchschittszehl 16009 M., wörunter Imbis 8000: Gesangene, und 45 Kaschonen Geschie Geschie Stehn 2000: Gesangene, und 45 Kaschonen Geschie Geschie Stehn der St

Treffen

Treffen bei Freiberg, ben 29. Oftober 1762.

(hierzu der Plan Ro. XIX.)

Dieses Treffen beschloß den Feldzug und zugleich den siebenjährigen Krieg, weshalb einige Schriftsteller ihm vielleicht
die Ehre anthun, es mit dem Namen einer Schlacht zu belegen. Jedenfalls steht es im graden Gegensaß mit der
Schlachtenmanier des großen Königs, und hat schon das durch ein eigenthümliches taktisches Interesse, auch bestätigt
es die alte Wahrheit, daß nichts die Regeln des Krieges
leichter untergräbt, als wenn man ihn anhaltend gegen einen
Feind sühren muß, der nichts davon versteht. In dieser
Lage besand sich Prinz Heinrich der kombinirten Destreichschen und Reichsarmee gegenüber.

Diefe Urmee, unter dem Pringen Stolberg, in der Starte von 48 Bataillonen, 68 Estadrons und beilaufig 120 Beschüßen (etwa 30: bis 32000 Mann), batte bei Kreiberg an der Mulde eine Boftirung auf deren lintem Ufer gewählt; der rechte Klugel (A) ftand hinter Balteredorf, die Mitte (B) por Kreibergedorf, und der linke (C) auf einer Bobe, welche den Namen der "drei Rreuge" führt; auf dem außersten linken Klugel mar ein besonderes Rorps (etwa 6000 M.) unter bem General Meper (D) binter Brand aufgestellt, um eine Umgehung zu verhindern. Schangen und Berhaue decten die Front und besonders das Bentrum; im Ruden lag die Stadt Freiberg, und die gange Musdehnung diefer feltsamen Doftirung betrug nicht weniger als funfviertel Meilen, ohne auf irgend einem Bunet auf. fallend ftark oder schmach zu fenn. Das Geschüt ift mahrfcheinlich bei den Truppen und in den Schangen vertheilt gemesen, da weiter nicht viel die Rede davon ift.

Pring Beinrich hatte beschlossen, die feindliche Postirung anzugreifen, und sein Lorps, das etwa 27000 Mann (worunter 8400 Reiter) stark war, in nicht weniger als sieben verschiedene Abtheilungen getheilt, die auf einer Strecke von anderthalb Meilen durch nichts als den zweisfelhaften Faden einer fehr weitläuftigen und detaillirten Disposition zusammenhingen; aber der Pring hatte vorzüglich gute Generale und Truppenführer, unter ihnen den berühmsten Seidliß, der hier zum lestenmal handelnd auftrat; ferner: fehr brave Soldaten, einen schwächlichen Gegner und piel Glück.

Seine Artillerie scheint der Prinz nicht, wie fein Rosniglicher Bruder, bei den Brigaden eingetheilt zu haben, sondern sie war im Ganzen parkirt und wurde den Truppen nach Maßgabe des Bedürsnisses erst am Tage des Gefechts überwiesen, was auf der einen Seite nicht ohne Nachtheile ist, auf der andern aber hier zu der unfreiwilligen Institution einer eigenen Geschützeserve führte, die bei der Armee des Königs ganzlich unbekannt geblieben und in diesem ganzen Ariege nicht ein einziges mal vorgekommen ist.

Ueber die Starke der Artillerie weiß man zwar nichts Bestimmtes, doch lagt sie aus der Disposition und andern Merkmalen sich leicht berechnen und auf 100 Geschüße annehmen, von denen 60 bei den 30 Bataillonen sich befanden, und 40 die eigentliche Reserve-Artillerie ausmachten.

Bon den sieben Abtheilungen versammelten sich am Abend vor dem Gefecht sechs hinter Braunsdorf, die siesbente hinter Groß-Schirma. Die ersteren sechs wurden in folgender Art echellonirt. (Bergl. die Nummern auf dem Plan.)

I. Unter dem General Rleift.

Außer den Grünen Jägern und Kroaten, 2 Freibataillone, einige Eskadrons Frei Dragoner und Frei hufaren, und 5 Eskadrons Dragoner. Diese Abtheilung, welche die Avantgarde machte, hatte blos 4 Pataillonskanonen und kein schweres Geschüß bei sich.

II. General Queif.

Soutien der Avantgarde: 4 Grenadierbataillone mit ihren 8 Kanonen und 4 schwere 12Pfunder (Batterie No. 1.). III. General Diringshofen.

5 Bataillone mit ihren 10 Ranonen, 10 Estadrons Dragoner und 4 schwere Geschüße (Batterie Ro. 2.).

VIV. General Jung . Stutterheim.

4 Bataillone mit 8 Kanonen, 300 Freiwillige unter dem Hauptmann Pfuhl, 10 Eskadrons Kuraffier und 4 schwere Geschüfe (Batterie No. 3.).

Diese 4 Abtheilungen waren auf dem Wege von Braunsdorf nach Wegefurth echellonict.

Die Gefcutreferve (Batterie No. 7.) von 16 fcmeren Geschüßen verblieb einstweilen hinter Braunsdorf und war an die Befehle der VI. Abtheilung gemiefen.

V. General Belling.

3 Bataillone mit 6 Kanonen, 300 Kurassiere, 10 Estardrons Husaren und 4 schwere Geschüse (Batterie No. 4.). War auf dem Wege von Braunsdorf nach Waltersdorf gegen den Struthwald, der auch kurzweg "die Struth" heißt, vorgeschoben.

VI. General Alt. Stutterheim.

5 Bataillone mit 10 Kanonen, 5 Eskadrons Kuraffiere und 4 schwere Geschütze (Batterie No. 5.). Ging durch Langbenneredorf neben der Struth gegen Waltersdorf vor und war zum Hauptangriff bestimmt.

VII. General Forcade.

7 Bataillone mit 14 Kanonen, 5 Eskadrons Dragoner, 400 husaren und 4 schwere Geschütze (Batterie No. 6.). hinter Groß : Schirma, und deckte den linken glügel der Unternehmung, ohne Theil am Gesecht zu nehmen.

Retapitulation.

I. Abtheilung	2 E	Sat.,	14	Est.,	4	Bat.:Ran.,		Schw.	Besch.
II. *	4	=		2	8	, s	- 4	s ,	.
III.	5	•	10	. #	10		. 4	., :	
IV.	4	=	10		8		4	3	
V . :	3	=	12	s .	6	£ ,	4	s . ,	
VI.	5	2	5	•	10	s	4	٩.	,, s ,
Gefdügreferve	_	*					16	. 	=
Bum Gefecht	23	:	51	£	46	s .	36	3	٠
VII. Abtheil.	7	s .	9	s ,	14		4	*	# '
Summa -	30	s	60		60		40		. <u>s</u> .
•				`		100 ઉલ્ફોઇપાંફ	e.		

General Geidlig hatte zwar laut Disposition den Befehl über die III. und IV. Abtheilung, scheint aber vom Prinzen in der Rolle eines zweiten Dberbefehlshabers verwendet worden zu seyn.

Die Artillerie des Prinzen muß gang vorzüglich gut bedient worden senn, da sie selbst bei dieser großen Zersplitterung doch noch mit Erfolg gesochten hat.

Pring Stolberg hatte Renntniß vom Unruden feines Gegners und fland in Bereitschaft. Dadurch wurde dieser weitausgedehnten Unternehmung selbst der einzige mögliche Bortheil: die Ueberraschung! entzogen.

Mit Tagesanbruch festen fich alle feche Abtheilungen von Braunsdorf in Marsch.

Die Avantgarde marf fich in den Spittelmald (E), pertrieb 3 feindliche Bataillone daraus, notn einen Theil davon gefangen und feste fich am jenfeitig. Baldfaume fest (F). Alls aber die übrigen Abtheilungen diefer Rolonne auf den Soben von St. Michel ankamen (G), gewahrte man nicht ohne Berlegenheit das Korps des Generals Mener hinter Brand (D). Mit einer an Bermegenheit grengen: den Ruhnheit, und im Bertrauen auf die Unfahigfeit oder Unthatigfeit feiner Feinde, befchloß Pring Beinrich, Dennoch den Ungriff bier fortzusegen, auf die Befahr bin, daß fenes Rorps ihm in den Ruden geben tonne. Go wichtig tann die Renntnig von der Perfonlichfeit des Gegnere im Rriege werden! Indeffen ließ der Pring doch gur Borficht die Brigade Diringshofen auf den Soben von St. Michel fteben (G), wodurch abermals 4 Bafaillone und 5 Estadrone dem Gefecht entzogen murden.

Mittlerweile war die V. Abtheilung gegen die Struth vorgegangen (H), hatte sie vom Feinde gesäubert und besichoß mit der Batterie No. 4. das besetzte Baltersdorf, während die IV. Abtheilung neben Rleins Schirma vorructe (J) und die seindlichen Berschanzungen kanonirte (Batterie No. 3.). Prinz heinrich aber drang rechterhand mit der II. Abtheilung über das Rothe Borwerk grade gegen die seindliche Stellung an den drei Kreuzen vor (K), und ließ

diese durch die Batterie No. 1. kanoniren. Er erhielt dabei Flanken und Rückenseuer aus den Kanonen des Generals Meyer (a) auf beiläusig 2500 Schritt Entsernung, woran Niemand sich kehrte.

Die VI. Abtheilung war vor dem Nomenwalde aufmarschirt (L), hatte die Geschüßreserve herangezogen, und kanonirte mit den Batterien No. 5. und 7, (20 Geschüße) das Dorf Waltersdorf auf mehr als erlaubte Entsernung; da aber der rechte Flügel der Prinzlichen Armee so gute Fortschritte machte (K), so ging die VI. Abtheilung ebenfalls vor, und nahm neben Waltersdorf eine zweite Aussstellung (M).

Der Feind verstärkte seinen linken Flügel an den drei Rreuzen (C), weil er hier die meiste Gesahr zu sehen glaubte. Pring Heinrich ging nun zum formlichen Angriff gegen die drei Kreuze vor (K), wobei General Seidlig die Grenadiere führte, die Ravallerie ihm die rechte Flanke und die Freibataillone im Spittelwalde (F) die linke beckten. Der Geind seistete guten Widerstand, machte auch einen Versuch, mit der Ravallerie in die Grenadiere einzuhauen (N), wurde aber durch die diesseitige, vom General Geidlitz persvalich angeführt, abgewiesen (O), und zog sich nach der Vorstadt von Freiberg und durch diese über die Mulde guruck (P).

Das seindliche Zentrum (B) leistete starken Widerstand. Die 300 Freiwilligen unter dem Hauptmann Pfuhl auf dem rechten Flügel der IV. Abtheilung und das linke Flügelsen geißen die vor sich habenden Schanzen an, nachdem die Batterie Ro. 3. und sämnutliche Bataillonstanden den Angriff durch ein heftiges Feuer sehr zwecksmäßig vorbereitet hatten. Der Feind zog sich zwar hinter das Berhau zurück, verstärkte sich aber durch frische Truppen (Q), und es entspann sich ein heftiges und anhaltens des Infanteriegefecht. In der Relation heißt es zwar, die Batterie No. 5. hatte dies Gefecht dadurch zu Gunsten der Preußen entschieden, daß sie nahe an Rleins Waltersdorf herangerückt wäre, doch dies muß ein Irrthum sepn, denn die Batterie No. 4. stand diesem Punkt ungleich näher, hatte

keinen Feind mehr vor sich, und wird also wahrscheinlich jene ehrenvolle Dienftleistung übernommen haben (b). Sen nun das eine oder das andere der Fall, genug, das Feuer der Preußischen Artillerie war hier von einem gunftigen und entscheidenden Erfolge.

Noch war der hinter Waltersdorf stehende seindliche rechte Flügel (A), etwa 6 Bataillone und eine zahlreiche Ravallerie start, zu überwältigen. General Alt: Stutter: heim ging mit 4 Bataillonen der VI. Abtheilung und seinnen 5 Estadrons durch das Dorf (R), nachdem die große Batterie den Feind so gut erschüttert hatte, als es das bergige Terrain und die übergroße Entsernung zuließen. Die 12 Estadrons der V. Abtheilung solgen, so daß hier 17 Estadrons vereinigt waren (S); die beiden Freibataillone der V. Abtheilung delogirten den Feind aus dem Dorse (d). Die große Batterie (No. 5. und 7.) blieb diesseits Waltersdorf (M) unter Bedeckung von einem Bataillon.

Dieser Angriff entschied die Bataille, und um so mehr, da in demselben Augenblicke auch die IV. Abtheilung den Feind jenseits des Berhaues vertrieben hatte (T). Die seindliche Kavallerte des rechten Flügels war nicht im Stande, im Kanonenseuer der großen Batterie (No. 5. und 7.) auszudauern, und begab sich in Sicherheit (U); die 6 Batails war wehrten sich aber tüchtig und schlugen eine Attake der Hreußischen Eskadrons Kürassiere ab (e), wobei ihr Gesschütz besonders wirksam gewesen seyn soll. Allein die 12 Eskadrons der V. Abtheilung machten eine zweite, höchst vehemente Attake (g), warfen zwei Destreichsche Regimenter über den Hausen und gewannen so den Preis des Tages.

Im Ganzen waren nur 19 Preußische Bataillone und einige und 40 Estadrons zum eigentlichen Gefecht gekommen; es waren also, wenn man die 6000 M., die unter dem General Meyer bei Brand figurirten, abrechnet, 25-bis 26000 Feinde von etwa 16000 in sechs verschiedene Abetheilungen vereinzelten Preußen geschlagen worden, während sie den Bortheil einer konzentrirten Stellung hätten haben können, wenn sie davon Gebrauch zu machen verstanden.

Prinz Stolberg nahm seine geschlagene Armee über die Mulde zuruck, und General Meyer, von dem Tempelhof höchst naiv sagt, daß er bei diesem Treffen "eine traurige Rolle gespielt habe", machte seinen Rückzug über Berthelsdorf (W).

Die Preußischen Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; ihrer Artillerie kann der Ruhm nicht streitig gemacht werden, daß sie sehr thatig gewesen ist, gut mandvrirt und noch besser geschossen hat. Db und wer sie an diesem Tage kommandirte, weiß man nicht, von den andern Truppen ist jeder Unterbesehlshaber bis auf den Hauptmann Pfuhl herunter in der Relation genannt worden, was sehr aufmunternd für dieselben sehn muß.

Den Berluft des Feindes an Todten und Bermundeten tennt man nicht; an Gefangenen verlor er 79 Offiziere, 4333 Mann und 28 Geschüße, die Mehrzahl der letteren wahrscheinlich in dem entscheidenden Gefecht hinter Waltersedorf. Der Preußische Berluft bestand in 1500 Mann.

Dies Treffen ist besonders darin so lehrreich, daß es auf das Dringendste mahnt, die Kriegsmarimen ja nicht nach dem bloßen Ersolge zu beurtheilen!

Erklarung der Schlachtplane.

I. Lowofis. (Den 1. Oftober 1756.)

- Stellung der Destreicher zwischen Lowosis und Gulowis.
- B. Deftreichiche Avantgarde am Lobofch Berge. I .- IV. Deftreichiche Batterien.
- Die von Belmina in zwei Rolonnen anmarichirende Dreugi-C. fche Urmee.
- Preußische Infanterie, in zwei Treffen aufmarfchirt. D.
- Dreußische Ravallerie hinter der Mitte der Infanterie. 1 .- 6. Dreußifche Batterien.
- Deftreichiche Ravallerie in der Chene. F.
- Die Preufifche Ravallerie radt vor und wift die Deftreichiche.
- 3molf Deftreichiche Estadrons brechen aus Gulowig vor.
- J. Feldmaricall Browne greift den Preugifchen linten Blugel an, wird gefchlagen und raumt bas Golachtfelb, albiti Some one wast or any roll swedness of the butter

II. Reichenberg, (Den 21. April 1257.)

- A. Das Rorps, des Generals Las an auf bem freikent und verschanzten Berge östlich von Reichenberg. 3 auch / 2003
- B. C. Berichangte Stellung des Feldmarfchalls Grafen! Ronigs. egg auf der fanften bobe por Franzenthal.
- D. Deftreichiches Berhau am guß des Jefchkenberges, and
- E. Borderes (unvollendetes), Oeffreichfebes Berhau.
- Deftreichiche Ravallerie, in zwei Treffen.
- G. Ginige Deftreithiche Cotoppens (neben dem Bethau E., gur Unterftugung der Rroaten. Greiff bei Germefiele

Lancia at since south the Co

4 1

.(1)

J. Gin Preußisches Bataillon wird rechts detaschirt, um die vordringenden Rroaten abzuweisen.

1, 2. 3mei fcmere Batterien, welche den Aufmarich des Rorps deden.

- K. K. Aufmarich des Bevernichen Rorps, nach vollendetem Uebergang,
- L. Zwei Bataillone des rechten Flügels greifen das vordere Berbau an und erobern es.
- M. Die Preugische Ravallerie bricht durch die Infanterie vor und attafirt die Destreicher in F.
- N. Funf Estadrons hufaren entscheiden dies Ravalleriegefecht zu Gunften der Preußen,
- O. Die Dellreichiche Kangllerie raumt das Schlachtfeld,
- P. Die Preußische Linie avanciet gegen die Berschanzungen, Q. Das Basch fche Rorps trite ben Rudgug an
- 8. Muthmaßliche leste Geellungioer berbeni Preußischen Batel-

digno di escendire i in el modello recipio primitati di el cirita

្សាស់សំខាល់ (១៩) និងសមាន នេះ សមាល់ស្ពើបនៃក្នុង នេះ ១០០០ ខ្លាំ ១០០០១៩ ស្នើ ស្នើបានសមាន នេះ មាស់សំខាល់ ១៩០ ភា ១០១១៩ ខាល់ (១៩) សំខាល់ (១៩) សំខាល់ (១៩) ១០០១១៩ ខាល់សំខាល់ (១៤) ទំនាំ ៤ ១

istana apa Alea **Arag.** r**(Den G. Mat 1757.)** (1) in properties and colors of the constant of the colors of the co

- A. Drei Deftroidifce Infinitertie Dirifioneir Guf bem Rutten des Bistaberges, dan han ben miner eine ne neinten ben mit
- B. Drei Destreichsche Kavallerie-Regimenter hinter dem linken Flügel von jenen,
- C. Deftreichiche Bauptftellung.
- D. Das Grenadier : Rorps von Guasco.
- E. Die Sauptmaffe der Deftreichschen Ravallerie.
- F. Bier Grengborafllone in den ichtwachen Bericangungen bei Gloupietin,
- G. Die Preufische Urmee, bei Bbell angetoninen.
- H. Die Infanterie derfelbent in zwei Rolonnen.
- J. Die Preußische Ravallerie in einer dritten Kotonnie, 🦢 🤾 🤄
- K. Ein Theil der Preufischen Infanterie Defilirt bei Unter Pot-
- L. Die Prenfische Ravallerie greift die Destreichsche (E) bei Sterboholy an.
- M. Ein anderer Theil der Peenfischen Ravallerie geht babei der Deftreichschen in die Flanke.

, 87	′
N. Radgug der geschlagenen Deftreichschen Kavallerie, auf Rusl	e,
2. 1.4. Preußifche Batterien, and and	ż
	,
P. Die Grenadiere von Guasco geben demfelben entgegen.	_
Q. Gin Theil des zweiten Preußischen Treffens ift jest gum Mu	f
marfc gekommen.	٠.
R. Angriff desisperzogs von Bevern,	
S. Angriff des herzogs Ferdinand.	
T. Angriff des Pringen Seinrich,	
U. Lette Mufftellung den Deftreichfchen Divifion Clerici binte	er
Mallefchis, por dem ganglichen Rudguge der Deftreicher na	ф
Prag. A strategy which we have a second of the second of t	÷
graduation and appropriate	
	•
	_
 Control of the second of the se	3.
140 IV. Rollin. (Den 18. Juni 1757.)	
A. General Wied in und neben dem Eichbusch hinte Regegor und in diesem Dorfe. B. Die Generale Marshal und Serbelloni. C. Die Kavallerie des Generals Stampach. D. Die Division Colloredo. E. Die Kavallerie unter Nadasdy. 1.—5. Destreichsche Batterien. P: Bergebliche Angriffe der Preußischen Kavallerie unter Zieter	
G. Erster Angriff des Generals Sulfen.	••
H. Drei Grenadierbataillone zu deffen Unterftugung,	
J. Ungriff des Kurften Moris.	
J. Angriff des Fürsten Moris, K. Anfängliche Fortschritte deffelben,	
L. General Sulfen laft den Gidbuld vergeblich angreifen.	
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —	
M. Gin Theil der Sulfen fchen Abtheilung rudt neben die de	5
Fürsten Moris,	
N. Die Abtheilung Des Generals Manftein,	2.
O. Diefelbe greift Chogemig an. P. Die Abtheilung des Bergags von Bevern.	
P. Die Ubtheilung des Bergags von Bevern.	÷
.Q. Diefelbe befteht, ein Befocht mit der nach Brzegan vorgerud	Ē,
ten Deftreichschen Divifion Colloredo (von D),	
A morning as to the	
18310 C 3 1 15 116 1 3 1 1 1 3	
្សា ខេត្ត ខេត្ត ស្រ្តា ស្រ្តា ស្រុក ខេត្ត ស្រុក ស្រុក ស្រុក ស្រុក ស្រុក ស្រុក ស្រុក ខេត្ត ខេត្ត ស្រុក ខេត្ត ខេ	ē.
the state of the s	

V. Saftenbed. (Den 26. Inli 1757.)

- A. Bauptstellung der Alliirten hinter dem Zandet-Anger.
- B. Gine Abtheilung der Allierten auf der Ohmsburg.
- C. Gine andere Abtheilung derfelben in und neben Saftenbed.
- D. E. F. Gingelne Detaschements der Mlieten,
 - 1 .- 3. Batterien der Alliirten.
- G. H. J. K. Unmarich der Frango fen in vier Rolonnen.
- L. Bier Frangofifche Brigaden ruden durch und neben Borenberg.
 I. Große Frangofifche Batterie,
- M. Der Frangofifche Angriff auf Die Ohmeburg gelingt,
- N. Infanterie der Alliirten eilt der bedrohten Ohmsburg zu Sulfe.
- O. Die Frangofen erobern die Batterie No. 3.
- P. Sie merden wieder daraus vertrieben.
- Q. Das Detaschement aus F geht den Frangosen auf eigene Sand in die Flanke,
- R. Das Detaschement aus E geht ihnen auf gleiche Beise in den Ruden.
- 8. Die vier Frangofifchen Brigaden flieben nach Borenberg gurud.

VI. Rogbach. (Den 5. November 1757.)

- A. Die Preußifche Armee hinter Schortau, den Zag vor der Schlacht.
- B. Die Frangofifche fteht bei Mucheln.
- C. Sie marschirt rechts ab, nach Pettstädt.
- D. Sie lagt ein Rorps mit einem Seitendetaschement gegen die Preugen fteben,
- E. Auch diefe laffen ein tleines Rorps bei Schortau gurud, um ihren Abmarich zu mastiren.
- F. Die Preußen marichiren links ab, und zwar:
- G. Die Infanterie Treffenweife in gwei Rolonnen.
- H. Frangbsifche Ravallerie in drei Rolonnen, Treffenweise rechts abmarfchirt.
- J. Die Frangofische Infanterie in gwei Marfchtolonnen,
- K. Deren Referve in einer dritten Rolonne auswarts,
- L. Der Reft der Frangofischen Ravallerie am Queue der Armee,
- M. Die Preußische Ravallerie ichwenkt rechts ein, und fturgt fich auf die Frangofische.
 - 1. 2. Preußifche Batterien.
 - I. II. Frangösische Batterien.
- N. Die Preußische Ravallerie, nachdem fie gesiegt hat, formitt sich im Ruden der Frangosischen Infanterie.

- Ж. Bormaten der Preußischen Infanterie in ichiefer Golachtordnung.
- O. Ginige Frangofifche Bataillone geben ben Preugen in Ro-
- P. General Seidlig fturgt fich auf die verwirrte Frangbifche Infanterie, und vollendet den durch die Preußische Artillerie vorbereiteten Sieg,

VII. Breslau. (Den 22. Movember 1757.)

- A. Die Preußen haben ein Berhau an der Oder befegt.
- B. Soutien fur die Preußifden Berfchanzungen des rechten Blugels.
- C. Soutien fur die des rechten Bentrums.
- D. Preußifche befeste Berichangungen.
- B. Gine Preußische Abtheilung, gegen den lebergang bei Mochber aufgestellt.
- P. Dreußifche Sauptredoute binter Rleinburg.
- G. Die Abtheilung des Generals Bieten.
- H. H. Lager der Deftreichfchen Armee auf dem linten Ufer der Cohe.
- J. J. Das Rorps des Generals Nadasdy,
- K. Deffen Uebergang über die Lobe in funf Rolonnen.
- L. Angriffskolonne des Destreichschen Generals Sprecher.
- M. Angriffstolonne des Generals Arberg.
- N. Angriffstolonne des Generals Reuhl.
- O. Das Radasdy'iche Rorps, nachdem es feinen Uebergang vollendet hat.
 - a. Referve-Artillerie des Nadasdn'ichen Rorps.
- P. Die Preußen werfen fich dem General Sprecher entgegen (aus E),
- Q. General Bied geht den Schanzen bei Schmiedefeld in die Rlante.
- R. Angriff des Deftreichichen Generals Arberg.

J. . 4

VIII. Benthen. (Den 5. Dezember 1757.)

A. Anmarfc der Preußifden Armee in vier Rolonnen gegen Borne, und B. Deren Avantgarde,

C. Die Preugischen Susaren, nachdem sie die vorgeschobene Oeste reichsche Ravallerie bis Frobelwis, gejagt haben, ralliren sich vor Borne,

D. Stellung der Deftreichichen Armee gwischen Inpern und Sagidus,

E. Das Rorps des Generals Radasdy.

I .- V. Deftreichiche Batterien.

F. Der Ronig vermandelt den Flügel-Abmarich feiner Armee in einen Treffen-Abmarich.

G. Die Avantgarde fest fich an die Tete.

H. Ein Theil derfelben, mobei die ichmere Batterie No. 1. fich befindet, marichirt außerhalb.

I. Derfelbe macht den erften Angriff auf Sagichus.

- K. Der andere Theil der Avantgarde greift ben Fichtenbufch binter Schriegwis an.
- L. Die ersteren 3 Bataillone (J) erobern die Destreichsche Batterie No. V.
- M. Die Preußische Ravallerie des rechten Flügels bringt über Gohlau vor,

N. Das geschlagene Nadasdn'iche Rorps fammelt fich.

- O. Die drei Deftreichschen Batterien No. I., II. und III. ber- einigen fich hinter Leuthen.
- P. Formation der Praußischen Armee zwischen Sagichut und Lobeting in ichiefer Schlachtordnung.

1 .- 5. Preußifche Batterien. Q. Die Deftreichfche Urmee formirt fich mit veranderter Front.

R. Der ichiefe Angriff der Preußen geht unwillführlich in einen frontalen über.

. Die fechs Bataillone der Preußischen Avantgarde (fruber in K) geben den Deftreichern in die linke Flanke.

T. Ginige Deftreich iche Eskadrons ruden den übrigen drei Bae taillonen der Preußischen Avantgarde (früher in J) entschloß fen entgegen,

U. Die Destreichsche Ravallerie rudt gur Unterftugung ihrer Infanterie neben Frobelwis vor.

W. Sie macht eine Rechtsschwenkung und bedroht die linke Flanke der Preugischen Infanterie (R).

X. Glangender Ravallerieangriff des Generals Driefen auf die Deftreichiche (W),

Z. Diefer Ungriff enticheidet die Schlacht für die Preußen,

IX. Crefeld. (Den 98. Juni 1958.)

A. Aufftellung der Frangofifch en Infanterie hinter der Landwehr.

"我们,我的一点,一点情况

- B. Deren Ravallerie,
- C. Frangofifche Referve : Infanterie.

I .- VII. Frangofifche Batterien.

- D. Frangofifche Referve-Infanterie Des reiften Ragels.
- E. Französische Neserve-Ravallerie des linken Flügels.
 Die Alliirte Armee, und zwar
- F. Das Rorps des Generals Sporten.
- G. . . Dberg.
- H. . herzogs Ferdinand.

1.-5. Batterien der Allfieten,

- J. Die Frangosen befesen schleunigst den hauptgraben hinter ihrer linken Flanke, die Front auswarts.
- K. Die Frangofifche Ravallerie Referve (E) rudt vor.
- L. Der rechte Flügel der Alfiirten forcitt den hauptgraben.
- M. Die Frangofen nehmen rudwarts eine neue Stellung.
- N. Bergeblicher Angriff Frangofischer Ravallerie auf die (bei L) vorrudenden Abtheilungen des herzogs Ferdinand.

X. Sandershausen. (Den 28. Juli 1758.).

- a. Beffifche Borpoften bei Bettenhaufen.
- b. Frangofifche Ravallerie gwifden Bettenhaufen und Baldau.
- c. Die Frangofische Spige mit 2 Ranonen greift die Beffifchen Borpoften (a) an.
- A. Aufftellung des Seffischen Rorps hinter Sandershaufen.
- B. Erfter Mufmarich der Frangofen.
 - d. heffischer Geitenpoften mit 1 Ranone.
 - e. Seffifche Sufaren gur Dedung der linten glante.
 - f. g. h. Unmarich der Frangofen in drei Rolonnen.
- C. Die Frangofen greifen den Ellerbacher Sof pergeblich an.
 - i. Frangofische Artillerie bereitet diesen Angriff vor.
 - k. m. Die Frangofen formiren zwei Brigade-Rolonnen, um ihre Ravallerie durchzulaffen.
 - n. Die Seffischen Dragoner attafiren und werfen zwei Französische Ravalleries Regimenter, werden aber
 - o. von dem Regiment d'Apchon in die Flanke genommen und gegwungen, nach E fich gurudgugieben.
- D. Das Seffische Korps gerath, nachdem es die Offenfive ergriffen hatte, in eine Stellung mit dem Ruden an den fteilen Thalrand der Fulda.

- E. Deffen Ronallerie bleibt auf dem Dlateau.
- F. Die Frangofen machen eine Linksichwenkung und werfen die Beffische Infanterie in die Bulda.
- P. Gleichzeitig rudt ihre Ravallerie gegen die Beffifche vor.

XI. Bornborf. (Den 25. August 1758.)

- A. Die Preußische Armee lagert bei ber Muhle von Neu-Damm in der Nacht vor der Schlacht, und marfchirt am Fruhmorgen in zwei Kolonnen über Baglow und Wilkersdorf ab,
- B. Deren Avantgarde in einer dritten Kolonne.
- C. D. Lager- und Schlachtstellung der Ruffifchen Armee.
- E. Ruffifche Ravallerie des linken Flügels.
- F. G. 3mei Preußifche Sauptbatterien,
- H. J. K. Die Ruffifche Armee am Abend der Schlacht, in drei Theile gerfprengt,
- L. M. N. Die Preußifche Armee nach der Schlacht in abne licher Lage.
- O. General Seidlig mit der Ravallerie hinter Borndorf.
- P. Ruffifche Bagenburg bei Rlein Camin.

XII. Lutternberg. (Den 10. Oftober 1758.)

- A. Geellung Des Oberg'ichen Rorps neben Lutternberg in der Nacht vor dem Gefecht,
- B. C. D. Postirungen dieses Rorps am Lage des Gefechts,
- E. Borgefcobene grangofifche Abtheilung bei Reuenhagen am Abend por dem Gefecht.
- F. Poftirung der Alliirten am großen Staufenberge. 1.-5. Batterien der Alliirten.
- G. Stellung des Prinzen Soubise bei Landwehrhagen.
- H. Ein Theil feiner Ravallerie bei Spikershaufen.
- J. Bentral : Referve des Pringen Coubife.

Frangösische Batterien, und zwar:

I .- VII. beim Rorps von Soubife,

VIII. IX. beim General Chevret gegen den großen Staufenberg.

- K. Stellung des Benerals Chebret bei Sichelftein.
- L. Die gefchlagenen Alliirten fuchen fich am Eleinen Staufenberge noch einmal zu fegen,
- M. Die Frangofifche Division Gig'James bringt durch Benderode gegen den Alliirten Posten (D) bei Brodhof vor.
- N. Beigmerlicher Rudjug der Alliirten im Balde hinter Lut-
- O. Frangofifdes Befdus neben Lutternberg, gur Berfolgung aufgeftellt.

XIII. Bergen. (Den 18. April 1759.) "

- A. Das mit 8 Frangofifchen Bataillonen befette Stadtchen Bergen,
- B. 15 Bataillone als Referve dahinter.
- C. Frangofifche Ravallerie im Bentrum.
- D. Die mit Infanterie befette Berger Barte, 1.-8, Frangofifche Batterien,
- B. Frangofifcher Munitions Part.
- F. Frangofifche Baupt = Referve.
- G. Das Cadfifche Rorps.
- H. Frangofifche Ravallerie hinter demfelben.
- J. Die Elfaffer Freiwilligen im Balde von Bilbel.
- K. Jager der Alliirten ebendafelbft.
- L. Aufmarich der Alliirten Armee,
 - I .- III. Deren Batterien (Regimentstanonen).
- M. Pring Ifenburg rudt gegen Bergen vor.
- N. Der Erbpring bon Braunfcmeig desgleichen.
- 0. Borruden dreier Frangofifcher Batterien gegen den gulentgenannten Angriff.
- P. Die Frangofen gieben neben Bergen frifche Truppen ins Gefecht,
- Q. Das namliche gefchieht von ihrer hauptreferve (P).
- R. Die Ravallerie der Alliirten rudt gur Aufnahme ihrer gefchlagenen Infanterie vor,
- 8. Ginige Frangofifche Ravallerie mit 4 Befcugen geht berfelben entgegen und wirft fie gurud.
- T. Bergog Berdinand verandert feine Schlachtordnung.
- U. Ginige Cadfifche Bataillone ruden neben dem Balde vor,
- V. Gadfifche Batterie, gegen Bilbel aufgestellt.

XIV. Minden. (Den 1. August 1759.)

- A. Die Frangofische Armee am Tage vor der Schlacht.
- B. Gine Brigade ift bei Gichhorft detafchirt.
- C. Das Rorps des Bergogs von Broglio vor der Schlacht,
- D. Das Sauptkorps des Bergogs Ferdinand.
 - 1 .- 6. Batterien deffelben,
- E. Das Rorps des Generals v. Bangenheim.
 - 7. 8. Deffen Batterien.
- F. Zwei Bataillone der Alliirten bei Glinft,
- G. Aufstellung der Frangofischen Armee gur Schlacht,
 - I .- VI. Deren Batterien.
 - VII. Frangofische Batterie bei Gidhorft.

- H. Das Rorps des Bergoge won Brog lio in der Schlacht, VIII, IX. Deffen Batterien,
- J. Aufmarich der Armee des Bergogs Ferdinand.
- K. Das (vorgerudte) Bangenheim'iche Rorps,
- L. Englisch e Infanterie greift die Frangofifche Ravallerie an.
- M. N. Nachrudende Infanterie-Abtheilungen zu demfelben 3wed?
- O. Die Frangofifche Ravallerie geht diefem Angriffe entgegen;
- P. Gie wird aber vollstandig in die Flucht gefchlagen.
- Q. Die beiden Gadfifchen Brigaden ergreifen die Offenfive,
- R. Angriff der Allierten auf Malbergen.
- 8. Frangofifche Grenadiere eilen zur Unterftugung dorthin.
- T. Batterien der Alliirten zur Berfolgung der Frangofen.
- W. Gine Brigade des Broglig'ichen Rorps verfpatet fich und wird gefangen.

XV. Runereborf. (Der 18. August 1758.)

- A. Das Laudon iche Korps in der Riederung bei Frantfurth.
 a. Gin neuerbauter Kommunikations Damm.
- B. Das Ruffifche Fuhrmefen,
- C. Die Dreußifche Urmee am Abend por der Schlacht, beileifon.
- D. Das vorgeschobene gint'iche Rorps,
- E. Die Dreußifchen Rolonnen verirren fich im Balde.
- F. Aufmarich der Infanterie des Ronigs, und G. deren Apantgarde.
- H. Dreußifche Ravallerie.
 - D'. Das Fint'iche Rorps geht zum Angriff vor. 1.-6. Preußische Batterien.
- J. Die Preußische Avantgarde hat die Muhlberge crobert, und rudt an den Ruhgrund vor.
- K. Das Kinf'iche Rorps dicht dahinter,
- L. Der rechte Flügel des Preuß. Gros auf den Mühlbergen,
- M. Die Mitte hinter Kunersdorf,
- N. Der linke Blugel hinter den Gee'n und Moraften,
- O. Die Preußische Ravallerie ift auf der Chene vorgerudt, b. Ruffische große Batterie auf dem Spigberge,
- P. Die Preufische Urmee ordnet fich jenfeits des Ruhgrundes, c. 3meite Ruffische Batterie gegen die vordringende
 - c. Zweite Ruffifche Batterie gegen die vordringende Preugifche Infanterie.
- Q. Destreichfche und Ruffische Ravallerie machen einen Ausfall und ichlagen die Preußische (aus O) vorgerückte.
- R. Die Laudon'iche Ravallerie bricht in die Preuß, Infant, ein.
- S. Preußische Ravallerie des rechten Flügels geht vor, um den Rudgug der gefchlagenen Armee gu beden,
- T. Diefelbe Ravallerie macht eine Uttake und wird abgewiesen.

XVI. Landsbut. (Den 20. Juni 1760.)

- 1. 10. Dreu gifche Doften, im Gangen 25 Bataillone und 14 Estadrons start.
- A. Erfte Deftreichfiche Ungriffstolonne gegen den Linten Dreufifchen Flügel, ber beiber perein wir Generaliente . ..
- Deftreich ich e Referve-Rolonne, tie find beid beid in
- C. D. E. Die übrigen brei Deftreich fchen Angriffstolonnen. 3 I. II. Deftreidiche Battebien. (1 5846)
- P. Deftraichfche Ravallerie fest durch den Bober, und umzingelt die Preugische.
- G. Die Dreußifde Ravallerie ichlagt fich barch! !

the aliteral direction account to a point house. empty of the first that it is a first the authority of

H. Der Reft des Fou que'fchen Rorps wird umringt und gefangen. ลายวิจเลเมสต์สาราชานักฐานเสียน<u>กระบาง แล้ว</u>การทำสำนักการใช้สาราชา

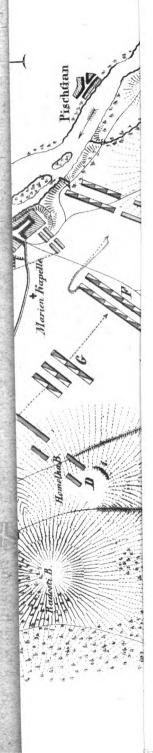
XVII. Liegnit. (Den 15. August 1760.)

- A. Anmarich des Generals Laudon in drei Rolonnen gegen Bienowiß.
- B. Schleunige Formation einiger Dreußifcher Truppen gegen den unerwarteten Deftreichichen Augriff.
 - 4. 3. Preußische Batterien dabei. Deen Bifche Ravallerie des linten Flügels.
- D. Dreugifche Infanterie Referve,
- Die Dreußifden Dragoner merden geworfen. Ε.
- Einige Preußische Bataillone attatiren die Deftreichsche Ravallerie und ftellen das Gefecht ber.
- Aufmarich der Laudon'ichen Jufanterie neben Panten. H. Ungriff der Dreugischen Infanterie des linten Blugels,
- J. Dreußifde Linie, welche die Deftreicher guruddrangt. K. General Laudon nimmt rudmarts eine neue Stellung.
- I. Die Preußen erobern Panten. M. Gie umgehen zugleich Das Dorf linterhand.
- Die Deftreichiche Ravallerie bricht in den linten glügel der Preußischen Infanteric ein.
- O. Gie wird aber durch Dreugifche Ravallerie wieder vertrieben.
- Stellung des Generals Bieten hinter Pfaffendorf. a, Die vereinigten Dreußifchen Batterien Ro. 1, und 2.
- Q. Unmarich der Daun ichen Urmee in drei Rolonnen.
- R. Deftreichiche Ravallerie rudt durch Liegnig gegen das Bieten iche Korps an.
- S. Gie wird aber bon der Preußischen Ravallerie geworfen.
- T. Die Deftreichiche Avantgarde bei Beigendorf, ohne daß die Armee zum Aufmarich fommt.

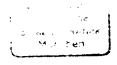
and the first of the state of the Promote the state of Burney of the second mitted the court of the mean control of the court of the court ्राप्ति के किस के अस्ति एक है कर है है है The state of the s to agree the place of agrandal state in the library and a single of South Control of the mergers consider a situation of the property of the second consideration of the second The second of th I will ast of property of the state of Carponet and the second and show her the form of a cut of a fine and only Conference in Land to the Advance of the Problem is a subscript of a point of the subscript of the Albert المراجع والمراجع فيعور والراجع والمهروب فيالها المالية But Burger of the Market Community of the Community un de la la gradia de la colonia de la gradia de la colonia de la coloni ការក្រុង ខេងការ គឺ សេងក្នុំ 7, tall about

aga again na guideach ann tha an t-aire a Bhailte an t-aire an Maria Paragon Haran

AD AND THE HELD COME HAVE A COURT STORES OF THE



Digitized by Google



88.11x 88.11x 111.89



